

Connected life and work.

Mitten in der Zukunft.



Das Geschäftsjahr 2008.

Erleben, was verbindet.



Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick.

U2

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2008	2007	2006	2005	2004
Umsatz und Ergebnis						
Umsatzerlöse	(1,4)	61,7	62,5	61,3	59,6	57,3
davon: Inlandsanteil (in %)	(2,3)	46,8	49,1	52,9	57,4	60,6
davon: Auslandsanteil (in %)	2,3	53,2	50,9	47,1	42,6	39,4
Betriebsergebnis (EBIT)	33,2	7,0	5,3	5,3	7,6	6,3
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)	n. a.	1,5	0,6	3,2	5,6	1,6
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) (bereinigt um Sondereinflüsse)	14,0	3,4	3,0	3,9	4,7	3,7
EBITDA ^{a, b, c}	6,6	18,0	16,9	16,3	20,1	19,4
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{a, b, c}	0,7	19,5	19,3	19,4	20,7	19,6
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^a	0,7	31,6	30,9	31,7	34,8	34,2
Bilanz						
Bilanzsumme	2,0	123,1	120,7	130,2	128,5	125,5
Eigenkapital	(4,7)	43,1	45,2	49,7	48,6	45,5
Eigenkapitalquote (in %) ^{a, d}	(2,4)	32,3	34,7	35,8	35,5	34,2
Finanzielle Verbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz)	8,6	46,6	42,9	46,5	46,7	51,1
Netto-Finanzverbindlichkeiten ^{a, c}	2,5	38,2	37,2	39,6	38,6	39,9
Anlagenzugänge zu immateriellen Vermögenswerten (einschließlich Goodwill) und Sachanlagen	11,5	10,1	9,1	13,4	11,1	6,6
Cash-Flow						
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit ^e	12,1	15,4	13,7	14,2	15,1	16,7
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung)	(8,6)	(8,7)	(8,0)	(11,8)	(9,3)	(6,4)
Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung)	(51,1)	0,4	0,8	0,6	0,4	0,6
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ^{a, c, f, g}	6,9	7,0	6,6	3,0	6,2	10,9
Free Cash-Flow in Prozent zum Umsatz ^a	0,9	11,4	10,5	4,9	10,3	18,9
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit ^e	(41,3)	(11,4)	(8,1)	(14,3)	(10,1)	(4,5)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	49,4	(3,1)	(6,1)	(2,1)	(8,0)	(12,9)
Mitarbeiter						
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende) (in Tsd.)	(3,6)	235	244	248	244	248
Umsatz je Mitarbeiter (in Tsd. €) ^a	2,4	262,5	256,5	246,9	244,3	231,7
Kennzahlen zur T-Aktie						
Ergebnis je Aktie/ADS (unverwässert und verwässert) nach IFRS (in €) ^h	n. a.	0,34	0,13	0,74	1,31	0,39
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück) ^{h, i}	0,0	4 340	4 339	4 353	4 335	4 323
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert) (in Mio. Stück) ^{h, i}	0,0	4 340	4 340	4 354	4 338	4 328
Dividende je Aktie/ADS (in €)	0,0	0,78 ^j	0,78	0,72	0,72	0,62
Dividendenrendite (in %) ^k	2,1	7,3	5,2	5,2	5,1	3,7
Ausschüttungssumme (in Mrd. €)	0,0	3,4 ^j	3,4	3,1	3,0	2,6
Anzahl der dividendenberechtigten Stammaktien (in Mio. Stück) ^l	0,0	4 341 ^m	4 340	4 339	4 174	4 171
Gesamtanzahl der Stammaktien zum Stichtag (in Mio. Stück) ⁿ	0,0	4 361	4 361	4 361	4 198	4 198

^a Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

^c EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cash-Flow sind sog. Pro-forma-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sind. Sie sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlageberichts, Abschnitt „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^d Auf Basis des Eigenkapitals ohne die zur Ausschüttung vorgesehenen Beträge, die als kurzfristige Schulden behandelt werden.

^e Die kurzfristigen Forderungen Finance Lease wurden bislang im Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit ausgewiesen. Seit dem Geschäftsjahr 2007 erfolgt der Ausweis innerhalb des Cash-Flow aus Investitionstätigkeit. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^f Vor Auszahlungen für Investitionen für im Rahmen eines Asset-Deals übernommene Unternehmensteile der Centrica PLC durch T-Systems UK in Höhe von 0,1 Mrd. € in 2007. In 2006 sind

Auszahlungen für den Erwerb von Lizenzen in Höhe von 3,3 Mrd. € und in 2005 Auszahlungen für den Erwerb von Netzinfrastruktur und Lizenzen in den USA in Höhe von 2,1 Mrd. € enthalten.

^g Mit Beginn des Geschäftsjahres 2007 definiert die Deutsche Telekom den Free Cash-Flow als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettozahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^h Die Ermittlung des unverwässerten und verwässerten Ergebnisses je Aktie nach IFRS erfolgt nach den Vorschriften des IAS 33 „Earnings per share“. Das Verhältnis von Aktie zu ADS beträgt 1:1.

ⁱ Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien.

^j Vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung. Nähere Ausführungen entnehmen Sie bitte dem Kapitel „Konzern-Anhang“ unter der Anmerkung 13 „Dividende je Aktie“.

^k (Vorgeschlagene) Dividende je Aktie dividiert durch den Schlusskurs der T-Aktie (Xetra) zum Stichtag bzw. zum letzten Handelstag des jeweiligen Geschäftsjahres.

^l Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien sowie derjenigen Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Übernahme von T-Mobile USA/PowerTel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien bzw. ADSs gehalten werden.

^m Stand zum Bilanzstichtag.

ⁿ Einschließlich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien.

Die operativen Segmente des Konzerns.

Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA.

Mit mehr als 128 Millionen Kunden zählt T-Mobile International zu den weltweit führenden Mobilfunkanbietern. Innovative Akzente setzte T-Mobile mit dem Apple iPhone 3G, das wir in Deutschland exklusiv vermarkten, und dem T-Mobile G1, dem ersten Mobilfunkgerät mit der offenen Android-Betriebssoftware, die wir maßgeblich mitentwickelt haben. Zusammen mit einem attraktiven Tarifportfolio trugen sie wesentlich zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und im Ausland bei. T-Mobile Deutschland verteidigte seine Führungsposition im Inland; T-Mobile USA schafft mit der konsequenten Optimierung des Mobilfunknetzes die Voraussetzung für weiteres Wachstum im mobilen Datengeschäft. Auch die osteuropäischen Mobilfunkbeteiligungen erzielten ein deutliches Plus bei den Vertragskunden.

Breitband/Festnetz.

T-Home nimmt im deutschen DSL-Markt mit 10,6 Millionen Retail-Bestandskunden und einem Gesamtmarktanteil von rund 46 Prozent eine Spitzenposition ein, verlor jedoch wettbewerbsbedingt und regulatorisch gesteuert weitere Festnetzanschlüsse. Erstmals enthalten waren auch technisch getriebene Anschlussverluste durch den Wechsel von Resale-Kunden auf eine All-IP-Plattform. Bei den DSL-Neukunden stieg der Marktanteil von T-Home auf 45 %. Innovative Produkte wie Entertain und die Call & Surf-Komplettpakete trugen maßgeblich zu diesem Erfolg bei. Darüber hinaus zeichnete die Stiftung Warentest T-Home als den besten Internetprovider auf dem deutschen Markt aus. Die osteuropäischen Mehrheitsbeteiligungen erzielten im Breitbandgeschäft zweistellige Wachstumsraten.

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2008	2007
Mobilfunk Europa			
Gesamtumsatz	(0,2)	20,7	20,7
EBIT (Betriebsergebnis)	30,9	3,2	2,4
Abschreibungen	8,6	(3,9)	(4,2)
EBITDA ^{b, c}	5,8	7,1	6,7
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		(0,1)	(0,1)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b, c}	4,9	7,2	6,8
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a, b, c}	1,8	34,7	32,9
Cash Capex ^d	2,1	(1,9)	(1,9)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(5,1)	29 237	30 802
Mobilfunk USA			
Gesamtumsatz	6,3	15,0	14,1
EBIT (Betriebsergebnis)	14,0	2,3	2,0
Abschreibungen	0,4	(1,9)	(1,9)
EBITDA ^{b, c}	7,0	4,2	3,9
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		(0,1)	(0,0)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b, c}	8,5	4,2	3,9
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a, b, c}	0,5	28,3	27,8
Cash Capex ^d	(29,7)	(2,5)	(2,0)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	14,0	36 076	31 655
Mobilfunk^e			
Gesamtumsatz	2,4	35,6	34,7
EBIT (Betriebsergebnis)	23,2	5,5	4,5
Abschreibungen	6,1	(5,8)	(6,1)
EBITDA ^{b, c}	6,2	11,2	10,6
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		(0,2)	(0,1)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b, c}	6,2	11,4	10,7
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a, b, c}	1,1	32,0	30,9
Cash Capex ^d	(13,9)	(4,4)	(3,9)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	4,6	65 313	62 457

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2008	2007
Gesamtumsatz	(6,0)	21,3	22,7
EBIT (Betriebsergebnis)	(10,3)	2,9	3,3
Abschreibungen	1,7	(3,6)	(3,7)
EBITDA ^{b, c}	(5,8)	6,5	6,9
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		(0,9)	(0,8)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b, c}	(4,4)	7,4	7,8
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a, b, c}	0,6	34,8	34,2
Cash Capex ^d	(11,7)	(3,1)	(2,8)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(3,5)	94 287	97 690

^a Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

^c EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cash-Flow sind sog. Pro-forma-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften sind.

Geschäftskunden.

Auf dem Wachstumsmarkt der netzzentrierten Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) bietet T-Systems seinen Kunden ein integriertes Service-Angebot aus einer Hand. Auch im vergangenen Jahr war dieser Markt von intensivem Wettbewerb und hohem Preisdruck geprägt. Dennoch hat T-Systems weitere Großaufträge gewonnen, z. B. mit Royal Dutch Shell, Siemens und dem südafrikanischen Versicherungsunternehmen Old Mutual Group. Darüber hinaus hat T-Systems das länderübergreifende Geschäft mit Kunden im Ausland ausgeweitet. So z. B. für Airbus mit dem Aufbau und Betrieb eines Hochleistungsnetzes in Asien sowie für Bosch mit einer neuen Netzinfrastruktur, die mehr als 200 Standorte in der Asien-Pazifik-Region sowie Rechenzentren in Amerika und Europa verbindet.

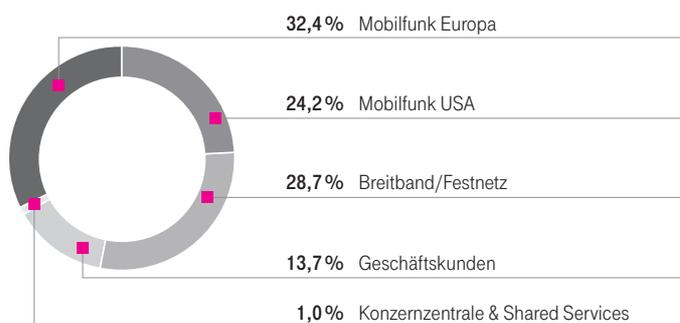
Konzernzentrale & Shared Services.

Das operative Segment Konzernzentrale & Shared Services übernimmt für den Konzern strategische und geschäftsübergreifende Steuerungsaufgaben sowie operative Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Kerngeschäft gehören. Zu den Shared Services zählen insbesondere der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement und Mobilitätsdienstleistungen sowie Vivento. Vivento ist im Rahmen des Personalumbaus dafür verantwortlich, Mitarbeitern neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu vermitteln.

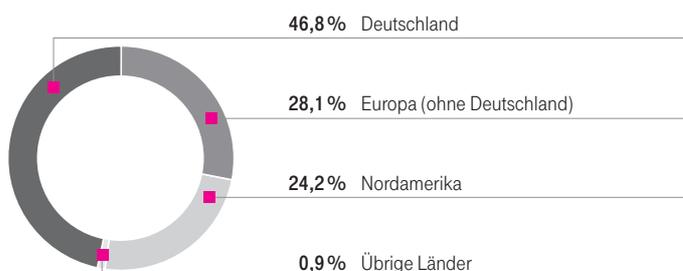
in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2008	2007
Gesamtumsatz	(8,2)	11,0	12,0
EBIT (Betriebsergebnis)	98,1	(0,0)	(0,3)
Abschreibungen	11,2	(0,8)	(0,9)
EBITDA ^{b,c}	36,8	0,8	0,6
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		(0,1)	(0,5)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b,c}	(20,0)	0,9	1,1
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a,b,c}	(1,2)	7,7	8,9
Cash Capex ^d	8,9	(0,8)	(0,9)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(7,2)	52 479	56 566

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2008	2007
Gesamtumsatz	(7,6)	3,6	3,9
EBIT (Betriebsergebnis)	39,3	(1,2)	(2,0)
Abschreibungen	14,1	(0,8)	(1,0)
EBITDA ^{b,c}	63,5	(0,4)	(1,0)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		(0,3)	(0,9)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b,c}	71,3	(0,0)	(0,1)
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a,b,c}	1,9	(0,9)	(2,8)
Cash Capex ^d	7,6	(0,4)	(0,5)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(15,6)	22 808	27 023

Der Konzernumsatz nach operativen Segmenten.^a



Der Konzernumsatz nach geografischen Regionen.^a



nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sind. Sie sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie zu den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlageberichts, Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^d Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung).
^e Für Informationszwecke werden im Geschäftsbericht zusätzlich die Mobilfunkwerte zur Verfügung gestellt. Hierbei handelt es sich um konsolidierte Werte der operativen Segmente Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA.

Mitten in der Zukunft.

In unserer Branche ist das Fortschrittstempo atemberaubend. Das, was gestern noch unvorstellbar war, ist heute bereits Realität. Das, was vor kurzem nur wenige ausprobiert haben, ist heute Standard. Am deutlichsten zeigt sich der rasante technologische Fortschritt bei der Entwicklung des breitbandigen Internets: Immer mehr Menschen entdecken dabei die Vielzahl der Möglichkeiten. Dem Austausch mit anderen Menschen sind nahezu keine Grenzen mehr gesetzt.

Bei dieser Dynamik des Markts und des technologischen Fortschritts wandelt sich die Deutsche Telekom von der klassischen Telefongesellschaft zum Service-Anbieter für vernetztes Leben und Arbeiten. Wir gestalten die neue Telekom. Unser Markt entwickelt sich immer mehr zu einem Markt für digitalen Lifestyle – dazu gehören Geräte wie das Apple iPhone 3G, das wir unseren Kunden in Deutschland exklusiv anbieten, und das T-Mobile G1, das wir gemeinsam mit Google auf den Markt gebracht haben. Auch das Fernsehen erleben wir mit „Entertain“ heute in einer neuen Dimension.

Und wir schaffen die Services und die Infrastruktur dafür, dass unsere Kunden das ganze Spektrum der Möglichkeiten nutzen können: Wir bieten mit web'n'walk den bequemen Zugang zum Internet von unterwegs. Schon heute steht die Deutsche Telekom für weitaus mehr als einfach nur „telefonieren“.

So komplex diese Technologien auch sind, die Bedürfnisse der Menschen sind uns wichtig. Unser Anspruch ist klar: Wir legen großen Wert auf einfach zu nutzende Produkte, intuitiven Bedienkomfort, integrierte Kommunikation zwischen den Geräten und intelligente Netzzugänge. Bei alledem gilt: Je mehr sich die Menschen vernetzen, ob zu Hause oder unterwegs, desto wichtiger wird die Datensicherheit. Deshalb räumen wir ihr einen zentralen Stellenwert ein.

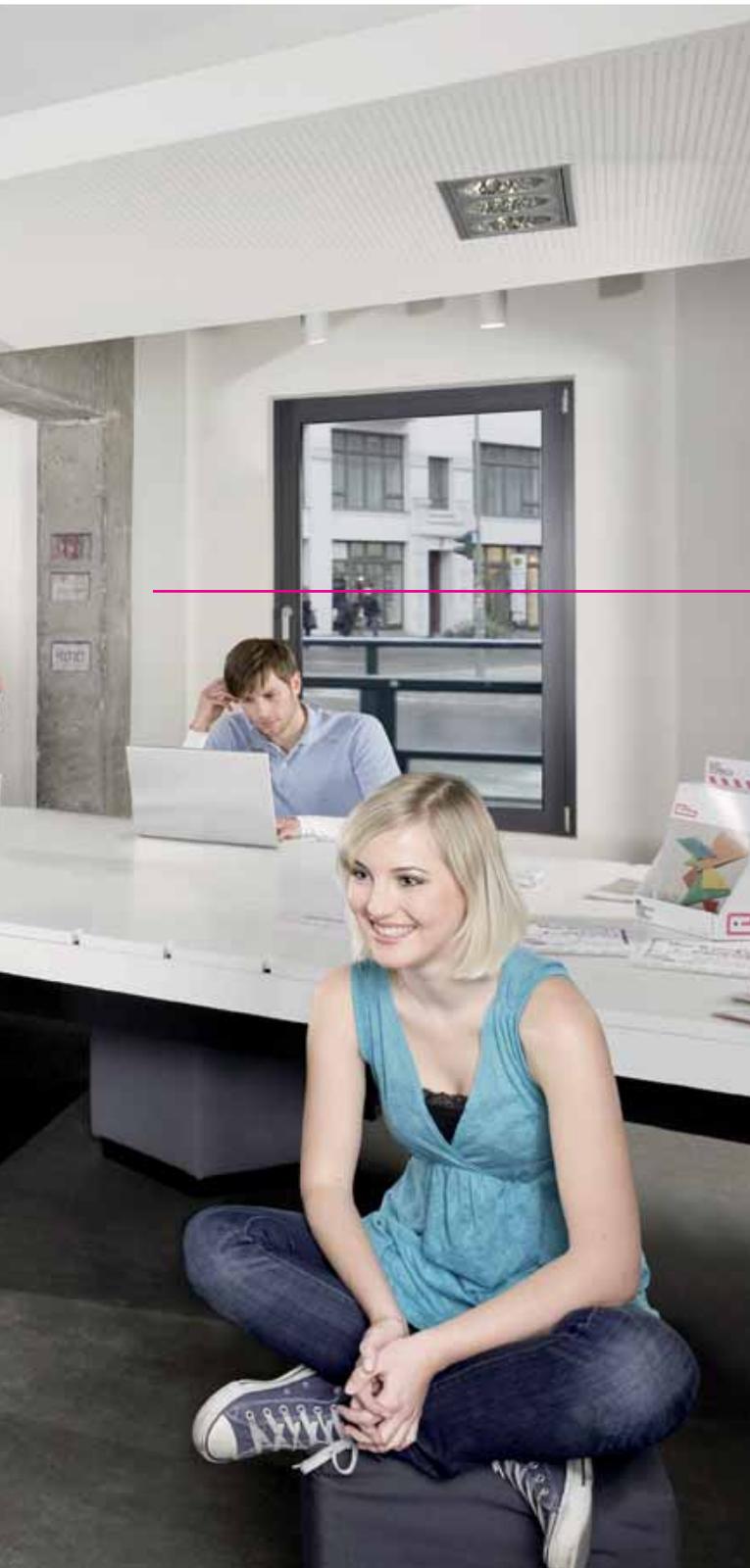
Um unseren Kunden überall die beste Verbindung zur Verfügung zu stellen, investieren wir auch weiterhin in hochleistungsfähige, breitbandige Netze und leistungsstarke Systemlösungen der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Sie finden uns heute da, wo Sie uns morgen brauchen: im Zentrum der Zukunft.

Zukunft experimentell.

Mit innovativen Shopkonzepten gehen wir völlig neue Wege.





Berlin-Mitte. Kein anderer Bezirk in der Hauptstadt ist derzeit so angesagt. Und genau in diesem kreativen Umfeld präsentiert sich die Telekom mit ihrem ungewöhnlichen Shopkonzept „4010“. Zugeschnitten auf das junge Publikum ist „4010“ spannende Erlebnisstätte und Eventplattform in einem. Mehr Galerie als klassischer Telekom Shop, mehr Unterhaltung als Verkauf – ein neuartiges Angebot auf Augenhöhe mit der trendigen Zielgruppe.



Auf rund 200 Quadratmetern Ladenfläche schaffen eigens kreierte Möbel, ein individuelles Farbkonzept, Musik sowie großzügige Loungebereiche ein komplett neues Ambiente.

Der neue Name „4010“ leitet sich vom RAL-Farbcode für Magenta ab. Trendsetter können hier unsere Produkte und Dienste sofort interaktiv ausprobieren und hautnah erleben.

„Ein völlig neues Erlebnis. Man fühlt sich wie in einer Lounge und will gar nicht mehr raus. Hier kann man viel sehen und testen, was es an allerneuester Technik so gibt. Oder im kostenlosen HotSpot surfen. Macht Spaß!“ Sebastian Waters, studiert Kommunikationsdesign in Berlin.

Zukunft nachhaltig.

Das richtungsweisende Sinus A 201.

„Bei der Entwicklung des neuen Sinus A 201 haben wir uns auf das Wesentliche beschränkt.“

Dr. Gesche Joost leitet seit 2005 die Designforschung an den Deutsche Telekom Laboratories.





Drei Dinge bilden die Grundlage für unser Markenversprechen: Kompetenz, Innovation und Einfachheit. Sie sind der Maßstab, an dem wir unser Handeln ausrichten.

Genau deshalb haben die Mitarbeiter der Designforschung an den Deutsche Telekom Laboratories in Berlin und des Produktmanagements von T-Home das schnurlose Sinus A 201 entwickelt. Es verbindet modernste Technik mit einem besonders hochwertigen und ergonomischen Design.

Denn selbst wenn Technologien immer leistungsfähiger und komplexer werden, wollen wir ihre Nutzung immer einfacher und komfortabler gestalten. Bedienerfreundlichkeit und Komfort

mit reduzierten Funktionen stehen bei allen Generationen hoch im Kurs. Beim Sinus A 201 kommen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit hinzu. Mit dem klimaneutralen Sinus A 201 kann jeder auf einfache Art Strom sparen, weil es wie die gesamte Sinus-Familie mit einem energieeffizienten Schaltnetzteil ausgestattet ist. Davon profitiert auch die Umwelt: Denn ein geringerer Energieverbrauch reduziert den Ausstoß von Treibhausgasen und schützt somit das Klima.

verbraucht weit weniger Energie

gute Lesbarkeit

angenehm große Tastatur

ergonomisches Design

ökologisch

geringere Emissionen

einfach zu bedienen

Zukunft mobil.

Das Internet ist immer dabei.





Ein Leben ohne Internet ist für viele Menschen heute ebenso wenig vorstellbar wie ein Leben ohne Handy. Studien belegen, dass die mobile Nutzung des Internets immer selbstverständlicher werden wird. Community-Netzwerke, Foren und Blogs im Internet sind zunehmend Teil unseres normalen Alltags. Immer mehr Kunden wünschen sich, mit dem Handy auch das Internet dort zu nutzen, wo sie es gerade benötigen – und damit ihre E-Mails, den Zugang zum Chatroom, aktuelle Informationen oder auch eine Routenplanung immer dabeizuhaben.

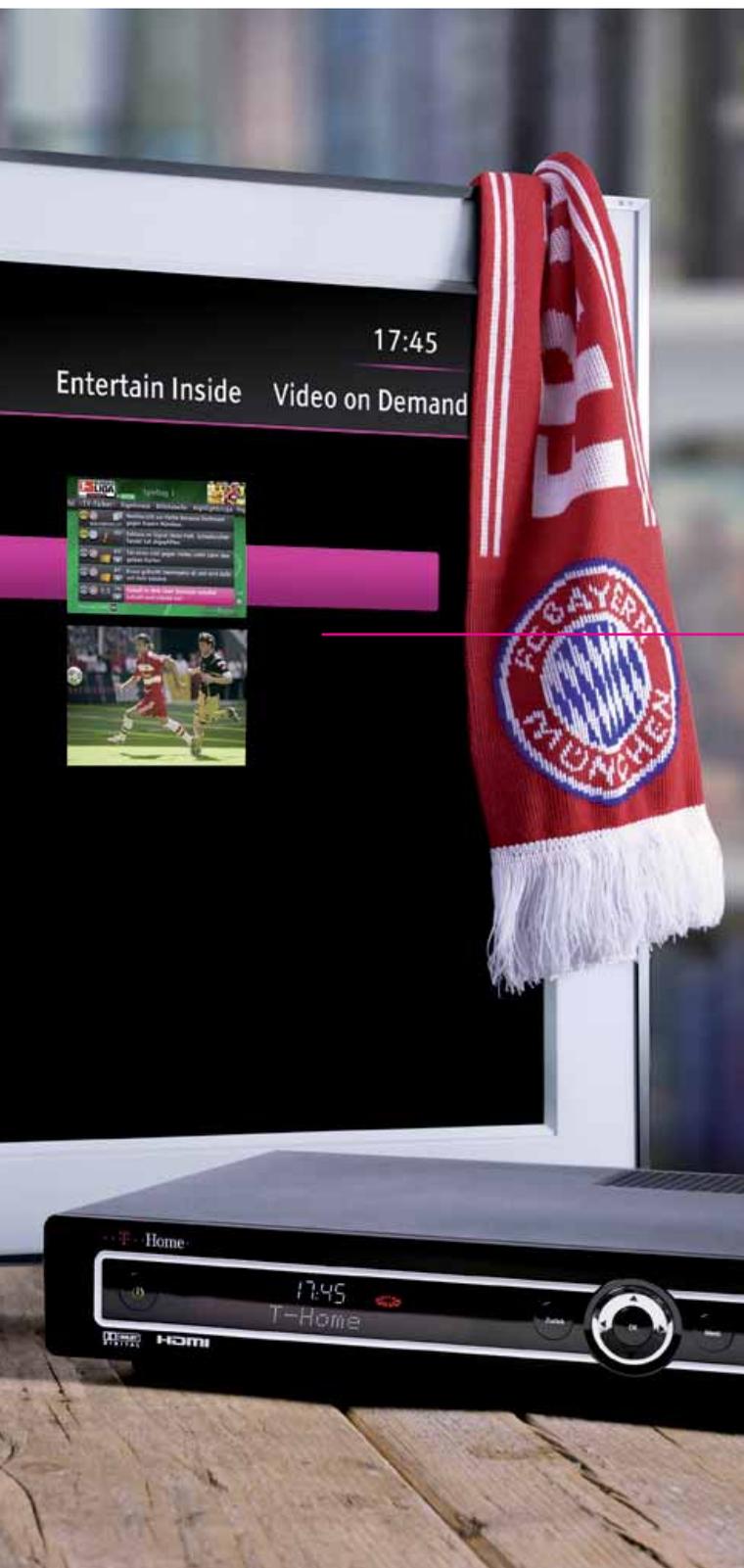
Deshalb haben wir Produkte und Services wie web'n'walk entwickelt. Web'n'walk ermöglicht den schnellen Zugang zum mobilen Internet.

Und durch unsere Kooperationen mit einigen der populärsten Plattformen können die Kunden von T-Mobile auch unterwegs ihre persönlichen und sozialen Netzwerke pflegen, wann immer und wo immer sie wollen. Die web'n'walk-Startseite verschafft dazu sowie zu umfangreichen Suchfunktionen, Kontakten und Nachrichten einen einfachen und direkten Zugang.

Zukunft unterhaltsam.

Grenzenlose Vielfalt für das bessere Fernsehen.





Entertain von T-Home ist das Fernsehen der Zukunft via hochleistungsfähige Breitbandnetze. Es bietet neben einer Programmauswahl aus bis zu 150 Kanälen eine Online-Videothek mit rund 5 000 Inhalten – zum Teil sogar in hochauflösender Qualität – und ein umfassendes TV-Archiv, das Filme und Sendungen auf Knopfdruck bereithält. Genauso individuell wie das Angebot ist auch die Nutzung: Sendungen lassen sich auf der Festplatte speichern und jederzeit wieder anschauen. Außerdem kann man das laufende Programm einfach anhalten und nach Belieben später fortsetzen.

Durch unsere Kooperation mit den Warner Studios können T-Home Kunden Top-Filme zeitgleich zum DVD-Start bequem per Knopfdruck zu Hause anschauen. Das alles nennen wir: besseres Fernsehen.

Zukunft visionär.

Fragen an den Internet-Theoretiker Dr. David Weinberger.

„Herr Weinberger, wenn Sie die drei wichtigsten Entwicklungen in der Telekommunikation der Zukunft benennen, welche wären das?“

Der US-amerikanische Autor und Philosoph Dr. David Weinberger beschäftigt sich insbesondere mit der Frage, wie das Internet menschliche Beziehungen, Kommunikation und Gesellschaft verändert. Neben seiner Rolle als Mitverfasser des Cluetrain-Manifests trat er mit eigenen Veröffentlichungen wie „Small Pieces Loosely Joined“ und „Everything Is Miscellaneous“ in Erscheinung. Weinberger ist Mitglied des Berkman Center for Internet & Society an der Harvard University.



1.

Mutig begegnen wir der Fülle an Gutem.

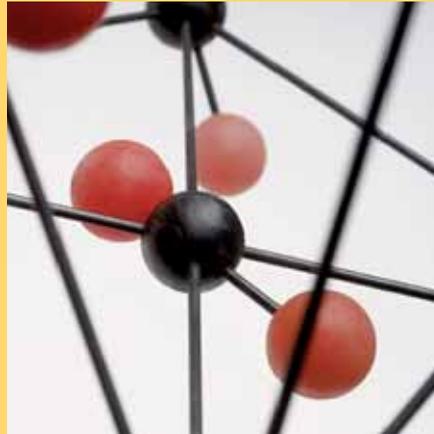


Der Telekommunikation lag ursprünglich der Gedanke der Knappheit an Kommunikationsmöglichkeiten zugrunde: Wir hatten ein Telefon, maximal zwei, es gab nur ein paar Rundfunkanstalten und unsere Zeitungen und Bücher wurden auf ungeheuer großen und teuren Maschinen gedruckt. Diese Knappheit hat unser Denken, unsere Institutionen und die Machtverteilung geprägt.

Heute kann jeder weltweit publizieren und sich mit einem einzelnen oder mit einer Million Menschen vernetzen – plötzlich gibt es Überfluss, wo einst nur Knappheit herrschte. Wir erleben einen Überfluss an positiven Werten, aber auch einen Überfluss an Negativem – intelligente, leidenschaftliche Debatten, aber auch schwachsinnige Hasstiraden. Mit der Fülle an negativen Werten können wir ganz gut umgehen – wir filtern die Spams und umgehen den Morast im Web. Der Umgang mit der Fülle an Gutem ist die eigentliche Herausforderung. Das gilt für uns persönlich, vor allem aber auch dafür, welche Auswirkungen dies auf Institutionen hat – immer nach dem alten Grundsatz: Das Gute – und das meint eben auch gute Verbindungen – ist rar.

2.

Metadaten werden zwar immer cleverer, aber niemals perfekt.



Diese Fülle übertrifft sogar noch die kühnsten Prognosen von vor 15 oder 20 Jahren, als man befürchtete, wir würden in einer Informationsflut ertrinken. Aber das ist nicht eingetreten. Vielmehr stellen wir fest, dass die Lösung des Problems darin liegt, noch mehr Informationen zu produzieren: Informationen über Informationen, so genannte Metadaten. Mit Hilfe dieser Metadaten finden wir, was wir suchen.

Allerdings mussten dafür die Metadaten neu erfunden werden. Früher wurden Metadaten von Experten generiert, die die Suchbegriffe oder Rubriken festlegten, etwa den Titel eines Buches oder den Autoren, nicht aber beispielsweise das Gewicht eines Buches. Im Zeitalter des Überflusses funktioniert das so nicht mehr, denn in unserer neuen Welt gilt alles als Metadaten, auch Inhalte. Man kann ein Werk online finden, indem man nach einem Zitat daraus sucht. Und: Wir können dieses Gebiet nicht mehr nur den Experten überlassen, denn wir alle generieren Metadaten füreinander. Dieses bunte Durcheinander wird jedes noch so durchdachte und ausgefeilte System in den Schatten stellen, es ist ein Symbol für das Leben selbst.

3.

Es wird kein Web 3.0 geben.

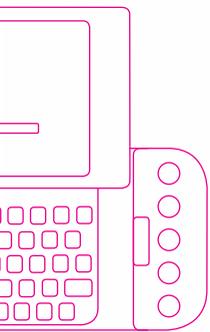


Es wird kein Web 3.0 geben, weil das, was zur Zeit entsteht, zu vielschichtig ist, als dass es mit einer einzelnen Zahl erfasst werden kann. Das Web 2.0 – ein nützliches, aber noch unvollkommenes Konzept – gibt seinen Nutzern immer leistungsfähigere Tools an die Hand, um sich mit anderen zu vernetzen und neue Ideen umzusetzen. Dies ist eine Formel für radikale Innovation. Immer neue soziale Strukturen und immer neue Vernetzungstechnologien schrauben sich in einer Art Doppelhelix gegenseitig höher und höher. Werden Standortinformationen mit der virtuellen Welt verflochten? Ja. Neue Möglichkeiten, uns in den digitalen Raum zu projizieren? Ja. Möglichkeiten, von denen wir jetzt noch nicht einmal träumen? Ja. Das Web 2.0 bietet uns eine Plattform, die weit über unsere bisherigen Vorstellungen hinausreicht.

Jetzt erkennen wir, dass Realismus selbst ein Begriff ist, der aus dem Gedanken der Knappheit entstanden ist. Wir haben nicht nur die technologischen Möglichkeiten falsch eingeschätzt, sondern auch uns selbst. Denn gemeinsam, d. h. verbunden und miteinander vernetzt, werden wir Aufgaben meistern, die ehemals undenkbar gewesen wären: die größte Enzyklopädie der Welt in unserer Freizeit zu schreiben oder jemandem, den wir nur unter seinem Pseudonym kennen, in seinem Leid beizustehen. Wir werden nicht aufhören, bis wir alles und jeden miteinander vernetzt haben.

Zukunft interaktiv.

Das neue T-Mobile G1.



„Unser T-Mobile G1 liefert seinen Nutzern ein über-
ragendes mobiles Interneterlebnis. Wir sind stolz
darauf, unseren Kunden dieses einzigartige und
spannende Gerät anbieten zu können. Es markiert
einen weiteren Schritt vorwärts in unserer Innovations-
strategie. Wir heben mit dem T-Mobile G1 das offene
mobile Interneterlebnis auf ein neues Niveau.“ Hamid
Akhavan, Vorstandsvorsitzender der T-Mobile Inter-
national AG und Vorstand T-Mobile, Produktentwick-
lung und Technologie- und IT-Strategie.

Das neuartige Handy verfügt über eine **intuitive
Benutzeroberfläche** und ermöglicht mit einem direk-
ten Zugang, dass man die Google-Dienste jetzt auch
unterwegs nutzen kann – genauso schnell und
bequem wie zu Hause auf dem stationären PC. Hinzu
kommen ganz neue Anwendungen des modernen
Betriebssystems Android, das wir maßgeblich mit-
entwickelt haben. Die Handy-Startseite lässt sich
zudem vom Nutzer exakt nach seinen individuellen
Wünschen einrichten: Ob Spiele, News oder Routen-
planer – alle Links von persönlichem Interesse sind
so immer im Blick und können über wenige Klicks
einfach heruntergeladen werden.

Zukunft flexibel.

Dynamic Services: Kostengünstig, dynamisch und transparent.



Ein Beispiel: Weil bei vielen Unternehmen der Bedarf an IT-Ressourcen je nach Geschäftsverlauf erheblich schwankt und Lastspitzen nur gelegentlich auftreten, ist es für sie oft wirtschaftlicher, IT-Leistungen und -Ressourcen maßgeschneidert zu beziehen. Ob Rechnerkapazitäten oder Anwendungen: Über die Dynamic Services von T-Systems stellen wir unsere Leistungsfähigkeit zur Verfügung. Unsere Kunden beziehen bedarfsgerecht

Anwendungen und Ressourcen aus einem Rechenzentrum von T-Systems. Der entscheidende Vorteil gegenüber einer klassischen Betriebslösung: Die Infrastruktur ist nicht mehr auf den Maximalbedarf ausgelegt, sondern lässt sich innerhalb weniger Stunden an die tatsächlichen Anforderungen anpassen. So bezahlt der Kunde auch nur den aktuellen Verbrauch. Damit werden Engpässe beseitigt, er bleibt flexibel und kann Kosten reduzieren.



100% passgenau

Für die speziellen Ansprüche von Geschäftskunden hat die Deutsche Telekom innovative Lösungen entwickelt.

Zukunft sicher.

Datensicherheit im Fokus.

„Überall und jeder-

zeit im Internet

surfen. Aber wie

steht es mit der

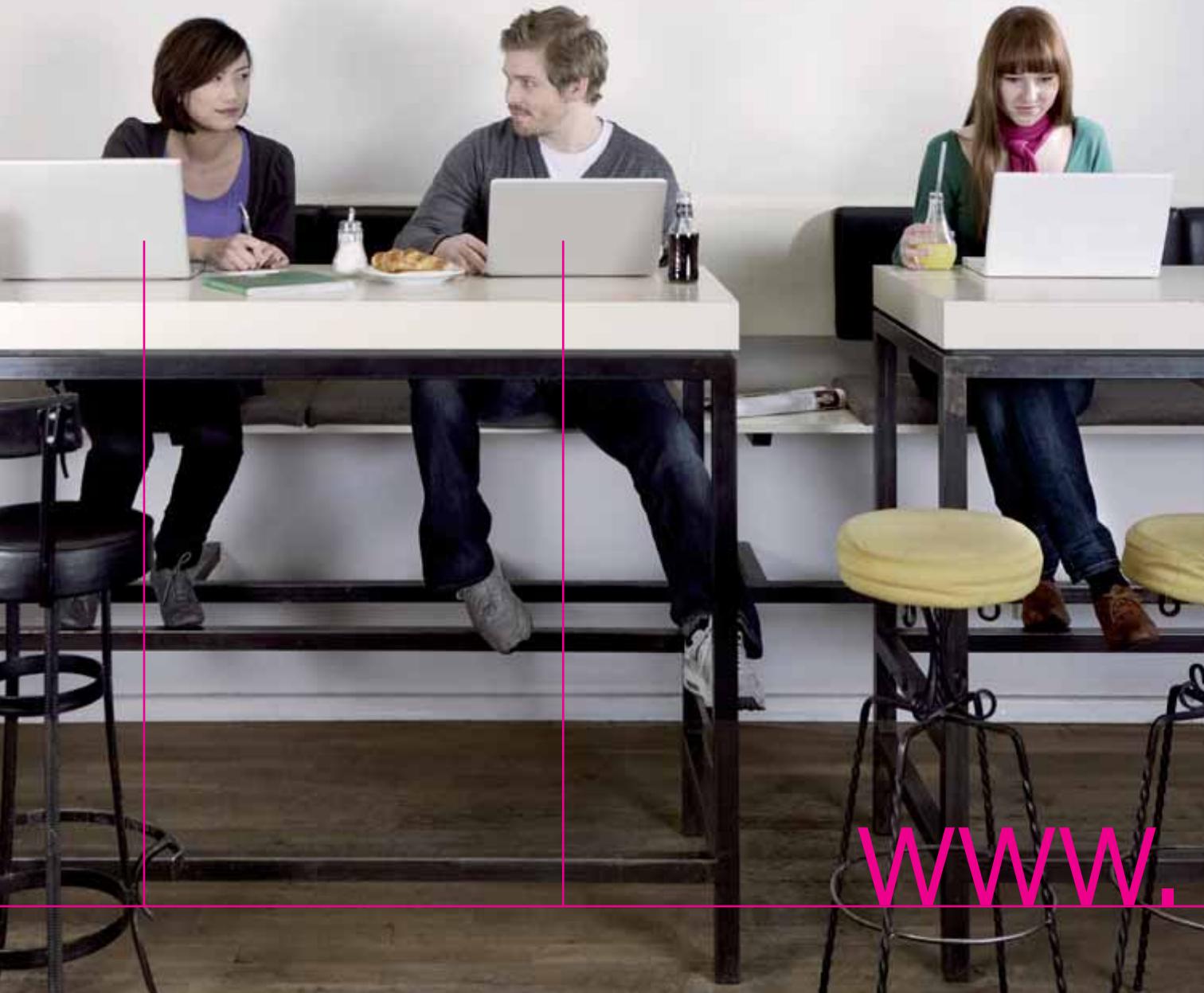
Datensicherheit?“

	SAFT FRISCH GEPRESST	0.40 LTR
1.70	ORANGE, KAROTTE, APFEL,	
1.90	INGWER, ROTE BETE, SELLERIE	3.50
1.90		
2.10	BIONADE	0.33 LTR
2.70	HOLUNDER	2.20
2.30	LITSCHI	2.20
2.10	KRAEUTER	2.20
2.70	INGWER ORANGE	2.20
	FRITZ LIMONADE	0.20 LTR
2.30	KOLA	2.00
2.30	ZITRONE	2.00
2.00	APFEL KIRSCH	2.00
2.00	MELONE	2.00
2.00	APFELSCHORLE	2.00
	HAUSEIGENE LIMONADE	0.30 LTR
2.50	HOLUNDERBLUETE	2.80
2.50	RHABARBER	2.80

www.telekom.com/datensicherheit

Je mobiler, globaler und vernetzter sich unsere Kommunikation entwickelt, desto größer ist leider die Gefahr des Missbrauchs von Daten. Das hat auch die Deutsche Telekom in aller Härte erfahren müssen. Wir haben umgehend auf diesen bis dato unvorstellbaren Zustand reagiert, Konsequenzen gezogen und ein entsprechendes Maßnahmenpaket umgesetzt: Wir haben unsere sicherheitsrelevanten

Prozesse auf den Prüfstand gestellt, Sicherheitslücken geschlossen und den Datenschutz erheblich aufgewertet. Die Deutsche Telekom setzt alles daran, um die Möglichkeiten des Missbrauchs künftig auszuschließen. Unsere Sicherheitskonzepte werden regelmäßig überprüft, erweitert und mit den zuständigen Aufsichtsbehörden abgestimmt.



www.



telekom.com

Inhaltsverzeichnis

An unsere Aktionäre

U2	Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick	38	Der Aufsichtsrat einschließlich weiterer Mandate
U3	Die operativen Segmente des Konzerns	41	Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
24	Brief an unsere Aktionäre	42	Corporate Governance
28	Der Vorstand	47	Die T-Aktie
30	Bericht des Aufsichtsrats		

Der Konzernlagebericht

52	Konzernlagebericht Deutsche Telekom	84	Corporate Responsibility
55	Konzernstruktur	85	Forschung und Entwicklung
59	Konzernstrategie und Konzernsteuerung	91	Mitarbeiter
62	Wirtschaftliches Umfeld	96	Risiko- und Chancenmanagement
65	Geschäftsentwicklung des Konzerns	105	Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
72	Geschäftsentwicklung der operativen Segmente	106	Ausblick

Der Konzernabschluss

110	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	114	Konzern-Anhang
111	Konzern-Bilanz		
112	Konzern-Kapitalflussrechnung		
113	Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen	201	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
		202	Bestätigungsvermerk

Weitere Informationen

204	Glossar	208	Haftungsausschluss
206	Stichwortverzeichnis	U5	Deutsche Telekom weltweit
207	Impressum/Finanzkalender	U7	Daten aus dem Konzern



Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

die Deutsche Telekom blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2008 zurück. Trotz aktueller Wirtschafts- und Finanzkrise sind unsere operativen Ergebnisse erfreulich und wir sind solide finanziert. Deshalb können wir auch 2009 unsere Strategie weiterverfolgen.

Wir haben unsere Finanzziele für 2008 nicht nur erreicht, sondern übertroffen. Das bereinigte EBITDA liegt mit rund 19,5 Mrd. Euro leicht über unserer ursprünglichen Erwartung von 19,3 Mrd. Euro. Auch beim Free Cash-Flow haben wir mit 7,0 Mrd. Euro unsere eigenen Erwartungen um 0,4 Mrd. Euro übertroffen. Dabei haben wir 8,7 Mrd. Euro in Zukunftstechnologien und Serviceverbesserungen investiert – und damit 0,7 Mrd. Euro mehr als im Vorjahr. Der Konzernüberschuss vor Sondereinflüssen konnte auf 3,4 Mrd. Euro und damit um 14 Prozent gesteigert werden. Unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten sind mit 38,2 Mrd. Euro nahezu stabil geblieben. Und wir haben frühzeitig Liquiditätsreserven geschaffen.

Dieser Erfolg ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass wir in den vergangenen zwei Jahren Kundenservice, Kundengewinnung und Kundenbindung verbessert haben. Konzernweit haben wir unsere Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ konsequent umgesetzt – mit diesen vier Schwerpunkten:

- // Verbessern der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und in Mittel- und Osteuropa
- // Wachstum im Ausland durch Mobilfunk
- // Mobilisieren des Internets
- // Aufbau netzzentrierter ICT

Verbessern der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und in Mittel- und Osteuropa.

Wir haben unseren Marktanteil bei den DSL-Neukunden weiter gesteigert – im vierten Quartal 2008 lagen wir sogar bei rund 50 Prozent. Zur Erinnerung: Im Gesamtjahr 2006 hatten wir hier einen Marktanteil von nur 18 Prozent. Darüber hinaus gewinnen wir im Breitbandbereich zunehmend Kunden von unseren Wettbewerbern zurück. Das liegt daran, dass wir uns beim Preis-Leistungs-Verhältnis und im Service verbessert haben. Und es liegt an neuen Produkten wie Entertain, unserem Angebot für internetbasiertes Fernsehen. Fast eine halbe Million Kunden haben sich bis Ende 2008 für dieses Produkt entschieden.

Auch im deutschen Mobilfunkgeschäft konnten wir unsere Marktführerschaft verteidigen. Ebenso wie im Festnetzbereich wurden wir auch hier bei Kundenbefragungen zum besten Netzanbieter gewählt.

Beim Umbau des Konzerns und der Steigerung unserer Effizienz kommen wir ebenfalls gut voran: Unser Programm „Save for Service“ hat bis zum Jahresende 2008 bereits eine jährliche Einsparung von 4,1 Mrd. Euro erbracht – verglichen mit der Ausgangskostensituation 2006. Wir werden unsere Effizienz in den kommenden Jahren noch weiter steigern.

Wachstum im Ausland durch Mobilfunk.

Der Mobilfunk bleibt insgesamt der Wachstumstreiber im Konzern – das gilt vor allem für unsere Tochtergesellschaften außerhalb Deutschlands. Wir konnten die Zahl unserer Mobilfunk-Kunden im Ausland auf mehr als 89 Millionen steigern. Dabei betrug alleine das Wachstum bei Vertragskunden 5,2 Millionen. Haupttreiber waren wieder die Mobilfunktochter in den USA und Osteuropa, die 2008 erneut zweistellig im Umsatz und auch im operativen Ergebnis gewachsen sind.

Wir haben gute Gelegenheiten genutzt, um im Ausland auch durch Zukäufe zu wachsen. Die strategische Beteiligung an dem griechischen Telekommunikationskonzern OTE ist ein wichtiger Meilenstein. OTE ist nicht nur Marktführer in Griechenland, sondern bedient mit seinen Tochtergesellschaften in fünf südost- und osteuropäischen Ländern mehr als 18 Millionen Mobilfunk- und 8,5 Millionen Festnetzkunden, davon etwa 1,5 Millionen mit Breitbandanschlüssen.

Mobilisieren des Internets.

Die Deutsche Telekom ist ein Pionier des mobilen Internets. Immer mehr Menschen wollen auch unterwegs Zugriff auf E-Mails, Informationen, Unterhaltung oder ihre sozialen Netzwerke haben. Innovative mobile Geräte wie das Apple iPhone oder ganz aktuell das neue Google Phone G1 sind wichtige Treiber für diesen Trend. Das mobile Internet wird damit immer mehr zu einer bedeutenden Umsatzquelle: 2008 haben wir den Umsatz mit mobilen Datendiensten ohne Kurznachrichten konzernweit um beinahe 29 Prozent auf 2,5 Mrd. Euro gesteigert. In Europa betrug das Wachstum sogar 45 Prozent.

Aufbau netzzentrierter ICT.

2008 haben wir wichtige Weichen für die Zukunft von T-Systems gestellt. Beim Geschäft mit Großkunden konzentrieren wir uns nun auf netzbasierte ICT-Lösungen – also kombinierte Angebote aus IT- und Telekommunikationsdiensten wie zum Beispiel integrierte Arbeitsplatzlösungen oder die dynamische Bereitstellung von Bandbreite, Rechen- und Speicherleistungen. Ein wesentlicher strategischer Schritt war die im März besiegelte Partnerschaft mit dem amerikanisch-indischen Unternehmen Cognizant. Sie macht es möglich, im Bereich Systemintegration Dienstleistungen zu verbesserten Konditionen anzubieten. Die gesamte Neuausrichtung von T-Systems trägt Früchte, große neue Outsourcing-Verträge konnten gewonnen werden.

Organisatorisch haben wir die Trennung des lösungsorientierten Großkundengeschäfts vom Geschäft mit Standardprodukten vollzogen. Die Betreuung von rund 400 multinationalen Unternehmen sowie der Kunden aus dem öffentlichen und dem Gesundheitssektor bleibt bei T-Systems, während das ohnehin stark telekommunikationslastige Standardangebot für Geschäftskunden von T-Home vermarktet wird.

Auf einen Punkt gebracht zeigen unsere Erfolge, dass wir mit der Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ die richtigen Schwerpunkte gesetzt haben. Es ist uns gelungen, die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens zu stabilisieren – trotz starker Rückgänge im ehemaligen Monopolbereich des Festnetzes.

Auf dem Weg zu einer neuen Telekom.

Das gibt uns die Stärke, in diesem Jahr weiter an der Erneuerung der Telekom zu arbeiten: Wir wandeln uns von einem klassischen Telefonanbieter zu einem modernen, innovationsstarken Service-Unternehmen für das vernetzte Leben und Arbeiten unserer Kunden. Wir sorgen mit unseren Produkten und Diensten dafür, dass die Menschen mit ihren Freunden und Familien multimedial in Kontakt bleiben können – jederzeit und an jedem Ort. Wir machen es möglich, von unterwegs oder zu Hause etwa auf wichtige Informationen, Musik, Videos oder Fotos zuzugreifen und sie mit anderen zu teilen. Mit den schnellsten Netzanschlüssen, bestem Service und nützlichen Kommunikations- und Mehrwertdiensten wollen wir Partner unserer Kunden in dieser zunehmend digitalen Welt sein.

Die Menschen werden das aber nur annehmen, wenn sie uns vertrauen. Datenschutz und Datensicherheit sind in unserer Branche wichtige Erfolgskriterien. Auch hier wollen wir uns weiter verbessern. Um die uns anvertrauten Informationen künftig noch sicherer zu machen, haben wir unter anderem ein eigenes Vorstandsressort für die Themen Datenschutz, Recht und Compliance sowie einen hochkarätig besetzten Datenschutzbeirat eingerichtet.

Eines ist mir an dieser Stelle ganz wichtig: Die allermeisten unserer rund 230 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten absolut integre und hervorragende Arbeit. Mein Dank gilt ihnen dafür, dass sie mit ihrem Einsatz in den vergangenen zwei Jahren die Erfolge im Wettbewerb und die gute Entwicklung unseres Unternehmens ermöglicht haben. Dazu gehören ganz besonders die Fortschritte beim Service, den in diesem Jahr auch die Stiftung Warentest ausgezeichnet hat.

Trotz aller Umstrukturierungen und Kostenreduktionen wollen wir auch attraktive Arbeitsplätze schaffen. Damit haben wir bereits im vergangenen Jahr begonnen. 2009 wollen wir 3 500 neue Mitarbeiter einstellen und zusätzlich 3 600 Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen.

Ein Ziel verlieren wir bei allen Erfolgen nicht aus den Augen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre: nämlich eine attraktive Verzinsung Ihres Kapitals in Form einer angemessenen Dividende. Wir schlagen daher zusammen mit dem Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 30. April die Ausschüttung einer Dividende von 0,78 Euro je Aktie für das Geschäftsjahr 2008 vor.

Wir wissen, dass Sie mit dem aktuellen Aktienkurs nicht zufrieden sein können. Wir sind es auch nicht und wir verstecken uns auch nicht hinter der Krise. Ein erster wichtiger Schritt zur Verbesserung ist aber, dass unsere strategische Ausrichtung sowie unsere finanzielle und wirtschaftliche Stärke von Investoren anerkannt werden. Die Aktie der Deutschen Telekom hat sich im vergangenen Jahr etwas besser entwickelt als der europäische Telekommunikationssektor und der Kapitalmarkt insgesamt.

Ich danke Ihnen – auch im Namen des gesamten Vorstands – für das Vertrauen, das Sie uns schenken. Wir werden alles daran setzen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen und Sie weiter durch unsere Arbeit zu überzeugen. Wir sind dabei, eine neue Telekom zu gestalten. Und wir sind sicher, dass wir unseren Kunden, dem Unternehmen mit seinen Beschäftigten und Ihnen, den Anteilseignern, damit den Weg in eine erfolgreiche Zukunft weisen.

Bonn, im Februar 2009

Ihr

René Obermann
Vorstandsvorsitzender Deutsche Telekom AG

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2008/2009.

René Obermann.

Vorstandsvorsitzender.

Jahrgang 1963. Nach einer kaufmännischen Ausbildung zum Industriekaufmann bei der BMW AG in München gründete René Obermann 1986 das Handelsunternehmen ABC Telekom mit Sitz in Münster. Seit 1991 leitete er die daraus entstandene Hutchison Mobilfunk GmbH als Geschäftsführender Gesellschafter und war von 1993 bis 1998 Vorsitzender der Geschäftsführung. Von April 1998 bis März 2000 war Obermann zunächst Geschäftsführer Vertrieb von T-Mobile Deutschland und unmittelbar danach – bis März 2002 – Vorsitzender der Geschäftsführung. Bei der T-Mobile International AG war er von Juni 2001 bis Dezember 2002 Vorstand European Operations and Group Synergies. Seit November 2002 war Obermann Vorstand T-Mobile der Deutschen Telekom AG und seit Dezember 2002 gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der T-Mobile International AG. Seit dem 13. November 2006 ist René Obermann Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG.

Dr. Karl-Gerhard Eick.

Vorstand Finanzen, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender (bis 28. Februar 2009).

Jahrgang 1954. Karl-Gerhard Eick studierte Betriebswirtschaftslehre in Augsburg und promovierte dort 1982. Bis 1988 war er in verschiedenen Positionen für die BMW AG in München tätig, zuletzt als Leiter Controlling im Ressort des Vorstandsvorsitzenden. In der Funktion des Bereichsleiters Controlling arbeitete Dr. Eick von 1989 bis 1991 für die WMF AG in Geislingen. Von 1991 bis 1993 verantwortete er bei der Carl Zeiss Gruppe in Oberkochen den Zentralbereich Controlling, Planung und EDV. In der Zeit von 1993 bis 1998 leitete Dr. Eick als Vorstand das Finanzressort der zur Haniel-Gruppe gehörenden Gehe AG in Stuttgart. Seit 1999 war er in der strategischen Führungsholding der Gruppe – der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg – für den Vorstandsbereich Controlling, Betriebswirtschaft und EDV zuständig. Seit Januar 2000 ist Karl-Gerhard Eick Mitglied des Vorstands der Deutschen Telekom AG und leitet den Vorstandsbereich Finanzen. Seit 2004 ist er stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Vom 1. Januar bis 1. Mai 2007 übernahm er zusätzlich kommissarisch die Verantwortung für das Ressort Personal bei der Deutschen Telekom AG. In der Zeit vom 1. Juni bis 30. November 2007 war Dr. Eick zudem kommissarischer Vorstand für den Bereich Geschäftskunden.



Dr. Manfred Balz.

Vorstand Datenschutz, Recht und Compliance.

Jahrgang 1944. Nach seinem Jurastudium in Tübingen, München, St. Petersburg und an der Harvard University in Boston war Balz von 1969 bis 1970 am Max-Planck-Institut für Privatrecht in Hamburg tätig. Nach Forschungsaufenthalten in Leningrad und Moskau sowie an der Harvard Law School begann Balz seine berufliche Laufbahn 1974 beim Bundesjustizministerium. Als weitere Stationen in seinem beruflichen Werdegang folgten von 1990 bis 1993 die Position des Chefsyndikus der Treuhandanstalt Berlin sowie von 1993 bis 1997 eine Partnerschaft bei der internationalen Anwaltssozietät Wilmer, Cutler & Pickering. Manfred Balz ist seit dem 22. Oktober 2008 Vorstand für Datenschutz, Recht und Compliance bei der Deutschen Telekom AG. Das Ressort wurde auf Vorschlag des Vorstands neu geschaffen, um besonders die Themen Datenschutz und Datensicherheit auf oberster Managementebene zu verankern. Der promovierte Jurist war bis zu seiner Bestellung in den Vorstand seit 1997 Chefjustiziar des Konzerns.

Thomas Sattelberger.

Vorstand Personal.

Jahrgang 1949. Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Berufsakademie Baden-Württemberg begann Thomas Sattelberger seine berufliche Laufbahn in der Direktion Zentrale Bildung beim Daimler-Benz Konzern in Stuttgart. Von 1982 bis 1988 war er bei der zum Daimler Konzern gehörenden MTU Motoren- und Turbinen-Union GmbH in München/Friedrichshafen für Bildung und Führungskräfte-Entwicklung zuständig. 1989 übernahm Sattelberger die Leitung des Bereichs Management Development, Training & Customer Care bei der Mercedes-Benz AG, Internationale Vertriebsorganisation in Stuttgart. 1990 wechselte er als Leiter des Zentralbereichs Management Development & Education zur Daimler Benz Aerospace AG nach München. Von 1994 bis 2003 war Thomas Sattelberger für die Deutsche Lufthansa AG tätig, zunächst als Leiter Konzern-Führungskräfte und Personalentwicklung. Ab 1999 verantwortete er als Mitglied des Bereichsvorstands (Executive Vice President Product & Service) der Lufthansa Passage Airline die Service-Operations und die Produktentwicklung. Von 2003 bis 2007 war er Personalvorstand der Continental AG in Hannover. Seit 3. Mai 2007 ist Thomas Sattelberger Personalvorstand und Arbeitsdirektor der Deutschen Telekom AG.

Von links nach rechts:

Reinhard Clemens, Timotheus Höttges,
Hamid Akhavan, Dr. Manfred Balz,
Dr. Karl-Gerhard Eick, Thomas Sattelberger
und René Obermann.

Timotheus Höttges.

Vorstand T-Home, Sales & Service.

Jahrgang 1962. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Köln war Timotheus Höttges drei Jahre bei der Mummert + Partner Unternehmensberatung in Hamburg tätig. Ende 1992 wechselte er zum VIAG Konzern nach München und übernahm verschiedene Positionen im kaufmännischen Bereich, zuletzt als Generalbevollmächtigter Controlling, Mergers & Acquisitions und Projektleiter im Rahmen der Fusion zur E.ON AG. Seit September 2000 ist Timotheus Höttges bei der Deutschen Telekom AG: zunächst als Geschäftsführer Finanzen und Controlling bei T-Mobile Deutschland, von April 2002 bis Dezember 2004 als Vorsitzender der Geschäftsführung. Anschließend war Höttges Vorstand von T-Mobile International für das Ressort „Sales and Service Operations“. In dieser Position war er zuständig für den Vertrieb und Kundenservice in Europa. Timotheus Höttges ist seit dem 5. Dezember 2006 als Vorstandsmitglied der Deutschen Telekom AG verantwortlich für den Bereich T-Home. Er verantwortet zudem den gesamten Vertrieb und Service (Sales & Service) von T-Mobile und T-Home in Deutschland.

Hamid Akhavan.

Vorstand T-Mobile, Produktentwicklung und Technologie- und IT-Strategie.

Jahrgang 1961. Nach dem Studium der Elektrotechnik und Computerwissenschaften erwarb Hamid Akhavan seinen Master am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Zunächst arbeitete er in leitender Funktion bei der Teligent Inc., einem internationalen Unternehmen für stationäre, drahtlose Breitbandzugänge, sowie bei weiteren Technologieunternehmen. Seit September 2001 ist Akhavan bei der T-Mobile International AG tätig und wurde im Dezember 2002 als Chief Technology and Information Officer (CTO) in den Vorstand berufen. Im September 2006 wurde er zusätzlich zum Deutsche Telekom Group CTO ernannt. Hamid Akhavan ist seit dem 5. Dezember 2006 im Telekom-Vorstand für den Geschäftsbereich Mobilfunk zuständig und gleichzeitig Vorsitzender des Vorstands der T-Mobile International AG & Co. KG. Er ist verantwortlich für die Mobilfunkbeteiligungen in West- und Osteuropa sowie die europäischen Beteiligungen der Deutschen Telekom AG, die sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunk tätig sind. Außerdem obliegt Hamid Akhavan konzernübergreifend die Verantwortung für Innovation und Produktentwicklung im Privatkundengeschäft sowie für die Bereiche Technik, IT und Einkauf.

Reinhard Clemens.

Vorstand T-Systems.

Jahrgang 1960. Reinhard Clemens studierte Elektrotechnik in Aachen, wo er auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Werkzeugmaschinen tätig war. 1990 begann Clemens seine Karriere als Geschäftsführer der Gesellschaft für Industrieautomaten. Ab 1994 war er in verschiedenen Positionen für den IBM Konzern tätig, bis 2001 hauptsächlich für den Vertrieb, den Service und das Outsourcing-Geschäft. Danach wechselte Clemens in den Vorstand der Systematics AG, wo er zuletzt den Bereich Vertrieb leitete. 2001 begann Reinhard Clemens seine Tätigkeit bei der EDS in Deutschland. Als Vorsitzender der Geschäftsführung war er für den Vertrieb, Business Operations und Strategie in Zentraleuropa verantwortlich. Seit dem 1. Dezember 2007 ist Reinhard Clemens im Vorstand der Deutschen Telekom AG verantwortlich für den Bereich Geschäftskunden und Vorstandsvorsitzender von T-Systems.





Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung 2009.

Das Geschäftsjahr 2008 war für die Deutsche Telekom operativ ein erfolgreiches Jahr, weiterhin geprägt durch ein schwieriges Wettbewerbs- und Regulierungsumfeld. Der Konzern konnte auch in 2008 das Geschäft im Inland stabilisieren und insbesondere im Breitbandgeschäft erhebliche Erfolge erzielen sowie international weiter wachsen. Der Aufsichtsrat und die Zusammenarbeit der Organe des Unternehmens standen dabei aufgrund der Datenmissbrauchsaffäre und des Themas Kundendatensicherheit vor großen Herausforderungen, die im Interesse des Unternehmens konsequent angegangen wurden und werden. Der Aufsichtsrat hat die Führung der Geschäfte durch den Vorstand in Erfüllung seiner gesetzlichen Beratungs- und Aufsichtsfunktion intensiv begleitet.

Aufsichtsratsstätigkeit im Geschäftsjahr 2008.

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands und die Konzernleitung durch den Vorstand kontinuierlich überwacht. Maßstab für diese Überwachung waren namentlich die Rechtmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung und Konzernleitung. Wesentliche Grundlage für die Erfüllung der gesetzlichen Überwachungsaufgabe waren die schriftlichen und mündlichen Berichte des Vorstands. Dem Aufsichtsrat ist vom Vorstand insbesondere regelmäßig über die Unternehmensplanung, die Geschäftsentwicklung sowie wichtige Geschäftsvorfälle der Gesellschaft und wesentlicher Beteiligungsgesellschaften berichtet worden. Die aktuelle Situation des Unternehmens ist vom Aufsichtsrat regelmäßig in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse auf Basis der schriftlichen und mündlichen Berichterstattung

des Vorstands überprüft worden. Eine Erörterung insbesondere der Geschäftsentwicklung wurde in jeder Sitzung des Aufsichtsrats vorgenommen. Der Vorstand ist seinen Informationspflichten gegenüber dem Aufsichtsrat vollständig nachgekommen. Die Berichte des Vorstands wurden sowohl hinsichtlich ihrer Gegenstände als auch hinsichtlich ihres Umfangs den vom Gesetz, guter Corporate Governance und vom Aufsichtsrat an sie gestellten Anforderungen gerecht. Zusätzlich zu den Berichten ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand ergänzende Informationen und Auskünfte erteilen. Die vom Vorstand erteilten Berichte und sonstigen Informationen hat der Aufsichtsrat auf ihre Plausibilität hin überprüft sowie kritisch gewürdigt und hinterfragt.

Ein vom Aufsichtsrat erstellter, in den Geschäftsordnungen von Vorstand und Aufsichtsrat verankerter und vom Aufsichtsrat regelmäßig erörterter Katalog listet die Arten von Geschäften und Maßnahmen auf, die von grundlegender Bedeutung sind und zu deren Vornahme der Vorstand deshalb der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf. Die danach vom Vorstand dem Aufsichtsrat zur Zustimmung vorzulegenden Geschäfte und Maßnahmen hat der Aufsichtsrat mit dem Vorstand erörtert und eingehend geprüft. Dabei haben regelmäßig der Nutzen und die Auswirkungen des jeweiligen Geschäfts im Mittelpunkt gestanden. Der Aufsichtsrat hat allen ihm zur Zustimmung vorgelegten Geschäften und Maßnahmen zugestimmt.

Zwischen den Sitzungsterminen hat der Aufsichtsratsvorsitzende im kontinuierlichen Austausch mit dem Vorstand und hier insbesondere mit dem Vorstandsvorsitzenden die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement des Unternehmens erörtert und sich über den Gang der Geschäfte sowie wichtige Ereignisse informiert.

Neben den Themen der gesetzlichen Regelberichterstattung sind insbesondere folgende Themen intensiv beraten und geprüft worden:

- Die Weiterentwicklung der Konzernstrategie. Diese war insbesondere Gegenstand einer Klausurtagung von Vorstand und Aufsichtsrat.
- Der Datenschutz und die Datensicherheit verbunden mit dem Aufbau und der Besetzung des Vorstandsressorts Datenschutz, Recht und Compliance.
- Die Aufarbeitung der Datenmissbrauchsaffäre und der Schutz der Betroffenen.
- Die Entwicklung des Regulierungs- und Wettbewerbsumfelds und die daraus resultierenden Maßnahmen in Strategie und Planung des Konzerns.
- Die Budget- und Mittelfristplanung sowie die Dividendenpolitik des Konzerns.
- Die Corporate Governance unter besonderer Berücksichtigung der Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex, der Vorgaben des US-Rechts infolge des Sarbanes-Oxley Acts und der ausstehenden Änderungen durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz.
- Die Entwicklung der Servicegesellschaften.
- Die Prüfung des Vergütungssystems für die Mitglieder des Vorstands.
- Die Entwicklung des Beteiligungsportfolios des Konzerns, insbesondere der Erwerb von Anteilen an der griechischen OTE S.A. sowie die Veräußerung der Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH.

- Die Ergebnisse der nach den Regeln der International Financial Reporting Standards (IFRS) regelmäßig durchzuführenden Impairment-Tests sowie die Prüfung der Bilanzansätze der immateriellen Vermögensgegenstände nach deutschem Handelsrecht.
- Der neue Geschäftskundenangang im Konzern Deutsche Telekom und die damit verbundene Änderung in der Geschäftsverteilung des Vorstands.
- Die Personalbedarfs- und -bestandsentwicklung des Konzerns.
- Die Risikosituation des Konzerns.
- Die Beschlussvorschläge des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung.

Der Aufsichtsrat und sein Prüfungsausschuss haben überwacht, dass der Vorstand rechtmäßig gehandelt und u. a. durch eine konzernweit eingerichtete Compliance-Organisation für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien gesorgt hat. Der Aufsichtsrat und der Prüfungsausschuss unterstützen den weiteren Ausbau dieser Organisation durch den Vorstand. Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig vom Vorstand über das vom Vorstand eingerichtete konzernweite Risikomanagement und konzernweite Risikocontrolling berichten lassen. Der Aufsichtsrat ist aufgrund seiner Prüfungen, die Erörterungen mit den Abschlussprüfern einschlossen, zu der Einschätzung gelangt, dass das konzernweite Risikomanagement und konzernweite Risikocontrolling leistungsfähig und angemessen sind.

Organisation der Aufsichtsratsarbeit.

Der Aufsichtsrat hat zur Steigerung der Effizienz seiner Arbeit und unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen an den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG folgende Ausschüsse gebildet, die jeweils paritätisch besetzt sind.

Der **Präsidialausschuss** ist für die Vorbereitungen der Sitzungen und wesentliche Entscheidungen des Aufsichtsrats sowie für die Personalia des Vorstands zuständig. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender seit 25. April 2008), Jörg Asmussen (seit 14. Juli 2008), Waltraud Litzenberger (seit 14. Oktober 2008), Dr. Thomas Mirow (bis 30. Juni 2008), Dr. Klaus G. Schlede (Vorsitzender vom 27. Februar bis 25. April 2008), Lothar Schröder, Wilhelm Wegner (bis 30. September 2008), Dr. Klaus Zumwinkel (Vorsitzender bis 27. Februar 2008).

Der **Finanzausschuss** behandelt komplexe finanzwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Unternehmensvorgänge, die ihm vom Aufsichtsratsvorsitzenden oder vom Aufsichtsrat zur Prüfung und Beratung zugewiesen werden. Mitglieder: Bernhard Walter (Vorsitzender seit 15. Mai 2008), Hermann Josef Becker (seit 15. Januar 2008), Hans Martin Bury (seit 15. Mai 2008), Lawrence H. Guffey, Lothar Holzwarth (seit 17. Dezember 2008), Waltraud Litzenberger (seit 14. Oktober 2008), Dr. Klaus G. Schlede (Vorsitzender bis 15. Mai 2008), Lothar Schröder (bis 4. Dezember 2008), Wilhelm Wegner (bis 30. September 2008).

Der **Prüfungsausschuss** behandelt u. a. die Themen, für welche das deutsche Recht und der Deutsche Corporate Governance Kodex Zuständigkeiten für den Prüfungsausschuss vorsehen. Der Prüfungsausschuss behandelt ferner unter Berücksichtigung des zwingenden deutschen Rechts alle Aufgaben, die einem Audit Committee nach geltendem US-Recht für börsennotierte Unternehmen mit Sitz außerhalb der USA zugewiesen sind. Der Prüfungsausschuss hat unter Berücksichtigung der anstehenden Änderungen durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz im Rahmen der ihm vom Aufsichtsrat zugewiesenen Aufgaben seine Kompetenzen erweitert und detailliert. Dem Prüfungsausschuss gehören die gleichen Personen wie dem Finanzausschuss an.

Der **Personalausschuss** befasst sich mit Fragen des Personals der Deutschen Telekom AG, insbesondere mit der Personalstruktur und -entwicklung sowie der Personalplanung des Unternehmens. Mitglieder: Lothar Schröder (Vorsitzender), Dr. Hubertus von Grünberg, Prof. Dr. Ulrich Lehner (seit 25. April 2008), Waltraud Litzenberger (seit 14. Oktober 2008), Dr. Klaus G. Schlede (vom 27. Februar bis zum 25. April 2008), Wilhelm Wegner (bis 30. September 2008), Dr. Klaus Zumwinkel (bis 27. Februar 2008).

Der im Jahr 2007 neu gebildete **Nominierungsausschuss** hat die Aufgabe, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen. Entsprechend der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex besteht er ausschließlich aus Vertretern der Anteilseigner. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender seit 25. April 2008), Jörg Asmussen (seit 14. Juli 2008), Dr. Thomas Mirow (bis 30. Juni 2008), Dr. Klaus G. Schlede (Vorsitzender vom 27. Februar bis zum 25. April 2008), Dr. Klaus Zumwinkel (Vorsitzender bis 27. Februar 2008).

Der gemäß § 27 Absatz 3 Mitbestimmungsgesetz zu bildende **Vermittlungsausschuss** erfüllt die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender seit 25. April 2008), Dr. Hubertus von Grünberg, Waltraud Litzenberger (seit 14. Oktober 2008), Dr. Klaus G. Schlede (Vorsitzender vom 27. Februar bis zum 25. April 2008), Lothar Schröder, Wilhelm Wegner (bis 30. September 2008), Dr. Klaus Zumwinkel (Vorsitzender bis 27. Februar 2008).

Über den Inhalt und die Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat durch die jeweiligen Ausschussvorsitzenden regelmäßig informiert.

Sitzungen und Teilnahme.

Der Aufsichtsrat tagte im Geschäftsjahr 2008 in vier regelmäßigen und sechs außerordentlichen Sitzungen. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat zu einer Klausurtagung zusammengekommen, um mit dem Vorstand die strategische Ausrichtung des Konzerns zu erörtern. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr mit acht Sitzungen die Arbeit des Aufsichtsrats unterstützt. Der Prüfungsausschuss kam im Geschäftsjahr 2008 zu fünf Sitzungen zusammen, der Finanzausschuss zu zwei Sitzungen. Der Personalausschuss des Aufsichtsrats tagte einmal. Zusätzlich fand eine gemeinsame Sitzung des Präsidial- und des Finanzausschusses statt. Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex berichtspflichtige Vorgänge in Bezug auf die Häufigkeit der Sitzungsteilnahme von Mitgliedern des Aufsichtsrats lagen im Geschäftsjahr 2008 nicht vor.

Interessenkonflikte.

Herr Ulrich Hocker ist Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG und zugleich Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW). Die DSW vertritt bzw. unterstützt in diversen gegen die Deutsche Telekom AG gerichteten gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren Anlegerinteressen, insbesondere auch im Spruchverfahren im Zusammenhang mit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG sowie in Verfahren im Zusammenhang mit Prospekthaftungsansprüchen. Um von vornherein auszuschließen, dass es im Zusammenhang mit einem von der DSW gegen die Deutsche Telekom AG geführten bzw. unterstützten Verfahren zu einem Interessenkonflikt kommen könnte, erklärte Herr Hocker gegenüber dem Aufsichtsrat, dass er als Mitglied des Aufsichtsrats darauf verzichte, Berichte oder Informationen zu erhalten, an Beschlüssen mitzuwirken und an Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen teilzunehmen, sobald Sachverhalte betroffen seien, bei denen die DSW Interessen gegen die Deutsche Telekom AG vertrete oder unterstütze. Ferner erklärte Herr Hocker, dass er sich bei Bedarf im Einzelfall mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden über den Umgang mit einem etwaigen Interessenkonflikt abstimmen werde.

Herr Prof. Dr. von Schimmelmann hat darauf hingewiesen, dass er zugleich Mitglied im Board of Directors bei accenture ist. Der Aufsichtsrat ist der Auffassung, dass dies kein genereller Interessenkonflikt ist, der die Unabhängigkeit von Herrn Prof. Dr. von Schimmelmann beeinträchtigt. Herr Prof. Dr. von Schimmelmann verzichtet darauf, Berichte oder Informationen zu erhalten, an Beschlüssen mitzuwirken und an Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen teilzunehmen, sobald Sachverhalte betroffen sollten, die einen konkreten Interessenkonflikt bedeuten würden. Sollte sich im Einzelfall ein Bedarf ergeben, wird sich Herr Prof. Dr. von Schimmelmann mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden über den Umgang mit einem etwaigen Interessenkonflikt abstimmen.

Corporate Governance.

Aufsichtsrat und Vorstand handeln in dem Bewusstsein, dass eine gute Corporate Governance im Interesse unserer Aktionäre und der Kapitalmärkte eine wichtige Basis für den Erfolg des Unternehmens ist. Dabei sind der Deutsche Corporate Governance Kodex sowie relevante Vorschriften des US-Rechts in die Statuten der Gesellschaft integriert worden. Im Dezember 2008 haben Vorstand und Aufsichtsrat die jährliche Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex abgegeben. Die Corporate Governance des Unternehmens wird über diesen Bericht hinaus gesondert im Geschäftsbericht dargestellt (Seiten 42–46). Der Aufsichtsrat plant im Geschäftsjahr 2009 erneut die regelmäßig stattfindende Durchführung einer Effizienzprüfung gemäß Deutschem Corporate Governance Kodex Ziffer 5.6.

Personalia Vorstand.

Der Aufsichtsrat hat mit Beschluss vom 14. Oktober 2008 das neue Vorstandsressort Datenschutz, Recht und Compliance eingerichtet. Als zuständiges Vorstandsmitglied wurde mit Wirkung zum 22. Oktober 2008 Herr Dr. Manfred Balz bestellt, der bisher bereits Chefsyndikus des Unternehmens war.

Herr Dr. Karl-Gerhard Eick hat im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat sein Vorstandsmandat mit Ablauf des 28. Februar 2009 niedergelegt, um den Vorstandsvorsitz bei der Arcandor AG zu übernehmen.

In seiner Sitzung am 26. Februar 2009 hat der Aufsichtsrat Herrn Timotheus Höttges mit Wirkung zum 1. März 2009 zum neuen Vorstand Finanzen sowie Herrn Niek Jan van Damme mit Wirkung zum 1. März 2009 zum Vorstand T-Home Sales und Service bestellt. Um auf Vorstandsebene die wachsende Bedeutung der Region Südosteuropa abzubilden und die Führung für die dort existierenden integriert tätigen Beteiligungen nach der Übernahme der Managementkontrolle bei der griechischen OTE zu bündeln, wurde ebenfalls in der Sitzung am 26. Februar 2009 ein neues Vorstandsressort Südosteuropa eingerichtet. Herr Guido Kerkhoff wurde mit Wirkung zum 1. März 2009 zum Mitglied des Konzernvorstands bestellt, um dieses neue Ressort aufzubauen.

In der gleichen Sitzung hat der Aufsichtsrat seine grundsätzliche Unterstützung für eine neue Zielstruktur signalisiert. Die Marktbearbeitung im Standardgeschäft soll künftig regional erfolgen. Die noch bestehenden unterschiedlichen Bereiche Festnetz und Mobilfunk sollen demnach in der Führung zusammengelegt werden. Darüber hinaus sollen Einkauf, Technologie und IT sowie Produkt- und Innovationsentwicklung in Zukunft noch stärker funktional integriert und aus einem Bereich von Herrn Akhavan geführt werden. Herr van Damme soll in diesem Zuge eine integrierte Deutschlandverantwortung für Vertrieb, Marketing und Service wahrnehmen. Diese Neuausrichtung soll in einem übergreifenden Projekt zügig angegangen und zur Mitte des Jahres umgesetzt werden.

Personalia Aufsichtsrat.

Anteilseignervertreter: Im Geschäftsjahr 2008 hat Herr Dr. Klaus Zumwinkel in der Sitzung am 27. Februar 2008 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Mandat im Aufsichtsrat niedergelegt. Mit Wirkung zum 6. März 2008 wurde Herr Dr. Arndt Overlack gerichtlich zum Mitglied bestellt und legte sein Mandat mit Ablauf des 16. April 2008 nieder. Herr Dr. Klaus G. Schlede hatte im Zeitraum vom 27. Februar bis zum 25. April 2008 den Vorsitz des Aufsichtsrats inne und legte sein Mandat mit Ablauf der Hauptversammlung 2008 am 15. Mai 2008 nieder. Auf der Hauptversammlung am 15. Mai 2008 wurden Herr Hans Martin Bury und der zuvor mit Wirkung zum 17. April 2008 gerichtlich bestellte und am 25. April 2008 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählte Herr Prof. Dr. Ulrich Lehner bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2012 beschließt, als Vertreter der Anteilseigner in den Aufsichtsrat gewählt. Herr Dr. Thomas Mirow legte sein Mandat mit Ablauf zum 30. Juni 2008 nieder. Für ihn wurde Herr Jörg Asmussen mit Wirkung zum 1. Juli 2008 bis zur Hauptversammlung 2009 gerichtlich bestellt. Frau Ingrid Matthäus-Maier legte mit Ablauf des 30. September 2008 ihr Mandat nieder. Für sie wurde Herr Dr. Ulrich Schröder mit Wirkung zum 1. Oktober 2008 bis zur Hauptversammlung 2009 gerichtlich bestellt.

Arbeitnehmervertreter: Bei den Arbeitnehmervertretern hat Herr Wilhelm Wegner mit Ablauf des 30. September 2008 wegen Eintritts in den Ruhestand sein Mandat niedergelegt. Für ihn wurde mit Wirkung zum 15. Oktober 2008 Herr Hans-Jürgen Kallmeier gerichtlich in den Aufsichtsrat bestellt. Die Arbeitnehmervertreter sind sämtlich durch die Delegiertenversammlung des Unternehmens am 4. Dezember 2008 in ihrem Amt bestätigt worden.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern der Gremien für ihre engagierte Tätigkeit im Interesse des Unternehmens.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung 2008.

Der Vorstand hat den Jahresabschluss und den Lagebericht sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht der Deutschen Telekom AG am 9. Februar 2009 aufgestellt und dem Aufsichtsrat fristgerecht zusammen mit dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands vorgelegt.

Die von der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2008 gemeinsam als Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer (Abschlussprüfer) bestellte PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, und die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart, haben den nach den Regeln des Handelsgesetzbuchs (HGB) aufgestellten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008 und den Lagebericht sowie den nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellten Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 und den Konzernlagebericht geprüft und jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfung des Konzernabschlusses umfasste ergänzend den Auftrag, dessen Übereinstimmung mit den IFRS insgesamt zu beurteilen.

Die Abschlussprüfer haben ihre Berichte über Art und Umfang sowie über das Ergebnis ihrer Prüfungen (Prüfungsberichte) dem Aufsichtsrat vorgelegt. Die genannten Abschlussunterlagen, die Prüfungsberichte der Abschlussprüfer und der Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig übermittelt.

Der Aufsichtsrat hat die Vorlagen des Vorstands und die Prüfungsberichte der Abschlussprüfer seinerseits geprüft.

Zur Vorbereitung der Prüfung und Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat hat sich zunächst der Prüfungsausschuss eingehend mit den vorgenannten Unterlagen befasst. In seiner Sitzung am 25. Februar 2009 ließ sich der Prüfungsausschuss den Jahresabschluss, den Lagebericht, den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht sowie den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns eingehend von den Mitgliedern des Vorstands erläutern. Ferner wurden Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet. Die an der Sitzung ebenfalls teilnehmenden Abschlussprüfer haben darüber hinaus über ihre Prüfungen, insbesondere ihre Prüfungsschwerpunkte und die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfungen, berichtet sowie ihre Prüfungsberichte erläutert. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben die Prüfungsberichte und die Bestätigungsvermerke zur Kenntnis genommen, kritisch gewürdigt und sie ebenso wie die Prüfungen selbst mit den Abschlussprüfern diskutiert, was die Befragung zu Art und Umfang der Prüfungen sowie zu den Prüfungsergebnissen einschloss. Dabei konnte sich der Prüfungsausschuss von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfungen und der Prüfungsberichte überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass die Prüfungsberichte – wie auch die von den Abschlussprüfern durchgeführten Prüfungen selbst – den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Ergebnis der Prüfungen durch die Abschlussprüfer zuzustimmen und, da nach seiner Beurteilung keine Einwendungen gegen die Vorlagen des Vorstands zu erheben sind, den Jahresabschluss und den Konzernabschluss zu billigen und sich dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns anzuschließen.

Die abschließende Prüfung von Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns durch den Aufsichtsrat erfolgte in der Aufsichtsratssitzung am 26. Februar 2009 unter Berücksichtigung des Berichts und der Empfehlungen des Prüfungsausschusses sowie der Prüfungsberichte der Abschlussprüfer. Die Vorstandsmitglieder nahmen auch an dieser Sitzung teil, erläuterten ihre Vorlagen und beantworteten die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Die Abschlussprüfer nahmen an dieser Sitzung ebenfalls teil, berichteten über ihre Prüfungen und ihre wesentlichen Prüfungsergebnisse, erläuterten ihre Prüfungsberichte und beantworteten Fragen der Aufsichtsratsmitglieder zu Art und Umfang der Prüfungen und zu den Prüfungsergebnissen. Hierdurch und auf der Grundlage des vom Prüfungsausschuss erstatteten Berichts konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfungen und der Prüfungsberichte überzeugen. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfungen durch die Abschlussprüfer zugestimmt.

Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat durchgeführten eigenen Prüfung von Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns sind keine Einwendungen zu erheben. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und den Konzernabschluss gebilligt. Der Aufsichtsrat hat dabei insbesondere gebilligt, dass vom Jahresüberschuss des Einzelabschlusses der Deutschen Telekom AG gemäß § 58 Abs. 2 AktG in Verbindung mit § 19 Abs. 3 der Satzung ein Betrag in Höhe von 0,0 € in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt wird. Mit der Billigung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat ist dieser festgestellt. Der Aufsichtsrat stimmt in seiner Einschätzung der Lage von Gesellschaft und Konzern mit der des Vorstands in dessen Lagebericht und Konzernlagebericht überein.

Der Aufsichtsrat hat – den Empfehlungen des Prüfungsausschusses folgend – dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns zugestimmt und sich diesem angeschlossen. Bereits im Zuge der Verabschiedung der mittelfristigen Finanzplanung des Unternehmens für die kommenden drei Jahre durch Vorstand und Aufsichtsrat am 2. Dezember 2008 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit der mittelfristigen Finanz- und Investitionsplanung und insbesondere mit der Entwicklung der operativen Erträge, des Free Cash-Flow und der Bilanzrelationen beschäftigt. Die in der Sitzung des Prüfungsausschusses am 25. Februar 2009 und in der Aufsichtsratssitzung am 26. Februar 2009 durchgeführte Prüfung des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns, die eine Erörterung mit den Abschlussprüfern in beiden Gremien einschloss, hat ergeben, dass sich der Aufsichtsrat diesem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns vom 9. Februar 2009 – der eine Ausschüttungssumme in Höhe von rund 3,4 Mrd. € und einen Vortrag auf neue Rechnung in Höhe von rund 2,0 Mrd. € beinhaltet – vor dem Hintergrund der mittelfristigen Finanz- und Investitionsplanung und insbesondere mit Blick auf die Entwicklung der operativen Erträge, des Free Cash-Flow, der Bilanzrelationen des Konzerns und im Hinblick auf das Interesse an einer attraktiven Dividendenpolitik anschließen kann.

Prüfung des Berichts des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2008 (Abhängigkeitsbericht) wurde am 9. Februar 2009 vom Vorstand beschlossen und dem Aufsichtsrat fristgerecht vorgelegt.

Die Abschlussprüfer haben den Abhängigkeitsbericht geprüft und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Den Prüfungsbericht haben die Abschlussprüfer dem Aufsichtsrat vorgelegt. Der Abhängigkeitsbericht und der Prüfungsbericht hierzu wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig übermittelt.

Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht des Vorstands und den Prüfungsbericht der Abschlussprüfer seinerseits geprüft.

Zur Vorbereitung der Prüfung und Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat hat sich zunächst der Prüfungsausschuss eingehend mit den vorgenannten Unterlagen befasst. In seiner Sitzung am 25. Februar 2009 ließ sich der Prüfungsausschuss den Abhängigkeitsbericht eingehend von den Mitgliedern des Vorstands erläutern. Ferner wurden Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet. Die an der Sitzung ebenfalls teilnehmenden Abschlussprüfer haben darüber hinaus über ihre Prüfung, insbesondere ihre Prüfungsschwerpunkte und die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung, berichtet sowie ihren Prüfungsbericht erläutert. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben den Prüfungsbericht und den Bestätigungsvermerk zur Kenntnis genommen, kritisch gewürdigt und sie ebenso wie die Prüfungen selbst mit den Abschlussprüfern diskutiert, was die Befragung zu Art und Umfang der Prüfung sowie zu den Prüfungsergebnissen einschloss. Dabei konnte sich der Prüfungsausschuss von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die von den Abschlussprüfern durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Ergebnis der Prüfung durch die Abschlussprüfer zuzustimmen, da nach seiner Beurteilung keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands zum Abhängigkeitsbericht zu erheben sind.

Die abschließende Prüfung durch den Aufsichtsrat erfolgte in der Aufsichtsratssitzung am 26. Februar 2009 unter Berücksichtigung des Prüfungsberichts der Abschlussprüfer. Die Vorstandsmitglieder nahmen auch an dieser Sitzung teil, erläuterten den Abhängigkeitsbericht und beantworteten die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Die Abschlussprüfer nahmen an dieser Sitzung ebenfalls teil, berichteten über ihre Prüfung des Abhängigkeitsberichts und ihre wesentlichen Prüfungsergebnisse, erläuterten ihren Prüfungsbericht und beantworteten Fragen der Aufsichtsratsmitglieder zu Art und Umfang der Prüfung des Abhängigkeitsberichts und zu den Prüfungsergebnissen. Hierdurch und auf der Grundlage des vom Prüfungsausschuss erstatteten Berichts konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung des Abhängigkeitsberichts und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die von den Abschlussprüfern durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht insbesondere auf Vollständigkeit und Richtigkeit geprüft und hat sich dabei auch davon vergewissert, dass der Kreis der verbundenen Unternehmen mit der gebotenen Sorgfalt festgestellt und notwendige Vorkehrungen zur Erfassung der berichtspflichtigen Rechtsgeschäfte und Maßnahmen getroffen wurden. Anhaltspunkte für Beanstandungen des Abhängigkeitsberichts sind bei dieser Prüfung nicht ersichtlich geworden. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfung des Abhängigkeitsberichts durch die Abschlussprüfer zugestimmt. Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat durchgeführten eigenen Prüfung des Abhängigkeitsberichts sind keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands zum Abhängigkeitsbericht zu erheben.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im Geschäftsjahr 2008.

Bonn, den 26. Februar 2009
Der Aufsichtsrat

Prof. Dr. Ulrich Lehner
Vorsitzender

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2008

einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

Prof. Dr. Ulrich Lehner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 17. April 2008
Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 25. April 2008
Mitglied des Gesellschafterausschusses der Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf
– E.ON AG, Düsseldorf (seit 4/2003)
– Henkel Management AG, Düsseldorf (seit 2/2008)
– HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf (seit 6/2004)
– Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG, Stuttgart (seit 1/2007)
– Porsche Automobil Holding SE, Stuttgart (seit 11/2007)
– ThyssenKrupp AG, Düsseldorf (seit 1/2008)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Dr. August Oetker KG, Bielefeld, Beirat (seit 3/2000)
– Novartis AG, Basel, Schweiz,
Mitglied des Verwaltungsrats (seit 3/2002)

Lothar Schröder.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2006
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 29. Juni 2006
Mitglied des Bundesvorstands ver.di, Berlin
– T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn (seit 8/2003),
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2003)

Jörg Asmussen.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 2008
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin
– Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH (GTZ),
Frankfurt am Main (seit 9/2008)

Hermann Josef Becker.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 2008
Mitglied der Geschäftsleitung Deutsche Telekom Direktvertrieb und Beratung sowie Vorsitzender des Konzernsprecherausschusses und des Unternehmenssprecherausschusses Deutsche Telekom AG, Bonn
– keine weiteren Mandate –

Monika Brandl.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Konzernzentrale/GHS der Deutschen Telekom AG, Bonn
– keine weiteren Mandate –

Hans Martin Bury.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. Mai 2008
Mitglied des Vorstands, Lehman Brothers Bankhaus AG, Frankfurt am Main (bis 15. November 2008)
Managing Director, Nomura Bank Deutschland GmbH, Frankfurt am Main (16. November 2008 bis 31. März 2009)
Managing Partner, Hering Schuppener Strategieberatung für Kommunikation GmbH, Düsseldorf (ab 1. April 2009)
– keine weiteren Mandate –

Josef Falbisoner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997
Landesbezirksleiter ver.di Bayern, München
– PSD Bank eG, München, Sitz Augsburg (seit 6/1994)

Dr. Hubertus von Grünberg.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000
Aufsichtsrat, u. a. bei der Continental Aktiengesellschaft, Hannover
– Allianz Versicherungs-AG, München (seit 5/1998)
– Continental AG, Hannover (seit 6/1999),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 2/2009)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– ABB Ltd., Zürich, Schweiz, Präsident des Verwaltungsrats (seit 5/2007)
– Schindler Holding AG, Hergiswil, Schweiz, Verwaltungsrat (seit 5/1999)

Lawrence H. Guffey.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 2006
Senior Managing Director, The Blackstone Group International Ltd., London, Großbritannien

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Axtel Ote Corp., San Pedro Gaza Garcia, Nuevo Leon, Mexiko (seit 4/2000)
– Cineworld Corp., London, Großbritannien (seit 10/2004)
– TDC AS Corp., Kopenhagen, Dänemark (seit 2/2006)
– Paris Review, New York, USA (seit 7/2006)

Ulrich Hocker.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 14. Oktober 2006
Hauptgeschäftsführer Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e.V. (DSW), Düsseldorf
– Arcandor AG, Essen (seit 7/1998)
– E.ON AG, Düsseldorf (seit 6/2000)
– Feri Finance AG, Bad Homburg (seit 12/2001),
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2005)
– ThyssenKrupp Stainless AG, Duisburg (seit 11/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Gartmore SICAV, Luxemburg (seit 5/2005)
– Phoenix Mecano AG, Stein am Rhein, Schweiz (seit 8/1988),
Präsident des Verwaltungsrats (seit 7/2003)

Lothar Holzwarth.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
Vorsitzender des Konzernbetriebsrats T-Systems, Bonn
– PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1/1996),
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/2008),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (von 7/2006 bis 5/2008)
– T-Systems Business Services GmbH, Bonn (seit 9/2006)

Hans-Jürgen Kallmeier.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. Oktober 2008
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats T-Systems Enterprise
Services GmbH, Frankfurt am Main
– keine weiteren Mandate –

Sylvia Kühnast.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2007
Sachverständige des Gesamtbetriebsrats T-Mobile Deutschland GmbH,
Hannover
– keine weiteren Mandate –

Waltraud Litzenberger.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999
Vorsitzende des Konzernbetriebsrats und des Europäischen
Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn (seit 1. Oktober 2008,
bis 30. September 2008 Stellvertretende Vorsitzende)
– PSD Bank Koblenz eG, Koblenz (seit 9/1998)

Michael Löffler.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995
Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom Netzproduktion GmbH,
Bonn, TI NL MO
– keine weiteren Mandate –

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 10. Februar 2005
Vorsitzender des Vorstands der Linde AG, München
– KION Group GmbH, Wiesbaden (seit 6/2007)
– The BOC Group plc.*, Guildford, Großbritannien (9/2007)

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2006
Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands Deutsche Postbank AG, Bonn
– Deutsche Post AG, Bonn (seit 8/2007),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2008)
– maxingvest ag, Hamburg (seit 8/2003); (vormals Tchibo Holding AG)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– accenture Corp., Irving, Texas, USA (seit 10/2001)
– Altadis S.A., Madrid, Spanien (bis 3/2008)
– BAWAG P.S.K. AG, Wien, Österreich,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 7/2007)

Dr. Ulrich Schröder.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Oktober 2008
Vorsitzender des Vorstands der KfW Bankengruppe
– ProHealth AG, München (seit 5/2003)
– Deutsche Post AG, Bonn (seit 9/2008)

Michael Sommer.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin
– Deutsche Postbank AG, Bonn,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 11/1997)
– Salzgitter AG, Salzgitter (seit 9/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main, Verwaltungsrat (seit 1/2003)

Bernhard Walter.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999
Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG,
Frankfurt am Main
– Bilfinger Berger AG, Mannheim (seit 7/1998),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2006)
– Daimler AG, Stuttgart (seit 5/1998)
– Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf (seit 5/1998)
– Hypo Real Estate Holding AG, München,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 11/2008)
– Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen GmbH, Meißen,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 4/2008)
– Wintershall AG, Kassel,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 12/2008)
– Wintershall Holding AG, Kassel,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 12/2008)

* Konzernmandate im Sinne von § 100 Abs. 2 Satz 2 AktG.

In 2008 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder:

Ingrid Matthäus-Maier.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 3. Mai 2006 bis 30. September 2008
Ehemaliges Mitglied des Vorstands der KfW Bankengruppe,
Frankfurt am Main
– Deutsche Post AG, Bonn (bis 8/2008)
– Deutsche Steinkohle AG, Herne/RAG Aktiengesellschaft, Essen
(bis 2/2008)
– IPEX GmbH (von 1/2008 bis 9/2008)
– Salzgitter Mannesmann Handel GmbH, Düsseldorf (seit 3/2000)

Dr. Thomas Mirow.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 17. Januar 2006 bis 30. Juni 2008
Ehemaliger Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin,
bis 30. Juni 2008
– keine weiteren Mandate –

Dr. Arndt Overlack.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 6. März 2008 bis 16. April 2008
Rechtsanwalt
– Bestmalz AG, Heidelberg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2001)
– SÜBA Beteiligungs AG, Wien, Österreich,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2005)
– SÜBA Bau und Baubetreuung AG, Wien, Österreich,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– SUEBA USA Corporation, Houston, USA, BoD (seit 7/2007)

Dr. Klaus G. Schlede.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 20. Mai 2003 bis 15. Mai 2008
Vorsitzender des Aufsichtsrats vom 27. Februar 2008 bis 25. April 2008
Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa AG, Köln
– Deutsche Postbank AG, Bonn (bis 5/2008)
– Deutsche Lufthansa AG, Köln (seit 6/1998)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Swiss International Air Lines AG, Basel, Schweiz (seit 9/2005)

Wilhelm Wegner.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Juli 1996 bis 30. September 2008
Ehemaliger Vorsitzender des Konzernbetriebsrats und des
Europäischen Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn,
bis 30. September 2008
– VPV Allgemeine Versicherungs-AG, Köln (seit 8/1995)
– VPV Holding AG, Stuttgart (seit 1/2002)
– Vereinigte Postversicherung VVaG, Stuttgart (seit 7/1998)

Dr. Klaus Zumwinkel.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 7. März 2003 bis 27. Februar 2008
Vorsitzender des Aufsichtsrats vom 14. März 2003 bis 27. Februar 2008
Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn
– Arcandor AG, Essen (bis 12/2008)
– Deutsche Lufthansa AG, Köln (bis 4/2008)
– Deutsche Postbank AG, Bonn*,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 2/2008)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Morgan Stanley, New York, USA, Board of Directors (bis 4/2008)

* Konzernmandate im Sinne von § 100 Abs. 2 Satz 2 AktG.

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2008

einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

René Obermann.

Vorstandsvorsitzender seit 13. November 2006

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile International AG, Bonn (seit 11/2006), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)
- T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA, (seit 1/2003), Vorsitzender des Board of Directors (seit 12/2006)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)

Hamid Akhavan.

Vorstand T-Mobile, Produktentwicklung und Technologie- und IT-Strategie seit 5. Dezember 2006

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- HELLENIC TELECOMMUNICATIONS ORGANIZATION S.A. (OTE S.A.), Maroussi, Athen, Griechenland (seit 6/2008)
- T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1/2007)
- T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechien (seit 2/2003)
- T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande (seit 1/2004)
- T-Mobile UK Ltd., Hertfordshire, Großbritannien (seit 3/2004)
- T-Venture Holding GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 8/2004)

Dr. Manfred Balz.

Vorstand Datenschutz, Recht und Compliance seit 22. Oktober 2008
- keine weiteren Mandate -

Reinhard Clemens.

Vorstand T-Systems seit 1. Dezember 2007
- keine weiteren Mandate -

Timotheus Höttges.

Vorstand T-Home, Sales und Service seit 5. Dezember 2006

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- Deutsche Telekom Technischer Service GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 10/2007)
- Deutsche Telekom Kundenservice GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 11/2007)
- Deutsche Telekom Netzproduktion GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 10/2007)
- T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn (seit 4/2005)
- Telekom Shop Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn (vormals T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH) (seit 6/2004), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)

Thomas Sattelberger.

Vorstand Personal seit 3. Mai 2007

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile International AG, Bonn (seit 6/2007)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn (seit 6/2007)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main (seit 6/2007)

In 2009 ausscheidende Vorstandsmitglieder:

Dr. Karl-Gerhard Eick.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
Vorstand Finanzen vom 1. Januar 2000 bis 28. Februar 2009

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster (bis 9/2008)
- HELLENIC TELECOMMUNICATIONS ORGANIZATION S.A. (OTE S.A.), Maroussi, Athen, Griechenland (seit 6/2008)
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 3/2000)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn (seit 12/2005)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main (seit 6/2002)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG, Köln, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2007)
- Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main (seit 8/2004)
- FC Bayern München AG, München (seit 10/2004)
- STRABAG Property and Facility Services GmbH, Frankfurt am Main (seit 10/2008)
- Thomas Cook Group plc, Peterborough, Großbritannien, BoD (seit 12/2008)

Corporate Governance.

Für die Deutsche Telekom als international ausgerichtetem Konzern mit einer Vielzahl von Beteiligungen ist eine gute und nachhaltige Corporate Governance von besonderer Bedeutung. Dabei werden vom Unternehmen sowohl nationale Regelungen wie die Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ als auch internationale Standards aufgrund der Notierung an internationalen Börsenplätzen wie der New York Stock Exchange eingehalten. Hier ist insbesondere das US-Recht mit dem auch für die Deutsche Telekom geltenden Sarbanes-Oxley Act zu nennen. Vorstand und Aufsichtsrat sind der Überzeugung, dass eine gute Corporate Governance, welche die unternehmens- und branchenspezifischen Gesichtspunkte berücksichtigt, eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Deutschen Telekom ist. Die Umsetzung und Beachtung dieser Grundsätze wird als zentrale Führungsaufgabe verstanden.

Vorstand und Aufsichtsrat haben sich auch im Geschäftsjahr 2008 intensiv mit der Corporate Governance der Deutschen Telekom AG und des Konzerns sowie mit den Inhalten des Corporate Governance Kodex befasst. Die Deutsche Telekom AG hat auch in diesem Berichtszeitraum erneut sämtliche Empfehlungen des Corporate Governance Kodex entsprochen. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG konnten daher am 4. Dezember 2008 eine uneingeschränkte Erklärung zum Corporate Governance Kodex abgeben:

Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz

- I. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären, dass seit Abgabe der letzten Erklärung nach § 161 Aktiengesetz am 6. Dezember 2007 den vom Bundesministerium der Justiz am 20. Juli 2007 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wurde.
- II. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären weiter, dass den vom Bundesministerium der Justiz am 8. August 2008 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wird.

Diese Entsprechenserklärung kann auch über die Internetseite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Entsprechenserklärung, eingesehen werden. Auf dieser Internetseite sind auch die nicht mehr aktuellen Entsprechenserklärungen der vergangenen Jahre zugänglich.

Deutsche Telekom AG und ihre Aktionäre.

Die Deutsche Telekom AG hat ca. 2,6 Millionen Anteilseigner weltweit. Aufgrund dieser breiten Aktionärsstruktur ist die Gesellschaft um einen regelmäßigen Austausch und Informationsfluss mit ihren Aktionären bemüht. Zu diesem Zweck betreibt die Gesellschaft das Forum T-Aktie, welches die Aktionäre regelmäßig über aktuelle Entwicklungen sowie Veranstaltungen informiert. Darüber hinaus bietet die Deutsche Telekom AG über ihre Homepage (www.telekom.com) umfangreiche Informationen für private und institutionelle Anleger an. Mit einem regelmäßig erscheinenden Newsletter, der unter der angegebenen Adresse bestellt werden kann, werden die Aktionäre darüber hinaus über aktuelle Entwicklungen informiert.

Von der Gesellschaft veröffentlichte Informationen über das Unternehmen werden auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG auch in englischer Sprache veröffentlicht.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts in der Hauptversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die im Aktienregister eingetragen sind und sich rechtzeitig bei der Gesellschaft angemeldet haben. Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Die Deutsche Telekom AG gehörte zu den ersten Gesellschaften in Deutschland, die ihre Hauptversammlungen im Internet öffentlich übertragen und die die Vollmachts- und Weisungserteilung über das Internet ermöglichen. Erteilte Weisungen an die Stimmrechtsvertreter der Deutschen Telekom AG können auch während der Hauptversammlung bis kurz vor Eintritt in die Abstimmung über den Internet-Dialog geändert werden.

Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen und befinden sich in regelmäßigem Kontakt. Bei der Deutschen Telekom AG finden jährlich regelmäßig vier ordentliche Aufsichtsratssitzungen statt. Im Geschäftsjahr 2008 fanden zudem sechs außerordentliche Aufsichtsratssitzungen sowie eine Klausur zur strategischen Ausrichtung des Unternehmens statt. Ein Schwerpunkt der außerordentlichen Sitzungen waren die im zweiten Quartal eingegangenen Hinweise auf erheblichen Datenmissbrauch innerhalb der Deutschen Telekom AG sowie die Themen Datenschutz und Datensicherheit. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftsentwicklung, die Planung, die Risikosituation, das Risikomanagement, die Compliance und über ggf. vorliegende Abweichungen in der Geschäftsentwicklung von der ursprünglichen Planung. Berichte des Vorstands werden regelmäßig schriftlich erstattet. Die Berichtspflichten des Vorstands sind durch den Aufsichtsrat über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehend konkretisiert worden. Die Arbeit der Organe Vorstand und Aufsichtsrat ist jeweils in einer Geschäftsordnung geregelt. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt insbesondere die Ressortzuständigkeiten der einzelnen Vorstandsmitglieder, die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die erforderlichen Beschlussmehrheiten. Der Vorstandsvorsitzende befindet sich in regelmäßigem Informationsaustausch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden.

Zusammensetzung des Vorstands.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht sieben Vorstandsbereiche vor. Neben den zentralen Führungsbereichen des Vorstandsvorsitzenden, des Vorstandsmitglieds Finanzen, des Vorstandsmitglieds Personal und des neuen Vorstandsbereichs Datenschutz, Recht und Compliance bestehen drei weitere Ressorts, die geschäftsfeldspezifische und konzernübergreifende Aufgaben verbinden: das Vorstandsmitglied T-Systems, das Vorstandsmitglied T-Home, Sales & Service sowie das Vorstandsmitglied T-Mobile, Produktentwicklung und Technologie- und IT-Strategie. Für die Mitglieder des Vorstands gilt grundsätzlich eine Altersgrenze von 62 Jahren.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, und zwar aus je zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer. Die Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner werden von der Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden auch auf der letzten Hauptversammlung am 15. Mai 2008 die Wahlen zum Aufsichtsrat als Einzelwahl durchgeführt. Die Amtsperioden der einzelnen Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat enden zu unterschiedlichen Terminen. Hierdurch kann bei der Besetzung des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG zeitnah etwaigen Veränderungserfordernissen Rechnung getragen werden. Die Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer wurden von den Arbeitnehmern auf der Delegiertenversammlung am 4. Dezember 2008 nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes neu gewählt. Einzelheiten zum Wechsel von Aufsichtsratsmitgliedern im Berichtszeitraum können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 30–37 in diesem Geschäftsbericht entnommen werden. Der Aufsichtsrat ist nach Behandlung der Thematik zu der Überzeugung gelangt, dass das Gremium über eine ausreichende Zahl unabhängiger Mitglieder verfügt, um eine unabhängige Beratung und Überwachung des Vorstands durch den Aufsichtsrat zu ermöglichen.

Arbeit des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und überwacht und prüft ihn in seiner Tätigkeit. Er wird in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Die Arbeit des Aufsichtsrats ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Zur Konkretisierung der Vorlagepflichten des Vorstands hat der Aufsichtsrat einen Katalog zustimmungspflichtiger Geschäfte bestimmt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und des Vorstands ist.

Der Aufsichtsrat hat zur optimalen Wahrnehmung seiner Aufgaben derzeit sechs Ausschüsse gebildet: den Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 des Mitbestimmungsgesetzes, einen Präsidialausschuss, der Vorstandspersonalia behandelt bzw. dieses Thema und insgesamt die Sitzungen des Aufsichtsrats vorbereitet, einen Personalausschuss, der den Vorstand bei Personalthemen – mit Ausnahme der Vorstandspersonalia – berät, einen Finanzausschuss, der komplexe finanzwirtschaftliche Themen und die Planungen des Unternehmens behandelt, sowie einen Prüfungsausschuss/Audit Committee, der die Aufgaben eines Prüfungsausschusses nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex sowie eines Audit Committees nach US-Recht unter Berücksichtigung des zwingenden deutschen Rechts wahrnimmt und den Jahresabschluss vor der Befassung im Aufsichtsrat behandelt. Des Weiteren hat der Aufsichtsrat einen Nominierungsausschuss gebildet, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist. Der Nominierungsausschuss hat die Aufgabe, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen.

Die jeweiligen Ausschussvorsitzenden berichten regelmäßig an den Aufsichtsrat über die Arbeit der Ausschüsse. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Bernhard Walter, verfügt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Er ist zugleich Financial Expert im Sinne des Sarbanes-Oxley Act. Herr Bernhard Walter ist kein ehemaliges Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat hat eine Altersgrenze festgelegt. Demnach sollen für künftige Aufsichtsratsbesetzungen grundsätzlich keine Vorschläge an die Hauptversammlung gemacht werden, wenn das Mitglied des Aufsichtsrats innerhalb der Amtszeit, für die es bestellt werden soll, das 72. Lebensjahr vollenden würde.

In die Aufsichtsratsarbeit werden im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten moderne Kommunikationsmedien einbezogen, um im Interesse des Unternehmens eine zügige Befassung und ggf. Beschlussfassung des Aufsichtsratsgremiums zu gewährleisten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat und leitet dessen Sitzungen. Dieser befindet sich über die organisatorischen Aufgaben im Aufsichtsrat hinaus mit dem Vorstandsvorsitzenden und dem Vorstand insgesamt in regelmäßigem Kontakt, um sich über die Strategie, die Geschäftsentwicklung, das Risikomanagement des Unternehmens und die Maßnahmen des Managements zu informieren und sich mit dem Vorstand auszutauschen. In diesem Rahmen wird der Aufsichtsratsvorsitzende vom Vorstandsvorsitzenden über alle Ereignisse informiert, die für die Lage, die Entwicklung sowie die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind.

Weitere Einzelheiten zur Arbeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 30–37 in diesem Geschäftsbericht entnommen werden.

Vermeidung von Interessenkonflikten.

Interessenkonflikte von Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern werden dem Aufsichtsrat unverzüglich offengelegt. Die Übernahme von Tätigkeiten von Vorstandsmitgliedern, die nicht zur Wahrnehmung des Vorstandsmandats gehören, unterliegt der Zustimmung des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats.

Die Gesellschaft hat in Ergänzung zur Regelung des § 15a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) eine Insiderrichtlinie erlassen, die den Handel mit Wertpapieren des Konzerns für Organmitglieder und Unternehmensangehörige regelt und die erforderliche Transparenz sicherstellt.

Der direkte oder indirekte Besitz von Aktien der Gesellschaft oder sich darauf beziehender Finanzinstrumente von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern übersteigt insgesamt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Risiko- und Chancenmanagement.

Der Umgang mit Chancen und Risiken, die im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Unternehmens entstehen, ist für Vorstand und Aufsichtsrat von grundsätzlicher Bedeutung für eine professionelle Unternehmensführung. Der Vorstand wird von dem im Konzern eingerichteten Risikomanagement regelmäßig über die Risiken sowie deren Entwicklung informiert. Er berichtet seinerseits über die Risikolage und das Risikomanagement-System an den Aufsichtsrat. Das Risikomanagement-System der Deutschen Telekom wird von den Abschlussprüfern geprüft und von der Gesellschaft kontinuierlich weiterentwickelt. Der Prüfungsausschuss befasst sich mit dem Risikomanagement inklusive der Überwachung der Wirksamkeit des internen Risikomanagement-Systems und setzt entsprechend ausstehende Änderungen durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) damit bereits um. Das Risikomanagement umfasst neben finanziellen Risiken u. a. auch Reputationsrisiken. Weitere Ausführungen finden sich im Konzernlagebericht unter dem Kapitel „Risiko- und Chancenmanagement“ dieses Geschäftsberichts (Seiten 96–104).

Compliance.

Die Einhaltung gesetzlicher Normen und konzerninterner Regelwerke ist für das Management der Deutschen Telekom ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensführung. Als Teil eines Werte- und Compliance-Programms wurden der Code of Conduct sowie der Ethikkodex der Deutschen Telekom eingeführt. Der Code of Conduct ist ein Verhaltenskodex, in dem verbindlich festgelegt ist, wie ein an Werten orientiertes und rechtskonformes Verhalten im Geschäftsalltag von den Mitarbeitern und dem Management gelebt werden soll. Der Ethikkodex verpflichtet die Mitglieder des Konzernvorstands und Personen, die eine besondere Verantwortung für die Finanzberichterstattung tragen, zu ehrlichem Verhalten und zur Einhaltung gesetzlicher Vorschriften.

Als weiteren Bestandteil des Werte- und Compliance-Programms betreibt die Deutsche Telekom ein Hinweisgeberportal, über das Hinweise über potenzielles oder tatsächliches Fehlverhalten anonym telefonisch, per Brief oder elektronisch gemeldet werden können. Die Compliance wird durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats überwacht.

Zur Reduzierung von Risiken, die durch kriminelles Handeln (Fraud) im Konzern entstehen könnten, hat der Konzernvorstand der Deutschen Telekom ein konzernweit einheitliches Anti-Fraud-Management mit dem Ziel eingerichtet, Strukturen zur Prävention, Aufdeckung und Sanktionierung von Fraud im Unternehmen zu schaffen.

Die Deutsche Telekom verfügt über eine konzernweite Compliance Organisation, die kontinuierlich ausgebaut wird. Dabei wurde zunächst ein Compliance Committee eingerichtet, das den Vorstand dabei unterstützt, die notwendigen Strukturen für ein funktionsfähiges Werte- und Compliance-Management einzurichten und weiterzuentwickeln. Mitglieder des Compliance Committee sind erfahrene Führungskräfte der Bereiche Compliance, Recht, Konzernrevision, Konzernsicherheit und Personal. Durch die Bündelung der Compliance-Aktivitäten im neu geschaffenen Vorstandsbereich Datenschutz, Recht und Compliance wurde im abgelaufenen Jahr die Bedeutung der Compliance-Thematik noch einmal deutlich hervorgehoben.

Im Jahr 2009 steht die risikoorientierte Weiterentwicklung des bisherigen Werte- und Compliance-Programms im Vordergrund. In diesem Zuge werden auch die im Jahr 2008 erfolgreich gestarteten Compliance Awareness Schulungen in Form von Präsenz-Trainings und eLearning-Kampagnen fortgeführt.

Internes Kontrollsystem der Finanzberichterstattung.

Die Deutsche Telekom erfüllt die strengen US-amerikanischen Kapitalmarktanforderungen der Section 404 des Sarbanes-Oxley Act (S-OX404). Dazu wurde ein Prozess zur systematischen Bewertung der Effektivität des Internen Kontrollsystems der Finanzberichterstattung implementiert. Die konzernweite Funktionsfähigkeit wurde für das Geschäftsjahr 2008 erneut nachgewiesen. Der Prüfungsausschuss nimmt für den Aufsichtsrat die Aufgabe der Überwachung der Rechnungslegungs- und Finanzberichterstattungsprozesse wahr. Das Interne Kontrollsystem der Finanzberichterstattung wird kontinuierlich weiterentwickelt und von der Internen Revision und von den Abschlussprüfern unabhängig voneinander geprüft.

Der Prüfungsausschuss befasst sich auch mit der Überwachung der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems, das über die Finanzberichterstattung hinausgeht, und ist damit bereits auf entsprechend ausstehende Änderungen durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) für 2009 vorbereitet.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung.

Mit den Abschlussprüfern der Deutschen Telekom ist vereinbart, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ferner ist vereinbart, dass die Abschlussprüfer über alle für die Aufgaben des Aufsichtsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich berichten, die sich bei der Durchführung der Abschlussprüfung ergeben. Vereinbarungsgemäß haben die Abschlussprüfer den Aufsichtsrat zu informieren bzw. im Prüfungsbericht zu vermerken, wenn sie bei Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellen, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärungen zum Kodex ergeben.

Wertpapierorientierte Anreizsysteme.

Konkrete Angaben zu den wertpapierorientierten Anreizsystemen der Gesellschaft finden sich im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 184–187 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Aktienorientierte Vergütungssysteme“ sowie auf den Seiten 193–199 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Bericht über die Vergütung des Vorstands.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder ist im Konzern-Anhang des Konzernabschlusses entsprechend den gesetzlichen Vorgaben, aufgeteilt nach erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Komponenten sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung, individualisiert ausgewiesen und zwar auf den Seiten 193–199 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts. Darüber hinaus wird im Folgenden ein Überblick zur Struktur und den Grundzügen der Vorstandsvergütung gegeben:

Das Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertragselemente wird vom Aufsichtsrat festgelegt und regelmäßig überprüft. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats beschließt die individualvertraglichen Regelungen der Verträge mit Vorständen im Rahmen der Grenzen dieses Vergütungssystems. Die Vergütung des Vorstands besteht aus verschiedenen Bestandteilen. Sie umfasst fixe und kurz- und längerfristig ausgelegte variable Bestandteile, diverse – im Einzelnen in den Anhangangaben auch individualisiert angegebene – Nebenleistungen, die grundsätzlich als Sachleistungen, in Form von Beiträgen zum Versicherungsschutz und als geldwert zu versteuernde Vorteile ausgestaltet sind, sowie Zusagen auf Anwartschaften auf eine Vorstandsversorgung.

Die variablen Vergütungsteile enthalten sowohl Komponenten, die an den jährlichen geschäftlichen Erfolg gebunden sind, als auch Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter.

Die **jährliche variable Vergütung** bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgaben. Bei voller Zielerreichung der variablen Gehaltsbestandteile sind etwa zwei Drittel der Vergütung variabel und ein Drittel fix ausgestaltet.

Als **Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter** sind Leistungen auf der Grundlage des sog. „Mid-Term Incentive Plans“ ausgelobt. Darüber hinaus bestehen auch Ansprüche aus Aktienoptionsplänen (siehe unten zum Aktienoptionsplan 2001). Bei dem **Mid-Term Incentive Plan** der Deutschen Telekom AG (MTIP) handelt es sich um ein konzernweites Vergütungsinstrument mit langfristigen Charakter für obere Führungskräfte. Die Mitglieder des Vorstands nehmen seit dem Geschäftsjahr 2004 daran teil. Der Plan hat eine dreijährige Laufzeit und wird jährlich revolving für fünf Jahre aufgelegt. Er sieht zwei aktienbasierte, additive und gleichgewichtete Erfolgsparameter vor. Für das Geschäftsjahr 2008 wurden – wie auch für die Geschäftsjahre 2006 und

2007 – eine absolute und eine relative Planhürde festgelegt. Die absolute Planhürde bezieht sich auf die Steigerung des Werts der T-Aktie. Die relative Planhürde verlangt eine Outperformance des Total Return der T-Aktie gegenüber dem Dow Jones Euro STOXX® Total Return-Index. Die Tranche des MTIP 2006 hat das relative Kursentwicklungsziel erreicht, während das absolute Kursentwicklungsziel verfehlt wurde. Somit kann für die Tranche 2006 ein Anteil von 50 % des Auslobungsvolumens ausgezahlt werden. Weitere Einzelheiten sind im Konzern-Anhang auf den Seiten 195 – 196 dieses Geschäftsberichts zu finden.

Der **Aktienoptionsplan 2001** wurde im Jahr 2004 bereits für den Vorstand geschlossen. Aus Tranchen des Aktienoptionsplans 2001 an aktuelle und im Berichtsjahr ausgeschiedene Vorstandsmitglieder gewährte Optionen sind grundsätzlich weiterhin ausübbar, sofern die hierfür festgelegten Voraussetzungen erfüllt sind. Weitere Einzelheiten sind im Konzern-Anhang auf den Seiten 195 – 196 dieses Geschäftsberichts zu finden. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Die Laufzeiten der Verträge der Mitglieder des Vorstands sind an die Laufzeit der Bestellung zum Mitglied des Vorstands gekoppelt. Für den Fall, dass die Gesellschaft berechtigt wäre, die Berufung zu beenden, ohne dass dies zugleich auch ein zivilrechtlich relevanter „wichtiger Grund“ für die Beendigung des Dienstvertrags wäre, sehen die Vorstandsverträge aller Vorstandsmitglieder der Deutschen Telekom AG eine Klausel zur Höchstbetragsbegrenzung für die im Falle eines diesbezüglichen Ausscheidens an das Vorstandsmitglied zu zahlende Abfindung vor.

Die Verträge der Mitglieder des Vorstands sehen grundsätzlich ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor.

Beim Abschluss von Vorstandsverträgen wird für den Fall der vorzeitigen Beendigung ohne wichtigen Grund eine Ausgleichszahlung vorgesehen, deren Höhe entsprechend den Regelungen des Corporate Governance Kodex auf maximal zwei Jahresvergütungen begrenzt ist (Abfindungs-Cap) und die nicht höher als die Vergütung für die Restlaufzeit des Anstellungsvertrags sein darf.

Die Mitglieder des Vorstands haben grundsätzlich eine Zusage auf eine betriebliche Altersversorgung. Diese ist abhängig vom Endgehalt ausgestaltet. Das bedeutet, dass die Vorstände im Versorgungsfall pro abgeleistetem Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz (zwischen 5 % und 6 %) des letzten festen Jahresgehalts vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung erhalten. Maximal kann nach zehn Jahren Vorstandszugehörigkeit ein Versorgungssatz i. H. v. 50 % (bzw. 60 %) erreicht werden. Die Anwartschaften sind grundsätzlich nach den gesetzlichen Vorgaben unverfallbar (bzw. in Einzelfällen sofortig vertraglich unverfallbar). Die Versorgung wird in Form von lebenslangem Ruhegeld,

vorgezogenem Ruhegeld, Invalidenversorgung sowie Witwen- und Waisenversorgung gezahlt. Alle darüber hinaus anzugebenden Details hierzu finden sich im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 193 – 199 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Leistungen Dritter für die Vorstandstätigkeit werden nicht gezahlt.

Darüber hinaus sind die Grundzüge des Vergütungssystems sowie die konkrete Ausgestaltung der Vergütungsbestandteile mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 193 – 199 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“ sowie im Internet (www.telekom.com) unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Incentive-Pläne, dargestellt. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Bericht über die Vergütung des Aufsichtsrats.

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 13 der Satzung festgelegt. Die Vergütung trägt der Verantwortung und dem Tätigkeitsumfang der Aufsichtsratsmitglieder sowie der wirtschaftlichen Lage und dem Erfolg des Unternehmens Rechnung. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben einer festen eine erfolgsorientierte Vergütung, die sich an der Entwicklung des Konzernüberschusses je Aktie orientiert. Die erfolgsorientierte Vergütung enthält auch auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogene Bestandteile. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat sowie der Vorsitz und die Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden bei der Aufsichtsratsvergütung berücksichtigt.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist im Anhang des Konzernabschlusses entsprechend den gesetzlichen Vorgaben aufgeteilt nach Bestandteilen individualisiert ausgewiesen und zwar auf den Seiten 193 – 199 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Darüber hinaus wurden vom Unternehmen an die Mitglieder des Aufsichtsrats keine Vergütungen gezahlt oder Vorteile für persönliche erbrachte Leistungen, insbesondere Beratungs- und Vermittlungsleistungen, gewährt.

Finanzkrise belastet die weltweiten Kapitalmärkte // Telekommunikationswerte zeigen relative Stärke

Daten zur T-Aktie.

	2008	2007
Xetra-Schlusskurse (in €)		
Börsenkurs am letzten Handelstag	10,75	15,02
Höchster Kurs	15,55	15,28
Niedrigster Kurs	9,00	12,18
Handelsvolumen		
Deutsche Börsen (in Mrd. Stück)	8,4	7,9
New York Stock Exchange (ADR) (in Mio. Stück)	380	245
Tokyo Stock Exchange (in Mio. Stück)	0,2	0,6
Marktkapitalisierung am letzten Handelstag (in Mrd. €)		
	46,9	65,5
Gewichtung der T-Aktie in wichtigen Aktienindizes zum letzten Handelstag		
DAX 30 (in %)	7,2	5,3
Dow Jones Euro STOXX® 50 (in %)	1,6	1,4
Kennzahlen zur T-Aktie		
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) (in €)	0,34	0,13
Dividendenvorschlag (in €)	0,78	0,78
Ausgegebene Aktien (in Mio. Stück, jeweils am Jahresende)	4 361,32	4 361,30

Kapitalmarktumfeld.

Das Börsenjahr 2008 war weltweit eines der schwierigsten Jahre für die wichtigsten Leitindizes. Die im Jahre 2007 beginnende Immobilien- und Finanzkrise hat sich in 2008 zu einer veritablen Liquiditäts- und Finanzmarktkrise ausgeweitet. Eine Vielzahl von Unternehmen aus den Finanzsektoren musste im Jahre 2008 entweder Konkurs anmelden, vom Staat aufgefangen werden oder sich durch Zusammenschlüsse das Überleben sichern. Die Liquiditätskrise griff zum Ende des Jahres von der Finanzbranche auch auf andere Branchen über, sodass sich zum Jahresende 2008 mit den USA, Deutschland und Japan die drei weltgrößten Volkswirtschaften in der Rezession befanden.

Entwicklung der internationalen Indizes.

Die Aktienmärkte gaben im Jahre 2008 extrem stark nach, Indizes wie der Dow Jones verloren 33,8%, der DAX 40,4%, der Nikkei 225 42,0% oder der Euro STOXX® 50 44,3%, der weiter gefasste STOXX® 600 46%. Der DAX gab nur im Jahr 2002 prozentual noch stärker nach. Für den Dow Jones

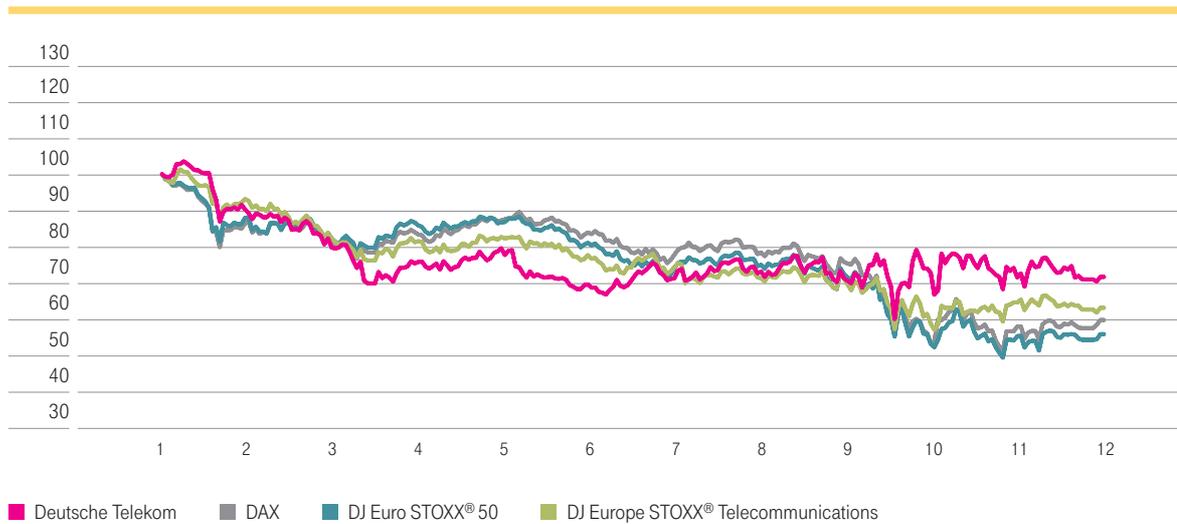
und den S & P 500 waren es die stärksten Kursrückgänge seit dem Wirtschaftskrisenjahr 1931. Der Nikkei 225 verzeichnete die historisch schlechteste Jahresperformance. In den letzten zwei Monaten des Jahres 2008 konnten sich die Kapitalmärkte, dank der zahlreichen Rettungs- und Konjunkturprogramme der Regierungen und Notenbanken, etwas beruhigen.

Entwicklung der T-Aktie.

Die T-Aktie konnte sich in diesem schweren Umfeld behaupten. Im Telekommunikations-Sektor zeigten die Werte KPN, France Télécom, Vodafone und Deutsche Telekom sowie Telefónica relative Stärke und entwickelten sich deutlich besser als ihre Landesindizes. Diese Entwicklung spiegelt wider, dass in turbulenten Kapitalmärkten vor allem defensive Werte wie die Aktien der Telekommunikationsunternehmen ein attraktives Investment bieten. Die T-Aktie schloss das Börsenjahr 2008 mit einem Kursrückgang von 28,4% auf 10,75 €. Damit lag die T-Aktie auf Jahressicht mit Platz 7 im oberen Drittel der DAX-Werte. Die T-Aktie erreichte am 9. Januar 2008 ihr Jahreshoch bei 15,55 € und am 10. Oktober 2008 ihren Jahrestiefstand mit 9,00 €.

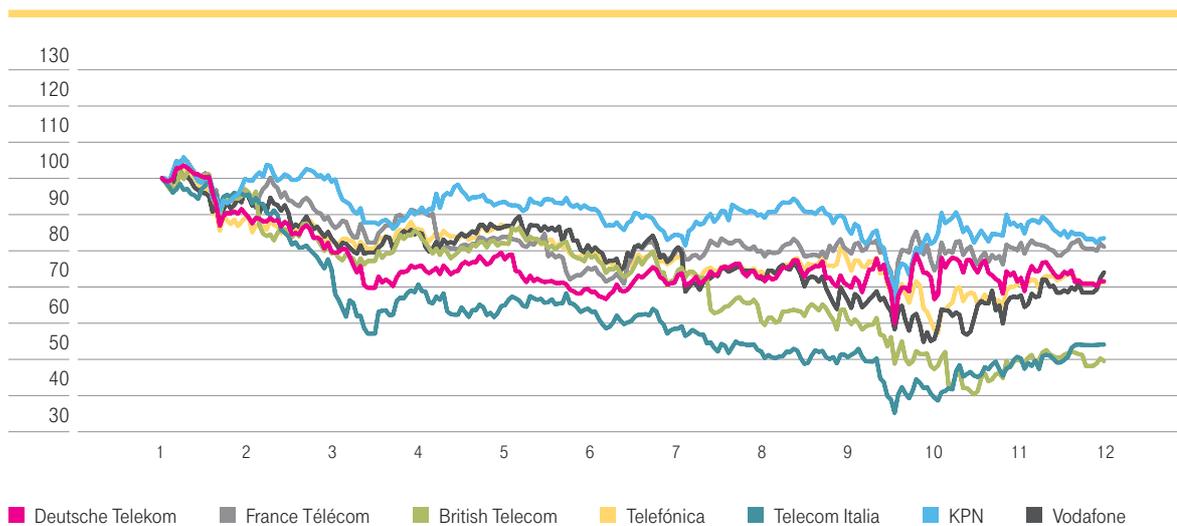
T-Aktie gegen DAX, DJ Euro STOXX® 50 und DJ Europe STOXX® Telecommunications.

1. Januar bis 31. Dezember 2008



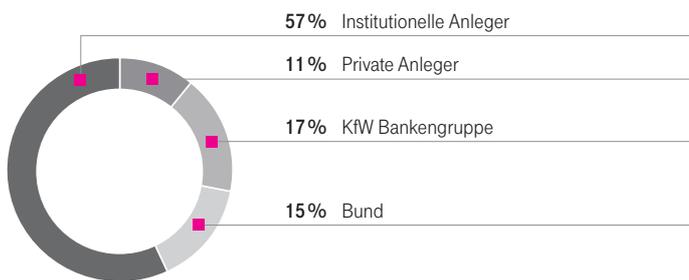
T-Aktie gegen andere Telekommunikationsunternehmen.

1. Januar bis 31. Dezember 2008



Aktionärsstruktur.*

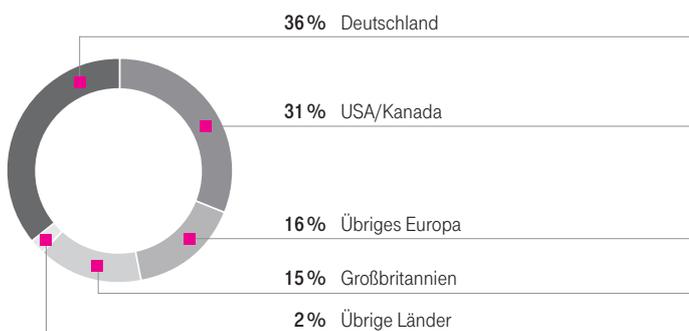
Am 31. Dezember 2008



* Gesamtsumme Streubesitz basiert auf gerundeten Zahlen (Dezember 2008).

Geografische Verteilung des Aktienstreubesitzes (Freefloat). *

Am 31. Dezember 2008



* Gesamtsumme Streubesitz basiert auf gerundeten Zahlen (Dezember 2008).

Dividende.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG schlagen der diesjährigen Hauptversammlung am 30. April 2009 die Ausschüttung einer Dividende von 0,78 € je dividendenberechtigter Aktie vor.

Aktionärsstruktur.

Mit Blick auf den Aktienstreubesitz hat sich im Geschäftsjahr 2008 die Aktionärsstruktur der Deutschen Telekom AG gegenüber dem Vorjahr verändert. Der Anteil der institutionellen Anleger ist zum 31. Dezember 2008 von rund 51 % im Vorjahr auf rund 57 % des Gesamtkapitals gestiegen, der Anteil der privaten Anleger von rund 17 % in 2007 auf rund 11 % gesunken. Insgesamt beträgt der Anteil im Streubesitz weiterhin 68,3 % des gesamten Kapitals. Der Aktienanteil des Bundes inkl. des Anteils der KfW Bankengruppe (vormals Kreditanstalt für Wiederaufbau) liegt somit weiter bei rund 32 %.

Investor Relations.

Auch im Geschäftsjahr 2008 hat die Deutsche Telekom wieder intensiven Kontakt mit dem Kapitalmarkt gepflegt. Wie in den Jahren zuvor wurden im Rahmen von Roadshows zahlreiche Einzel- und Gruppengespräche geführt. Das Top-Management sowie Investor Relations haben die Konzernstrategie, die wirtschaftliche Situation des Unternehmens sowie die Quartals- und Jahresergebnisse institutionellen Equity- und Bond-Investoren, Privatanlegern und Finanzanalysten in Europa, Asien und Nordamerika persönlich vorgestellt.

Des Weiteren gab es einen direkten Austausch mit dem Kapitalmarkt auf dem 2008 GSMA Mobile World Congress in Barcelona, der IFA in Berlin, im Rahmen von Analystenkonferenzen in Bonn und bei internationalen Investorenkonferenzen.

Der umfangreiche Internet-Service stand den Aktionären der Deutschen Telekom AG auch im Geschäftsjahr 2008 zur Verfügung und auch in Zukunft können Aktionäre auf Wunsch z. B. per E-Mail über die Hauptversammlung benachrichtigt werden. Der Internet-Dialog ermöglicht zudem den kontinuierlichen Ausbau der elektronischen Kommunikation mit den Aktionären. Über ihr selbst eingerichtetes Profil können sie Eintrittskarten zur Teilnahme an der Hauptversammlung bestellen oder während der laufenden Hauptversammlung bis kurz vor Abstimmungsbeginn ihre Weisung ändern, falls sie nicht persönlich an der Hauptversammlung teilnehmen.

Zusätzlich informiert der Newsletter des Forum T-Aktie (FTA) über die letzten Quartalszahlen und den Jahresabschluss des Konzerns sowie bedeutende Entwicklungen und Ereignisse, die Konzernstrategie und besondere Serviceangebote für Mitglieder des Forum T-Aktie. Der Newsletter ist auf der IR-Website als Download verfügbar, als Druckversion im kostenlosen Abonnement oder via E-Mail. Im vergangenen Jahr haben Aktionäre und Aktieninteressierte der Deutschen Telekom AG intensiv das Angebot des Forum T-Aktie genutzt. Das FTA bearbeitete rund 17 000 Anfragen, wobei die Anzahl der telefonischen Anfragen im Vergleich zum Geschäftsjahr 2007 zurückgegangen ist. Das Team des FTA steht unseren Privatanlegern werktags von 8.00 bis 18.00 Uhr unter der Telefonnummer 0228 181 88333 (Fax 0228 181 88339) sowie per E-Mail unter forum-taktie@telekom.de für Fragen zum Unternehmen zur Verfügung.

Unsere Ergebnisse für das Geschäftsjahr 2008 belegen, dass unsere Konzernstrategie

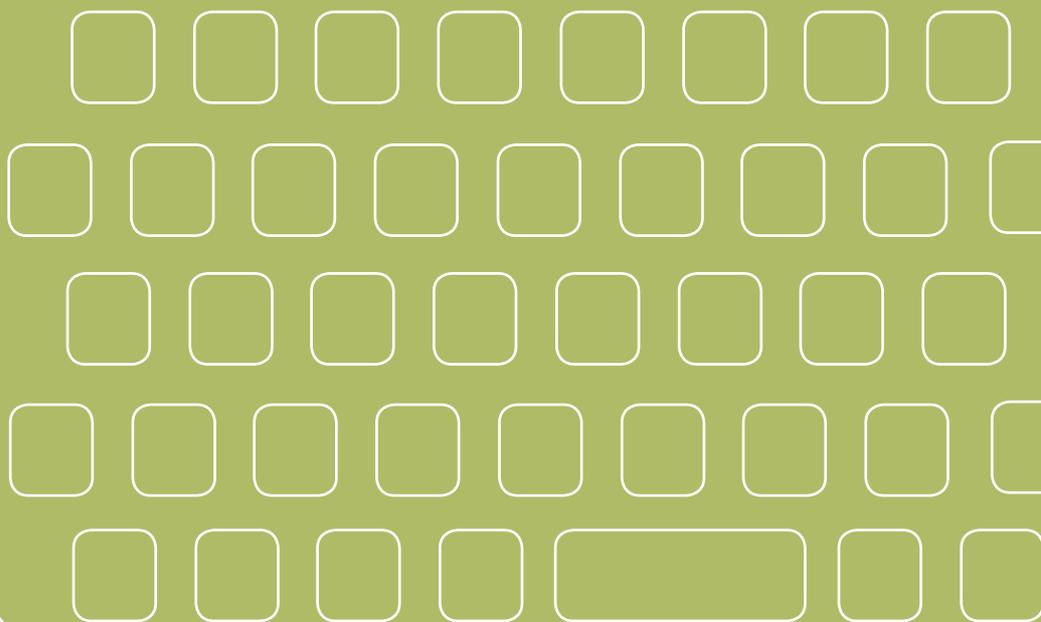
„Konzentrieren und gezielt wachsen“ richtig ist.

Wir haben unsere Finanzziele nicht nur erreicht, sondern übertroffen, und das in einem schwierigen Marktumfeld mit anhaltend hohem Wettbewerb und Preisdruck. Das bereinigte EBITDA liegt mit rund 19,5 Mrd. € leicht über unseren Erwartungen. Auch beim Free Cash-Flow haben wir mit 7 Mrd. € unsere Erwartungen um 0,4 Mrd. € übertroffen. Wir konnten den Jahresüberschuss vor Sondereffekten um 14 % auf 3,4 Mrd. € steigern und dabei unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten mit 38,2 Mrd. € nahezu stabil halten.

Wir haben 8,7 Mrd. € in Zukunftstechnologien und Serviceverbesserungen investiert, das sind 0,7 Mrd.€ mehr als im Vorjahr.

Der Konzernlagebericht

52	Konzernlagebericht Deutsche Telekom
55	Konzernstruktur
59	Konzernstrategie und Konzernsteuerung
62	Wirtschaftliches Umfeld
65	Geschäftsentwicklung des Konzerns
72	Geschäftsentwicklung der operativen Segmente
84	Corporate Responsibility
85	Forschung und Entwicklung
91	Mitarbeiter
96	Risiko- und Chancenmanagement
105	Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
106	Ausblick



Konzernlagebericht Deutsche Telekom.

Konzernumsatz beträgt 61,7 Mrd. € gegenüber 62,5 Mrd. € im Vorjahr; Wechselkurseffekte von 1,3 Mrd. € belasten den Konzernumsatz; Anteil des Auslandsumsatzes wächst auf 53,2 %

// Konzern-EBITDA steigt um 6,6 % auf 18,0 Mrd. €; EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse bei 19,5 Mrd. € nach 19,3 Mrd. € im Vorjahr // Konzernüberschuss von 0,6 Mrd. € auf 1,5 Mrd. € erhöht, Konzernüberschuss bereinigt um Sondereinflüsse um 0,4 Mrd. € auf 3,4 Mrd. € gestiegen // Free Cash-Flow vor Ausschüttung von 6,6 Mrd. € auf 7,0 Mrd. € gesteigert

Zahl der Mobilfunkkunden wächst im Berichtsjahr auf 128,3 Mio. Kunden // Breitbandanschlüsse steigen im Vergleich zum Vorjahr um 7,9 % auf 15,0 Mio.; Zahl der Festnetzanschlüsse liegt zum Jahresende 2008 bei 33,8 Mio. gegenüber 36,6 Mio. Anschlüssen im Vorjahr // Auftragseingänge im operativen Segment Geschäftskunden steigen um 5,2 % bereinigt um Entkonsolidierungen

Weitere Erfolge mit Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“.

Trotz des anhaltend hohen Wettbewerbs und Preisdrucks in den deutschen sowie den mittel- und osteuropäischen Märkten konnte der Konzernumsatz bei Herausrechnung von Wechselkurs- und Konsolidierungskreisveränderungen gegenüber dem Vorjahr konstant gehalten werden. Konzern-EBITDA und Konzernüberschuss wurden deutlich gesteigert. Die Ergebnisse bestätigen, dass die Deutsche Telekom im Berichtsjahr 2008 die Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ erfolgreich weitergeführt hat.

Der Konzernumsatz sank im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 % auf 61,7 Mrd. €. Insbesondere wirkten sich Wechselkurseffekte in Höhe von 1,3 Mrd. €, die sich vor allem aus der Umrechnung von US-Dollar und Britischem Pfund ergaben, negativ auf den Umsatz des Konzerns aus. Während der Auslandsbeitrag am Konzernumsatz auf 32,8 Mrd. € bzw. 53,2 % anstieg, verzeichnete insbesondere das operative Segment Breitband/Festnetz im Inland einen Umsatzrückgang. Dagegen wirkte sich insbesondere das erfolgreiche Kundenwachstum im operativen Segment Mobilfunk USA positiv aus.

Das Konzern-EBITDA erhöhte sich im Berichtsjahr um 1,1 Mrd. € bzw. 6,6 % auf 18,0 Mrd. €. Belastet wurde das Konzern-EBITDA durch Sondereinflüsse in Höhe von 1,4 Mrd. € im Wesentlichen aufgrund von Aufwendungen im Zusammenhang mit Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen. Im Vorjahr betrug diese Sondereinflüsse 2,4 Mrd. €. Das bereinigte EBITDA des Konzerns konnte durch Kosteneinsparungen und Effizienzsteigerungen auf 19,5 Mrd. € gesteigert werden.

Der Konzernüberschuss stieg im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen aufgrund geringerer Aufwendungen für Personalmaßnahmen. Die Steigerung des um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA und geringere Abschreibungen führten im Wesentlichen zum Anstieg des bereinigten Konzernüberschusses von 3,0 Mrd. € im Vorjahr auf 3,4 Mrd. € im Berichtsjahr.

Der Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) konnte um rund 0,5 Mrd. € auf 7,0 Mrd. € gesteigert werden. Der Anstieg war hauptsächlich auf positive Veränderungen des Working Capital sowie gesunkene Zinszahlungen zurückzuführen. Gegenläufig wirkten sich die Ertragsteuerauszahlungen aus. Hier standen Auszahlungen von 0,5 Mrd. € in 2008 Einzahlungen von 0,2 Mrd. € im Vorjahr gegenüber. Darüber hinaus erhöhten sich die Auszahlungen für immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagevermögen, was insbesondere auf den Netzausbau 2G und 3G in den USA zurückzuführen war.

Mobilfunksegmente bauen Kundenstamm auf 128,3 Mio. aus.

Die Mobilfunksegmente waren auch 2008 die Wachstumstreiber des Konzerns. Im operativen Segment **Mobilfunk Europa** erzielte T-Mobile Deutschland im Berichtsjahr 2008 einen Zuwachs von 3,1 Mio. Kunden. Somit stieg die Anzahl der Kunden* in Deutschland zum Abschluss des Geschäftsjahres auf insgesamt 39,1 Mio. Besonders positiv entwickelte sich der Vertragskundenbestand. Eine Änderung der rechtlichen Situation bei der Ausbuchung von Prepaid-Kunden in Deutschland führte bereits seit Beginn des Jahres 2007 zu einem Anstieg der Prepaid-Kundenzahl. Die Anzahl der Gesamtkunden entwickelte sich abgesehen von T-Mobile UK und T-Mobile Slovensko auch in allen weiteren Landesgesellschaften des operativen Segments Mobilfunk Europa positiv. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Mobilfunkkunden in Europa auf 95,6 Mio. Neben Erfolgen in Westeuropa inklusive Polen erzielten auch die Mobilfunkgesellschaften in Südosteuropa insgesamt einen Zuwachs von 1,0 Mio. auf 12,3 Mio. Mobilfunkkunden. Im Jahr 2008 stieg die Anzahl der Vertragskunden in Europa um 3,3 Mio. In Deutschland und in allen weiteren Märkten, in denen T-Mobile das Apple iPhone 3G anbietet, trug dieses erheblich zu diesem Kundenwachstum bei.

Das operative Segment **Mobilfunk USA** verzeichnete im Berichtsjahr einen weiteren Anstieg der Kundenbasis. Mit insgesamt netto 4,1 Mio. Neukunden – einschließlich der 1,1 Mio. durch die Übernahme von SunCom Wireless Holdings, Inc. (SunCom) hinzugewonnenen Kunden – erhöhte sich der Kundenbestand bis Ende 2008 auf 32,8 Mio. Mit der Übernahme des regionalen Mobilfunkanbieter SunCom im Februar 2008 konnte T-Mobile USA seine Präsenz im Südosten der Vereinigten Staaten sowie auf Puerto Rico und die Virgin Islands ausdehnen.

Deutliches Wachstum bei DSL.

Die Nachfrage deutscher Kunden nach schneller DSL-Versorgung nimmt weiterhin zu. Nach Angaben des (N)ONLINER Atlas 2008 sind inzwischen 65 % der Deutschen online. Im Jahr 2008 liegt der Marktanteil der DSL-Bestandskunden der Deutschen Telekom im operativen Segment **Breitband/Festnetz** in Deutschland laut interner Schätzung bei rund 46 %. Einen wesentlichen Beitrag zu diesem Erfolg leisteten die Akzeptanz der Komplettangebote mit höherer Bandbreite, weiteren Leistungsmerkmalen sowie ein weiter verbesserter Service. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich dabei die Angebote aus Sprach- und Internetkommunikation. Knapp 67 % der Kunden, die 2008 eines der Komplettpakete buchten, entschieden sich für ein Call & Surf-Paket. Darüber hinaus schnitt die Deutsche Telekom als Testsieger bei der Stiftung Warentest (Ausgabe 11/2008) als bester Internetprovider ab.

Finanzkennzahlen Deutsche Telekom Konzern.

in Mio. €	2008	2007 ^a	2006 ^a
Umsatzerlöse	61 666	62 516	61 347
davon: Auslandsumsatz	32 781	31 822	28 887
EBITDA ^b	18 015	16 897	16 321
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^b	19 459	19 326	19 434
Jahresüberschuss	2 024	1 080	3 582
Jahresüberschuss (bereinigt um Sondereinflüsse) ^b	3 995	3 526	4 283
Konzernüberschuss	1 483	571	3 173
Konzernüberschuss (bereinigt um Sondereinflüsse) ^b	3 426	3 005	3 858
Eigenkapital	43 112	45 245	49 678
Netto-Finanzverbindlichkeiten ^c	38 158	37 236	39 555
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ^d	7 033	6 581	2 983
Mitarbeiter im Durchschnitt	234 887	243 736	248 480

^a Bilanzierungsänderung in Einklang mit IFRIC 12. Vergleichsperioden angepasst. Erläuterungen im Konzern-Anhang.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA sowie der ergebniswirksamen Sondereinflüsse des bereinigten Jahresüberschusses und Konzernüberschusses befindet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^c Die Kennzahl „Netto-Finanzverbindlichkeiten“ wird von der Deutschen Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich, kann in der Definition der Kennzahl jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein. Eine detaillierte Herleitung befindet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^d Die Deutsche Telekom definiert den Free Cash-Flow als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettozahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem in Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Aufgrund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlichen bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt.

Mit den neuen Entertain-Paketen zum Festpreis kann der Kunde in Topqualität fernsehen, highspeed-surfen im Internet und telefonieren. Rund 150 TV-Sender und eine Online-Videothek mit mehr als 3 000 Titeln stehen dem Zuschauer auf Abruf zur Verfügung. Zusätzlich gibt es rund 2 000 Inhalte kostenlos. Seit Mitte Dezember 2008 sind zudem rund 2 500 deutsche und internationale Webradiosender – ein Service von Phonostar – über Entertain abrufbar.

* Zur Definition der Kundenzahl siehe Kapitel „Geschäftsentwicklung“ des operativen Segments Mobilfunk Europa.

Um dem Bedarf an schnellen Internetverbindungen nachzukommen, versorgte die Deutsche Telekom im Berichtsjahr 2008 eine wachsende Zahl von Städten mit ADSL2+ und dem noch schnelleren VDSL. Neben dem VDSL-Ausbau in 50 Städten arbeitet die Deutsche Telekom mit den Kommunen zusammen, um eine verbesserte DSL-Versorgung in ländlichen Gebieten zu ermöglichen – wenn es im Rahmen einer Kooperation wirtschaftlich sinnvoll ist. Allein 2008 wurden mit rund 300 Gemeinden Kooperationen für einen DSL-Ausbau vereinbart. Hinzu kommen 100 Kommunen, in denen die Breitbandversorgung ohne Eigenleistung der Gemeinden möglich war. Insgesamt kann die Deutsche Telekom rund 96% der Haushalte mit DSL-Anschlüssen versorgen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Steigerung um zwei Prozentpunkte. Seit Juli 2007 bietet „Congstar“ bundesweit breitbandige individuell zusammenstellbare Internetzugänge (DSL) und Mobilfunk ohne Mindestvertragslaufzeit aus einer Hand. Seit August 2008 bietet das Unternehmen auch Komplettanschlüsse aus Telefon und Internetzugang im Portfolio. Besonders erfolgreich waren die Prepaid-Produkte im Mobilfunk, die mehrfach ausgezeichnet wurden. Congstar selbst wurde als Unternehmen von den Lesern der Zeitschrift „connect“ als „Mobilfunk-Discounter des Jahres 2008“ ausgezeichnet.

Auch im Ausland ist das Wachstum im Breitbandmarkt ungebrochen. Hier ist das operative Segment Breitband/Festnetz über die Auslandsbeteiligungen der Deutschen Telekom in den mittel- und osteuropäischen Märkten aktiv. Trotz des Wettbewerbsdrucks im Festnetzbereich erzielten die mittel- und osteuropäischen Mehrheitsbeteiligungen mit ihren Breitbandangeboten zweistellige Wachstumsraten. Auch in Mittel- und Osteuropa findet das Thema Triple-Play immer mehr Freunde. Bei den Tochtergesellschaften in Kroatien, der Slowakei, Ungarn, Mazedonien und Montenegro waren es insgesamt zum Berichtsjahresende über 220 000 Kunden.

In Ungarn plant die Magyar Telekom den Ausbau des Zugangsnetzes der neuen Generation zum Anschluss von 1,2 Mio. Haushalten. Die Magyar Telekom beabsichtigt, rund 780 000 Haushalte mit einem FTTH-Netz (Fibre to the home) zu versorgen und weitere 380 000 Haushalte aufzurüsten. Das neue Netz bietet eine höhere Bandbreite von bis zu 100 Megabit pro Sekunde und eine verbesserte Kosteneffizienz. In der Slowakei konnte die Slovak Telekom ihre Führungsposition auf dem Breitband-Internet-Markt unter den harten Wettbewerbsbedingungen behaupten. Als größter Provider von IPTV Services in der Slowakei ist die Slovak Telekom in der Lage, Hochgeschwindigkeitsanschlüsse mit hoher Verfügbarkeit an der Basis des optischen Zugangsnetzes für mehr als 133 000 Haushalte bereitzustellen. Entsprechend der Strategie des weiteren Ausbaus der Breitband-Internet-Versorgung in der Slowakei plant die Slovak Telekom, etwa 250 000 Haushalten die Nutzung aller Services über die optische Infrastruktur zu ermöglichen. Die kroatische Tochtergesellschaft T-Hrvatski Telekom beabsichtigt im Rahmen ihrer Netzwerkstrategie, eine Migration auf eine einzige IP-basierte Plattform vorzunehmen, um das Leistungsangebot erweitern und die Effizienz steigern zu können. Der Zeitrahmen für diese Migration hängt hauptsächlich davon ab, wie sich die Breitband-Penetration in den nächsten Jahren entwickelt.

Neue zukunftsweisende Projekte für Geschäfts- und Großkunden.

Bei Großkunden steigt die Nachfrage nach effizienten Systemlösungen auf Basis von IP-Infrastrukturen rasant. Das operative Segment **Geschäftskunden** partizipiert über T-Systems an dieser Entwicklung und bietet seinen Kunden ein integriertes Service-Angebot aus netzzentrierter Informations- und Kommunikationstechnik (ICT). Zentrales Element der Strategie ist die kombinierte Bereitstellung von IT- und TK-Leistungen mit einer durchgehenden end-to-end Servicegarantie. Ziel ist es, einer der wichtigsten globalen ICT-Dienstleister zu werden, wobei T-Systems bereits heute führend in Kernmärkten wie Deutschland, Österreich und der Schweiz ist. Ein Beispiel für den Erfolg dieser Strategie ist der geschlossene Outsourcing-Vertrag mit Royal Dutch Shell. T-Systems übernimmt für fünf Jahre den Betrieb der globalen Rechen- und Speicherzentren von Shell in Europa, Nordamerika und Asien.

Außerdem gelang es dem ICT-Dienstleister, das länderübergreifende Geschäft mit Kunden im Ausland auszuweiten. Dafür stehen u. a. Verträge mit Airbus zum Aufbau und Betrieb eines Hochleistungsnetzes in Asien sowie mit Bosch über eine neue Netzinfrastruktur, die mehr als 200 Standorte in der Asien-Pazifik-Region sowie Rechenzentren in Amerika und Europa verbindet. Insgesamt bestätigen diese Erfolge die im Vorjahr eingeleitete internationale Strategie von T-Systems, sich auf netzzentrierte ICT-Dienstleistungen für Großkunden aus den westeuropäischen Kernmärkten zu konzentrieren und deren weltweite Anforderungen nach integrierten Lösungen aus IT und TK zu decken.

Auch in Deutschland konnten einige zukunftsweisende Verträge geschlossen werden. So installiert T-Systems das neue Händler-Management-System (incadea.engine®) für BMW-Händler und Automobilhandelsgruppen. Das System unterstützt die Geschäftsprozesse der Autohäuser in den Bereichen Verkauf, Service, Teilevertrieb, Lagerhaltung, Finanzbuchhaltung und Zeitwirtschaft. Auch im Bereich der öffentlichen Hand konnte T-Systems seine Position erneut ausbauen. Das Bundesinnenministerium hat T-Systems einen Auftrag im Bereich „Einheitliche Behördenrufnummer 115“ erteilt. Die Rufnummer 115 wird Bürgerinnen und Bürgern künftig bundesweit einen einheitlichen telefonischen Zugang zur Verwaltung bieten. Und mit der De-Mail testen das Bundesinnenministerium und T-Systems ab Mitte 2009 gemeinsam mit weiteren Unternehmen und Anwendern ein zukunfts-trächtiges Kommunikationsmittel. Mit De-Mail soll Deutschland ab 2010 international zu den Vorreitern der vertrauenswürdigen und rechtsverbindlichen Internetkommunikation gehören.

Neues Vorstandsressort Datenschutz, Recht und Compliance // Strategische Neuausrichtung des Geschäftskundensegments

Organisationsstruktur und Geschäftstätigkeit.

Die Deutsche Telekom ist ein integrierter Telekommunikationsanbieter. Der Konzern bietet seinen Kunden weltweit ein umfassendes Spektrum moderner Dienstleistungen aus den Bereichen Telekommunikation und Informationstechnologie.

Die Organisations- und Managementstruktur des Deutschen Telekom Konzerns umfasst fünf operative Segmente: Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services.

Das operative Segment **Mobilfunk Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG in den Ländern Deutschland, Großbritannien, Polen, der Tschechischen Republik, den Niederlanden und Österreich sowie weitere Mobilfunkaktivitäten der Deutschen Telekom in den Ländern Ungarn, Kroatien, Slowakei, Mazedonien und Montenegro.

Das operative Segment **Mobilfunk USA** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG auf dem US-amerikanischen Markt.

Alle Einheiten der beiden Mobilfunksegmente Europa und USA bieten ihren Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten vermarkten die T-Mobile Unternehmen zudem Mobilfunk-Endgeräte und andere Hardware. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der T-Mobile Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (Mobile Virtual Network Operator; MVNO).

Das operative Segment **Breitband/Festnetz** bietet Privat- und Geschäftskunden klassische Festnetzleistungen, breitbandige Internetanschlüsse und Multimedia-Dienstleistungen an. Basis der Angebote ist eine hochmoderne Telekommunikationsinfrastruktur. Darüber hinaus betreibt das Segment das Geschäft mit den nationalen und internationalen Netzbetreibern sowie mit Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale). Weiterhin erbringt es Telekommunikationsvorleistungen für die anderen operativen Segmente der Deutschen Telekom. Im Ausland ist das operative Segment Breitband/Festnetz in Mittel- und Osteuropa in den Ländern Ungarn, Kroatien, Slowakei, Mazedonien, Bulgarien, Rumänien und Montenegro vertreten.

Zu Beginn des Geschäftsjahres 2008 hat die Deutsche Telekom das Geschäftsmodell des operativen Segments **Geschäftskunden** in einer klaren funktionalen Struktur neu ausgerichtet. Im aktuellen Geschäftsmodell ist insbesondere die Trennung von Vertrieb und Produktion mit jeweils globaler Verantwortung hervorzuheben. Der Vertriebsgang erfolgt differenziert nach ICT-Produkten und -Lösungen für große multinationale Unternehmen (Corporate Customers) und dem Resale-Bereich von Telekommunikations- und IT-Produkten für rund 160 000 mittelständische Kunden (Business Customers). Die Produktion ist differenziert nach den beiden Kernbereichen ICT-Operations (ICTO) und Systems Integration (SI).

Die Offshore-Ressourcen hat die Deutsche Telekom deutlich mit der im März 2008 geschlossenen Partnerschaft mit Cognizant ausgebaut. T-Systems ist über Tochterunternehmen in mehr als 20 Ländern vertreten, mit besonderem Schwerpunkt auf den europäischen Ländern Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Österreich, Ungarn, der Schweiz und Spanien. Außerhalb von Europa ist die T-Systems insbesondere in den USA, Brasilien und Südafrika in 2008 gewachsen. Der Dienstleister bietet seinen Kunden die gesamte Palette der Informations- und Kommunikationstechnik aus einer Hand. Auf Basis des umfassenden Know-hows aus diesen beiden Technologiebereichen realisiert T-Systems integrierte ICT-Lösungen. Für die Großkunden entwickelt und betreibt T-Systems Infrastruktur- und Branchenlösungen. Das Angebot für den Mittelstand reicht von kostengünstigen Standardprodukten über IP-basierte Hochleistungsnetze bis zur Realisierung kompletter ICT-Lösungen.

Die Deutsche Telekom setzt den Konzernumbau weiter konsequent fort und vereinfacht den Vertrieb in den unterschiedlichen Geschäftskundensegmenten mit Beginn des Jahres 2009. Zukünftig betreut das operative Segment Breitband/Festnetz die mittelständischen Geschäftskunden der Deutschen Telekom. T-Systems konzentriert sich ganz auf das ICT-Lösungsgeschäft mit den nationalen und internationalen Großkunden der Deutschen Telekom. Die Neuausrichtung der Geschäftskundensegmente stärkt das Geschäftskunden- und Großkundengeschäft gleichermaßen und bildet einen wichtigen Meilenstein beim Ausbau der Marktführerschaft in Deutschland. Ziel der am 4. November 2008 vom Aufsichtsrat der Deutschen Telekom beschlossenen Bündelung des Geschäftskundenangangs im operativen Segment Breitband/Festnetz ist es, das Geschäft mit den Geschäftskunden mit einer wettbewerbsfähigen und kundenorientierten Angebotspalette aus einer Hand weiter auszubauen. Die T-Systems konzentriert sich mit dem ICT-Portfolio auf die 400 Großkunden und ist darüber hinaus der erste Ansprechpartner für öffentliche Auftraggeber und das Gesundheitswesen.

Das operative Segment **Konzernzentrale & Shared Services** umfasst alle Konzerneinheiten und Beteiligungen, die nicht direkt einem der genannten operativen Segmente zugeordnet sind. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und segmentübergreifenden Steuerungsaufgaben. Die sog. Shared Services sind für alle sonstigen operativen Aufgaben zuständig, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der aufgeführten Segmente stehen. Zu den Shared Services zählt Vivento, die dafür verantwortlich ist, im Rahmen des Personalumbaus Mitarbeitern neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu vermitteln. Darüber hinaus zählen zu den Shared Services der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, der u. a. das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG steuert und bewirtschaftet, sowie die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen. Die Shared Services erbringen ihre Leistungen schwerpunktmäßig in Deutschland. Der Bereich „Grundstücke und Gebäude“ war mit zwei Beteiligungen, die Leistungen im Facility Management anbieten, auch in Ungarn und der Slowakei tätig. Diese Beteiligungen wurden zum 30. September 2008 an die Strabag SE verkauft. Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften in den Shared Services gehören die DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH (zum 30. September 2008 an die Strabag SE verkauft), die GMG Generalmietgesellschaft mbH, die DFMG Deutsche Funkturm GmbH, die PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG, die DeTeFleetServices GmbH und die Vivento Customer Services GmbH. Darüber hinaus umfasst das operative Segment Konzernzentrale & Shared Services auch die Shared Services- und Headquarters-Funktionen der Magyar Telekom.

Rechtliche Konzernstruktur.

Die Deutsche Telekom AG, Bonn, ist das Mutterunternehmen des Deutschen Telekom Konzerns. Ihre **Aktien** werden u. a. an den Börsen in Frankfurt, New York und Tokio gehandelt. Sie befanden sich am 31. Dezember 2008 zu 68,3 % im Streubesitz (31. Dezember 2007: 68,3 %), zu 14,8 % im Besitz des Bundes (31. Dezember 2007: 14,8 %) sowie zu 16,9 % im Besitz der KfW Bankengruppe (31. Dezember 2007: 16,9 %). Die dem Bund zuzurechnende Beteiligung betrug somit 31,7 % (31. Dezember 2007: 31,7 %). Der Anteil der Blackstone Group betrug am 31. Dezember 2008 unverändert 4,4 %.

Zum 31. Dezember 2008 betrug das **Grundkapital** der Deutschen Telekom AG 11 164 979 182,08 €. Das Grundkapital ist eingeteilt in 4 361 319 993 Stück nennwertlose, auf den Namen lautende Stammaktien. Jede Aktie gewährt eine Stimme. Die Stimmrechte sind jedoch bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2008: rund 2 Mio. Stück) und den sog. Trust (Treuhänder)-Aktien (per 31. Dezember 2008: rund 19 Mio. Stück) eingeschränkt. Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit den Akquisitionen von Voice-Stream und Powertel im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisitionen gab die Deutsche Telekom neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Treuhänder aus, u. a. zugunsten von Inhabern von Optionsscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Hinsichtlich der an Trusts ausgegebenen Aktien hat der jeweilige Treuhänder für die Zeit des Bestehens des Trusts auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte verzichtet. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom zu.

Die Satzung ermächtigt den Vorstand, das Grundkapital in der Zeit bis zum 17. Mai 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 2 399 410 734,08 € durch Ausgabe von bis zu 937 269 818 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlage zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004). Des Weiteren ermächtigt die Satzung den Vorstand, das Grundkapital in der Zeit bis zum 2. Mai 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 38 400 000 € durch Ausgabe von bis zu 15 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen. Dabei dürfen die neuen Aktien nur zur Gewährung von Aktien an Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG und der nachgeordneten verbundenen Unternehmen (Belegschaftsaktien) ausgegeben werden (Genehmigtes Kapital 2006) (<http://www.telekom.com/satzung>).

Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2008 um bis zu 31 813 089,28 €, eingeteilt in bis zu 12 426 988 neue auf den Namen lautende Stückaktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen, die aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses für einen Aktienoptionsplan 2001 der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 in der Zeit bis zum 31. Dezember 2003 begeben wurden (Bedingtes Kapital II). Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2008 um 600 000 000 €, eingeteilt in bis zu 234 375 000 Stückaktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie dies zur Bedienung von bis zum 25. April 2010 ausgegebenen oder garantierten Wandelschuld- oder Optionsschuldverschreibungen benötigt wird (Bedingtes Kapital IV).

Die Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 hat den Vorstand ermächtigt, bis zum 14. November 2009 insgesamt bis zu 436 131 999 Stückaktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 116 497 917,44 € unter folgender Maßgabe zu erwerben: Auf die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien entfallen zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71d und 71e AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft.

Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Der Erwerb kann innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen erfolgen, verteilt auf verschiedene Erwerbzeitpunkte. Zum Erwerb berechtigt sind auch von der Deutschen Telekom AG im Sinn von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom AG. Der Erwerb kann unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots erfolgen. Der Vorstand ist nach dem Hauptversammlungsbeschluss vom 15. Mai 2008 u. a. dazu ermächtigt, Aktien der Deutschen Telekom AG einzuziehen, die aufgrund der vorstehenden Ermächtigung erworben werden, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf.

Die wesentlichen Vereinbarungen der Deutschen Telekom AG, die eine **Klausel für den Fall einer Übernahme (Change of Control)** der Deutschen Telekom AG enthalten, betreffen hauptsächlich bilaterale Kreditfazilitäten sowie mehrere Darlehensverträge. Im Übernahmefall haben die jeweiligen Kreditgeber das Recht, die Fazilität zu kündigen und ggf. fällig zu stellen bzw. die Rückzahlung der Darlehen zu verlangen. Eine Übernahme wird dabei angenommen, wenn ein Dritter die Kontrolle über die Deutsche Telekom AG erlangt; dies kann auch eine gemeinschaftlich handelnde Gruppe sein.

Ferner haben die anderen Konsortialpartner von Toll Collect (Daimler Financial Services AG und Cofiroute SA) eine Call Option für den Fall, dass ein Wechsel in der Eigentümerstruktur der Deutschen Telekom AG dadurch eintritt, dass mehr als 50 % des Aktienkapitals oder der Stimmrechte von einem neuen Gesellschafter gehalten werden, die er zuvor nicht besaß, und die anderen Konsortialpartner diesem Wechsel nicht zugestimmt haben. Bei der Zurechnung von Stimmrechten gilt § 22 Abs. 1 WpHG analog.

Sollte die Deutsche Telekom AG von einem Unternehmen übernommen werden, das kein Telekommunikationsunternehmen aus der Europäischen Union oder den USA mit ähnlicher Größe und vergleichbarem Standing wie die Deutsche Telekom AG ist, kann der griechische Staat alle Anteile der Deutschen Telekom AG an der griechischen Hellenic Telecommunications Organization SA (OTE) von der Deutschen Telekom AG erwerben. Eine Übernahme in diesem Sinne liegt vor, wenn eine oder mehrere Personen – mit Ausnahme der Bundesrepublik Deutschland – direkt oder indirekt 35 % der Stimmrechte an der Deutschen Telekom AG erwerben.

Die wesentlichen Beteiligungen der Deutschen Telekom AG werden im Konzern-Anhang im Abschnitt „Grundlagen und Methoden“ unter „**Konsolidierungskreis**“ aufgeführt. Im Konzernabschluss der Deutschen Telekom werden neben der Deutschen Telekom AG 65 inländische und 164 ausländische Tochterunternehmen voll konsolidiert (31. Dezember 2007: 70 und 176). Zusätzlich werden 14 assoziierte Unternehmen (31. Dezember 2007: 16) und 5 Gemeinschaftsunternehmen (31. Dezember 2007: 3) nach der Equity-Methode einbezogen.

Mit den Veränderungen im Konsolidierungskreis verbinden sich sowohl Akquisitionen als auch Desinvestitionen.

Das operative Segment Mobilfunk USA erwarb im Februar 2008 den regionalen Mobilfunkanbieter SunCom.

Das operative Segment Geschäftskunden hat die Gesellschaft T-Systems Media & Broadcast GmbH an die Télédiffusion de France verkauft. Die EU-Kommission erteilte im Januar 2008 die Genehmigung für den Verkauf.

Das operative Segment Konzernzentrale & Shared Services verkaufte im dritten Quartal 2008 die DeTe Immobilien.

Im Berichtsjahr erwarb die Deutsche Telekom 25 % plus eine Aktie an der OTE. Im Mai 2008 hatten die Hellenische Republik und die Deutsche Telekom eine Gesellschaftervereinbarung über die Beteiligung an dem Telekommunikationsunternehmen getroffen. Beide Gesellschafter halten gemeinsam eine Mehrheit von 50 % plus zwei Stimmen an der OTE, wobei der Deutschen Telekom nach Umsetzung aller Schritte der Transaktion die Möglichkeit zur Beherrschung der Finanz- und Geschäftspolitik der OTE gewährt wird. Die für die vollständige Umsetzung der Gesellschaftervereinbarung erforderlichen Satzungsänderungen der OTE wurden im Rahmen einer außerordentlichen Gesellschafterversammlung der OTE am 6. Februar 2009 beschlossen. Es ist nicht auszuschließen, dass dieser Gesellschafterbeschluss durch ein Gericht für rechtsunwirksam erklärt wird, falls andere Aktionäre mit Erfolg dagegen Anfechtungsklage erheben.

Darüber hinaus hat die Deutsche Telekom der Hellenischen Republik im Rahmen des Anteilskaufvertrags zwei Verkaufsoptionen für weitere 5 % (erste Verkaufsoption) sowie 10 % (zweite Verkaufsoption) der Anteile eingeräumt.

Im Berichtsjahr wurde die OTE nach der Equity-Methode im operativen Segment Konzernzentrale & Shared Services bilanziert. Weitere Erläuterungen hierzu sind in der Anmerkung 23 „Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen“ des Konzern-Anhangs zu entnehmen.

Leitung und Kontrolle.

Die Führungs- und Kontrollstrukturen sowie das Vergütungssystem für Vorstand und Aufsichtsrat orientieren sich am langfristigen Erfolg des Konzerns und folgen insbesondere den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Im Berichtsjahr 2008 stärkte die Deutsche Telekom den Datenschutz mit einem neu geschaffenen Vorstandsressort. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG stimmte dem Vorschlag des Vorstands zu, ein siebtes Vorstandsressort einzurichten, und bestellte Herrn Dr. Manfred Balz mit Wirkung zum 22. Oktober 2008 zum Vorstand des neuen Ressorts für Datenschutz, Recht und Compliance.

Mit Ablauf des 28. Februar 2009 wird Herr Dr. Karl-Gerhard Eick sein Mandat als Vorstand Finanzen bei der Deutschen Telekom niederlegen. Der Aufsichtsrat hat dem Wunsch von Herrn Dr. Eick, sein Mandat zu diesem Zeitpunkt niederzulegen, am 2. Dezember 2008 entsprochen.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht sieben Vorstandsbereiche vor. Neben den vier zentralen Führungsbereichen des Vorstandsvorsitzenden, des Vorstandsressorts Finanzen, des Vorstandsressorts Personal sowie des Vorstandsressorts Datenschutz, Recht und Compliance gibt es drei weitere segmentbezogene Vorstandsbereiche, die teilweise segmentspezifische und konzernübergreifende Aufgaben verbinden: der Vorstandsbereich T-Mobile, Produktentwicklung und Technologie- und IT-Strategie, der Vorstandsbereich T-Home, Sales & Service sowie der Vorstandsbereich Geschäftskunden. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn. Der Aufsichtsrat setzt sich aus 20 Mitgliedern zusammen, von denen 10 die Aktionäre und 10 die Arbeitnehmer vertreten.

Die Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands erfolgt auf Grundlage der §§ 84, 85 AktG, § 31 MitbestG. Änderungen der Satzung richten sich nach den §§ 179, 133 AktG und § 18 der Satzung. Dabei ist der Aufsichtsrat gemäß § 21 der Satzung ermächtigt, die Satzung ohne Beschluss der Hauptversammlung an neue gesetzliche Vorschriften anzupassen, die für die Gesellschaft verbindlich werden, und Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen.

Die Gesamtvergütung der sieben Vorstandsmitglieder teilt sich in einem Verhältnis von etwa einem Drittel in eine fixe und zu etwa zwei Dritteln in eine jährliche variable und eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente (Mid-Term Incentive Plan). Die jährliche variable Vergütung richtet sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands vorgegebenen Ziele.

Die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats ist in § 13 der Satzung geregelt und enthält eine feste jährliche Vergütung. Bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie können die Aufsichtsräte eine variable erfolgsorientierte Vergütung mit kurzfristigen und langfristigen Bestandteilen erhalten. Die Vergütung der Vorstände und der Aufsichtsräte wird im Konzern-Anhang unter der Anmerkung 45 individualisiert und aufgliedert nach den einzelnen Vergütungsbestandteilen ausgewiesen.

Weitere Erfolge in der Umsetzung der Konzernstrategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“

Konzernstrategie.

Die Deutsche Telekom verfolgt langfristig das Ziel, zu einem Marktführer für vernetztes Leben und Arbeiten zu werden. Der Konzern positioniert sich damit in den Wachstumsfeldern der heutigen Zeit und orientiert sich an den wesentlichen Trends: der Digitalisierung vieler Lebensbereiche, der Fragmentierung des Lebens- und Arbeitsumfelds, der Personalisierung von Produkten und Diensten, der wachsenden Mobilität sowie der zunehmenden Globalisierung und grenzüberschreitenden Wertschöpfung. Die Deutsche Telekom greift diese Trends aktiv auf und investiert gezielt in die Infrastruktur der nächsten Generation, entwickelt und vermarktet innovative Produkte und Services, positioniert sich konsequent als Service-Unternehmen und nutzt Wachstumschancen im Ausland. Mit ihrer Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ ist die Deutsche Telekom auch in ökonomisch schwierigen Zeiten stabil aufgestellt und hält in 2009 an den erfolgreichen vier strategischen Handlungsfeldern fest:

- Verbessern der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und in Mittel- und Osteuropa.
- Wachstum im Ausland durch Mobilfunk.
- Mobilisieren des Internets.
- Aufbau netzzentrierter ICT.

Verbessern der Wettbewerbsfähigkeit. Dem anhaltend hohen Wettbewerbsdruck in Deutschland sowie den mittel- und osteuropäischen Märkten begegnet die Deutsche Telekom erfolgreich. So unterstrich der Konzern in 2008 auf dem deutschen DSL-Markt deutlich seine starke Stellung: Die Zahl der DSL-Anschlüsse in Deutschland stieg auf insgesamt 13,3 Mio., was einem Anstieg von 6,4 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Diese positive Entwicklung resultiert aus dem gezielten Ausbau der Breitbandinfrastruktur, der Einführung innovativer Produkte und verbessertem Service. Diese Strategie wird in 2009 fortgeführt. Im Festnetz versorgt der Konzern eine wachsende Zahl von Städten mit ADSL2+ und dem noch schnelleren VDSL. Allein 2008 wurden mit rund 300 Gemeinden Kooperationen für einen DSL-Ausbau vereinbart. Hinzu kommen 100 Kommunen, in denen die Breitbandversorgung ohne Eigenleistung der Gemeinden möglich war.

Die leistungsfähige Breitbandinfrastruktur bildet die Grundlage für Produkte wie z. B. das Entertain-Angebot von T-Home. Schon heute dominiert T-Home damit den deutschen Markt für internetbasiertes Fernsehen. Reichhaltigkeit und Exklusivität der angebotenen Inhalte gepaart mit interaktiven Diensten rund um das Fernsehen differenzieren das Produkt klar vom Wettbewerb. Zusätzliche Inhalte in HD-Qualität und hochwertige Formate wie z. B. die Liveübertragung der Bundesligaspiele setzen weitere Kaufanreize. Die Verbesserung des Service an allen Kundenkontaktpunkten ist ein zentraler Bestandteil der Strategie der Deutschen Telekom. Hier sind wichtige Erfolge zu verzeichnen: So erhielten die Telekom Shops Bestnoten vom TÜV für die Gesamtzufriedenheit der Kunden mit dem geleisteten Service, und die Stiftung Warentest (Ausgabe 11/2008) kürte T-Home zum Testsieger bei der Bereitstellung von DSL-Anschlüssen und dem damit verbundenen Kundenservice. Um die weiter steigenden Serviceanforderungen kundengerecht und effizient bedienen zu können, wurde zudem die Modernisierung und Konsolidierung der Call-Center-Struktur an 33 Standorten beschlossen.

Zudem setzt die Deutsche Telekom auf die kontinuierliche Beschleunigung ihrer Mobilfunknetze (GPRS/EDGE sowie UMTS/HSDPA und HSUPA) und absolvierte die weltweit ersten erfolgreichen Tests mit der LTE-Technologie als einer Möglichkeit im Rahmen der Allianz Next Generation Mobile Network (NGMN).

Kostenseitig arbeitet die Deutsche Telekom weiterhin konsequent an der Anpassung ihrer Strukturen. Sehr erfolgreich verläuft das in 2006 gestartete Kostensenkungsprogramm „Save for Service“. Die Deutsche Telekom hält an ihrem Ziel fest, bis zum Jahr 2010 Einsparungen von mindestens bis zu 4,7 Mrd. € jährlich nachhaltig zu realisieren. Bis Ende des Berichtsjahres 2008 konnte eine jährliche Einsparung von rund 4 Mrd. € erreicht werden.

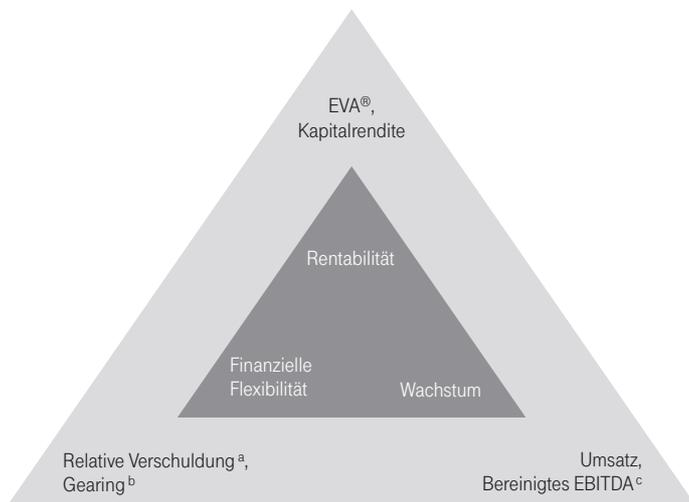
Wachstum im Ausland durch Mobilfunk. Das internationale Mobilfunkgeschäft ist für die Deutsche Telekom ein Hauptwachstumstreiber. Der Konzern hat im vergangenen Jahr den internationalen Umsatzanteil durch organisches und anorganisches Wachstum insbesondere in den USA und Mittel- und Osteuropa stetig ausgebaut und realisierte Ende 2008 den größten Teil des Umsatzes im Mobilfunkgeschäft außerhalb Deutschlands. T-Mobile USA betreute Ende 2008 32,8 Mio. Kunden, was einem Anstieg von 4,1 Mio. Nettoneukunden (inklusive SunCom) im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Zum einen hat das Unternehmen dabei von der Einführung neuer Produkte und Services profitiert. Zuletzt brachte T-Mobile USA am 22. Oktober 2008 mit dem T-Mobile G1 das weltweit erste auf dem Betriebssystem Android-basierende Endgerät auf den Markt. Zum anderen führte die Akquisition von SunCom Wireless Anfang 2008 zu einer Erweiterung der Kundenbasis und einer Ausweitung der Mobilfunkabdeckung. In 2009 will T-Mobile USA weiterhin ins mobile Breitbandnetz investieren und die 3G Netzabdeckung nahezu verdoppeln. In Südosteuropa hat sich die Deutsche Telekom besonders durch die Beteiligung an der OTE verstärkt. Damit erwirbt der Konzern eine starke Position im griechischen sowie in weiteren wachstumsstarken südosteuropäischen Märkten.

Mobilisieren des Internets. Im Jahr 2008 hat sich der Trend zur mobilen Datennutzung weiter verstärkt. Immer mehr Menschen greifen regelmäßig und mit steigender Intensität mobil auf das Internet zu. Die Deutsche Telekom gestaltet diesen Trend und profitiert von einem Mix aus leistungsfähiger Infrastruktur, attraktiven Preisen sowie innovativen Endgeräten wie dem iPhone 3G oder dem Android-basierten T-Mobile G1. Bereits ab Juli 2008 führte T-Mobile das iPhone 3G in Deutschland, Österreich, den Niederlanden und weiteren Märkten Ost- und Südosteuropas erfolgreich ein. T-Mobile konnte damit Bestandskunden begeistern und hochwertige Neukunden gewinnen. Das T-Mobile G1 als erstes Android-basiertes Mobilfunkgerät der Welt wurde Ende Oktober 2008 in den USA und Großbritannien exklusiv von T-Mobile in den Markt eingeführt. Ab Februar 2009 startete die Markteinführung in Deutschland und anderen europäischen Kernmärkten. Überdies hat der steigende Absatz von vergünstigten Laptops in Verbindung mit einem mobilen Breitbandinternetvertrag zur positiven Entwicklung bei den Umsätzen mit mobiler Datenkommunikation beigetragen. Neben dem iPhone und dem T-Mobile G1 bietet die Deutsche Telekom mit web'n'walk eine einfache und attraktive Möglichkeit, mobil auf das Internet zuzugreifen. Über „Widgets“ kann direkt vom Handydisplay auf die wichtigsten und persönlichen Internetdienste schnell und komfortabel zugegriffen werden. Partnerschaften mit führenden Community-, E-Mail- und Instant Messaging Anbietern adressieren zudem gezielt das Kundenbedürfnis nach mobiler Kommunikation über verschiedenste Kanäle. Die Zahl der web'n'walk-Kunden in den fünf westeuropäischen Gesellschaften stieg in 2008 um 65 % auf 5,3 Mio.

Aufbau netzzentrierter ICT. Im Geschäftskundensegment der Deutschen Telekom ist der Trend zur Konvergenz von IT, TK-Leistungen und Anwendungen zu einer einheitlichen ICT-Welt ungebrochen. T-Systems hat diese Entwicklung frühzeitig erkannt und sich strategisch auf netzzentrierte Dienstleistungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik ausgerichtet. Große internationale Outsourcing-Verträge mit Siemens, dem südafrikanischen Versicherungsunternehmen Old Mutual Group, Alcatel Lucent oder dem finnischen Papierkonzern Stora Enso sowie der Big Deal mit Royal Dutch Shell belegen den Erfolg der Strategie. Im Zuge der Neuausrichtung des Geschäftskundensegments der Deutschen Telekom wird sich T-Systems künftig auf das ICT-Lösungsgeschäft mit den 400 nationalen und internationalen Systemkunden konzentrieren, während 160 000 Geschäftskunden vom operativen Segment Breitband/Festnetz bedient werden. T-Systems profitiert dabei von seiner international erworbenen ICT-Kompetenz, die sich auf Fähigkeiten zur integrierten Produktion von IT und TK in den ICT-Operations und zum anderen auf eine breit gefächerte Branchenkompetenz im Bereich der Systems Integration stützt. Erst im März 2008 hat T-Systems eine globale Service-Allianz für Systemintegration mit dem amerikanischen Unternehmen Cognizant geschlossen. Die beiden Unternehmen bündeln dafür ihr Beratungsgeschäft mit Offshore-Kapazitäten in Asien. Durch Neustrukturierung, gezielte Partnerschaften und Investitionen in Rechenleistungskapazität und Infrastruktur ist T-Systems hervorragend aufgestellt, um international vom Wachstum netzzentrierter ICT zu profitieren.

Konzernsteuerung.

Die finanzwirtschaftliche Steuerung des Konzerns erfolgt mit Hilfe eines Kennzahlensystems, das auf wenigen, eng aufeinander abgestimmten Kerngrößen basiert. Diese Steuerungsgrößen definieren das Spannungsfeld von Wachstum, Rentabilität und finanzieller Flexibilität, in dem sich der Konzern bei der Verfolgung seines Primärziels „Konzentrieren und gezielt wachsen“ bewegt:



^a Die Kennzahl „Relative Verschuldung“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zu dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA; nähere Informationen im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^b Die Kennzahl „Gearing“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital; nähere Informationen im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^c Entspricht dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA; nähere Informationen im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

Die Entwicklung des Umsatzes ist die Ausgangsbasis nahezu jeder unternehmerischen Erfolgsrechnung. Sie trägt dem Gedanken des substanziellen Wachstums Rechnung. Eine weitere wichtige Erfolgsgröße ist das EBITDA, das dem Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen entspricht. Mit der EBITDA-Entwicklung misst der Konzern die kurzfristige operative Leistungskraft und den Erfolg der einzelnen Geschäftsbereiche. Neben dem EBITDA verwendet der Konzern die EBITDA-Marge als Kennzahl, die das EBITDA im Verhältnis zum Umsatz darstellt. Diese relative Größe lässt einen Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größen zu.

Die Orientierung an der finanziellen Flexibilität stellt sicher, dass auch in Zukunft die Fähigkeit zur Tilgung der Schulden und die finanzielle Substanz des Konzerns erhalten bleiben. Um die finanzielle Flexibilität zu messen, dienen im Wesentlichen die Kennzahlen „Gearing“ und „Relative Verschuldung“. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die die Deutsche Telekom als eine wichtige Kenngröße im Dialog mit Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet.

Um die Rentabilität der Geschäftsentwicklung zu messen, nutzt der Konzern die Kapitalrendite als relative Kenngröße und den Economic Value Added (EVA®) als wertorientierte Kennzahl.

Die Kapitalrendite gibt an, welches Ergebnis ein Unternehmen im Verhältnis zum dafür eingesetzten Vermögen erwirtschaftet. Zur Ermittlung der Kapitalrendite wird das operative Ergebnis nach Abschreibungen und Steuern (entspricht dem Net Operating Profit After Taxes; NOPAT) ins Verhältnis zum dafür notwendigen durchschnittlich im Jahresverlauf gebundenen Vermögen (entspricht den Net Operating Assets; NOA) gesetzt.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, die aus dem Kapitalmarkt abgeleiteten Renditevorgaben der Fremd- und Eigenkapitalgeber zu übertreffen (Superior Shareholder Return). Maßstab für den Verzinsungsanspruch ist der Kapitalkostensatz. Diesen ermittelt der Deutsche Telekom Konzern als gewichteten Durchschnittskostensatz aus Eigen- und Fremdkapitalkosten (Weighted Average Cost of Capital; WACC). Die Eigenkapitalkosten entsprechen der Rendite, die ein Investor bei einer Anlage mit äquivalentem Risiko am Kapitalmarkt erwartet. Die Fremdkapitalkosten ermittelt die Deutsche Telekom auf Basis der Finanzierungskonditionen am Fremdkapitalmarkt. Dabei wird berücksichtigt, dass Fremdkapitalzinsen steuerlich abzugsfähig sind.

Den EVA® nutzt die Deutsche Telekom zum einen als zentrale wertorientierte Steuerungsgröße, um die absoluten Wertbeiträge der operativen Einheiten zu messen. Zum anderen ist diese Kennzahl grundsätzlich der wesentliche Maßstab für die Ausrichtung aller operativen Maßnahmen auf die Steigerung des Konzernwerts. Damit setzt die wertorientierte Steuerung den Anspruch des Konzerns auf Wachstum in wertschaffenden Geschäftsfeldern bis in die operativen Einheiten um.

Wirtschaftliches Umfeld.

Weltwirtschaft verzeichnet deutliche Abkühlung // Mobilfunk bleibt trotz sinkender Preise Wachstumstreiber // Breitbandmarkt in Deutschland wächst schwächer // Starker Wettbewerb im Geschäftskundenmarkt

Entwicklung der Weltwirtschaft.

Die Weltwirtschaft verzeichnet seit dem Frühjahr 2008 eine deutliche Abkühlung des Konjunkturklimas. Der Abschwung verstärkte sich im zweiten Halbjahr 2008 weltweit. In der ersten Hälfte des Jahres 2008 belastete vor allem der Inflationsschub durch die Rohstoffpreise die Weltwirtschaft, in der zweiten Jahreshälfte 2008 wirkte sich vor allem die Immobilien- und Finanzmarktkrise deutlich negativ auf die Weltkonjunktur aus. Beeinflusst von der Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte senkten die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute im Oktober 2008 in ihrer „Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2008“ ihre Erwartungen für den Anstieg des Bruttoinlandsprodukts für 2008 in Deutschland auf 1,8%. Auch der Internationale Währungsfonds (IWF) setzte seine Prognose für die Entwicklung der Weltwirtschaft im Berichtsjahr auf ein Wachstum von 3,9% zurück. Das Statistische Bundesamt teilte Anfang Januar 2009 in einer ersten Schätzung mit, dass das Bruttoinlandsprodukt 2008 in Deutschland nur noch um 1,3% gestiegen ist.

Der Inflationsdruck ging aufgrund der in den letzten Monaten deutlich nachgebenden Rohstoffpreise zurück. Die Hauptrisiken für die Weltwirtschaft sind das Ausmaß und die Dauer der Finanzmarktkrise bzw. deren Auswirkungen auf die Realwirtschaft sowie die Konsum- und Investitionsneigung.

Telekommunikationsmarkt.

Im Jahresdurchschnitt 2008 lagen die Preise für Telekommunikationsdienstleistungen (Festnetz/Internet und Mobilfunk) aus Sicht der privaten Haushalte nach Mitteilung des Statistischen Bundesamts in Deutschland um 3,3% unter dem Niveau des Vorjahres. Im Jahr 2007 hatte der entsprechende Preisrückgang zum Vorjahr nur 0,3% betragen; allerdings hatte die Umsatzsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 das Ergebnis beeinflusst.

Im Jahr 2008 ging der Preisindex für Telefondienstleistungen im Festnetz/Internet in Deutschland gegenüber dem Jahr 2007 um 3,4% zurück. Der wesentliche Grund war der Wettbewerb bei den Komplettangeboten (Telefon- und DSL-Anschluss, Telefon-Flatrate, Internet-Flatrate). Das Mobiltelefonieren verbilligte sich im Jahresdurchschnitt 2008 im Vergleich zum Jahr 2007 um 2,3%.

Eine aktuelle Studie eines Branchenverbands über die Entwicklung des deutschen Telekommunikationsmarkts geht für das Jahr 2008 von einem weiterhin rückläufigen Gesamtmarkt aus. Die Umsätze mit Telekommunikationsdienstleistungen in Deutschland werden sich demnach im Jahr 2008

auf rund 60,6 Mrd. € belaufen. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber 2007 um 4,1%, der in erster Linie auf den wettbewerbsbedingten Preisverfall sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunk zurückzuführen ist.

Der Verband der Anbieter von Telekommunikations- und Mehrwertdiensten (VATM) sieht aktuell geringere Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Telekommunikationsbranche. Auch der Bundesverband Informationswirtschaft Telekommunikation und neue Medien e.V. (Bitkom) sieht nach einer Umfrage im Oktober 2008 bislang geringe Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf den deutschen IT- und TK-Markt.

Mobilfunkmarkt. Das weltweite Wachstum im Mobilfunkgeschäft setzte sich im Jahr 2008 fort. In den weitgehend gesättigten Märkten Westeuropas ließ das Wachstum hingegen weiter nach (Basis: letzte veröffentlichte Wettbewerbsdaten zum Ende des dritten Quartals 2008). Der anhaltende Preiskampf und regulierungsbedingte Preissenkungen beeinflussten die Umsätze in zahlreichen Märkten, in denen T-Mobile vertreten ist. Bezogen auf den Umsatz schrumpften die Märkte in Deutschland und Österreich im Vergleich zum Vorjahr. Südosteuropa verzeichnete in Summe zwar weitere Kunden- und Umsatzzuwächse, jedoch konnte – aufgrund des intensiven Wettbewerbs – nur T-Mobile Hungary den Umsatzmarktanteil weiter ausbauen. T-Mobile Netherlands konnte durch die Akquisition von Orange Nederland Marktposition und Marktanteil stark verbessern. Wettbewerbshebel auf den Mobilfunkmärkten sind Preise, Vertragsoptionen, Anwendungen, Netzabdeckung und Servicequalität. Ferner verstärkt sich auf europäischer Ebene der Mobilfunkwettbewerb auch durch die Einführung europaweiter Dienste. Mit der fortschreitenden Marktsättigung konzentrieren sich die Anbieter zunehmend darauf, ihre Kundenbindung zu stärken.

In den USA steht T-Mobile im Wettbewerb mit drei großen nationalen Anbietern: Verizon Wireless, AT&T und Sprint Nextel. Jeder dieser Konkurrenten verfügt über eine deutlich größere nationale Kundenbasis. Trotz des schwierigeren Marktumfelds wuchs das operative Segment Mobilfunk USA auch 2008 wieder stark. T-Mobile USA baute den Marktanteil erneut weiter aus.

Auf den Mobilfunkmärkten konkurrieren im Wesentlichen drei Anbietergruppen um die Kunden: Netzbetreiber, Wiederverkäufer und Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO). Voraussetzung für den Betrieb von Mobilfunknetzen und damit für das Angebot von Mobilfunkleistungen sind Lizenzen zur Nutzung von Frequenzspektren. Diese Lizenzen vergeben jeweils Behörden. Während dies in Europa üblicherweise über eine nationale Instanz erfolgt, gibt es in den USA eine große Anzahl von Lizenzgebieten, bis herunter auf die Ebene der einzelnen Bundesstaaten oder kleiner. Die Zahl der vergebenen Lizenzen beschränkt die Zahl der Netzbetreiber im jeweiligen Markt.

Breitband/Festnetz-Markt. Die Nachfrage in Deutschland nach Breitbandanschlüssen bleibt weiterhin auf hohem Niveau. Allerdings ist auf dem Telekommunikationsmarkt ein abnehmendes Wachstum erkennbar. In den großen Städten herrscht intensiver Wettbewerb im Festnetzmarkt, weil hier alle Anbieter ihre Netze in die großen Hauptverteiler ausgebaut haben. Die Wettbewerber mieten von der Deutschen Telekom verstärkt die sog. „Letzte Meile“ bzw. die Teilnehmeranschlussleitung (TAL) an. In ländlichen Regionen dagegen rechnen sich die Investitionen der Wettbewerber in eigene Infrastruktur meistens nicht.

Das von der deutschen Regulierungsbehörde zur Mitte des Berichtsjahres eingeführte neue Bitstream-Verfahren ermöglicht es Wettbewerbern der Deutschen Telekom, mit erheblich niedrigeren Investitionen in eigene Infrastruktur komplette DSL- und Telefonanschlüsse für die Kunden anzubieten. Dadurch ist bei einem Kundenwechsel zum Wettbewerber kein PSTN-Anschluss (Public Switch Telephone Network) bei der Deutschen Telekom mehr notwendig. Somit können die Konkurrenten mit dem neuen Bitstream-Angebot der Deutschen Telekom bundesweit Kunden gewinnen. In den Ballungsgebieten nutzen die Wettbewerber ihre eigene oder andere Infrastruktur in Kombination mit der TAL der Deutschen Telekom anstatt das regulierte höherpreisige Bitstream-Angebot in Anspruch zu nehmen.

Die Kabelnetzbetreiber treten verstärkt in den Wettbewerb im Festnetzmarkt ein. Sie rüsten ihr Leitungsnetz weiter auf, um den Kunden auch kostengünstige Telefon- und Internetanbindungen anbieten zu können. Im Fernsehgeschäft sind u. a. die weite Verbreitung von Kabelfernsehanschlüssen in Deutschland und das im Vergleich zu anderen Staaten vielfältige Angebot kostenlos empfangbarer TV-Programme ausschlaggebend für das langsame Wachstum der sog. Triple-Play-Pakete im Markt.

Der Marktanteil der Deutschen Telekom bei den Festnetzanschlüssen bleibt auch elf Jahre nach der Marktliberalisierung hoch. Laut Bundesnetzagentur verfügen alternative Festnetzbetreiber über einen geschätzten Bestandsmarktanteil Ende 2008 von rund 26 % gegenüber 19 % im Vorjahr. Der fortschreitende Verlust von Marktanteilen im Geschäft mit Festnetzanschlüssen im operativen Segment Breitband/Festnetz enthält neben den wettbewerbsbedingten und regulatorisch gesteuerten Verlusten auch die durch den Wechsel von Resale-Kunden auf All-IP-Plattform technisch getriebenen Anschlussverluste. Aufgrund kontinuierlich fallender Festnetzpreise und der zunehmenden Nutzung von Flatrates lassen sich die sinkenden Umsätze nicht mehr durch fakturierte Gesprächsminuten kompensieren.

IP-Carrier wie etwa Telefónica Deutschland, die ausschließlich auf Wholesale-Produkte fokussiert sind, vermarkten verstärkt die in den letzten Jahren aufgebaute, eigene und komplett IP-basierte Netzinfrastruktur. Davon profitieren insbesondere Internet Service Provider und Carrier, die in Deutschland kein eigenes Netz besitzen, eine Ergänzung zu ihrem eigenen Netz nutzen wollen oder ihre Vorleistungen optimieren möchten. Dies führt bei der Deutschen Telekom zu sinkenden Absätzen von Resale-Anschlüssen an die Wettbewerber aufgrund der Migration zu IP-basierten Geschäftsmodellen.

Der Übergang von der klassischen Telekommunikation zu IP-basierten Netzwerken ist ein entscheidender Trend im Telekommunikationsmarkt. Mehr als jedes dritte Telefonat erfolgt weltweit bereits über Voice over IP (VoIP). Der Hauptgrund für die rasante Entwicklung der IP-Technik ist im Wesentlichen der Preisvorteil gegenüber herkömmlichen Telekommunikationsnetzen, sowohl für Betreiber als auch für Kunden. Ein All-IP-Netz stellt jedem Nutzer sämtliche Dienste wie VoIP, IPTV oder Datentransfer zu jeder Zeit an jedem Ort zur Verfügung. Bei dieser Technologie werden die Daten über das Internet-Protokoll (IP) paketvermittelt übertragen.

Laut einer Studie der Dialog Consult GmbH nahmen die Sprachminuten bei Komplettanschlüssen im Jahr 2008 deutlich zu, während sie bei Call-by-Call und Preselection rückläufig sind.

Geschäftskundenmarkt. Der Geschäftskundenmarkt für Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) war 2008 noch von Wachstum geprägt. Diese allgemeine Entwicklung stellte sich jedoch in den verschiedenen Segmenten des Markts unterschiedlich dar.

In Deutschland war der Bereich Telecommunications (TC) erneut von hartem Wettbewerb und starkem Preisdruck gekennzeichnet. Der Bereich Informationstechnik (IT) war dagegen noch nachhaltig von Wachstum geprägt. Im Ausland zeigt sich durch die weiter zunehmende Globalisierung der Unternehmen eine steigende Nachfrage im internationalen ICT-Markt.

Die Gesamtnachfrage hat sich allerdings verändert. Während die Kunden in der Vergangenheit TC-Produkte und IT-Services als separate Leistungen nachfragten, fordern sie heute zunehmend gesamtheitliche Lösungen. Diese Lösungen müssen die Prozesse der Unternehmen verbessern und zur Wertsteigerung beitragen. Während mittelständische Unternehmen vor allem standardisierte Lösungen zur Effizienzsteigerung suchen, fordern Großunternehmen individualisierte Lösungen.

Regulatorischer Einfluss auf das Geschäft.

Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom unterliegt in hohem Maße der staatlichen Regulierung. Damit verbunden sind umfassende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung.

Regulierung national. Das Telekommunikationsgesetz (TKG) gibt für viele Telekommunikationsdienstleistungen der Deutschen Telekom einschneidende Regelungen vor. Nach dem TKG kann die Bundesnetzagentur (BNetzA) Unternehmen, die auf einzelnen Märkten über eine „signifikante Marktmacht“ verfügen, Verpflichtungen bezüglich ihrer auf diesem Markt angebotenen Leistungen auferlegen. So kann die BNetzA ein Unternehmen zum Angebot bestimmter Vorleistungsprodukte verpflichten, deren Preise zudem der vorherigen Genehmigung durch die Behörde unterliegen. Da die BNetzA die Deutsche Telekom in weiten Teilen des deutschen Telekommunikationsmarkts als Unternehmen mit „signifikanter Marktmacht“ einstuft, greift Regulierung in vielen Bereichen in die unternehmerische Freiheit der Deutschen Telekom ein.

2008 zeichneten sich erste vorsichtige Deregulierungstendenzen ab, die im Jahr 2009 wirksam werden können: So werden voraussichtlich die Festnetz-Endkundenmärkte für nationale Verbindungen in Mobilfunk- und Festnetze vollständig dereguliert. Außerdem ist im Festnetz im Bereich der Interconnection für Transitleistungen und einige Zuführungsleistungen eine Deregulierung vorgesehen. Wenn diese Entwicklungen Bestand haben, bedeutet dies für die Deutsche Telekom einen ersten Schritt zur Rückführung von staatlichen Eingriffen.

Derzeit prüft die BNetzA, die bisherige bundesweite Regulierung von IP-Bitstrom nach dem Vorbild anderer europäischer Regulierungsbehörden zu lockern. In Gebieten mit starkem Wettbewerb durch Teilnehmernetzbetreiber und Kabel TV-Anbieter könnte dann die Regulierung von IP-Bitstrom zurückgefahren werden. Das Regulierungsverfahren dazu läuft. Eine Entscheidung der BNetzA wird für das Frühjahr 2009 erwartet.

Andererseits besteht die Gefahr der Ausweitung der Regulierung auf neue Märkte. In der Anwendung des TKG neigt die BNetzA bislang nur sehr beschränkt dazu, die Intensität der staatlichen Kontrolle wesentlich zu verringern. Von Einzelfällen abgesehen hält die Behörde an den restriktiven Regelungen fest und weitet sie sogar auf neue Dienste und Märkte aus. Erst eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts (BVerwG) hob die Regulierung von neuen Voice over IP-Diensten nachträglich auf. Ferner beabsichtigt die BNetzA, reine IP-Anschlüsse der Regulierung zu unterwerfen. Der sehr wettbewerbsintensive Mobilfunkmarkt wird im Bereich der Mobilfunkterminierung weiter reguliert, wobei Brüssel durch den Entwurf einer Empfehlung versucht, die bestehende Regulierung zu verschärfen. Ebenso zog der Ausbau des Glasfasernetzes neue Verpflichtungen für die Deutsche Telekom nach sich. Die Deutsche Telekom muss ihren Wettbewerbern derzeit zwar keinen unmittelbaren Zugang zu ihrem neuen Hochgeschwindigkeitsnetz auf Basis von Glasfaser und VDSL-Technologie ermöglichen. Allerdings bestehen Zugangspflichten in Bezug auf Bestandteile des neuen Netzes, etwa die Multifunktionsgehäuse am Straßenrand, die Kabelrohre unter der Straße sowie hilfsweise auch zur sog. „unbeschlalteten Glasfaser“.

Die BNetzA hat eine Reihe von Entgeltentscheidungen getroffen. Herauszuheben ist die im November 2008 erfolgte Genehmigung neuer Interconnection-Entgelte: Die zuletzt vor zweieinhalb Jahren von der BNetzA festgesetzten Entgelte werden für drei Tarifstufen im Schnitt um 4,4 % angehoben. Die neuen Tarife sind bis zum 30. Juni 2011 befristet.

Regulierung durch die Europäische Union. Die Grundzüge der Regulierung auf den europäischen Telekommunikationsmärkten gibt die Europäische Union (EU) vor. Die im Jahr 2002 verabschiedeten Richtlinien und Empfehlungen unterzieht die Europäische Kommission zurzeit einer Überprüfung. Sie legte im November 2007 ein umfangreiches Reformpaket vor (EU-Review).

Das Reformpaket enthält Vorschläge zu Änderungen am geltenden Rechtsrahmen. In der Diskussion ist sowohl eine Erweiterung des Vetorechts gegenüber nationalen Regulierungsmaßnahmen als auch die Einrichtung

einer europäischen Regulierungsbehörde. Ferner ist die Möglichkeit der funktionellen Separierung von Netzbetrieb und Diensten aufgenommen worden. Die Vorschläge werden zurzeit von den Europäischen Gremien beraten.

Ende September 2008 hat das Europäische Parlament in erster Lesung über die Reformvorschläge beraten. In seinen Vorschlägen stellt sich das Parlament gegen eine deutliche Kompetenzerweiterung der Europäischen Kommission und macht darüber hinaus erste Vorschläge für eine Förderung von Investitionen in neue glasfaserbasierte Anschlussnetze der nächsten Generation (NGA).

Allerdings enthalten die Vorschläge des Europäischen Parlaments keine klare Aussage zur Verteilung der durch die Umstellung von der analogen auf die digitale terrestrische Rundfunkübertragung frei werdenden „Digitalen Dividende“. Diesbezüglich hatte die Europäische Kommission eine weitere Flexibilisierung der Frequenzvergabe und -nutzung gefordert und auf die wohlfahrtsteigernden Effekte einer zumindest teilweisen Nutzung des frei werdenden Spektrums für mobile (Breitband-)Anwendungen hingewiesen. Das Thema wird überwiegend im Bereich der nationalen staatlichen Kompetenzen gesehen.

Ende November 2008 sind die Kommissionsvorschläge zum Review im Rat behandelt worden. Dabei hat der Rat insbesondere die vom Europäischen Parlament eingebrachten Vorschläge zur Förderung neuer Anschlussnetzinvestitionen überwiegend nicht berücksichtigt. Mit der endgültigen Verabschiedung des Review Pakets ist nach Abschluss der zweiten Lesung spätestens gegen Mitte 2009 zu rechnen. Eine Aussage über das zu erwartende endgültige Ergebnis ist aufgrund der aktuell andauernden Beratungen nicht möglich.

In anderen Bereichen hat die Europäische Kommission direkt in die Gestaltung der Preispolitik eingegriffen: Die Europäische Kommission drängt darauf, die International Roaming-Tarife weiter abzusenken (Taktungsintervalle bei Sprache sowie zusätzliche Kappungsgrenzen bei SMS und Daten). Durch eine solche Regulierung sind erhebliche Umsatzverluste im Mobilfunkbereich zu erwarten.

Die EU-Kommission leitete im Oktober 2008 eine Voruntersuchung zu einem möglichen wettbewerbswidrigen Verhalten europäischer Mobilfunkbetreiber bei mobilen VoIP-Diensten ein. Untersucht wird in diesem Zusammenhang, ob die Betreiber negative Anreize zur Nutzung von VoIP-Diensten setzen und dadurch Wettbewerbsbarrieren für VoIP-Provider errichten.

Regulierung international. Die Deutsche Telekom unterliegt nicht nur in Deutschland und der EU der Regulierung. Auch ihre Tochtergesellschaften im Ausland sind durch nationale Behörden reguliert. Im Festnetzbereich betrifft dies insbesondere die Länder Ungarn, Slowakei und Kroatien. Im Mobilfunk unterliegen alle Tochterunternehmen der Regulierung, insbesondere im Hinblick auf die Höhe der Terminierungsentgelte und der Nutzung von Frequenzen.

Geschäftsentwicklung des Konzerns.

64 | 65

Auslandsanteil am Umsatz nimmt weiter zu // EBITDA und bereinigtes EBITDA gesteigert // Konzernüberschuss mehr als verdoppelt // Free Cash-Flow-Stärke ausgebaut

Ertragslage des Konzerns.

Der **Konzernumsatz** betrug im Geschäftsjahr 2008 61,7 Mrd. €. Er lag damit um 0,9 Mrd. € bzw. 1,4 % unter dem des Vorjahres. Insgesamt belasteten Wechselkurseffekte vor allem aus der Umrechnung von US-Dollar und Britischem Pfund in Höhe von 1,3 Mrd. € den Umsatz. Positiv beeinflussten den Umsatz insbesondere die Umsatzentwicklung im operativen Segment Mobilfunk USA und Konsolidierungskreiseffekte aus der Einbeziehung von SunCom und Orange Nederland in Höhe von insgesamt 0,9 Mrd. €. Aufgrund von Entkonsolidierungen sank der Umsatz im Berichtsjahr um 0,5 Mrd. € im Vorjahresvergleich.

Während der Konzern den Umsatz im Segment Mobilfunk USA steigerte, war der Umsatz in den Segmenten Mobilfunk Europa, Breitband/Festnetz und Geschäftskunden rückläufig.

Der Anteil des Auslandsumsatzes nahm weiter zu. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte er sich um 2,3 Prozentpunkte auf 53,2 % des Konzernumsatzes.

Beitrag der operativen Segmente zum Konzernumsatz.

	2008 in Mio. €	Anteil am Konzernumsatz in %	2007 in Mio. €	Anteil am Konzernumsatz in %	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2006 in Mio. €
Konzernumsatz	61 666	100,0	62 516	100,0	(850)	(1,4)	61 347
Mobilfunk Europa	19 978	32,4	20 000	32,0	(22)	(0,1)	17 700
Mobilfunk USA	14 942	24,2	14 050	22,5	892	6,3	13 608
Breitband/Festnetz	17 691	28,7	19 072	30,5	(1 381)	(7,2)	20 366
Geschäftskunden	8 456	13,7	8 971	14,3	(515)	(5,7)	9 301
Konzernzentrale & Shared Services	599	1,0	423	0,7	176	41,6	372

Internationale Umsatzentwicklung.

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2006 in Mio. €
Konzernumsatz	61 666	62 516	(850)	(1,4)	61 347
Inland	28 885	30 694	(1 809)	(5,9)	32 460
Ausland	32 781	31 822	959	3,0	28 887
Auslandsquote (in %)	53,2	50,9			47,1
Europa (ohne Deutschland)	17 324	17 264	60	0,3	14 823
Nordamerika	14 931	14 159	772	5,5	13 700
Übrige Länder	526	399	127	31,8	364

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Auswirkungen von Sondereinflüssen. ^a

in Mio. €	2008	Sonder- einflüsse	2008 ohne Sonder- einflüsse	2007	Sonder- einflüsse	2007 ohne Sonder- einflüsse
Umsatzerlöse	61 666		61 666	62 516		62 516
Umsatzkosten	(34 592)	(937) ^b	(33 655)	(35 337)	(1 252) ^j	(34 085)
Bruttoergebnis vom Umsatz	27 074	(937)	28 011	27 179	(1 252)	28 431
Vertriebskosten	(15 952)	(485) ^c	(15 467)	(16 644)	(498) ^k	(16 146)
Allgemeine Verwaltungskosten	(4 821)	(224) ^d	(4 597)	(5 133)	(701) ^l	(4 432)
Sonstige betriebliche Erträge	1 971	510 ^e	1 461	1 645	419 ^m	1 226
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(1 232)	(644) ^f	(588)	(1 761)	(769) ⁿ	(992)
Betriebsergebnis (EBIT)	7 040	(1 780)	8 820	5 286	(2 801)	8 087
Finanzergebnis	(3 588)	(652) ^g	(2 936)	(2 833)	(9) ^o	(2 824)
Ergebnis vor Ertragsteuern	3 452	(2 432)	5 884	2 453	(2 810)	5 263
Ertragsteuern	(1 428)	461 ^h	(1 889)	(1 373)	364 ^p	(1 737)
Jahresüberschuss	2 024	(1 971)	3 995	1 080	(2 446)	3 526
Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis	541	(28)	569	509	(12)	521
Konzernüberschuss	1 483	(1 943)	3 426	571	(2 434)	3 005
Betriebsergebnis (EBIT)	7 040	(1 780)	8 820	5 286	(2 801)	8 087
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(10 975)	(336) ⁱ	(10 639)	(11 611)	(372) ^q	(11 239)
EBITDA	18 015	(1 444)	19 459	16 897	(2 429)	19 326
EBITDA-Marge (in %)	29,2		31,6	27,0		30,9

^a Die Herleitung des EBITDA für die Segmente und den Gesamtkonzern erfolgt vom Betriebsergebnis (EBIT). Diese Ergebnisgröße vor anderen Gesellschaftern zuzurechnendem Ergebnis sowie vor Ertragsteuern und dem Finanzergebnis wird zusätzlich bei der Berechnung des EBITDA um die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen bereinigt. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Deutsche Telekom mit dieser Vorgehensweise im Vergleich zu anderen Unternehmen eine abweichende Definition wählt. Das Finanzergebnis beinhaltet in dieser Definition neben dem Zinsergebnis das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen sowie das Sonstige Finanzergebnis. Diese Form der Herleitung, ausgehend vom Betriebsergebnis, ermöglicht eine einheitliche Ableitung des EBITDA auf Basis einer für die Segmente und für den Gesamtkonzern veröffentlichten Ergebnisgröße nach IFRS. Dabei sind das Konzernergebnis der Deutschen Telekom sowie das EBITDA des Gesamtkonzerns und der Segmente sowohl in der Berichtsperiode als auch in der Vorjahresvergleichsperiode durch eine Reihe von Sondereinflüssen beeinflusst. Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als Betriebsergebnis (EBIT) vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen sowie vor Auswirkungen von Sondereinflüssen. Der Grundgedanke besteht in der Herausrechnung von Sondereinflüssen, die die operative Geschäftstätigkeit überlagern und somit die Vergleichbarkeit des EBITDA und des Konzernüberschusses mit den Vorjahren beeinträchtigen. Zudem ist eine Aussage über die künftige Entwicklung des EBITDA und des Konzernüberschusses aufgrund der Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich. Die Bereinigungen erfolgen unabhängig davon, ob die betreffenden Erträge und Aufwendungen innerhalb des Betriebsergebnisses, im Finanzergebnis oder im Steueraufwand ausgewiesen werden. Bereinigt werden die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Bereinigungssachverhalten stehenden Erträge und Aufwendungen. Für den Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größe

werden neben dem EBITDA und dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA die Kennzahlen EBITDA-Marge und die um Sondereinflüsse bereinigte EBITDA-Marge dargestellt. Die EBITDA-Marge wird aus der Relation des EBITDA zum Umsatz ermittelt (EBITDA dividiert durch die Umsatzerlöse).

Bilanzierungsänderung in Einklang mit IFRIC 12. Vergleichsperioden 2007 und 2006 angepasst. Erläuterungen im Konzern-Anhang.

Sondereinflüsse 2008:

- ^b Im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen in den operativen Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,4 Mrd. €) und Geschäftskunden (- 0,2 Mrd. €) sowie Sachrestrukturierungen im operativen Segment Geschäftskunden (- 0,2 Mrd. €).
- ^c Im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen im operativen Segment Breitband/Festnetz (- 0,2 Mrd. €) und Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €).
- ^d Im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen im operativen Segment Breitband/Festnetz (- 0,1 Mrd. €), Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €) und Konzernzentrale & Shared Services (0,1 Mrd. €).
- ^e Vor allem Erträge aus dem Verkauf der Media & Broadcast im operativen Segment Geschäftskunden (0,5 Mrd. €).
- ^f Hauptsächlich Aufwendungen aus dem Verkauf der DeTe Mobilien (- 0,3 Mrd. €) im operativen Segment Konzernzentrale & Shared Services und Wertminderungen auf Goodwill bei T-Mobile Austria, T-Mobile Macedonia und T-Mobile Hungary im operativen Segment Mobilfunk Europa (- 0,2 Mrd. €).
- ^g Insbesondere Wertminderung auf den OTE Buchwert im Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen (- 0,5 Mrd. €) und Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für Personalmaßnahmen (- 0,1 Mrd. €).
- ^h Im Wesentlichen Steuererträge aus Aufwendungen für sachbezogene Restrukturierung (0,2 Mrd. €) und Personalmaßnahmen (0,2 Mrd. €).
- ⁱ Hauptsächlich Wertminderungen auf Goodwill im operativen Segment Mobilfunk Europa (- 0,2 Mrd. €).

Sondereinflüsse 2007:

- ^j Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,8 Mrd. €), Geschäftskunden (- 0,3 Mrd. €) und Mobilfunk Europa (- 0,1 Mrd. €).
- ^k Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,4 Mrd. €) und Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €).
- ^l Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,1 Mrd. €), Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €) und Konzernzentrale & Shared Services (- 0,5 Mrd. €).
- ^m Veräußerungsgewinne, im Wesentlichen aus dem Verkauf von T-Online France und T-Online Spain im Segment Breitband/Festnetz (0,4 Mrd. €).
- ⁿ Aufwendungen aus Wertminderung des Goodwill von T-Mobile Netherlands im Zusammenhang mit der nachträglichen Aktivierung steuerlicher Verlustvorträge im Segment Mobilfunk Europa (- 0,3 Mrd. €) sowie Kosten aus dem Verkauf von Vivento Geschäftseinheiten im Segment Konzernzentrale & Shared Services (- 0,4 Mrd. €).
- ^o Im Wesentlichen Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für Personalmaßnahmen (Regelung zum vorzeitigen Ruhestand sowie Altersteilzeit) (- 50 Mio. €). Demgegenüber stehen ein Ertrag aus der Veräußerung der restlichen Anteile an Sireo im Bereich Konzernzentrale & Shared Services (18 Mio. €) sowie periodenfremde Erträge aus at equity bilanzierten Unternehmen im Segment Breitband/Festnetz (31 Mio. €).
- ^p Im Wesentlichen Steuererträge aus Aufwendungen für Personalmaßnahmen (0,7 Mrd. €). Des Weiteren ein Steuerertrag aus der teilweisen Aktivierung bislang nicht bilanzierter Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile Netherlands (0,3 Mrd. €) sowie gegenläufig ein Steueraufwand aus der Bewertung latenter Steuern aufgrund der Steuersatzänderungen im Rahmen der Unternehmenssteuerreform 2008 (- 0,7 Mrd. €).
- ^q Im Wesentlichen Aufwendungen aus der Wertminderung des Goodwill von T-Mobile Netherlands im Zusammenhang mit der nachträglichen Aktivierung steuerlicher Verlustvorträge im Segment Mobilfunk Europa (- 0,3 Mrd. €).

2006	Sondereinflüsse	2006 ohne Sondereinflüsse
61 347		61 347
(34 755)	(1 400) ^r	(33 355)
26 592	(1 400)	27 992
(16 410)	(790) ^s	(15 620)
(5 264)	(841) ^t	(4 423)
1 257	20	1 237
(888)	(145) ^u	(743)
5 287	(3 156)	8 443
(2 675)	196 ^v	(2 871)
2 612	(2 960)	5 572
970	2 259 ^w	(1 289)
3 582	(701)	4 283
409	(16)	425
3 173	(685)	3 858
5 287	(3 156)	8 443
(11 034)	(43)	(10 991)
16 321	(3 113)	19 434
26,6		31,7

Sondereinflüsse 2006:

^r Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,8 Mrd. €) und Geschäftskunden (- 0,5 Mrd. €).

^s Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,5 Mrd. €) und Geschäftskunden (- 0,2 Mrd. €).

^t Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,1 Mrd. €), Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €) und Konzernzentrale & Shared Services (- 0,6 Mrd. €).

^u Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in der Konzernzentrale & Shared Services (- 0,1 Mrd. €).

^v Nachträglicher Veräußerungserlös aus dem Verkauf von Celcom in der Konzernzentrale & Shared Services (0,2 Mrd. €).

^w Positiven Steuereffekten aus der Aktivierung von bisher nicht bilanzierten latenten Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile USA (1,3 Mrd. €) und aus Aufwendungen für Personalmaßnahmen und Restrukturierung (1,2 Mrd. €) stehen negative Steuereffekte, insbesondere aus der Wertberichtigung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile in Österreich sowie bei Breitband/Festnetz in Frankreich und Spanien, gegenüber (- 0,2 Mrd. €).

Das **Konzern-EBITDA** betrug 18,0 Mrd. € und stieg somit gegenüber 2007 um 1,1 Mrd. € bzw. 6,6%. Im Vergleich zum Vorjahr wirkten sich vor allem um 1,0 Mrd. € geringere Sondereinflüsse positiv auf die Entwicklung des EBITDA aus. Hierbei handelte es sich überwiegend um Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen.

Das um Sondereinflüsse **bereinigte Konzern-EBITDA** im Jahr 2008 lag mit 19,5 Mrd. € (2007: 19,3 Mrd. €) über dem Vorjahresniveau. Positive Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises von 0,3 Mrd. € und negative Effekte aus Wechselkursen in Höhe von 0,3 Mrd. € glichen sich aus. Während das Segment Breitband/Festnetz einen Rückgang des bereinigten EBITDA verzeichnete, erzielten insbesondere die Mobilfunksegmente eine Steigerung des bereinigten EBITDA. Der Rückgang im Segment Breitband/Festnetz war vor allem auf den anhaltend hohen Preis- und Kostendruck sowie auf Anschlussverluste – vor allem im Inland – zurückzuführen. Um Sondereinflüsse und Veränderungen des Konsolidierungskreises bereinigt, verzeichnete das operative Segment Geschäftskunden ein stabiles Ergebnis. Die Steigerung des bereinigten EBITDA im Segment Mobilfunk USA basierte neben dem Erwerb der SunCom im Wesentlichen auf dem Kundenzuwachs. Zum Anstieg im Segment Mobilfunk Europa trugen die T-Mobile Deutschland und die mittel- und osteuropäischen Gesellschaften bei.

Der **Konzernüberschuss** betrug im Berichtsjahr 1,5 Mrd. €. Zum Anstieg von 0,9 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr trug das höhere EBITDA bei, während gegenläufig das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen den Konzernüberschuss um 0,4 Mrd. € verringerte. Als Folge der Veränderungen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im vierten Quartal 2008 und des damit verbundenen Anstiegs der Diskontierungszinssätze erfasste die Deutsche Telekom im Rahmen eines Werthaltigkeitstests eine Wertminderung auf den Buchwert der OTE in Höhe von 0,5 Mrd. €.

Vermögens- und Finanzlage des Konzerns.

Die Bilanzsumme des Deutsche Telekom Konzerns stieg 2008 gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Mrd. € auf 123,1 Mrd. €.

Die **Aktiva** verzeichneten im Berichtsjahr einen Anstieg der langfristigen Vermögenswerte im Wesentlichen aufgrund des Erwerbs der Beteiligung an der griechischen OTE, die im Berichtsjahr mit 3,4 Mrd. € at equity bilanziert wurde. Gegenläufig wirkten Wechselkurseffekte und die Reduzierung der Vorräte und Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

Die **Passiva** waren geprägt von einem Anstieg der kurz- und langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten um 3,7 Mrd. €, übriger Schulden (0,7 Mrd. €) und latenter Steuern (0,4 Mrd. €). Das Eigenkapital sank um 2,1 Mrd. € im Wesentlichen aufgrund der Dividendenausschüttung für das Geschäftsjahr 2007.

Konzern-Bilanzstruktur.*

jeweils zum 31.12.	2008 in Mio. €	2008 in %	2007 in Mio. €	2007 in %	Veränderung in Mio. €	2006 in Mio. €	2006 in %
Aktiva							
Kurzfristige Vermögenswerte	15 908	13,0	15 945	13,2	(37)	15 951	12,3
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	3 026	2,5	2 200	1,8	826	2 765	2,1
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	7 393	6,0	7 696	6,4	(303)	7 753	6,0
Übrige Vermögenswerte	5 489	4,5	6 049	5,0	(560)	5 433	4,2
Langfristige Vermögenswerte	107 232	87,0	104 728	86,8	2 504	114 217	87,7
Immaterielle Vermögenswerte	53 927	43,8	54 404	45,1	(477)	58 014	44,6
Sachanlagen	41 559	33,7	42 531	35,2	(972)	45 869	35,2
Übrige Vermögenswerte	11 746	9,5	7 793	6,5	3 953	10 334	7,9
Bilanzsumme	123 140	100,0	120 673	100,0	2 467	130 168	100,0
Passiva							
Kurzfristige Schulden	24 866	20,2	23 215	19,2	1 651	22 088	17,0
Finanzielle Verbindlichkeiten	10 208	8,3	9 075	7,5	1 133	7 683	5,9
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	7 073	5,7	6 823	5,6	250	7 160	5,5
Rückstellungen	3 437	2,8	3 365	2,8	72	3 093	2,4
Sonstige Schulden	4 148	3,4	3 952	3,3	196	4 152	3,2
Langfristige Schulden	55 162	44,8	52 213	43,3	2 949	58 402	44,9
Finanzielle Verbindlichkeiten	36 386	29,5	33 831	28,0	2 555	38 799	29,8
Rückstellungen	8 461	6,9	9 019	7,5	(558)	9 341	7,2
Sonstige Schulden	10 315	8,4	9 363	7,8	952	10 262	7,9
Eigenkapital	43 112	35,0	45 245	37,5	(2 133)	49 678	38,1
Bilanzsumme	123 140	100,0	120 673	100,0	2 467	130 168	100,0

* Bilanzierungsänderung in Einklang mit IFRIC 12. Vergleichsperioden 2007 und 2006 angepasst. Erläuterungen im Konzern-Anhang.

Das **Finanzmanagement** der Deutschen Telekom stellt die permanente Zahlungsfähigkeit und damit die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts im Konzern sicher. Die Grundzüge der Finanzpolitik legt der Vorstand jährlich fest, der Aufsichtsrat überwacht sie. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement verantwortet die Konzern-Treasury.

Die mittel- und langfristige Finanzierung des Konzerns erfolgt hauptsächlich über Anleihen (Bonds) und Medium Term Notes (MTN). Im Geschäftsjahr 2008 wurden Bonds über 2,8 Mrd. €, MTNs über 1,8 Mrd. € und Schuldscheindarlehen über 1,4 Mrd. € begeben sowie Kredite über 0,5 Mrd. € bei der Europäischen Investitionsbank aufgenommen. Die einzelnen Konditionen der wesentlichen Finanzierungsinstrumente werden im Konzern-Anhang unter Anmerkung 25 erläutert.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und, sofern erforderlich, Barmitteln vorgehalten. Hierzu hat die Deutsche Telekom mit 28 Banken standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 16,8 Mrd. € abgeschlossen. Die bilateralen Kreditverträge haben eine ursprüngliche Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Diese Kreditvereinbarungen wurden zum 31. Dezember 2008 nicht in Anspruch genommen.

Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität setzt die Deutsche Telekom im Wesentlichen zwei Kennzahlen ein, das Gearing und die Relative Verschuldung. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die der Konzern als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet.

Die Netto-Finanzverbindlichkeiten erhöhten sich im Berichtsjahr von 37,2 Mrd. € auf 38,2 Mrd. €. Bestimmt ist diese Veränderung vor allem durch gezahlte Dividenden und Mittelabflüsse für den Erwerb der Anteile an der OTE und der SunCom. Gegenläufig wirkten sich der starke Free Cash-Flow sowie der Zufluss aus dem Verkauf der Media&Broadcast aus.

Netto-Finanzverbindlichkeiten.*

in Mio. €, jeweils zum 31.12.	2008	2007	2006
Anleihen	34 302	32 294	36 288
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 222	4 260	2 348
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	887	690	680
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1 053	977	562
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 009	2 139	2 293
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	0	0	1 139
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	974	502	377
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	43 447	40 862	43 687
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	3 026	2 200	2 765
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale/Held for Trading	101	75	122
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 598	433	359
Andere finanzielle Vermögenswerte	564	918	886
Netto-Finanzverbindlichkeiten	38 158	37 236	39 555

* Die Kennzahl „Netto-Finanzverbindlichkeiten“ wird von der Deutschen Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich. Die Definition der Kennzahl kann jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein.

Finanzielle Flexibilität.*

jeweils zum 31.12.	2008	2007	2006
Gearing			
Netto-Finanzverbindlichkeiten			
Eigenkapital	0,9	0,8	0,8
Relative Verschuldung			
Netto-Finanzverbindlichkeiten			
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	2,0	1,9	2,0

* Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakten Millionenbeträge.

Langfrist-Rating der Deutschen Telekom.

jeweils zum 31.12.	Standard & Poor's	Moody's	Fitch
2006	A -	A3	A -
2007	A -	A3	A -
2008	BBB+	Baa1	A -
Ausblick	stabil	stabil	negativ

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung).

in Mio. €	2008	2007	2006
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	15 368	13 714	14 222
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(8 707)	(8 015)	(11 806)
Free Cash-Flow vor Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen	6 661	5 699	2 416
Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen	372	761	567
Anpassung ^a	–	121	–
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)^b	7 033	6 581	2 983
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	(11 384)	(8 054)	(14 305)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	(3 097)	(6 125)	(2 061)
Auswirkungen von Wechselkursveränderungen auf die Zahlungsmittel	(61)	(100)	(66)
Veränderung der kurzfristigen Zahlungsmittel	826	(565)	(2 210)
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	3 026	2 200	2 765

^a Auszahlungen für im Rahmen eines Asset-Deals übernommene Unternehmensteile der Centrica PLC durch T-Systems UK.

^b Die Deutsche Telekom definiert den Free Cash-Flow als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettoszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem in Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Aufgrund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlichen bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt.

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit. In der Berichtsperiode betrug der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit 15,4 Mrd. € gegenüber 13,7 Mrd. € im Vorjahr. Der Anstieg war hauptsächlich auf positive Veränderungen des Working Capital sowie gesunkene Zinszahlungen zurückzuführen. Gegenläufig wirkten sich die Ertragsteuerauszahlungen aus. Hier stehen in 2008 Auszahlungen von 0,5 Mrd. € Einzahlungen von 0,2 Mrd. € im Vorjahr gegenüber.

Cash-Flow aus Investitionstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit beliefen sich in 2008 auf 11,4 Mrd. € gegenüber 8,1 Mrd. € im Vorjahr. Zu dieser Veränderung haben vor allem Auszahlungen für den Erwerb von SunCom von 1,0 Mrd. € und für den Erwerb von Anteilen an der OTE von 3,1 Mrd. € beigetragen, denen im Vorjahr Auszahlungen für Orange Nederland und Immobilien Scout GmbH in Höhe von 1,5 Mrd. € gegenüberstanden. Darüber hinaus erhöhten sich die Auszahlungen für immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagevermögen um 0,7 Mrd. €, was insbesondere auf den Netzausbau 2G und 3G in den USA zurückzuführen war, während sich die Einzahlungen für Sachanlagevermögen vor allem aufgrund geringerer Immobilienverkäufe um 0,4 Mrd. € verringerten.

Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Finanzierungstätigkeit beliefen sich in 2008 auf 3,1 Mrd. € im Vergleich zu 6,1 Mrd. € in 2007.

Diese Veränderung war vor allem auf eine gestiegene Aufnahme der mittel- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten von 4,9 Mrd. € bei gleichzeitig geringerer Tilgung von 0,9 Mrd. € zurückzuführen. Bei den kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten waren demgegenüber netto höhere Tilgungen von 2,6 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Des Weiteren erhöhten sich die Ausschüttungen um 0,2 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr, was insbesondere aus der höheren Ausschüttung der Deutsche Telekom AG resultierte.

Die Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten resultierte in 2008 vor allem aus der Begebung von Medium Term Notes in Höhe von 1,8 Mrd. €, der Begebung eines Eurobonds in Höhe von 1,5 Mrd. €, der Begebung eines USD-Bonds in Höhe von 1,0 Mrd. € sowie der Emission eines Samurai-Bonds in Höhe von 0,3 Mrd. €. Zudem erfolgte die Begebung von Schuldscheindarlehen in Höhe von 1,4 Mrd. € (ausgewiesen als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten), die Aufnahme von Commercial Papers von netto 0,6 Mrd. € sowie die Aufnahme von Krediten bei der Europäischen Investitionsbank in Höhe von 0,5 Mrd. €. Im gleichen Zeitraum wurden eine Benchmarkanleihe in Höhe von 2,0 Mrd. €, Medium Term Notes in Höhe von 1,5 Mrd. € und ein USD-Bond in Höhe von 0,5 Mrd. € sowie Anleihen und gezogene Kreditlinien der SunCom in Höhe von 0,7 Mrd. € zurückgezahlt. Zudem wurden Kreditausleihungen unter kurzfristigen Kreditlinien von netto 1,4 Mrd. € sowie ein Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 0,2 Mrd. € zurückgezahlt.

Gesamtaussage zur Geschäftsentwicklung im Jahr 2008.

Im Geschäftsjahr 2008 konnte die Deutsche Telekom den Konzernumsatz, trotz des anhaltend hohen Wettbewerbs und Preisdrucks in den deutschen sowie den mittel- und osteuropäischen Märkten, unter Herausrechnung von Wechselkurs- und Konsolidierungskreisveränderungen gegenüber dem Vorjahr konstant halten. Konzern-EBITDA und Free Cash-Flow wurden gesteigert. Diese Ergebnisse bestätigen die Deutsche Telekom in der erfolgreichen Weiterführung der Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“. Der Vorstand schlägt daher eine Dividende in Höhe von 0,78 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor.

Geschäftsentwicklung der operativen Segmente.

Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA.

Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA: Kundenentwicklung.^a

	31.12.2008 in Mio.	31.12.2007 in Mio.	Veränderung in Mio.	Veränderung in %	31.12.2006 in Mio.
Mobilfunk Europa	95,6	90,9	4,7	5,2	83,4
T-Mobile Deutschland ^b	39,1	36,0	3,1	8,6	31,4
T-Mobile UK ^c	16,8	17,3	(0,5)	(2,9)	16,9
PTC (Polen)	13,3	13,0	0,3	2,3	12,2
T-Mobile Netherlands (NL) ^d	5,3	4,9	0,4	8,2	4,6
T-Mobile Austria (A)	3,4	3,3	0,1	3,0	3,2
T-Mobile CZ (Tschechien)	5,4	5,3	0,1	1,9	5,0
T-Mobile Hungary (Ungarn)	5,4	4,9	0,5	10,2	4,4
T-Mobile Croatia (Kroatien)	2,7	2,4	0,3	12,5	2,2
T-Mobile Slovensko (Slowakei)	2,3	2,4	(0,1)	(4,2)	2,2
Übrige ^e	1,9	1,6	0,3	18,8	1,3
Mobilfunk USA	32,8	29,8	3,0	10,1	26,1
Mobilfunkkunden gesamt	128,3	120,8	7,5	6,2	109,6

^a In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden. Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die organische Kundenentwicklung ausgewiesen: Die Kunden von Orange Nederland und SunCom wurden in alle historischen Kundenzahlen mit einbezogen.

^b Aufgrund verschiedener Urteile zum Verfall von Prepaid-Guthaben und befristeter Gültigkeit von Prepaid-Karten hat T-Mobile Deutschland ihre Vertragsbedingungen und damit auch die Ausbuchungspraxis bereits im ersten Quartal 2007 zugunsten ihrer Prepaid-Kunden geändert. Diese können nun länger als bisher ihre Prepaid-Karte nutzen. Mit Änderung der Vertragsbedingungen enden Prepaid-Verträge nicht mehr automatisch, sondern laufen auf unbestimmte Zeit und können vom Kunden jederzeit und von T-Mobile mit einer Frist von einem Monat gekündigt werden. T-Mobile Deutschland behält sich vor, von diesem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen und Karten aus den Systemen auszubuchen.

^c Einschließlich Virgin Mobile.

^d Die Konsolidierung der Online (vormals Orange Nederland Breedband B.V.) im zweiten Quartal 2008 hat keinen Einfluss auf die Kundenzahl der T-Mobile Netherlands Gruppe, da ausschließlich Mobilfunkkunden gezeigt werden.

^e Übrige fasst T-Mobile Macedonia und T-Mobile Crna Gora (Montenegro) zusammen.

Mobilfunk Europa.

Im operativen Segment Mobilfunk Europa setzte sich im Jahr 2008 die positive Entwicklung der Kundenzahlen weiter fort. Im Vergleich zum Jahresende 2007 erzielten T-Mobile Deutschland mit 3,1 Mio. Kunden, T-Mobile Hungary mit 0,5 Mio. Kunden, T-Mobile Netherlands mit 0,4 Mio. Kunden sowie T-Mobile Croatia und PTC mit jeweils 0,3 Mio. Kunden die höchsten Zuwächse bei den Nettoneukunden. Darüber hinaus trugen die T-Mobile Gesellschaften in Tschechien, Österreich, Mazedonien und Montenegro zum Kundenwachstum bei. Der Kundenbestand der T-Mobile UK reduzierte sich im Wesentlichen aufgrund einer rückläufigen Entwicklung bei Virgin Mobile. Die Zahl der Vertragskunden stieg im Jahr 2008 weiter erfreulich. T-Mobile Deutschland erhöhte ihren Vertragskundenbestand um annähernd 1 Mio. Kunden und erreichte damit das Wachstumsniveau des Vorjahres. Auch PTC erzielte ein starkes Vertragskundenwachstum von über 0,9 Mio. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahresanstieg von 5%. Der prozentuale Anteil der Vertragskunden am

gesamten Kundenbestand erhöhte sich insbesondere bei den T-Mobile Gesellschaften in der Slowakei, Polen, Tschechien, Großbritannien, Österreich sowie Ungarn und den übrigen südosteuropäischen Gesellschaften. Dieser Erfolg resultierte aus der fokussierten Strategie zur Kundengewinnung, z. B. durch die Vermarktung von Tarifen mit Inklusivminuten, Flatrate-Tarifen und neuen attraktiven Hardwareangeboten in Verbindung mit einem Laufzeitvertrag. In Deutschland und in allen weiteren Märkten, in denen T-Mobile das Apple iPhone 3G anbietet, trug dieses erheblich zum Vertragskundenwachstum bei.

Mobilfunk USA.

Das operative Segment Mobilfunk USA verzeichnete im Berichtsjahr einen weiteren Anstieg der Kundenbasis. Einschließlich der 1,1 Mio. durch die Übernahme von SunCom hinzugewonnenen Kunden erhöhte sich der Kundenbestand um 4,1 Mio. Nettoneukunden bis Ende 2008 auf 32,8 Mio.

Mobilfunk Europa: Operative Entwicklung.

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2006 in Mio. €
Gesamtumsatz^a	20 663	20 713	(50)	(0,2)	18 455
davon: T-Mobile Deutschland	7 770	7 993	(223)	(2,8)	8 215
davon: T-Mobile UK	4 051	4 812	(761)	(15,8)	4 494
davon: PTC	2 260	1 965	295	15,0	305
davon: T-Mobile NL ^b	1 806	1 318	488	37,0	1 138
davon: T-Mobile A	1 085	1 182	(97)	(8,2)	1 149
davon: T-Mobile CZ	1 329	1 171	158	13,5	1 043
davon: T-Mobile Hungary	1 117	1 118	(1)	(0,1)	1 050
davon: T-Mobile Croatia	616	581	35	6,0	556
davon: T-Mobile Slovensko	571	510	61	12,0	429
davon: Übrige ^c	248	236	12	5,1	198
EBIT (Betriebsergebnis)	3 188	2 436	752	30,9	2 746
EBIT-Marge (in %)	15,4	11,8			14,9
Abschreibungen	(3 875)	(4 241)	366	8,6	(3 367)
EBITDA ^d	7 063	6 677	386	5,8	6 113
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^d	(97)	(147)	50	34,0	(40)
EBITDA bereinigt^d	7 160	6 824	336	4,9	6 153
davon: T-Mobile Deutschland	3 028	2 938	90	3,1	3 303
davon: T-Mobile UK	888	1 183	(295)	(24,9)	978
davon: PTC	785	646	139	21,5	89
davon: T-Mobile NL ^b	352	279	73	26,2	189
davon: T-Mobile A	285	336	(51)	(15,2)	331
davon: T-Mobile CZ	634	513	121	23,6	450
davon: T-Mobile Hungary	481	475	6	1,3	422
davon: T-Mobile Croatia	271	248	23	9,3	237
davon: T-Mobile Slovensko	230	203	27	13,3	173
davon: Übrige ^c	114	116	(2)	(1,7)	105
EBITDA-Marge bereinigt ^d (in %)	34,7	32,9			33,3
Cash Capex^e	(1 897)	(1 938)	41	2,1	(1 950)
Anzahl Mitarbeiter^f	29 237	30 802	(1 565)	(5,1)	25 345

^a Die Beträge der Landesgesellschaften entsprechen den jeweiligen Einzelabschlüssen der Gesellschaften ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene der operativen Segmente.

^b Inkl. Erstkonsolidierung Orange Nederland ab 1. Oktober 2007 und Erstkonsolidierung Online (vormals Orange Nederland Breedband B.V.) im zweiten Quartal 2008 rückwirkend zum 1. Oktober 2007.

^c Übrige enthält die Umsätze bzw. das EBITDA der Gesellschaften T-Mobile Macedonia und T-Mobile Crna Gora (Montenegro).

^d Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^e Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^f Personal im Durchschnitt.

Mobilfunk USA: Operative Entwicklung. ^a

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2006 in Mio. €
Gesamtumsatz	14 957	14 075	882	6,3	13 628
EBIT (Betriebsergebnis)	2 299	2 017	282	14,0	1 756
EBIT-Marge (in %)	15,4	14,3			12,9
Abschreibungen	(1 884)	(1 892)	8	0,4	(1 991)
EBITDA ^b	4 183	3 909	274	7,0	3 747
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^b	(57)	-	(57)	n. a.	-
EBITDA bereinigt^b	4 240	3 909	331	8,5	3 747
EBITDA-Marge bereinigt ^b (in %)	28,3	27,8			27,5
Cash Capex^c	(2 540)	(1 958)	(582)	(29,7)	(5 297)
Anzahl Mitarbeiter^d	36 076	31 655	4 421	14,0	28 779

^a Inkl. Erstkonsolidierung der SunCom ab 22. Februar 2008.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^c Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^d Personal im Durchschnitt.

Mobilfunk: Operative Entwicklung. ^a

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2006 in Mio. €
Gesamtumsatz	35 586	34 736	850	2,4	32 040
EBIT (Betriebsergebnis)	5 487	4 453	1 034	23,2	4 504
EBIT-Marge (in %)	15,4	12,8			14,1
Abschreibungen	(5 759)	(6 133)	374	6,1	(5 358)
EBITDA ^b	11 246	10 586	660	6,2	9 862
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^b	(154)	(147)	(7)	(4,8)	(40)
EBITDA bereinigt^b	11 400	10 733	667	6,2	9 902
EBITDA-Marge bereinigt ^b (in %)	32,0	30,9			30,9
Cash Capex^c	(4 437)	(3 896)	(541)	(13,9)	(7 247)
Anzahl Mitarbeiter^d	65 313	62 457	2 856	4,6	54 124

^a Bei dieser Darstellung handelt es sich um Werte, die die operativen Segmente Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA konsolidiert zu Informationszwecken abbilden.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^c Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^d Personal im Durchschnitt.

Mobilfunk Europa.

Im operativen Segment Mobilfunk Europa erreichte der **Gesamtumsatz** annähernd das Vorjahresniveau. Auch um Wechselkursveränderungen bereinigt steigerten insbesondere PTC und T-Mobile CZ ihre Umsätze. In Südosteuropa konnten bis auf T-Mobile Hungary, die den Umsatz gegenüber dem Vorjahr halten konnte, alle Landesgesellschaften ihre Umsätze weiter deutlich verbessern. Der Umsatz von T-Mobile UK sank im Wesentlichen aufgrund eines stark negativen Wechselkurseffekts des Britischen Pfunds und harten Wettbewerbs. Weiterhin wirkten sich bei T-Mobile UK Regulierungsentscheidungen im Jahr 2008 umsatzbelastend aus. Der Rückgang des Umsatzes bei T-Mobile Austria und der leichte Umsatzrückgang bei T-Mobile Deutschland sind auf den anhaltend intensiven Preiswettbewerb und auf regulierungsbedingte Preissenkungen zurückzuführen. In beiden Gesellschaften wirkten jedoch ein fortwährendes Kundenwachstum und eine gezielte Fokussierung auf die Akquisition von Vertragskunden dem Umsatzrückgang entgegen. Darüber hinaus leistete die Einbeziehung von Orange Nederland und Online (vormals Orange Nederland Breedband B.V.) einen positiven Beitrag zum Umsatzwachstum in Europa.

Das **bereinigte EBITDA** wuchs im Jahr 2008 verglichen mit 2007 um 0,3 Mrd. €. Die Treiber dieser Entwicklung waren vor allem PTC und T-Mobile CZ. Trotz intensiven Wettbewerbs konnte sich das EBITDA von T-Mobile Deutschland infolge des weiterhin erfolgreichen Kostenmanagements sowie eines einmaligen Effekts in Höhe von 0,1 Mrd. € aus dem Verkauf eines Anlageguts deutlich auf über 3 Mrd. € verbessern. Die Landesgesellschaften in der Slowakei, Ungarn und Kroatien konnten ebenso zum EBITDA-Wachstum beitragen. Positive Einflüsse auf das Ergebnis hatten zudem die erstmalige Einbeziehung von Orange Nederland und Online (vormals Orange Nederland Breedband B.V.). Das EBITDA von T-Mobile UK reduzierte sich im Jahresvergleich aufgrund einer starken Abschwächung des Britischen Pfunds. Darüber hinaus belasteten geringere Umsätze sowie höhere nutzungsabhängige direkte Kosten das Ergebnis von T-Mobile UK. In Österreich führten der weiterhin harte Preiskampf und regulierungsbedingte Preissenkungen zu einer Minderung des EBITDA von T-Mobile Austria. Deutliche Einsparungen bei den indirekten Kosten konnten den Umsatzrückgang nicht kompensieren.

Das **EBIT** (Betriebsergebnis) im operativen Segment Mobilfunk Europa stieg im Jahr 2008 im Vorjahresvergleich um 0,8 Mrd. €. Dies entspricht einem Anstieg von 30,9%. Neben den positiven Einflussfaktoren aus dem EBITDA trugen hauptsächlich geringere Abschreibungen bei T-Mobile UK, PTC, T-Mobile Deutschland und T-Mobile Austria zum Anstieg des EBIT bei.

Der **Cash Capex** im operativen Segment Mobilfunk Europa lag mit 1,9 Mrd. € auf dem Niveau des Vorjahres. Geringeren Investitionen in Großbritannien, Deutschland, Tschechien, der Slowakei und Kroatien standen im Wesentlichen höhere Investitionen in Polen, den Niederlanden und Ungarn gegenüber.

Die durchschnittliche **Anzahl der Mitarbeiter** verringerte sich im Vorjahresvergleich insbesondere durch die gesunkene Mitarbeiterzahl bei T-Mobile Deutschland. In Deutschland wirkte sich die Ausgründung des Kundenservice in die Deutsche Telekom Kundenservice GmbH innerhalb des Konzerns aus. Infolge dieser Ausgründung weist die Deutsche Telekom die bisherigen Mitarbeiter im T-Mobile Kundenservice ab dem ersten Quartal 2008 im operativen Segment Breitband/Festnetz aus. Gegenläufig wirkten im Wesentlichen die Einbeziehung der Mitarbeiter von Orange Nederland, Online (vormals Orange Nederland Breedband B.V.) sowie ein starker Mitarbeiterzuwachs bei PTC aufgrund des verstärkten Vertriebs über eigene Shops.

Mobilfunk USA.

Der **Gesamtumsatz** des operativen Segments Mobilfunk USA stieg im Berichtsjahr um 6,3%. Auf USD-Basis verzeichnete das Segment ein wesentlich höheres Umsatzwachstum (13,5%). Haupttreiber für diese positive Umsatzentwicklung waren die Kundenzuwächse, einschließlich der durch die Akquisition von SunCom erworbenen Kunden. Die Übernahme von SunCom im Februar 2008 leistete einen Beitrag von 0,5 Mrd. € zum konsolidierten Umsatz für 2008.

Das **EBIT** (Betriebsergebnis) und das **bereinigte EBITDA** stiegen jeweils um 0,3 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr, was vor allem auf das fortgesetzte Umsatzwachstum und eine verbesserte EBITDA-Marge zurückzuführen war. Demgegenüber belastete der Verfall des USD in 2008 das Ergebnis von T-Mobile USA bei Umrechnung in Euro.

Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der **Cash Capex** von 2,0 Mrd. € auf 2,5 Mrd. €. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf gestiegene 3G Investitionen im Zusammenhang mit dem Ausbau des (3G) UMTS/HSDPA-Netztes zurückzuführen. Zum Ende des Berichtsjahres versorgte das 3G Netzwerk der T-Mobile USA 107 Mio. potenzielle Nutzer in 130 Städten.

Die durchschnittliche **Anzahl der Mitarbeiter** stieg im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Anstieg resultiert aus dem Kundenzuwachs und Geschäftsausbau. Zudem erhöhte sich infolge der Übernahme von SunCom im Februar 2008 die Zahl der Mitarbeiter um rund 1 850.

Breitband/Festnetz.

Breitband/Festnetz: Kundenentwicklung.

	31.12.2008 in Mio.	31.12.2007 in Mio.	Veränderung in Mio.	Veränderung in %	31.12.2006 in Mio.
Breitband					
Anschlüsse gesamt ^{a,b}	15,0	13,9	1,1	7,9	11,3
davon: Retail	12,1	10,2	1,9	18,6	7,9
Inland ^a	13,3	12,5	0,8	6,4	10,3
davon: Retail	10,6	9,0	1,6	17,8	7,1
Ausland ^{a,b}	1,7	1,4	0,3	21,4	1,0
Festnetz					
Anschlüsse gesamt ^{a,b}	33,8	36,6	(2,8)	(7,7)	39,0
Inland ^a	28,6	31,1	(2,5)	(8,0)	33,2
davon: Standardanschlüsse analog	20,3	22,4	(2,1)	(9,4)	24,2
davon: ISDN-Anschlüsse	8,3	8,6	(0,3)	(3,5)	9,0
Ausland ^{a,b}	5,3	5,5	(0,2)	(3,6)	5,8
Wholesale/Resale					
Resale/IP-BSA ^c	2,8	3,7	(0,9)	(24,3)	3,4
davon: Inland	2,5	3,5	(1,0)	(28,6)	3,2
TAL ^d	8,4	6,4	2,0	31,3	4,7
davon: Inland	8,3	6,4	1,9	29,7	4,7
IP-BSA SA ^e	0,2	n. a.	n. a.	n. a.	n. a.
davon: Inland	0,2	n. a.	n. a.	n. a.	n. a.

Die Summen wurden auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

^a Anschlüsse in Betrieb ohne Eigenverbrauch und ohne öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, inkl. Vorleistungen.

^b Ausland beinhaltet Mittel- und Osteuropa mit T-Hrvatski Telekom, Slovak Telekom und Magyar Telekom einschließlich der Tochtergesellschaften Makedonski Telekom AD und Crnogorski Telekom.

T-Online France und die T-Online Spain wurden 2007 entkonsolidiert und sind hier nicht enthalten. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^c Definition Resale/IP-BSA: Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb des Deutsche Telekom Konzerns inkl. IP-Bitstream Access gebündelt.

Bei IP-BSA überlässt die Deutsche Telekom dem Wettbewerber DSL-Anschlüsse und transportiert den darüber geführten Datenstrom über ihr Konzentratornetz zum zugehörigen Breitband-Point of Presence, wo sie ihn an den Wettbewerber übergibt.

^d Teilnehmeranschlussleitung (TAL) im In- und Ausland; Vorleistungsprodukt, das alternative Teilnehmernetzbetreiber ohne vorgeschaltete Technik anmieten können, um auf dieser Basis den eigenen Kunden einen Telefon- oder DSL-Anschluss anzubieten.

^e Definition IP-BSA Stand Alone (IP-BSA SA): Vorleistungsprodukt ohne Kopplung an einen PSTN-Anschluss der Deutschen Telekom. Ermöglicht Wettbewerbern ein All-IP-Angebot gegenüber Endkunden.

Im operativen Segment Breitband/Festnetz wuchs im Berichtsjahr die Zahl der **Breitbandanschlüsse** um 1,1 Mio. auf 15,0 Mio. im Vergleich zum Vorjahr. In Deutschland stieg die Zahl der Breitbandanschlüsse um 0,8 Mio. auf 13,3 Mio. gegenüber dem Vorjahr.

Mit 10,6 Mio. Retail-Breitbandanschlüssen ist die Deutsche Telekom mit weitem Abstand der größte Breitbandanbieter in Deutschland. Im Jahr 2008 konnten 1,6 Mio. DSL-Retail-Kunden hinzugewonnen werden. Dies entspricht einem durch das Unternehmen ermittelten Neukundenmarktanteil von rund 45%. Gründe hierfür sind attraktive Preismodelle, regionale Preismaßnahmen und ein verbesserter Service.

Die Zahl der Entertain-Anschlüsse im Bestand stieg bis zum Jahresende auf rund 353 000. Der Auftragseingang bis zu diesem Zeitpunkt betrug rund 480 000.

Auch im Ausland wuchs der Breitbandmarkt im Jahr 2008. Mit insgesamt 1,7 Mio. Breitbandanschlüssen einschließlich Resale erzielte das operative Segment Breitband/Festnetz im Ausland einen Anstieg um 326 000 Anschlüsse gegenüber dem Vorjahr.

Das **Festnetz** verzeichnete erwartungsgemäß einen Rückgang der Anschlusszahlen. Insgesamt sank die Zahl der Festnetzanschlüsse im Inland im Jahr 2008 um 8,0% auf 28,6 Mio. Anschlüsse. In den Anschlussverlusten sind die Kunden enthalten, die bisher ihren Breitbandanschluss auf Basis des Festnetzanschlusses über einen DSL-Resale-Anschluss der Deutschen Telekom realisiert haben und jetzt auf Basis der TAL zu IP-basierten Anschlüssen migrieren. Die übrigen Anschlussverluste sind im Wesentlichen auf den Wechsel von Kunden zu anderen Festnetz-, Kabel- sowie Mobilfunkbetreibern zurückzuführen.

Die Nachfrage nach Teilnehmeranschlussleitungen (TAL) im Inland stieg um 1,9 Mio. auf insgesamt 8,3 Mio. Anschlüsse seit Ende 2007. Dieser Anstieg ist u. a. getrieben durch die Migration von DSL-Resale-Kunden hin zu All-IP-Anschlüssen, die auf Basis der TAL realisiert werden. Der Rückgang der DSL-Resale-Anschlüsse um knapp 1,0 Mio. im Jahr 2008 auf 2,5 Mio. wird teilweise kompensiert durch die Überführung in IP-BSA-Anschlüsse. Im Berichtszeitraum realisierte die Deutsche Telekom insgesamt 206 000 der Mitte des Jahres eingeführten IP-BSA Stand Alone-Anschlüsse ohne PSTN-Anschluss (entbündelt), die der Deutsche Telekom Konzern als Vorleistungsprodukt an Wettbewerber vertreibt.

Breitband/Festnetz: Operative Entwicklung.^a

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2006 in Mio. €
Gesamtumsatz	21 331	22 690	(1 359)	(6,0)	24 515
Inland	19 055	20 078	(1 023)	(5,1)	21 835
davon: Netzkommunikation	9 026	10 138	(1 112)	(11,0)	11 240
davon: Wholesale-Services	4 404	4 482	(78)	(1,7)	4 302
davon: IP/Internet	2 504	2 452	52	2,1	3 000
davon: Übrige Festnetzleistungen ^b	2 111	2 405	(294)	(12,2)	2 536
Ausland	2 329	2 654	(325)	(12,2)	2 680
EBIT (Betriebsergebnis)	2 914	3 250	(336)	(10,3)	3 356
EBIT-Marge (in %)	13,7	14,3			13,7
Abschreibungen	(3 612)	(3 675)	63	1,7	(3 839)
EBITDA ^c	6 526	6 925	(399)	(5,8)	7 195
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c	(903)	(845)	(58)	(6,9)	(1 553)
EBITDA bereinigt^c	7 429	7 770	(341)	(4,4)	8 748
Inland	6 461	6 792	(331)	(4,9)	7 903
Ausland	970	979	(9)	(0,9)	845
EBITDA-Marge bereinigt ^c (in %)	34,8	34,2			35,7
Inland (in %)	33,9	33,8			36,2
Ausland (in %)	41,6	36,9			31,5
Cash Capex^d	(3 134)	(2 805)	(329)	(11,7)	(3 250)
Anzahl Mitarbeiter^e	94 287	97 690	(3 403)	(3,5)	107 006
Inland	78 808	79 704	(896)	(1,1)	86 315
Ausland	15 479	17 986	(2 507)	(13,9)	20 691

^a Im Konsolidierungskreis des operativen Segments Breitband/Festnetz sind die zugeordneten Gesellschaften T-Online France seit 30. Juni 2007 und T-Online Spain seit 31. Juli 2007 nicht mehr enthalten. Der Ausweis der Scout24-Gruppe erfolgt entsprechend dem Sitz der Muttergesellschaft im Inland. Seit November 2007 wird die Immobilien Scout GmbH im Konzernabschluss voll konsolidiert.

Zum 1. Januar 2008 erfolgten die Verlagerung der ActiveBilling und die Eingliederung der Call-Center-Aktivitäten der T-Mobile Deutschland GmbH in das operative Segment Breitband/Festnetz.

^b Die sonstigen Umsatzerlöse aus übrigen Festnetzleistungen wurden umgliedert und zusammengefasst in übrige Festnetzleistungen. Vorjahreswerte wurden angepasst.

^c Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^d Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^e Personal im Durchschnitt.

Im **Inland** verringerte sich der **Gesamtumsatz** im Berichtsjahr 2008 um 5,1 % auf 19,1 Mrd. € gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dieser Rückgang ist bedingt durch die anhaltenden wettbewerbsbedingten Anschlussverluste, die hohe Akzeptanz der Komplettpakete (Telefonie und Surfen) mit einer Flatrate-Komponente bzw. rückläufige nutzungsabhängige Entgelte. Hinzu kommen mengenbedingte Rückgänge bei Interconnection-Umsätzen, die Preissenkungen im Breitbandmarkt und der geringere preis- und mengenbedingte Vorleistungsbezug bei Sprach- und Datenprodukten durch das Segment Geschäftskunden. Das Mengenwachstum im Breitband-Geschäft und der Teilnehmeranschlussleitungen konnte den Umsatzrückgang nur zum Teil kompensieren.

Der intensive Wettbewerb führte im Bereich Netzkommunikation zu einem Umsatzrückgang im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 11,0 % auf 9,0 Mrd. €. Die hohe Akzeptanz der Komplettpakete konnte den Umsatzrückgang durch Anschlussverluste nicht ausgleichen. Außerdem reduzierten die Flatrates den Verbindungsumsatz durch den abnehmenden Anteil abgerechneter Minuten.

Der Umsatz im Bereich Wholesale-Services sank im Jahr 2008 um 1,7 % auf 4,4 Mrd. €. Ursache für diesen Rückgang war u. a. die sinkende Anzahl von Interconnection-Anschlüssen und -Verbindungen aufgrund geringerer Zuführungsleistungen. Darüber hinaus führten der mengen- und preisbedingte Rückgang bei DSL-Resale-Anschlüssen als auch die Migration zu IP-basierten Anschlüssen (IP-BSA) aufgrund niedriger regulierter Preise zum Umsatzrückgang. Insgesamt konnte das Wachstum der Umsätze aus Teilnehmeranschlussleitungen den Rückgang nicht vollständig kompensieren.

Der Umsatz im Bereich IP/Internet stieg im Jahr 2008 um 2,1 % auf 2,5 Mrd. €. Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus der Vollkonsolidierung der Immobilien Scout GmbH und dem Mengenwachstum bei den DSL-Komplettpaketen. Gegenläufig wirkten u. a. die Preissenkungen hervorgerufen durch den anhaltenden Wettbewerbsdruck und die Migration der Kunden von einzelnen DSL-Komponenten zu preisgünstigeren Komplettpaketen.

Im Bereich Übrige Festnetzleistungen – bestehend aus Datenkommunikation, Mehrwertdiensten und Endgeräten – ging der Umsatz im Jahr 2008 um 12,2 % auf 2,1 Mrd. € zurück. Dieser Rückgang betraf alle Bereiche und war sowohl mengen- als auch teilweise preisbedingt.

Der Umsatz im **Ausland** verringerte sich im Jahr 2008 um 12,2 % auf 2,3 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr. Dieser Rückgang war bedingt durch die Entkonsolidierungen von T-Online France und T-Online Spain mit 0,2 Mrd. € bzw. den harten Wettbewerb im klassischen Festnetz und die Substitution der Festnetzleistung durch den Mobilfunk in Mittel- und Osteuropa. Das dynamische Breitbandwachstum und positive Wechselkurseffekte konnten den Rückgang im klassischen Festnetzgeschäft nicht ausgleichen.

Das **bereinigte EBITDA** des operativen Segments Breitband/Festnetz lag bei 7,4 Mrd. € und sank somit um 0,3 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr. Die negative Umsatzentwicklung im In- und Ausland ließ sich durch Senkung der umsatzabhängigen Kosten, geringere Marktinvestitionen und Effizienzsteigerungen sowie insgesamt positive Konsolidierungskreiseffekte nicht vollständig kompensieren.

Im **Inland** wurde im Berichtsjahr ein bereinigtes EBITDA von 6,5 Mrd. € erzielt, was einem Rückgang von 4,9 % entspricht. Die Einsparungen u. a. umsatzvariabler Kosten für Material sowie geringere Kosten für Marktinvestitionen, Fremdleistungen und EDV-Aufwand konnten den Umsatzrückgang im klassischen Festnetzgeschäft nur teilweise ausgleichen.

Im **Ausland** war das bereinigte EBITDA im Jahr 2008 mit rund 1,0 Mrd. € nahezu stabil. Bereinigt um die Entkonsolidierungen von T-Online France und T-Online Spain war das bereinigte EBITDA in Mittel- und Osteuropa umsatzbedingt rückläufig.

Im Jahr 2008 reduzierte sich das **EBIT** (Betriebsergebnis) um 10,3 % auf 2,9 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr. Diese Entwicklung begründet sich analog zu der des EBITDA.

Der **Cash Capex** stieg um 11,7 % auf 3,1 Mrd. € im Vorjahresvergleich. In Deutschland resultierte dieser Anstieg im Wesentlichen aus Investitionen in IT-Systemen und IP-Plattformen. In Mittel- und Osteuropa wurde vor allem in Netzwerkinfrastruktur, darunter teilweise Glasfaser-Ausbau, sowie auch in IP-Plattformen investiert.

Im Inland verringerte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum die durchschnittliche **Zahl der Mitarbeiter** aufgrund der neu einbezogenen Gesellschaften trotz des Personalabbaus nur um 896 auf 78 808 Mitarbeiter. Dabei kamen zum Jahresanfang 2008 durch die Verlagerung der ActiveBilling sowie die erfolgte Eingliederung der Call-Center-Aktivitäten der T-Mobile Deutschland GmbH in das operative Segment Breitband/Festnetz rund 4 700 Mitarbeiter hinzu. Zusätzlich wurden Nachwuchskräfte übernommen. Gegenläufig wirkten sich die weitere Inanspruchnahme von Abbauinstrumenten aus, wie Altersteilzeit, Vorruhestand und Abfindungen, die Überführung von Beamten und Angestellten in andere Beschäftigungsperspektiven und Verlagerungen von Mitarbeitern zur Konzernzentrale & Shared Services.

Im Ausland hat sich die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter aufgrund der Entkonsolidierung von Gesellschaften und durch die Optimierung der Leistungsprozesse im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls verringert.

Geschäftskunden.

Geschäftskunden: Kennzahlen.

	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung	Veränderung in %	31.12.2006
Computing & Desktop Services					
Anzahl der betreuten Server (in Stück)	56 734	39 419	17 315	43,9	33 037
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme (in Mio. Stück)	1,51	1,46	0,05	3,4	1,36
Systems Integration ^a					
Fakturierte Stunden ^b (in Mio.)	10,7	11,4	(0,7)	(6,1)	10,9
Utilization Rate ^c (in %)	80,9	80,2	0,7		80,4

^a National: ohne Konsolidierungskreisveränderungen.

^b Kumulierte Werte zum Stichtag.

^c Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

Geschäftskunden: Operative Entwicklung. ^a

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2006 in Mio. €
Gesamtumsatz	11 010	11 987	(977)	(8,2)	12 869
EBIT (Betriebsergebnis)	(6)	(323)	317	98,1	(835)
EBIT-wirksame Sondereinflüsse ^b	(75)	(478)	403	84,3	(1 180)
EBIT bereinigt ^b	69	155	(86)	(55,5)	345
EBIT-Marge bereinigt ^b (in %)	0,6	1,3			2,7
Abschreibungen	(805)	(907)	102	11,2	(946)
EBITDA ^c	799	584	215	36,8	111
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c	(51)	(478)	427	89,3	(1 180)
EBITDA bereinigt ^c	850	1 062	(212)	(20,0)	1 291
EBITDA-Marge bereinigt ^c (in %)	7,7	8,9			10,0
Cash Capex ^d	(839)	(921)	82	8,9	(795)
Anzahl Mitarbeiter ^e	52 479	56 566	(4 087)	(7,2)	56 595

^a Zum 1. Januar 2008 erfolgte die Verlagerung der ActiveBilling in das operative Segment Breitband/Festnetz. Die Gesellschaft Media & Broadcast GmbH wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2008 an die Télédiffusion de France verkauft.

^b Eine detaillierte Erklärung der EBIT-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBIT und der bereinigten EBIT-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^c Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^d Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung. Darin enthalten sind im ersten Halbjahr 2007 Auszahlungen für im Rahmen eines Asset-Deals übernommene Unternehmensteile der Centrica PLC durch T-Systems UK in Höhe von insgesamt 112 Mio. €.

^e Personal im Durchschnitt.

Der Geschäftskundenmarkt für Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) war auch im Jahr 2008 durch intensiven Wettbewerb und Preisdruck geprägt. Dennoch konnte die T-Systems operativ den Auftragseingang um 5,2 % im Vergleich zu 2007 steigern, lediglich der nicht um Konsolidierungskreiseffekte bereinigte Auftragseingang ging um 5,1 % im Vergleich zum Vorjahr zurück. Die positive Entwicklung im vergleichbaren bereinigten Auftragseingang unterstreicht, dass T-Systems mit dem neuen Marktangang im Vertrieb sowie der Fähigkeit, weltweit ICT-Services und Telekommunikationsdienste bereitzustellen, auf dem richtigen Weg ist. Beispiele hierfür sind u. a. die neu abgeschlossenen Verträge mit Alcatel-Lucent und Stora Enso. Auch die Konzentration auf große länderübergreifende Outsourcing-Aktivitäten trägt schon jetzt dazu bei, dass T-Systems im Ausland kontinuierlich wächst. Beispiele dafür sind der Großauftrag des Energie- und Petrochemiekonzerns Royal Dutch Shell sowie die „Big Wins“ von Siemens (Vernetzung der Standorte in Osteuropa) und des südafrikanischen Versicherungsunternehmens Old Mutual Group (IT-Outsourcing).

Der **Gesamtumsatz** des operativen Segments Geschäftskunden betrug im Jahr 2008 11,0 Mrd. € und ging damit im Jahresvergleich – um Konsolidierungskreis- sowie Wechselkurseffekte bereinigt – leicht um 1,2 % zurück. Der ausgewiesene Umsatz ging im Wesentlichen durch die Konsolidierungskreisveränderungen um 8,2 % zurück. Von dieser Entwicklung waren sowohl interne als auch externe Umsätze betroffen. Die positive Entwicklung des internationalen Geschäfts setzte sich bedingt durch Verträge mit Großkunden wie z. B. Shell im Berichtszeitraum fort und verzeichnete ein Umsatzplus von 7,4 %. In Deutschland ging der um Konsolidierungskreisveränderungen bereinigte Umsatz um 4,3 % zurück, der ausgewiesene dagegen um 12,3 %. Der Rückgang beim Umsatz im Inland ist sowohl durch den unverminderten Preisverfall im Telekommunikations- und IT-Geschäft begründet als auch durch den Verkauf der Media & Broadcast sowie die Umgliederung der ActiveBilling.

Im Geschäft mit Kunden außerhalb des Deutsche Telekom Konzerns erwirtschaftete das operative Segment Geschäftskunden im Jahr 2008 einen Umsatz von 8,5 Mrd. €. Das entspricht einem Rückgang von 5,7 % im Vergleich zum Vorjahr. Erste Erfolge aus der strategischen Partnerschaft mit Cognizant sowie die Umsätze aus dem Großauftrag mit dem Energie- und Petrochemiekonzern Royal Dutch Shell konnten den preisbedingten Umsatzrückgang im Bereich Systems Integration nicht kompensieren. Auch im Bereich Telecommunications ist ein Rückgang zu verzeichnen, der einerseits auf die Veränderung des Konsolidierungskreises und andererseits auf den deutlichen Preisverfall im Sprach- und Datengeschäft zurückzuführen ist. Diese Entwicklung ließ sich nicht durch die gestiegenen IP-Umsätze kompensieren. Der Außenumsatz im Bereich Computing & Desktop Services konnte trotz Konsolidierungskreisabgängen erfreulicherweise um 3,1 % ausgebaut werden. Hier konnten die gewonnenen Verträge die sinkenden Preise im IT-Standardgeschäft bei Computing & Desktop Services überkompensieren.

Der operativ leicht rückläufige bereinigte Umsatz schlug sich nicht negativ in der **EBIT- und EBITDA-Entwicklung** nieder. Das **bereinigte EBITDA** lag unter Berücksichtigung der Entkonsolidierung von Media & Broadcast und der Umgliederung der ActiveBilling auf Vorjahresniveau. Das **bereinigte EBIT** (Betriebsergebnis) konnte auf vergleichbarer Basis (Entkonsolidierungen) sogar gesteigert werden. Dies ist auf das gestartete Programm zur Kosteneinsparung und Effizienzsteigerung zurückzuführen.

Der **Cash Capex** lag im Berichtsjahr unter Vorjahresniveau. Im Vorjahr waren im Wesentlichen die Investitionen in Centrica für die Entwicklung des Cash Capex verantwortlich.

Der durchschnittliche **Personalbestand** im operativen Segment Geschäftskunden sank um 4 087 auf 52 479 Mitarbeiter. Das entspricht einem Rückgang von 7,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Durch den Verkauf der Media & Broadcast sowie die Anfang 2008 erfolgte Ausgliederung der ActiveBilling in das operative Segment Breitband/Festnetz reduzierte sich die Zahl der Mitarbeiter um rund 3 000 gegenüber 2007. Der übrige Rückgang beruht auf den bereits 2007 eingeleiteten Maßnahmen zur Personalrestrukturierung. Im Inland sank dadurch die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2008 um 5 944 auf 34 383 Mitarbeiter. Das entspricht einem Rückgang von 14,7 %. Im Ausland stieg die durchschnittliche Mitarbeiterzahl um 1 857 – ein Plus von 11,4 %. Der wesentliche Grund liegt in der Umsetzung der Internationalisierungsstrategie.

Konzernzentrale & Shared Services.

Konzernzentrale & Shared Services: Operative Entwicklung.

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2006 in Mio. €
Gesamtumsatz	3 573	3 868	(295)	(7,6)	3 758
EBIT (Betriebsergebnis)	(1 198)	(1 973)	775	39,3	(2 138)
EBIT-Marge (in %)	(33,5)	(51,0)			(56,9)
Abschreibungen	(831)	(967)	136	14,1	(947)
EBITDA ^a	(367)	(1 006)	639	63,5	(1 191)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^a	(336)	(898)	562	62,6	(730)
EBITDA bereinigt^a	(31)	(108)	77	71,3	(461)
EBITDA-Marge bereinigt ^a (in %)	(0,9)	(2,8)			(12,3)
Cash Capex^b	(435)	(471)	36	7,6	(508)
Anzahl Mitarbeiter^c	22 808	27 023	(4 215)	(15,6)	30 755
davon: Vivento ^d	8 200	10 200	(2 000)	(19,6)	13 500

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^b Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^c Personal im Durchschnitt.

^d Personal zum Stichtag, einschließlich Stammkräfte und Management, Werte gerundet.

Für Vivento standen im Berichtsjahr im Wesentlichen drei Aufgaben im Fokus: die Akquisition weiterer externer Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte insbesondere im öffentlichen Sektor, ein nachhaltiges Vermittlungsmanagement, um den Personalumbau zu unterstützen, sowie die Optimierung und Veräußerung weiterer Standorte der Vivento Customer Services GmbH (VCS).

Vivento veräußerte im Berichtszeitraum insgesamt zehn weitere Call-Center-Standorte der VCS. Mit Wirkung zum 1. März 2008 gingen fünf Standorte an die arvato-Gruppe. Zum 1. Dezember 2008 wechselten weitere fünf Standorte zur D+S europe Gruppe. Dadurch wechselten insgesamt rund 740 Mitarbeiter zu anderen Unternehmen. Die Deutsche Telekom begleitete sämtliche Betriebsübergänge mit fünfjährigen Auftragszusagen und hat damit die Voraussetzungen für eine langfristige Beschäftigungssicherung für die von den Veräußerungen betroffenen Mitarbeiter geschaffen.

Einen wichtigen Beitrag zur Kostenreduktion und dem damit verbundenen Personalabbau im Konzern leistete Vivento durch den Verkauf der Aktivitäten der Vivento Technical Services GmbH (VTS) an Nokia Siemens Networks. Zum 1. Januar 2008 wechselten insgesamt rund 1 600 Mitarbeiter im Rahmen eines Betriebsübergangs zu dem neuen Arbeitgeber.

Der Personalbestand bei Vivento betrug zum 31. Dezember 2008 rund 8 200 Mitarbeiter. Dazu zählten rund 500 Stammkräfte inklusive Management, rund 2 400 Beschäftigte bei der Call-Center-Unit, rund 3 000 Mitarbeiter, die in Projekten mit der Bundesagentur für Arbeit und anderen externen Beschäftigungen – insbesondere im öffentlichen Sektor – tätig waren sowie rund 2 300 weitere Transfermitarbeiter. Durch die externe Beschäftigung zu marktüblichen Konditionen sollen die Personalkosten der eingesetzten Mitarbeiter teilweise refinanziert werden. Im Jahr 2008 übernahm Vivento insgesamt rund 2 600 Mitarbeiter aus dem Konzern. Damit erhöhte sich die Anzahl der Zugänge seit Gründung des Personaldienstleisters auf rund 41 100 Beschäftigte. Indes verließen im Berichtszeitraum rund 4 600 Mitarbeiter Vivento mit einer neuen Beschäftigungsperspektive. Seit Gründung von Vivento orientierten sich damit insgesamt rund 32 900 Mitarbeiter außerhalb von Vivento neu. Die Beschäftigungsquote lag auch 2008 auf hohem Niveau: Von den rund 7 700 Mitarbeitern (ohne Stammkräfte/Management) waren in der Berichtsperiode rund 81 % in Beschäftigung bzw. Qualifizierung.

Im Rahmen der Strategie zur Fokussierung auf das Kerngeschäft hat die Deutsche Telekom im dritten Quartal 2008 ihre 100-prozentige Tochtergesellschaft DeTe Immobilien, die Immobiliendienstleistungen für die Deutsche Telekom erbringt, an die österreichische Strabag SE verkauft. Die Veräußerung umfasst auch die beiden ausländischen Tochtergesellschaften der DeTe Immobilien, DeTe Immobilien – Hungary Szolgáltató Zártkörű Részvénytársaság und DeTe Immobilien-Slovakia s.r.o. Für die rund 5 900 von dem Verkauf betroffenen Mitarbeiter hat die Deutsche Telekom weitreichende Vereinbarungen zur Sicherung der Beschäftigungsverhältnisse sowie der finanziellen Konditionen getroffen. Darüber hinaus wurde auf Basis von Markt- und Branchen-Benchmarks ein umfangreicher Dienstleistungsvertrag über zunächst zehn Jahre mit der Deutschen Telekom abgeschlossen. Die Immobilien der Deutschen Telekom sind von dem Verkauf nicht betroffen.

Für das Immobilienmanagement stand im Geschäftsjahr 2008 weiterhin die Bereinigung und Optimierung des Immobilienportfolios im Fokus. Insgesamt schloss die Deutsche Telekom im Berichtsjahr 298 Immobilienverkäufe über eine Gesamtmietfläche von 153 Tsd. Quadratmetern und 1,1 Mio. Quadratmetern Grundstücksfläche ab. Im Berichtszeitraum erreichten die Einzahlungen aus Immobilienverkäufen ein Volumen von 0,1 Mrd. €. Über die fortgesetzte Flächen- und Standortoptimierung erzielte der Konzern eine Reduzierung der Anmietflächen um weitere 172 Tsd. Quadratmeter. Insgesamt verzeichnete die Deutsche Telekom im Jahr 2008 einen erneuten Rückgang der Flächen und Bewirtschaftungskosten.

Zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und langfristigen Sicherung der Buchhaltung am Standort Deutschland gründete die Deutsche Telekom zum 1. April 2008 die Deutsche Telekom Accounting GmbH mit dem Ziel, die Finanzbuchhaltung moderner und leistungsfähiger zu gestalten und durch die Zusammenfassung von Standorten Größenvorteile zu nutzen. Dazu bündelt die Deutsche Telekom die bisher in den operativen Segmenten organisierten Buchhaltungsaufgaben effizient in einem funktional ausgerichteten Shared Services Center, welches die Massenbuchhaltungsprozesse konzernweit standardisiert und automatisiert. Die neue Gesellschaft schloss in der Berichtsperiode die ersten Standortmigrationen erfolgreich ab und begann damit den angestrebten Kostenoptimierungsprozess.

Der **Gesamtumsatz** des operativen Segments Konzernzentrale & Shared Services reduzierte sich im Geschäftsjahr 2008 gegenüber dem Vorjahr um 7,6%. Maßgeblich für diese Entwicklung war der Umsatzrückgang bei Vivento, der insbesondere auf den Verkauf der Aktivitäten der VTS, die Veräußerung von Call-Center-Standorten der VCS und die Preissenkungen in der Call-Center-Unit zurückzuführen ist. Hinzu kamen gesunkene Umsätze im Bereich Grundstücke und Gebäude. Hier wirkten sich vor allem der Umsatzrückgang der Deutsche Funkturm GmbH, der Verkauf der DeTe Immobilien an Strabag sowie die geringeren Abrechnungen der Immobiliengruppe an die operativen Segmente des Konzerns für Facility Management-Leistungen, insbesondere für Kollokation, negativ aus. Ein positiver Einfluss auf den Gesamtumsatz resultierte aus der mengenbedingten Umsatzsteigerung der Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG sowie aus dem Umsatzwachstum der DeTeFleetServices GmbH aufgrund höherer Erlöse aus Fahrzeugverkäufen im Rahmen des Regelaustauschs. Zudem erzielte die im Geschäftsjahr 2008 neu gegründete Deutsche Telekom Accounting GmbH Umsätze durch die Abrechnung von Buchhaltungsleistungen gegenüber den operativen Segmenten.

Das operative Segment Konzernzentrale & Shared Services verbesserte im Geschäftsjahr 2008 das **bereinigte EBITDA** um 0,1 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf die Steigerung des bereinigten EBITDA im Bereich Grundstücke und Gebäude und bei Vivento zurückzuführen. Der Immobilienbereich profitierte im Berichtszeitraum insbesondere von einem Ertrag aus der Umklassifizierung von Immobilien aus zur Veräußerung gehalten in die langfristigen Vermögenswerte. Hinzu kamen Erträge im Zusammenhang mit dem Ansatz einer Forderung auf Rückerstattung bereits geleisteter Stromsteuerzahlungen sowie geringere Rückstellungsverpflichtungen. Einen positiven Einfluss auf das bereinigte EBITDA hatten zudem der Verkauf der Aktivitäten der VTS, die Veräußerung von Call-Center-Standorten sowie der gegenüber dem Vorjahreszeitraum reduzierte Personalbestand, bedingt durch die Fluktuation bei Vivento. Die geringeren Ergebnisbeiträge aus Immobilienverkäufen sowie der Umsatzrückgang infolge von Preissenkungen in der Call-Center-Unit kompensierten diese EBITDA-verbessernden Effekte teilweise. Das **EBIT** (Betriebsergebnis) verbesserte sich 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 Mrd. €. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus der Verringerung der Aufwendungen für Personalmaßnahmen. Des Weiteren wirkten sich der Rückgang der Abschreibungen, die im Wesentlichen das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG betreffen, sowie die Verbesserung des bereinigten EBITDA positiv aus.

Die durchschnittliche **Anzahl der Mitarbeiter** lag in der Berichtsperiode bei 22 808 Mitarbeitern. Die Hauptursache für den Rückgang um 4 215 Mitarbeiter im Vergleich zum Geschäftsjahr 2007 war der weitere Personalrückgang bei Vivento. Er resultierte im Wesentlichen aus dem Verkauf der Aktivitäten der VTS und der Veräußerung von Call-Center-Standorten. Des Weiteren wirkte sich der Verkauf der DeTe Immobilien auf die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter aus.

Corporate Responsibility.

Neue Handlungsfelder für Verantwortung // Lieferantenmanagement E-TASC eingerichtet

Mit der Weiterentwicklung seiner Corporate Responsibility (CR-)Strategie im Jahr 2008 hat sich der Konzern das Ziel gesetzt, international führend im Bereich CR zu werden. Die Strategie definiert das CR-Verständnis im gesamten Konzern und setzt damit den Handlungsrahmen für alle Konzerneinheiten. Ein eigener CR-Bereich, der auch Aufgaben wie Umweltmanagement und CR-Berichterstattung wahrnimmt, bildet seit Anfang 2008 die Schnittstelle einer neuen, effizienten Organisationsstruktur. Die Verankerung dieser Einheit im Bereich des Vorstandsvorsitzenden ermöglicht es, Corporate Responsibility konzernweit einheitlich zu steuern. Der Fokus des CR-Engagements liegt zukünftig auf drei neuen Handlungsfeldern: Klimaschutz („Low Carbon Society“), Chancengleichheit in der Informationsgesellschaft („Connect the Unconnected“) und verbesserte Vernetzung von Arbeit und Leben („Connected Life and Work“). Die Deutsche Telekom verbindet damit soziale und ökologische Ansprüche mit wirtschaftlichem Wachstum in ihrem Kerngeschäft. Weiterführende Informationen zu der CR-Strategie und den wichtigsten CR-Themen enthält der CR-Printbericht 2008 bzw. der CR-Onlinebericht unter www.telekom.com/cr-bericht2008.

Neue Handlungsfelder für Verantwortung.

Als Beitrag zur CO₂-reduzierten Gesellschaft („**Low Carbon Society**“) setzt der Konzern u. a. auf den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien, ein effizientes Ressourcen- und Entsorgungsmanagement, die Digitalisierung von Geschäftsprozessen sowie die Entwicklung moderner Kommunikationslösungen. Seit Januar 2008 deckt der Deutsche Telekom Konzern seinen gesamten Strombedarf in Deutschland aus erneuerbaren Energiequellen ab. Neben den im deutschen Strommix enthaltenen Anteilen an erneuerbaren Energien erfolgt dies indirekt über den Erwerb von Zertifikaten aus dem Renewable Energy Certificate System (RECS). Darüber hinaus leistet u. a. T-Systems einen wichtigen Beitrag zur Energieeffizienz durch die Optimierung eigener Rechenzentren im Rahmen des Green-IT-Konzepts. Durch Produkte und Dienste wie beispielsweise Audio- und Videokonferenzen oder spezielle Download-Angebote im Internet, z. B. Musiktitel, können Kunden Geschäfts- und Einkaufsfahrten vermeiden. Die neuen energieeffizienten Telefone der Sinus-Reihe sparen Strom, sind kostengünstig und lassen sich umweltfreundlich entsorgen. Für die Nutzungsphase gleicht die Deutsche Telekom die CO₂-Emissionen durch Klimaschutzmaßnahmen an anderer Stelle aus. Im Jahr 2008 verkaufte die Deutsche Telekom rund 751 000 klimaneutrale Telefone der Sinus-Reihe.

Die Deutsche Telekom hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst vielen Menschen den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen („**Connect the Unconnected**“) und so den „Digital Divide“, die digitale Kluft, zu überwinden. Dafür fördert der Konzern Initiativen, die die Integration in die Informations- und Wissensgesellschaft unterstützen. Beispiele dafür sind der nahezu flächendeckende Ausbau der Breitbandnetze (Ende 2008 liegt die Abdeckung in

Deutschland bei ca. 96 %) und die Initiative Telekom@School, die kostenlose Internetzugänge für mittlerweile rund 34 000 Schulen in Deutschland bereitstellt. Seit 2003 unterstützt die Deutsche Telekom außerdem die Hilfsorganisation „Ärzte für die Dritte Welt“. Mit dem Aufbau einer modernen Informations- und Kommunikationsinfrastruktur setzt der Konzern seine Kernkompetenzen für die Organisation ein. Darüber hinaus stellt die Deutsche Telekom den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern Finanzmittel, Logistik und Know-how zur Verfügung.

Die Vernetzung der Lebens- und Arbeitswelt („**Connected Life and Work**“) steht im Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom. Der Konzern entwickelt innovative Lösungen, die Kunden dabei unterstützen, ihre Lebens- und Arbeitsqualität zu verbessern. Ein zukunftsweisendes Beispiel ist das Telemedizinprojekt „Motiva“ in der T-City Friedrichshafen, das eine Ferndiagnose von Herzinsuffizienz-Patienten ermöglicht. Im Konzern selbst leisten die verschiedenen Programme des Diversity Managements einen wichtigen Beitrag zur besseren Vernetzung von Leben und Arbeiten. Beispiele sind der Familienfonds der Deutschen Telekom oder das aktuelle Projekt „Heimspiel“, das gezielt Vätern helfen soll, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Weitere Erfolge 2008: Lieferantenmanagement und Ratingergebnisse.

Bereits heute ist die Deutsche Telekom Vorreiter in vielen wesentlichen Bereichen der CR, beispielsweise dem nachhaltigen Lieferantenmanagement. Der Hintergrund: Im weltweiten Einkauf besteht ein erhöhtes Risiko, dass Lieferanten soziale und ökologische Mindeststandards nicht konsequent umsetzen. Um dem entgegenzuwirken, hat die Deutsche Telekom Ende 2007 konzernweit das Online-Lieferanteninformationssystem E-TASC (Electronics – Tools for Accountable Supply Chains) eingeführt. Es ermöglicht, die soziale und ökologische Performance von Lieferanten zu bewerten und Risiken besser abzuschätzen. Bis Ende 2008 hat die Deutsche Telekom von ihren wichtigsten 100 Lieferanten eine Selbstauskunft eingefordert. Sobald alle relevanten Informationen im System hinterlegt sind, werden 62 % des gesamten Einkaufsvolumens abgedeckt sein. Spitzenpositionen in Socially Responsible Investment (SRI)-Ratings und -Rankings haben die CR-Performance des Konzerns wiederholt bestätigt: 2008 qualifizierte sich die Deutsche Telekom erneut für die UK Index Serie FTSE4Good sowie für die Dow Jones Sustainability Index (DJSI)-Familie. Nach dem Best-in-class-Prinzip listet der DJSI die besten 10 % jeder Branche. Im gleichen Jahr erhielt die Deutsche Telekom außerdem die Auszeichnung SAM Gold Class 2008 und eine Empfehlung als „Prime Investment“ durch die Münchner Ratingagentur oekom.

Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Deutschen Telekom // Erfolgreicher Ergebnistransfer im Konzern // Kooperationen mit Forschungseinrichtungen im In- und Ausland // Offene Innovation

Im Berichtszeitraum 2008 setzte die Deutsche Telekom weitere Schwerpunkte bei ihrer Forschungs- und Entwicklungstätigkeit, um zu einem internationalen Marktführer für vernetztes Leben und Arbeiten zu werden. Neben der Fokussierung auf Innovationen zum Nutzen des Gesamtkonzerns und der erfolgreichen Platzierung innovativer Produkte am Markt trieb der Konzern als weiteres F&E-Element die Strategie der offenen Innovation voran.

Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Deutschen Telekom.

Der Zentralbereich Produkt & Innovation steuert die Innovationsaktivitäten und koordiniert verantwortlich die konzernübergreifende Forschung & Entwicklung, das Innovationsmanagement und Innovationsmarketing sowie das Corporate Venture Capital. Die Deutsche Telekom Laboratories sind die zentrale Forschungs- und Entwicklungseinheit des Konzerns. Sie stehen für internationale Spitzenforschung und die Entwicklung von Differenzierungsmerkmalen zukunftsweisender Produkte und Dienste für die Kunden der Deutschen Telekom. Die Deutsche Telekom Laboratories befassen sich primär mit Themen und neuen Technologien, deren Einführung oder Marktreife in eineinhalb bis fünf Jahren zu erwarten ist. Die Verantwortung für kurzfristige Produktentwicklungen und Produktinnovationen liegt direkt bei dem im Jahr 2007 gegründeten internationalen Produkthaus und in den Geschäftsbereichen. Die Arbeit des Produkthauses hat im Jahr 2008 mit der konsequenten Entwicklung von segmentübergreifenden Produkten und Diensten weiter an Dynamik gewonnen. Damit ist die Deutsche Telekom gut aufgestellt, um sich auch künftig mit den besten Produkten und Diensten im Wettbewerb zu positionieren. Dies gilt sowohl für das Festnetz als auch den Mobilfunk.

Innovation Development Laboratory.

Als An-Institut der Technischen Universität Berlin (TU Berlin) ermöglichen die Deutschen Telekom Laboratories in öffentlich-privater Partnerschaft einen engen Austausch zwischen Wissenschaft und Industrie. Die Deutsche Telekom Laboratories gliedern sich in zwei Bereiche: das Innovation Development Laboratory und das Strategic Research Laboratory. Die Forschungsarbeit des Innovation Development Laboratory orientiert sich an der Forschungs- und Entwicklungsstrategie der Deutschen Telekom und bearbeitet **fünf Innovationsfelder**, die seit 2004 bestehenden sog. „5i“:

- Im Innovationsfeld **Intuitive Benutzbarkeit** (Intuitive Usability) entwickelt die Deutsche Telekom Methoden und Instrumente, um Usability-Aspekte bereits in frühen Phasen des Entwicklungsprozesses von Telekommunikationsdiensten einzubeziehen. Darüber hinaus analysieren die Forscher Nutzergruppen und -erfahrungen und realisieren neue Interaktionsformen, um die Nutzung aktueller und künftiger Geräte, Dienste und Anwendungen intuitiver und angenehmer zu gestalten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf multimodalen Nutzerschnittstellen und intelligenten Systemarchitekturen.
- Im Innovationsfeld **Integrative Dienstkompenten** (Integrative Service Components) entwickelt die Deutsche Telekom Konzepte für Dienste- und Netzwerkkonvergenz und spezifische Module für verschiedene Anwendungs- und Lebensbereiche. Dazu zählt beispielsweise die Multimedienutzung auf dem Fernseher, PC, Mobiltelefon oder im Auto. Zu diesem Feld gehören auch die Bereiche Maschine-Maschine-Interaktion, personalisierte und intelligentere Dienste sowie das sichere Identitäts- und Transaktionsmanagement für den Kunden. Über diese Bausteine lassen sich innovative Informations-, Kommunikations-, Unterhaltungs- und E-Commerce-Dienste effizient und zeitnah realisieren.
- Das Innovationsfeld **Intelligenter Zugang** (Intelligent Access) hat zum Ziel, dem Kunden in jeder Situation, zu jedem Zeitpunkt und an jedem Ort – ob unterwegs, zu Hause oder bei der Arbeit – automatisch den besten jeweils verfügbaren und vom Benutzer angeforderten Dienst anzubieten, unabhängig vom Endgerät und vom jeweils genutzten Netz. Außerdem verfolgt das Innovationsfeld das Ziel, die Leistungsfähigkeit und Effizienz funkbasierter Zugangsnetze zu steigern, netzwerkzentrische Dienstbausteine neuen Nutzergruppen zugänglich zu machen sowie auch im Bereich privater Heimnetzwerke ein umfassendes Netzwerk-, Geräte- und Service-Management zu ermöglichen.

- Der Bereich **Infrastruktur** (Infrastructure) entwickelt Innovationen für die ICT-Basisstrukturen der Deutschen Telekom. Das Themenspektrum umfasst nicht nur Plattformen, Kommunikationsnetze und IT-Architekturen, sondern auch produktionsorientierte Fragestellungen wie Sicherheit, Bandbreite und Product Lifecycle Management.
- Das Innovationsfeld **Inhärente Sicherheit** (Inherent Security) trägt dem Kundenwunsch nach ganzheitlicher Sicherheit der Kommunikationsanwendungen Rechnung. Sicherheit ist integraler Bestandteil von Produkten, Diensten und Lösungen der Deutschen Telekom. Dies beinhaltet auch, dass Anwender verlässlich wissen, mit wem sie über das Netz kommunizieren, um Transaktionen oder Verträge sicher abschließen zu können. Darüber hinaus identifiziert und entwickelt die Deutsche Telekom Anwendungen, die ihre internen Systeme vor Ausfällen und Missbrauch schützen.

Unter dem Stichwort **User Driven Innovation** kommen intelligente Methoden der Innovationsmarktforschung zum Einsatz, um die Bedürfnisse der Kunden zu ermitteln, die für die Aktivitäten des Innovation Development Laboratory eine zentrale Rolle spielen. So ermöglicht z. B. der Einsatz sog. User Clinics, frühzeitig die Nutzerfreundlichkeit und Akzeptanz von Innovationskonzepten und Prototypen zu überprüfen. Zusammen mit traditionellen Methoden wie Fokusgruppen und großflächigen Feldtests lassen sich so bereits in frühen Phasen der Innovationsentwicklung viele strategische und technische Weichenstellungen vornehmen.

Die **Früherkennung von technologischen Trends** gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Innovation Development Laboratory. Eine Vielzahl moderner und wissenschaftlich fundierter Methoden – etwa das Technologie-Radar – erschließt neue Ideen, die für den Konzern relevant sind, und macht sie für die Deutsche Telekom nutzbar.

Strategic Research Laboratory.

Die langfristige anwendungsorientierte Forschung erfolgt im Strategic Research Laboratory der Deutschen Telekom Laboratories. Dort stellen Wissenschaftler mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten das Basiswissen für die Informations- und Kommunikationstechnologien von morgen bereit. Die Forscher stammen zu etwa je einem Drittel aus Deutschland, anderen europäischen Ländern und dem außereuropäischen Ausland. Das Strategic Research Laboratory leistet auch einen nennenswerten Beitrag zur Lehrtätigkeit an der Technischen Universität Berlin. Dazu haben die TU Berlin und die Deutsche Telekom vier Professuren eingerichtet: „Quality and Usability“, „Intelligente Netze“, „Interaction Design & Media“ sowie „Security in Telecommunications“.

Die in den Deutschen Telekom Laboratories geleistete wissenschaftliche Arbeit ist international anerkannt und wird von Gastwissenschaftlern aus aller Welt geschätzt. Der Erfolg dokumentiert sich in zahlreichen Patentanmeldungen und wissenschaftlichen Publikationen. Die Ergebnisse finden weitreichende Beachtung, was sich in zahlreichen Auszeichnungen der Mitarbeiter widerspiegelt. So wurde das Projekt Speech Based Classification (SBC) bereits mehrfach prämiert. Für Lösungen zur sicheren Identifizierung im Internet erhielt die Deutsche Telekom den IDDY Award 2008, eine Auszeichnung der Liberty Alliance, der globalen Identitätsgesellschaft für ein zuverlässigeres Internet für Endverbraucher, Regierungen und Unternehmen. Der Preis für herausragende Veröffentlichungen der Informationstechnischen Gesellschaft im VDE (ITG) ging an einen Wissenschaftler des Strategic Research Laboratory.

Erfolgreiche Ergebnistransfers.

Das wichtigste Ziel der gemeinsamen Anstrengungen ist der Transfer der Arbeitsergebnisse in die Konzernbereiche, die daraus für die Kunden der Deutschen Telekom neue Produkte und Dienste generieren. Dieser Transfer gewann im Berichtsjahr 2008 weiter an Dynamik. Eine Vielzahl von Ergebnissen floss in die operativen Segmente ein und führte zu Umsatzsteigerungen und Kostensenkungen, die deutlich über den Erwartungen lagen. Dazu zählt beispielsweise der mobile Einkaufsassistent für die Metro AG. Im Sprachportal des Kundendienstes realisierte T-Mobile den Einsatz von Speech Based Classification. Erkenntnisse aus dem Projekt Generation 50+ gingen direkt in die Gestaltung des Telefongeräts Sinus A 201 ein. Konzepte aus dem Projekt für personalisierte, intelligente Benutzungsschnittstellen (PIUI – Personalized Intelligent User Interfaces) beeinflussten maßgeblich die Definition des Diensts „web'n'walk 4.0“, den T-Mobile zur CeBIT 2008 vorgestellt hat. Ein Value Tracking-System kontrolliert und beobachtet regelmäßig die Wertschöpfung aller Entwicklungsprojekte.

Mit Zimory erfolgte im Berichtsjahr 2008 die zweite Ausgründung der Deutschen Telekom Laboratories. Zimory hat als weltweit erstes Unternehmen eine internationale Plattform für den Handel mit IT-Infrastruktur-Ressourcen entwickelt und wird diese auch betreiben. Die patentierte Web 2.0-Technologie von Zimory ermöglicht es, freie Rechenzentrumskapazitäten dynamisch anzubieten und nach Bedarf abzurufen.

Kooperationen mit Forschungseinrichtungen im In- und Ausland.

Die Deutsche Telekom engagiert sich in internationalen Foren und Gremien, um die zukünftigen Produkte und Leistungen maßgeblich mitzugestalten. Hier bringt der Konzern seine Interessen und die Wünsche der Kunden ein und stellt durch Standardisierungsaktivitäten hohe Qualität und Interoperabilität sicher.

Im Berichtsjahr vertiefte die Deutsche Telekom die Zusammenarbeit mit dem Staat Israel und den dortigen Start-up-Unternehmen. Neben der sehr erfolgreichen Partnerschaft mit der Ben-Gurion-Universität in Israel und dem dort ansässigen Tochterinstitut der Deutsche Telekom Laboratories trat der Konzern bereits im Oktober 2007 als sechstes Unternehmen weltweit und als erster Telekommunikationskonzern dem Global Enterprise R&D Cooperation Framework des Staats Israel bei. Damit unterstützt die Deutsche Telekom ausgewählte israelische Firmen bei Forschung und Entwicklung. Um Marketing, Technologieentwicklung und Kundenzugang aufzubauen und zu intensivieren, erhalten die Unternehmen gleichzeitig finanzielle Unterstützung vom israelischen Handelsministerium. Seit Januar 2008 folgten mehr als 70 Unternehmen einem Aufruf an israelische Start-up-Unternehmen, sich an diesem Programm mit der Deutschen Telekom zu beteiligen. Dies war die höchste Teilnehmerzahl seit Bestehen des Programms. In einem gemeinsamen Auswahlprozess wählten Deutsche Telekom und das Office of Chief Scientist des Staats Israel die finalen Kandidaten mit dem Ziel aus, Partnerschaften für die weitere Zusammenarbeit zu vereinbaren.

Die Deutsche Telekom Laboratories verfügen über ein internationales Partnernetzwerk mit anerkannten Forschungseinrichtungen, etwa dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, der University of Illinois at Urbana-Champaign, der École Polytechnique Fédérale de Lausanne, der Stanford University sowie der Shanghai Jiao Tong University. Nicht zuletzt unterstützen die Deutsche Telekom Laboratories durch ihr PhD-Advisor-Mentor-Programm (PAM-Programm) ausgezeichnete Doktoranden an verschiedenen Hochschulen.

Die Wagniskapitalgesellschaft T-Venture finanziert und begleitet innovative Unternehmen aus den Branchen Telekommunikation und Informationstechnik in ihrer Gründungsphase. Der T-Online Venture Fund investierte im Berichtsjahr in das chinesische Start-up Guangzhou 1bib software development. Das Unternehmen betreibt einen Online-Marktplatz sowohl für gebrauchte als auch für neue Pkw, Lkw und Busse in China. Das strategische Investment unterstreicht die wachsende Bedeutung von Schwellenländern wie China. 1bib ist ein Unternehmen mit einem hohen Entwicklungspotenzial, das in einem hochattraktiven Markt agiert. Für T-Venture als Venture Capital-Unternehmen der Deutschen Telekom ist es wichtig, diese bedeutenden und vielversprechenden Märkte eng zu verfolgen.

Offene Innovation.

Die Deutsche Telekom verfolgt den Grundsatz der „Open Innovation“. Die Öffnung von Innovationsprozessen ermöglicht einen intensiven Gedanken- und Informationsaustausch zwischen ausgewählten Institutionen und Unternehmen. Ziel ist es, Synergien zu nutzen und Forschungsergebnisse im Austausch effizient weiterzuentwickeln. Das weltweite Potenzial neuer Technologien steigert sich dadurch erheblich, neue Anwendungen kommen schneller zum Einsatz.

Den Ansatz der offenen Innovation praktiziert die Deutsche Telekom auf vielen Ebenen. Exemplarische Beispiele sind der Innovation Day, der Deutsche Telekom Interactive TV Award, das Creation Center, das Online-Testlabor BetaBuzz und das Open Development-Projekt Helios. Beim Innovation Day präsentieren herausragende Start-ups zusammen mit Teams der Deutschen Telekom einem großen Kreis von Industrievertretern und Partnern ihre gemeinsam entwickelten Projektergebnisse. Dies ist die Basis einer weiteren Erfolg versprechenden Zusammenarbeit bis hin zu einem gemeinsamen Produkt. Bereits sehr frühzeitig nutzt und prägt die Deutsche Telekom damit Trends für den Massenmarkt. Der Deutsche Telekom Interactive TV Award verfolgt das Ziel, das Fernsehen via DSL weiterzuentwickeln. Durch interaktive Dienste und vernetzte Community-Anwendungen sollen Zuschauer künftig zusätzlichen Komfort und Mehrwert erleben können, die weit über das herkömmliche Fernsehen hinausgehen. Das von den Deutsche Telekom Laboratories und T-Mobile gemeinsam betriebene Creation Center ist eine innovative Plattform, die Manager, Kunden und kreative Menschen zusammenführt, um neue Ideen für künftige Produkte von T-Mobile zu erzeugen. Erste Erfolge haben sich schon nach kurzer Zeit eingestellt. Das Online-Testlabor BetaBuzz ist weit mehr als ein Spielplatz im Netz für neugierige User. Es bietet Start-ups neben der Präsentation eigener Entwicklungen vor einem breiten Publikum ungefiltertes Feedback aus einer großen Community. BetaBuzz kann so nicht nur zum Beschleuniger für das eigene Geschäft werden, sondern liefert auch wertvolle Rückmeldungen direkt vom Nutzer. Mit dem Entwicklungsprojekt Helios bekommen Entwickler und Programmierer die Möglichkeit, Dienste aus dem Deutsche Telekom Konzern in eigene Webseiten und Anwendungen zu integrieren. Dabei öffnet die Deutsche Telekom erstmals einige Sprach-, Messaging- und Authentifizierungsdienste sowie interessante Backendlösungen für Entwickler und Webseiten-Betreiber. Über offene Schnittstellen (API) können Entwickler Kerndienste der Deutschen Telekom in eigene innovative Anwendungen einbauen und zu neuen Angeboten kombinieren. Auf <http://developer.telekom.com> können Entwickler ein Softwareentwicklungspaket (SDK) kostenfrei herunterladen und sich untereinander sowie mit den Experten der Deutschen Telekom austauschen. So entsteht eine Vielzahl neuer Angebote – in der Internetsprache als Mash-up bezeichnet.

Die Deutsche Telekom erhält damit Zugang zu neuen Geschäftsmodellen, innovativen Services und talentierten Entwicklern. Die maximale Nutzung vorhandener Services durch die gesamte kreative externe Entwicklergemeinschaft erschließt neue Umsatzquellen. Neben der Stärkung der Innovationskraft schafft auch die gleichzeitige Verlagerung des Risikos bei der Entwicklung neuer Produkte und Dienste auf externe Entwickler Vorteile für die Deutsche Telekom im sich wandelnden Telekommunikationsmarkt.

Parallel baut die Deutsche Telekom die interne Kompetenz für die Entwicklung moderner Internetapplikationen weiter nachhaltig aus. Das Produkt-Haus ist bei der Softwareentwicklung für das vernetzte Leben und Arbeiten ein wichtiges Kompetenzzentrum im Konzern.

Erfolgreiche Innovationen in den Segmenten.

Das Geschäftsfeld Mobilfunk konzentrierte sich auf das mobile Internet als Hauptwachstumstreiber. Im Jahr 2008 investierte T-Mobile in den weiteren Ausbau und die Optimierung der Netze für den mobilen Internetzugang über Mobiltelefone, mobile Internetgeräte und mobile Personal Computer. In Europa lag der Schwerpunkt auf der weiteren Aufrüstung der Netze der 3. Generation (3G) in Regionen mit einer intensiven Nutzung der mobilen Datenkommunikation. Als Basis für die schnellen Verbindungen dienen die HSDPA-Technik mit Übertragungsraten bis zu 7,2 Megabit pro Sekunde von den Basisstationen zu den Endgeräten und HSUPA mit bis zu 2,0 Megabit pro Sekunde in Gegenrichtung. Darüber hinaus wurde die Datenübertragungstechnik EDGE in den Netzen der 2. Generation optimiert, sodass eine Leistungssteigerung von rund 20 % erzielt werden konnte.

Eine besondere Netzoptimierung nahm T-Mobile UK in Angriff: Unter dem Dach des Gemeinschaftsunternehmens Mobile Broadband Network Limited (MBNL) fassen die britische Mobilfunktochter und der Netzbetreiber 3 UK ihre jeweiligen 3G Basisstationen zu einem optimierten, gemeinsam betriebenen Funknetz zusammen. Zielsetzung ist es, mittelfristig mit 30 % weniger Standorten als bisher eine verbesserte, dann weitgehend vollständige Versorgung der britischen Bevölkerung mit Breitband-Mobilfunk zu erzielen.

Jenseits des Atlantiks begann T-Mobile USA den kommerziellen Betrieb von 3G mit HSDPA. Ende 2008 bot das Unternehmen seinen Kunden eine Übertragungsleistung von bis zu einem Megabit pro Sekunde im Download in mehr als 130 Großstädten in den USA.

Um die Übertragungskapazitäten weiter zu steigern und die Funkversorgung in Innenräumen zu verbessern, erprobt T-Mobile in Europa den Einsatz sog. Femtozellen. Sie stellen dank Miniaturisierung die Funkfunktionalität von Basisstationen, in Form und Größe einem typischen WLAN-Router vergleichbar, bereit. Die Femtozellen verbinden sich selbstständig per Plug&Play über die bei den Kunden vorhandenen Breitband/DSL-Anschlüsse mit dem Netz von T-Mobile.

Die mittelfristige Netzentwicklung treibt T-Mobile u. a. in der Next Generation Mobile Networks (NGMN) Allianz voran. Bereits zur CeBIT 2008 demonstrierte T-Mobile die nächste Evolutionsstufe Long Term Evolution (LTE) als eine mögliche Technologie im Rahmen von NGMN. LTE erlaubt Datenübertragungsraten von bis zu 170 Megabit pro Sekunde im Downlink und 50 Megabit pro Sekunde im Uplink. Im vierten Quartal 2008 startete T-Mobile in Bonn zusammen mit einem Technologiepartner den weltweit ersten Feldversuch mit LTE. Dabei versorgen mehrere Funkzellen ein städtisches Gebiet, in dem sich beispielsweise in einem fahrenden Fahrzeug unterbrechungsfrei bandbreitenintensive und zeitkritische Anwendungen wie etwa Videostreams und Onlinespiele nutzen lassen.

Neben den Netzen legte T-Mobile im Berichtsjahr einen Schwerpunkt auf die Entwicklung und Einführung von leistungsfähigen Endgeräten, die die Nutzung des mobilen Internets in neuer Qualität ermöglichen. Nach der Einführung des Apple iPhone 2G in fast allen europäischen T-Mobile Gesellschaften führte T-Mobile ab Juli 2008 mit dem iPhone 3G die nächste Entwicklungsstufe ein. T-Mobile setzt zudem auf offene, konfigurierbare Endgeräteplattformen. Das Unternehmen brachte in diesem Zusammenhang die neueste Generation von Windows Mobile Geräten auf den Markt, den T-Mobile MDA Compact IV und Vario IV. Als Gründungsmitglied der Open Handset Alliance beteiligte sich T-Mobile unter der Führung von Google auch an der Entwicklung der offenen Plattform Android. Als Ergebnis dieser Entwicklung führte T-Mobile im Oktober 2008 exklusiv das T-Mobile G1 als weltweit erstes Gerät auf Basis von Android in den USA und Großbritannien ein. Ab Februar 2009 startete die Markteinführung des T-Mobile G1 in Deutschland und anderen europäischen Kernmärkten. Kunden, die dieses Gerät nutzen, können über den Online Store „Android Market“ aus mehreren hundert Anwendungen in allen Kategorien auswählen und somit eine individuelle Anpassung der mobilen Internetanwendungen vornehmen.

T-Mobile erweiterte auch das Portfolio von mobilen internetfähigen PC, Laptops und der jüngsten Kategorie Netbooks mit Datenkarten, USB-Modems und in die Geräte integrierten Breitband-Modulen. Dabei arbeitete T-Mobile eng mit den Herstellern der Geräte zusammen und schuf so die Voraussetzung für eine verstärkte Nutzung der mobilen Internetkommunikation.

Die mobile Internetnutzung über Mobiltelefone verbesserte T-Mobile mit der neuesten Widget-Technik in seinem web'n'walk-Angebot nochmals deutlich. Diese Technik erlaubt es den Nutzern, aus einem umfangreichen Angebot von Widget-basierten Internetanwendungen zu wählen und sich so ihr persönliches Interneterlebnis ganz nach ihren Präferenzen zu gestalten. Die Verknüpfung von Communities und weiteren Anwendungen des Web 2.0 mit den persönlichen Kommunikationsdiensten von T-Mobile stellte einen weiteren Entwicklungsschwerpunkt dar. Das Dienstleistungsportfolio erweiterte T-Mobile in der zweiten Hälfte 2008 durch die Einführung von Instant Messaging auf Mobiltelefonen: Der neue Dienst unterstützt die vier größten Communities AOL Instant Messenger, ICQ, Windows Live Messenger und Yahoo! Messenger und ermöglicht Instant Messaging so, wie die Kunden es von ihren PC zu Hause gewohnt sind.

Auch die Qualität der mobilen Sprachtelefonie entwickelte T-Mobile 2008 konsequent weiter. In breit angelegten Tests erprobte das Unternehmen die verbesserte Sprachübertragung durch die Adaptive Multi-Rate Wideband-Technologie (AMR) und bereitete die Einführung in den 2G und 3G Netzen und Endgeräten vor. Schon bald werden T-Mobile Kunden damit das mobile Telefonieren in High Fidelity-Qualität erleben können. Im Bereich zukünftiger Dienste engagiert sich T-Mobile u. a. im Projekt Touch&Travel der Deutschen Bahn AG. In diesem Projekt erproben die beteiligten Unternehmen auf ausgewählten Strecken die Nutzung von elektronischen Tickets auf Mobiltelefonen mit Hilfe von Nearfield Communications-Technologien (NFC) in Bussen und Bahnen.

Breitband/Festnetz baute sein innovatives Produktportfolio weiter aus. Weiterentwicklung der Produktlandschaft zu einer IP-basierten Plattform.

Das 2007 eingeführte IPTV-Produkt „T-Home Entertain“ wurde konsequent in Richtung neuer Contents und zahlreicher neuer Produktfeatures weiterentwickelt. So können Entertain-Kunden heute am Fernseher sowohl ihre Urlaubsfotos anschauen als auch ihre Lieblingsmusik genießen. Darüber hinaus kann der Kunde mit dem „Program Manager“ von unterwegs seine Aufnahmen für die Set Top Box programmieren und steuern und hat mit „Bundesliga Interactive“ Zugriff auf einen der ersten interaktiven TV-Services auf dem deutschen Markt.

Weiterhin arbeitete der Bereich in 2008 konsequent an der Weiterentwicklung der Produktlandschaft von einer leitungsvermittelten PSTN-Plattform hin zu einer IP-basierten Plattform, die für den Kunden vielfältige Vorteile wie z. B. einfachere User Interfaces, Computer-Telefonie Integration bis hin zu einer verbesserten Sprachqualität bietet.

Zudem wurden zahlreiche erfolgreiche Produkteinführungen durch den Bereich Personal Social Network (PSN) im Produkthaus der Deutschen Telekom in den Markt gebracht:

Seit dem 28. August 2008 stellt die Deutsche Telekom auf Basis aktueller AJAX-Technologie und in einem neuen innovativen Design auch ein sog. Freemail-Angebot zur Verfügung. Damit haben erstmals auch die Kunden ohne einen Internetanschluss bei der Deutschen Telekom die Möglichkeit, die hochwertige und sichere E-Mail-Adresse der Deutschen Telekom zu nutzen.

Zur IFA 2008 wurden zudem mit „Meine Software“ und dem neuen Mediacenter zwei weitere wichtige Bausteine zur besseren Vernetzung der Kunden der Deutschen Telekom eingeführt. Mit „Meine Software“ wurde eine neue attraktive Software-Suite eingeführt, die Konzerndienste

und persönliche Informationen auf dem Desktop bündelt. Durch die Verwendung neuester Technologien und Usability-Konzepte wurde so der erste Schritt getan, die Erfolgsgeschichte der Software unter neuen Betriebssystemen fortzuschreiben. Mit der Neuentwicklung des Mediacenters wird insbesondere der wachsenden Bedeutung von Speicherung und Austausch von Fotos und Bewegtbildern Rechnung getragen. Die moderne, einfach zu bedienende Web 2.0 Oberfläche bietet nun dem Nutzer mit den neuen Foto-, Musik- und Videowelten umfangreiche mediaspezifische Funktionen wie z. B. Music- und Videoplayer.

Mit über sechseinhalb Millionen Musiktiteln, davon bereits knapp drei Millionen im kopierschutzfreien MP3-Format, behauptet sich www.musicload.de an der Spitze der beliebtesten Musik-Downloadportale. Das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) zeichnete Musicload zudem als „Bestes Musikportal 2008“ aus. Das marktführende Angebot von www.gamesload.de brachte Ende 2008 NEOGEO-Spiele des japanischen Spielhallen-Hardware-Herstellers SNK PLAYMORE exklusiv auf den deutschen Markt. Neben über 29 000 Softwaretiteln bietet www.softwareload.de seit Ende des Berichtsjahres ein Download-PC-Magazin sowie ein eigenes Sicherheitspaket für den PC und mobile Endgeräte an. Seit Mitte des Jahres umfasst die Titelbandbreite darüber hinaus mobile Softwareprogramme für führende Betriebssysteme, wie z. B. SymbianOS, Windows Mobile, Blackberry und PalmOS. Der Film-Downloaddienst www.videoload.de erweiterte im Mai 2008 die Kooperation mit Warner Bros. und bietet seitdem Filme parallel zum DVD-Verkaufsstart an. Dies gilt auch für Kunden des Produkts Entertain der Deutschen Telekom, die auf das Videoload Filmangebot direkt am TV-Gerät zugreifen können.

Ein weiteres Beispiel für erfolgreiche Produktentwicklungen von Telekom Tochtergesellschaften ist die neue, personalisierbare Startseite der Scout24-Gruppe unter www.scout24.de. Diese ermöglicht es Nutzern, ihre persönlichen Suchaufträge bei allen Scout24-Angeboten (Auto, Dating, Elektronik, Finanzen, Immobilien, Jobs und Reisen) zentral zu verwalten und zusätzliche Informationen aus den einzelnen Marktplätzen individuell zusammenzustellen.

Als Angebot für Geschäftskunden hat die Deutsche Telekom im Jahr 2008 mit dem IT-Softwareservice ein leistungsstarkes „Software as a Service“ (SaaS) Angebot auf dem Markt etabliert. Es ermöglicht auch kleinen Unternehmen den Einsatz professioneller Softwareanwendungen wie z. B. effiziente E-Mail-Kommunikation auf Basis von Microsoft Exchange, ohne eine kostenintensive und komplexe Infrastruktur aufzubauen – Software, Betrieb und Wartung werden von der Deutschen Telekom gemietet. Um dem Trend zunehmender Mobilität Rechnung zu tragen, ermöglicht der IT-Softwareservice auch die Verwendung von Windows Mobile, Blackberry und iPhone zur mobilen E-Mail-Kommunikation. Darüber hinaus kann eine Vielzahl weiterer Softwareprodukte genutzt werden – ohne diese auf dem Rechner zu installieren. Sie können somit mobil und von mehreren Mitarbeitern genutzt werden.

Geschäftskundensegment führt Arbeit an integrierten Lösungen der Informations- und Kommunikationstechnologie fort. Eine wichtige Grundlage der Innovationsaktivitäten zur Entwicklung von Lösungen, die Informations- und Telekommunikationstechnologien im Sinne der Kunden integrieren, bildete das systematische Technologiescouting in Kooperation mit den Deutsche Telekom Laboratories. Das Aufgreifen relevanter Trends, ein enger Dialog mit Kunden und Partnern sowie zahlreiche Ideen der Mitarbeiter aus vielen Bereichen der Organisation bildeten die Basis für die in 2008 gestarteten Innovationsprojekte. Darüber hinaus gewann insbesondere in längeren Kundenbeziehungen, etwa größeren Outsourcing-Verträgen, eine kontinuierliche Innovationskooperation weiter an Bedeutung. Mit Innovationsprojekten adressierte das operative Segment Geschäftskunden Themenfelder wie die dynamische und flexible Nutzung von Software und Services aus dem Netz oder die nutzerzentrierte vereinheitlichte Kommunikation und Kollaboration. Zu den Projekten gehörten auch Lösungen für das mobile Arbeiten, die Kommunikation zwischen verteilten Maschinen und Sensoren inklusive einer entsprechenden Datenaufbereitung sowie das immer wichtigere Thema Sicherheit.

Umweltaspekte und steigende Energiekosten waren ein weiterer Schwerpunkt der Innovationstätigkeit im Geschäftskundensegment des Deutsche Telekom Konzerns. Ein Beispiel ist die elektronische Zählerfernauslese für Strom, Gas, Wasser oder Heizung. Um die Abläufe und Strukturen in Unternehmen noch flexibler zu machen, arbeiteten die Experten im Berichtsjahr an modularen serviceorientierten Möglichkeiten der Bereitstellung von Anwendungssoftware, die bei organisatorischen Veränderungen eine schnellere Anpassung der IT-Systeme ermöglicht.

Beim europäischen TeleTrusT Innovationspreis 2008 erhielt T-Systems zwei Auszeichnungen für Lösungen zum Thema Sicherheit: zum einen für eine Sprachverschlüsselung für Mobilfunknetze und zum anderen für eine Lösung für mobile Endgeräte, die mit Standorten verknüpfte Sicherheitsvorgaben überwacht und deren Einhaltung sicherstellt. Der Detroitener „Oscar der Telematikbranche“ ging 2008 ebenfalls an T-Systems: In der Kategorie „Beste Telematikdienste und Anwendungen für Nutzfahrzeuge“ setzte sich das Unternehmen mit der Lösung „intelligent Tracking Management“ (iTM) zur Warenverfolgung durch.

Bestimmende Themen der internen Prozessinnovation sind Automatisierung, Standardisierung oder Virtualisierung. Die bereits in den vergangenen Jahren verfolgte dynamische Nutzbarkeit von Anwendungen und Infrastrukturressourcen ist 2008 im Markt als schlagkräftiges Argument erfolgreich angekommen. Sie wird vom Betrieb der Softwareapplikationen bis hinein ins Netz kontinuierlich weiterentwickelt.

Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung.

Im Geschäftsjahr 2008 lag der Forschungs- und Entwicklungsaufwand mit 0,2 Mrd. € auf dem Niveau der Vorjahre. Die Investitionen in zu aktivierende selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte stiegen um 0,1 Mrd. € auf 0,4 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr. Die Investitionen betreffen hauptsächlich selbst erstellte Software, wobei der überwiegende Anteil auf das Segment Breitband/Festnetz und die Mobilfunksegmente entfällt. Für alle Projekte und Aktivitäten, die zu neuen Produkten und deren effizienterem Angebot an Kunden führen, arbeiteten im Berichtsjahr über 2 400 Mitarbeiter.

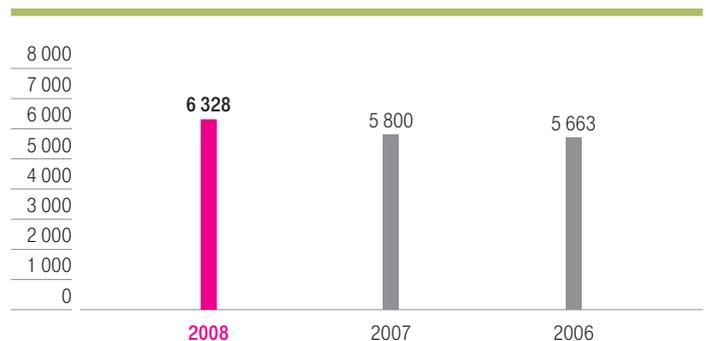
Patentanmeldungen und Bestand an Schutzrechten.

Im Markt der Mobilfunk- und Festnetztelefonie besitzen Schutzrechte – national wie international – eine außerordentlich große Bedeutung. Deshalb widmet der Konzern den Feldern Eigenentwicklung und Erwerb von Rechten eine entsprechend intensive Aufmerksamkeit.

Die Zahl der Patentanmeldungen in 2008 ist gegenüber dem Vorjahr um 23 % auf 665 gestiegen. Der Bestand an Gesamtschutzrechten (Erfindungen, Patentanmeldungen, Patente, Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster) betrug zum Jahresende 2008 6 328. Der Bestand wird regelmäßig überprüft und um nicht mehr relevante Schutzrechte bereinigt. Das Management dieser Schutzrechte erfolgt unter gezielter Berücksichtigung von Kosten-Nutzen-Aspekten.

Bestand an Schutzrechten der Deutschen Telekom.

Anzahl



HR-Strategie // Personalumbau sozialverträglich umgesetzt // Tarifrunden im Konzern // Auf dem Weg zur Service-Exzellenz // Neuausrichtung des Ideenmanagements // Servicestarke Personalarbeit HR@2009

Der weltweite Umbruch in der Telekommunikationsbranche, die rasante technologische Entwicklung und der harte Wettbewerb im Festnetz- und Breitbandbereich stellten die Deutsche Telekom vor verschärfte Herausforderungen beim Personalabbau, -umbau und -aufbau. Der Konzern war gefordert, in den unterschiedlichen Märkten – entsprechend den Veränderungen des Geschäfts- und Kundenvolumens – gezielte Anpassungen der Personalstruktur vorzunehmen. Dabei verbesserte das Unternehmen nicht nur konsequent die Altersstruktur, sondern baute insbesondere auch in Deutschland die Nachwuchskräftebasis aus, um Marktanteile zu halten und auszubauen.

Eine Mission, vier Stoßrichtungen, elf Projekte.

Die Deutsche Telekom agiert in einem dynamischen Markt- und Wettbewerbsumfeld mit international sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Mit einer leistungsstarken Personalarbeit, aufbauend auf einer Mission mit vier strategischen Eckpfeilern, stützt der Bereich Human Resources (HR) die Konzernstrategie. Hierzu zählen die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Belegschaft als Wertbeitrag zur Erreichung der wirtschaftlichen Konzernziele („Add Value“), eine maßgeschneiderte Personalentwicklung durch Ausbau der Talent Agenda („Best People“), der nachhaltige Ausbau der Servicekultur und professionelles Veränderungsmanagement („Enable Transformation“) sowie der Umbau der HR-Funktion in ein deutlich effizienteres, geschäftsorientiertes Organisationsdesign in den drei Rollen Business Partner, Competence Center und Shared Services Center („HR Excellence“). Die Umsetzung der HR-Strategie erfolgt durch ein konzernweites Programm, das elf strategische HR-Top-Projekte umfasst.

Personalumbau sozialverträglich fortgesetzt.

Der Personalabbau im inländischen Konzern erfolgte auch im Jahr 2008 in sozialverträglicher Weise. Er erfolgte im Wesentlichen über Abfindungen, Altersteilzeit, Vorruhestand und die von Vivento insbesondere im öffentlichen Sektor angebotenen Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte. Das im Jahr 2005 gestartete „32 000 Programm“ kam vorzeitig zum Abschluss. Wegen Wettbewerbsintensität, rasantem technologischem Fortschritt und regulatorischer Rahmenbedingungen in Deutschland sowie wegen der im unmittelbaren Vergleich mit unseren Wettbewerbern in Teilbereichen zu hohen Personalkosten wird die Deutsche Telekom den Personalabbau im erforderlichen Umfang fortführen.

Zur Verbesserung der Altersstruktur im Konzern, zur Gewinnung neuer nicht bzw. nicht ausreichend vorhandener Fähigkeiten, aber auch für das Wachstum in neuen Geschäftsfeldern sind neben Personalabbau auch -umbau und -aufbau erforderlich. Im Rahmen der Einstellungsinitiativen für das Geschäftsjahr 2008 stellte der Konzern 3 134 neue Mitarbeiter ein. Hinzu kamen weitere 929 befristete Einstellungen von Nachwuchskräften bei der Vivento Interim Services GmbH (VIS). Sie gehörte früher zum Deutschen Telekom Konzern und betreibt heute ein gemeinsames Geschäftsmodell mit der Zeitarbeitsgesellschaft Manpower. Nach einer Übergangszeit von etwa zwölf Monaten können VIS-Mitarbeiter in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis bei der Deutschen Telekom übernommen werden.

Vivento leistete im Geschäftsjahr 2008 durch die Vermittlung von rund 2 900 Beschäftigten auf Stellen im öffentlichen Sektor, insbesondere die Bundesagentur für Arbeit, die Optimierung und Veräußerung weiterer Standorte der Vivento Customer Services GmbH sowie den Betriebsübergang der Vivento Technical Services GmbH zu Nokia Siemens Networks einen wichtigen Beitrag zum Personalumbau im Konzern.

Vivento setzte im Berichtszeitraum die Veräußerung von Standorten der Vivento Customer Services GmbH fort. Zum 1. März 2008 übernahm die arvato-Gruppe fünf Standorte. Rund 410 Mitarbeiter sind im Rahmen eines Betriebsübergangs zur arvato-Gruppe gewechselt. Der Wechsel war mit einer langfristigen Auftragszusage der Deutschen Telekom verbunden. Im Oktober 2008 veräußerte die Deutsche Telekom weitere fünf Standorte an die D+S europe-Gruppe. Der Übergang mit rund 330 Mitarbeitern erfolgte zum 1. Dezember 2008. Die Vertragspartner vereinbarten mit dem Betriebsübergang eine langfristige Auftragsbindung. Damit schafft die Deutsche Telekom die Voraussetzungen für eine gesicherte Beschäftigung der Mitarbeiter.

Durch den Betriebsübergang der Geschäftstätigkeit der Vivoto Technical Services GmbH an Nokia Siemens Networks wurde ein entscheidender Beitrag zum Personalabbau erbracht. Zum 1. Januar 2008 wechselten insgesamt rund 1 600 Mitarbeiter im Rahmen eines Betriebsübergangs zu dem neuen Arbeitgeber. Die Deutsche Telekom und Nokia Siemens Networks hatten im Oktober 2007 eine strategische Partnerschaft, in deren Rahmen sie den Übergang der Vivoto Technical Services GmbH an Nokia Siemens Networks vereinbarten, unterzeichnet.

Das Projekt **Total Workforce Management** verfolgt das Ziel, den Einsatz von internen und externen Personalkapazitäten zu optimieren und frühzeitig auf demografische Änderungen zu reagieren. Im Ergebnis lassen sich so der Personalaufwand reduzieren und die Produktivität steigern. Das Teilprojekt „Qualität des Personalkörpers“ (QdP) hat Vorgaben zur qualitativen Clusterung des Personalkörpers erarbeitet und die erforderlichen Formeln entwickelt, um aus Simulationen im Personalbedarf und -bestand qualitative Prognosedaten zu berechnen. Mittel- und langfristig lassen sich so Lücken und Überhänge des Personalkörpers aus quantitativer und qualitativer Sicht aufzeigen. Außerdem lässt sich ein Personalplanungsprozess definieren, der neben der quantitativen Komponente deutlich stärker qualitative Elemente enthält. Er trifft beispielsweise konkrete Aussagen zu zukünftig benötigten Qualifikationen und den damit verbundenen Aus- und Weiterbildungsstrukturen und zur Gestaltung von Fachkarrieren. Nur durch höhere Transparenz und ein noch aktiveres Management der Ressource Personal kann der HR-Bereich frühzeitig und zielgerichtet auf Engpässe bei geschäftskritischen Qualifikationen reagieren.

Die bereinigte Personalaufwandsquote für den Gesamtkonzern betrug im Geschäftsjahr 2008 21,1 % vom Umsatz. Sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte verbessert. Der Rückgang des bereinigten Personalaufwands ist im Wesentlichen auf den weiteren Personalumbau und den dadurch verringerten Personalbestand zurückzuführen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt rund 1,1 Mrd. € Aufwendungen für Personalmaßnahmen erfasst. Diese betreffen überwiegend Aufwendungen für Personalabbauinstrumente, die über das Jahr 2009 hinaus wirken. Hierbei handelte es sich insbesondere um Aufwendungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte in Höhe von 0,2 Mrd. € sowie Aufwendungen für Abfindungen im In- und Ausland von zusammen 0,8 Mrd. €. Dem standen im Vorjahr Aufwendungen für Personalmaßnahmen von rund 2,0 Mrd. € gegenüber. Hierbei handelte es sich im Wesentlichen um Aufwendungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte sowie Abfindungszahlungen für Arbeitnehmer.

Personalbestandsentwicklung.

Mitarbeiter im Konzern, jeweils zum 31.12.	2008	2007	2006
Gesamt	227 747	241 426	248 800
davon: Deutsche Telekom AG	44 645	51 863	92 575
Mobilfunk	67 588	66 054	60 429
davon: Mobilfunk Europa	29 557	32 304	29 937
davon: Mobilfunk USA	38 031	33 750	30 492
Breitband/Festnetz	89 783	93 486	101 594
Geschäftskunden	51 692	56 516	57 538
Konzernzentrale & Shared Services	18 684	25 370	29 239
Geografische Verteilung			
Deutschland	131 713	148 938	159 992
International	96 034	92 488	88 808
davon: Übrige EU	45 115	45 709	45 144
davon: Europa außerhalb EU	7 908	8 179	9 014
davon: Nordamerika	38 621	34 297	31 049
davon: Restliche Welt	4 390	4 303	3 601
Produktivitätsentwicklung			
Konzernumsatz je Mitarbeiter (in Tsd. €)	263	257	247

Personalaufwand im Konzern.

in Mrd. €	2008	2007	2006
Personalaufwand im Konzern	14,1	15,4	16,5
Sondereinflüsse	1,1 ^a	2,0 ^b	2,8 ^c
Personalaufwand im Konzern bereinigt um Sondereinflüsse ^d	13,0	13,4	13,7
Konzernumsatz	61,7	62,5	61,3
Bereinigte Personalaufwandsquote (in %) ^d	21,1	21,5	22,3

Sondereinflüsse (in Mrd. €):

^a Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen, Ausgleichszahlungen etc.) im Wesentlichen in den operativen Segmenten Breitband/Festnetz (-0,7) und Geschäftskunden (-0,4).

^b Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen, Ausgleichszahlungen etc.) im Wesentlichen in den operativen Segmenten Breitband/Festnetz (-1,1), Geschäftskunden (-0,3) und Konzernzentrale & Shared Services (-0,5).

^c Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen, Altersteilzeit etc.) in den operativen Segmenten Breitband/Festnetz (-1,5), Geschäftskunden (-0,6) und Konzernzentrale & Shared Services (-0,7).

^d Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakten Millionenbeträge.

Standortkonzept Kundenservice und Überführung der Technik-Zentren in die Deutsche Telekom Netzproduktion GmbH.

Die Gründung der drei Servicegesellschaften im Jahr 2007 war ein wesentlicher Baustein für den zukunftssichernden und daher unabdingbaren Umbau der Deutschen Telekom. In einem zweiten Schritt ging es im Jahr 2008 darum, die Marktposition der neuen Servicegesellschaften zu stärken.

Die **Deutsche Telekom Kundenservice GmbH** (DT KS) hat ein umfangreiches Modernisierungs- und Konsolidierungskonzept für ihre Service-Center-Struktur vorgelegt. Ziel ist es, die Marktposition der Deutschen Telekom Kundenservice GmbH zu verbessern.

Nach drei Monaten Verhandlung einigten sich die DT KS und der DT KS Gesamtbetriebsrat im Einigungsstellenverfahren über ein neues Standortkonzept. Die DT KS wird ihre Aktivitäten bis Mitte 2011 nun bundesweit an 33 Standorten zusammenfassen. Ein umfassender Sozialplan federt Härten für besonders betroffene Mitarbeiter ab.

Die Deutsche Telekom AG überführte außerdem die vier Technik-Zentren, die bisher noch bei der Deutschen Telekom AG angesiedelt waren, zum 1. Dezember 2008 in die **Deutsche Telekom Netzproduktion GmbH** (DT NP). Damit bündelt der Konzern die Verantwortung für das Kerngeschäft Technik und steigert die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Netzproduktion im Interesse der Kunden.

Bundesweit wurden rund 6 000 Beschäftigte in die DT NP überführt bzw. zugewiesen. Mit der Gewerkschaft ver.di konnte am 25. November 2008 eine Einigung erzielt werden, mit welchen Konditionen die Arbeitnehmer in die DT NP wechseln. Analog der T-Service Regelungen gelten für die Zentren-Mitarbeiter weitreichende Absicherungen im Entgelt (Rucksacklösungen), der Verzicht auf betriebsbedingte Beendigungskündigungen bis Ende 2012 und ein Auslagerungsschutz bis 2010.

Beendigung der Beurlaubungspraxis für Arbeitnehmer der DeTe Immobilien GmbH. Zum 30. September 2008 endete die Beurlaubungspraxis für die Mitarbeiter der DeTe Immobilien GmbH. Fast alle Mitarbeiter haben ihr ruhendes Arbeitsverhältnis bei der Deutschen Telekom AG und damit ihre Beurlaubung beendet und gleichzeitig ihr Arbeitsverhältnis in der heutigen STRABAG Property and Facility Services GmbH fortgesetzt. Die Beendigung der Beurlaubungspraxis ist für die Deutsche Telekom ein notwendiger Schritt, mit dem der Konzern dem Personalumbau durch eine eindeutige Arbeitnehmerzuordnung Rechnung trägt.

Tarifrunden im Konzern Deutsche Telekom.

Im Berichtsjahr 2008 kamen die Tarifrunden für die Telekom Shop Vertriebsgesellschaft, für T-Mobile Deutschland und T-Systems zum Abschluss.

Im März 2008 endete zunächst die Tarifrunde der Telekom Shop Vertriebsgesellschaft erfolgreich. Nach fünf Leermonaten stiegen die Jahreszielgehälter ab dem 1. Juni 2008 linear um 3,8%. Im April 2008 erfolgte eine nach Entgeltgruppen gestaffelte Einmalzahlung in Höhe von 650 € für die unteren Entgeltgruppen bzw. 550 € für die oberen Entgeltgruppen. Die Laufzeit des Abschlusses beträgt 16 Monate und reicht bis zum 30. April 2009.

Für T-Mobile Deutschland erzielten die Tarifvertragspartner im Juni 2008 eine Einigung. Die Einigung sieht vor, dass die Gehälter der rund 4 000 tariflichen Mitarbeiter in zwei Stufen angepasst werden. Zum 1. Juni 2008 stiegen die Entgelte um 3,6%, zwölf Monate später erneut um 2,3%. Der Entgelttarifvertrag kann frühestens mit Ablauf des 31. Dezember 2009 gekündigt werden. Für die ersten Monate des Jahres 2008 erhielten die unteren Entgeltgruppen zusätzlich eine Einmalzahlung in Höhe von 650 € (beurlaubte Beamte 550 €), die oberen Vergütungsgruppen erhielten einmalig 550 € (beurlaubte Beamte 470 €). Im Januar 2009 bekamen die Beschäftigten der unteren Vergütungsgruppen eine weitere Einmalzahlung von 500 € (beurlaubte Beamte 425 €) bzw. 400 € (beurlaubte Beamte 340 €) in den oberen Entgeltgruppen ausgezahlt.

Im Juli kam die Tarifrunde 2008 für T-Systems zum Abschluss. Das Ergebnis sieht eine Lohnerhöhung von 3,1% ab dem 1. Januar 2009 vor. Die Entgelt-erhöhung erfolgt linear für die rund 27 000 Beschäftigten von T-Systems Enterprise Services und T-Systems Business Services, für die der Haustarifvertrag der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di gilt. Für das Jahr 2008 vereinbarten die Tarifvertragspartner eine Einmalzahlung von 900 €. Der Tarifabschluss umfasst eine Gesamtlaufzeit von 21 Monaten bis zum 31. Dezember 2009.

Bei den Tarifrunden für die Telekom Shop Vertriebsgesellschaft, T-Mobile Deutschland und T-Systems waren unterschiedliche wirtschaftliche Ausgangssituationen zu berücksichtigen. In der Gesamtschau ist es gelungen, einerseits der jeweiligen wirtschaftlichen Situation und andererseits den Interessen der Beschäftigten angemessen Rechnung zu tragen. Die Entgelttarifverträge der T-Service Gesellschaften und der Deutschen Telekom AG wurden fristgerecht zum 31. Dezember 2008 gekündigt. Die Tarifverhandlungen für rund 50 000 Arbeitnehmer und ca. 11 500 Auszubildende begannen Mitte Januar 2009.

Für die DeTeFleet GmbH und die Deutsche Funkturm Management GmbH wurden die Tarifverhandlungen in 2008 über Entgelterhöhungen aufgenommen, aber noch nicht abgeschlossen.

Besoldungserhöhung für Beamte und Beamtinnen im Konzern Deutsche Telekom. Der Gesetzgeber hat mit dem Bundesbesoldungs- und -versorgungsanpassungsgesetz 2008/2009 die rückwirkende Anpassung der Dienst- und Versorgungsbezüge für Bundesbeamte beschlossen. Dies gilt auch für die Beamten in der Deutschen Telekom AG. Das Gesetz sieht folgende Anhebung vor: Ab 1. Januar 2008 stiegen die monatlichen Grundgehaltssätze um 50 € (Sockelbetrag). Die Dienstbezüge einschließlich des Sockelbetrags stiegen linear um 3,1 %. Eine weitere lineare Erhöhung um 2,8 % schloss sich am 1. Januar 2009 an. Zudem erfolgten eine Einmalzahlung von 225 € im Januar 2009 und zusätzlich eine Erhöhung der Mehrarbeitsvergütung und Erschwerniszulagen.

Der Deutsche Bundestag hat am 12. November 2008 dem Gesetzentwurf zum Dienstrechtsneuordnungsgesetz (DNeuG) zugestimmt und der Bundesrat hat am 19. Dezember 2008 den Entwurf angenommen. Der Gesetzentwurf beinhaltet u. a. die schrittweise Verlängerung der Lebensarbeitszeit der Bundesbeamten bis zum Alter von 67 Jahren. Bei Inanspruchnahme des Vorruhestands greift die Lebensarbeitszeitverlängerung jedoch nicht (Vertrauensschutzregelung), somit können Beamte, bei Erfüllung der Voraussetzungen, auch weiterhin mit Vollendung des 55. Lebensjahres in den vorzeitigen Ruhestand eintreten. Mit Inkrafttreten des DNeuG wird die Vorruhestandsregelung bis zum 31. Dezember 2012 verlängert; derzeit ist sie bis zum 31. Dezember 2010 befristet. Eine Inanspruchnahme der Vorruhestandsregelung in den Jahren 2011 und 2012 bedarf eines Vorstandsbeschlusses.

Ausbildungsengagement weiterhin auf hohem Niveau.

Die Deutsche Telekom ist seit Jahren der größte Ausbildungsbetrieb in Deutschland. Zum Ende des Berichtsjahres verzeichnete der inländische Konzern 11 393 Auszubildende und Teilnehmer dualer Studiengänge. Auch die Ausbildungsquote liegt weit über dem Durchschnitt anderer Unternehmen. Dieses hohe Ausbildungsengagement setzt die Deutsche Telekom künftig fort. Zum 1. September 2008 eröffnete die Deutsche Telekom rund 3 800 jungen Menschen über einen Ausbildungs- oder Studienplatz Perspektiven für einen künftigen Beruf. Insgesamt umfasst das Angebot Ausbildungsplätze in zwölf unterschiedlichen Berufen und in verschiedenen dualen Studiengängen. Für die Jahre 2008 bis 2010 vereinbarten die Deutsche Telekom und die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote von jährlich 2,9 % des jeweiligen Personalbestands an Stammkräften in Deutschland. Für das Jahr 2009 hat sich der Konzern Ende 2008 mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di darauf geeinigt, diese Quote zu überschreiten, um seine gesellschaftspolitische Verantwortung noch stärker wahrzunehmen. Ende 2008 lag die Ausbildungsquote des Konzerns bei 9,2 % der inländischen Belegschaft ohne Vivento.

Sowohl quantitativ als auch qualitativ bewegt sich die Ausbildung bei der Deutschen Telekom auf einem hohen Niveau. Jährlich zählen Telekom Absolventen bei den Kammern zu den Besten ihres Berufsbilds. Im Interesse der Perspektiven für die junge Generation bildet die Deutsche Telekom über den eigenen Bedarf hinaus aus. Die Tarifvertragspartner vereinbarten im Juni 2007, bis Ende 2009 mehr als 4 000 Nachwuchskräfte in den inländischen Konzern zu übernehmen. Rund 1 300 Auszubildende übernahm der Konzern bereits im Jahr 2007 unbefristet, rund 1 800 Auszubildende folgten im Jahr 2008. Die Deutsche Telekom investiert durch die Ausbildung von Nachwuchskräften in ihre Zukunft und unterstützt durch den Einsatz junger Menschen den notwendigen Wandel im Konzern.

Telekom Weiterbildung.

Telekom Training, Anbieter für Weiterbildung für den Konzern sowie für den externen Markt in Deutschland, koordiniert und konzipiert die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften. Insgesamt hat Telekom Training im Jahr 2008 23 428 Seminare mit 155 457 Teilnehmern durchgeführt. Ein Großteil davon fand in den acht Telekom Tagungshotels statt.

Servicekultur: Auf dem Weg zur Service-Exzellenz.

Mit mehreren Projekten zur nachhaltigen Servicequalifizierung will die Deutsche Telekom eine gelebte Dienstleistungskultur im gesamten Konzern etablieren. Die Gründung der Servicegesellschaften war ein wesentlicher Baustein für den zukunftsorientierten Umbau der Deutschen Telekom – und ein gelungenes Beispiel für einen ambitionierten Transformationsprozess.

Serviceorientierte Strukturen zeigen erste Erfolge:

- Servicequalität gesteigert: Etwa 60 % aller Kundenanfragen wurden bereits im telefonischen Erstkontakt gelöst.
- Service-Samstag bundesweit pilotiert: Die Deutsche Telekom etabliert sich als Service-Vorreiter der Branche.
- Kundeninformationssysteme optimiert: Leistungsfähige Bearbeitungssoftware für den Kunden-Support ist eingespielt.
- Kundenzufriedenheit wächst: Laut Zufriedenheitsstudie äußern sich die Kunden der Telekom zunehmend zufrieden über Produkte und Services.

Ideenmanagement.

Im Berichtsjahr setzte die Deutsche Telekom die strategische Neuausrichtung des Ideenmanagements um. Für den gesamten Konzern wurde die Trennung nach Geschäftsfeldern aufgehoben und es gibt nur noch ein zentrales „Center Ideas Management“. Ergänzend wurde als wichtige Grundlage für ein konzernweit einheitliches Ideenmanagement mit der Arbeitnehmervertretung eine Konzernbetriebsvereinbarung abgeschlossen und damit die Basis für eine weitere Steigerung der Innovationskultur im Konzern geschaffen.

Der Fokus lag darüber hinaus im Jahr 2008 auf einer deutlichen Verkürzung der Bearbeitungszeiten. So ließ sich die Bearbeitung von Vorschlägen und Ideen, die bisher unvertretbar hohe Laufzeiten bis zur Begutachtung aufwiesen, in einer Sonderaktion zu fast 100 % abschließen. Zudem realisierte das Ideenmanagement verschiedene Maßnahmen zur Qualitätssteigerung, beispielsweise eine Optimierung des IT-Systems und ein verstärktes Monitoring der Bearbeitungszeiten. Der Konzern erzielte allein im Berichtsjahr mit insgesamt 8 456 Ideen eine Ersparnis in Höhe von 0,1 Mrd. €.

Servicestarke Personalarbeit mit HR@2009.

Schlanker, effizienter, kundenorientierter: Das Projekt HR@2009 stärkt die Rolle von HR als Partner der Geschäftseinheiten der Deutschen Telekom. Die Neuorganisation in den deutschen Konzerneinheiten ist bereits im vollen Gang und hat Vorbildfunktion für den internationalen Rollout. Zusätzlich trägt dieses Projekt zur Umsetzung des Effizienzprogramms „Save for Service“ des Konzerns insgesamt bei.

Ausgezeichneter Kundenfokus und Effizienz durch HR@2009. Die neue HR-Organisation der Deutschen Telekom setzt auf eine klare Rollenverteilung:

- Die HR Business Partner sind direkte Ansprechpartner für HR-Themen im Konzern.
- Die HR Competence Center sind die Know-how-Lieferanten und Beratungseinheiten für die HR Business Partner.
- Die Shared Services übernehmen die zentrale Rolle bei der Steuerung und Abarbeitung der administrativen Standardprozesse.

Personal Service Telekom (PST) als voll integrierter Dienstleister. Mit einem Kundenstamm von über 140 000 betreuten Mitarbeitern hat sich der Personal Service Telekom (PST) als HR Shared Services Center zum voll integrierten, nationalen Dienstleister für administrative Personalprodukte entwickelt. Seit seiner Gründung im Jahr 2006 hat PST alle HR Service Center großer, nationaler Einheiten integriert. Im Berichtszeitraum betraf dies im Wesentlichen die T-Systems Enterprise Services und die T-Mobile Deutschland.

Risiko- und Chancenmanagement.

Fortgesetzter Preisrückgang im Kerngeschäft // Konzentration von Wettbewerbern // Umfangreiche Maßnahmen im Datenschutz

Das Umfeld der Deutschen Telekom ist geprägt durch einen anhaltenden technologischen Fortschritt, einen sich weiter verschärfenden Wettbewerb sowie die Regulierung. Diesen Herausforderungen begegnet die Deutsche Telekom durch ein systematisches Management von Risiken und Chancen im Rahmen eines ganzheitlichen Systems zur Früherkennung von Risiken.

Dieses System integriert alle strategischen und organisatorischen Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen zur Steuerung von Risiken. Im Fokus steht es, Risiken und Chancen frühzeitig zu identifizieren, zu bewerten und zu managen. Chancen betrachtet die Deutsche Telekom primär im Rahmen der Strategie- und Innovationsentwicklung. Dabei bedient sich der Konzern umfassender Marktanalysen und leitet daraus konkrete segment- und marktspezifische Chancenpotenziale ab.

Das Risikomanagement des Konzerns berichtet regelmäßig über Risiken sowie deren Entwicklung an den Vorstand. Dieser informiert den Aufsichtsrat. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats befasst sich regelmäßig in seinen Sitzungen mit dem Risikomanagement-System sowie dem Risikobericht.

Sowohl in den Konzernsegmenten als auch auf zentraler Ebene analysiert die Deutsche Telekom regelmäßig Risiken und Chancen. Die dazu verwendeten Risikofrüherkennungssysteme basieren auf konzernweit vorgegebenen Methoden und sind auf die individuellen Belange zugeschnitten. Mögliche Abweichungen im Planungszeitraum werden u. a. in Form von Szenarien nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit analysiert. Bezugsgrößen für das Ausmaß sind die Zielgrößen des Konzerns (u. a. EBITDA).

Wesentliche EBITDA-bewertete Einzelrisiken aggregiert das Risikomanagement des Deutschen Telekom Konzerns unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Korrelationen mittels Kombinations- und Simulationsverfahren. Darüber hinaus analysiert es Themen, die eine potenziell hohe Relevanz für Reputation und Image des Unternehmens haben können. Diese Komponenten fließen in die Bewertung eines Gesamtrisikos ein. Dabei kommt ein Indikatorensystem zum Einsatz, das alle wesentlichen Risikofelder umfasst.

Das Reporting der wesentlichen Chancen und Risiken erfolgt turnusmäßig je Quartal, bei unerwartet auftretenden Risiken auch unmittelbar („ad hoc“). Für jede Berichtsebene sind spezifische Wesentlichkeitsgrenzen für Risiken definiert. Die zentrale Methoden- und Systemverantwortung für dieses konzernweit standardisierte, eigenständige Berichtswesen obliegt dem Bereich „Group Risk Management“. Er stellt auch die Funktionsweise und Effizienz des Risikofrüherkennungssystems sicher.

Besonderen Wert legt die Deutsche Telekom auf das Management von Risiken, die sich aus Finanzpositionen ergeben. Für alle Aktivitäten des Treasury-Geschäfts – insbesondere für den Einsatz derivativer Instrumente – gilt der Grundsatz der Risikominimierung. Zu diesem Zweck führt der Konzern alle Finanztransaktionen und Risikopositionen in einem zentralen Treasury-System. Die Konzernführung erhält regelmäßig Informationen über diese Positionen. Derivative Finanzinstrumente setzt die Deutsche Telekom ein, um Zinsänderungsrisiken sowie zahlungswirksame Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken zu begrenzen.

Bestimmte Finanztransaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, nimmt der Deutsche Telekom Konzern Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Markt- und Worst-Case-Szenarien vor. Zur Sicherung von Marktrisiken setzt die Deutsche Telekom je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente ein. Grundsätzlich besichert das Unternehmen jedoch nur Risiken, die Auswirkungen auf den Cash-Flow haben. Derivative Finanzinstrumente nutzt der Konzern ausschließlich als Sicherungsinstrumente. D. h., dass sie für Handelszwecke oder andere spekulative Zwecke nicht zum Einsatz kommen.

Die Funktionsfähigkeit und Effizienz der Risikomanagement-Prozesse sowie die Einhaltung der im Risikomanagement-Handbuch der Deutschen Telekom definierten Regelungen und Richtlinien unterliegen in regelmäßigen Abständen der Prüfung durch die interne Revision. Der Abschlussprüfer prüft im Rahmen des gesetzlichen Prüfungsauftrags für die Jahresabschlussprüfung, ob das Risikofrüherkennungssystem geeignet ist, unternehmensgefährdende Risiken und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

Das Risikomanagement-System der Deutschen Telekom gewährleistet, dass sich unternehmerische Chancen und Risiken frühzeitig erkennen lassen und der Konzern in der Lage ist, sie aktiv und wirksam anzugehen. Dieses System entspricht damit den gesetzlichen Anforderungen an ein Risikofrüherkennungssystem und steht im Einklang mit den Deutschen Corporate Governance Grundsätzen.

Die Risiken.

Aus der Gesamtheit der für den Konzern identifizierten Risiken erläutern die nachfolgenden Textabschnitte die Risikofelder bzw. Einzelrisiken, die aus heutiger Sicht die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom wesentlich beeinflussen können.

Konjunktur. Für die größten Märkte der Deutschen Telekom – Deutschland und die USA – haben sich die konjunkturellen Aussichten für das Jahr 2009 signifikant verschlechtert. Das wesentliche Risiko für die Weltwirtschaft sind das Ausmaß und die Dauer der Finanzmarktkrise bzw. deren Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Trotz der Anstrengungen der Regierungen und Notenbanken dürfte sich die Weltwirtschaft noch einige Zeit in Rezession befinden. Erst gegen Ende 2009 wird mit einer zögerlichen Belebung gerechnet. Die konjunkturelle Entwicklung beeinträchtigt neben der Konsumneigung der Privatkunden insbesondere auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen.

Branche und Wettbewerb. Ein unvermindert starker Wettbewerb und der technologische Fortschritt führten 2008 dazu, dass das Preisniveau bei Sprach- und Datendiensten sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunk weiter zurückging. Generell besteht das Risiko, dass sich Preisreduzierungen nicht durch ein entsprechendes Mengenwachstum kompensieren lassen.

Der Wettbewerbsdruck könnte sich noch weiter erhöhen, beispielsweise durch eine deutliche Ausweitung der Marktabdeckung von (regionalen) Teilnehmernetzbetreibern und den fortgesetzten Trend zu Bündelangeboten. Darüber hinaus verschärfen technologische Innovationen sowie die zunehmende Substitution der Festnetzkommunikation durch den Mobilfunk die Konkurrenzsituation. Hinzu kommt, dass bisher reine Mobilfunkanbieter in Deutschland zunehmend auch mit Festnetz- bzw. DSL-Angeboten an den Markt gehen. Weiterhin bieten DSL-Wettbewerber Bündelangebote an, die Breitband und Voice over IP (VoIP) integrieren, ohne dass hierfür ein Festnetzanschluss erforderlich ist.

Zudem übernehmen Wettbewerber verstärkt Kabelnetzbetreiber, die eigene Hausanschlüsse betreiben. Sie sind so in der Lage, Haushalten und kleineren Unternehmen Telekommunikationsprodukte anzubieten, für die weder ein eigener Netzausbau noch eine Teilnehmeranschlussleitung der Deutschen Telekom erforderlich ist. Alternativ verlängern Wettbewerber in bestimmten Regionen ihr eigenes Glasfasernetz bis an die Haushalte, um sich auch dort unabhängig vom Netz der Deutschen Telekom zu machen. Die Kabelnetzbetreiber selbst bauen ihr Angebotsportfolio weiter aus, z. B. durch Triple-Play-Angebote. Ein wichtiger Wettbewerbstrend ist die Tatsache, dass die Deutsche Telekom zunehmend auch Konkurrenten gegenübersteht, die nicht zur Telekommunikationsbranche im engeren Sinne zählen. Zu diesen neuen Wettbewerbern gehören große Unternehmen aus dem Bereich Consumer Electronics und der Internetbranche. Für die Deutsche Telekom besteht daher trotz der bisherigen Marktanteilsverluste das Risiko weiter sinkender Marktanteile und Margen.

In Deutschland und auf weiteren europäischen Märkten führte die Expansion von Billiganbietern zu einem weiteren Preisrückgang sowohl in der mobilen Sprachtelefonie als auch bei mobilen Datendiensten. Es ist unsicher, ob und inwieweit sich der Preisrückgang durch entsprechendes Mengenwachstum kompensieren lässt. In den USA steht T-Mobile vor der Herausforderung, der kleinste der vier nationalen Anbieter zu sein. T-Mobile muss auch weiterhin durch Produkt- und Servicequalität sowie bei der Preisgestaltung überzeugen. Aufgrund ihrer Rolle als wesentlicher Wachstumstreiber der Deutschen Telekom können sich Risiken im US-amerikanischen Geschäft der T-Mobile auch negativ auf das Erreichen der Konzernziele auswirken.

Der ICT-Markt im Segment Geschäftskunden ist geprägt durch Preisrückgang und lange Verkaufszyklen. Damit besteht für T-Systems das Risiko niedrigerer Umsätze und Margen. Aufgrund der negativen Konjunkturentwicklung könnte es bei Großkunden zu Investitionsverschiebungen kommen, die sich auf das ICT-Geschäft der T-Systems auswirken könnten. Die internationale Präsenz von T-Systems und die Markenbekanntheit sind begrenzt, vor allem im Vergleich mit einigen Wettbewerbern. Dies könnte sich negativ auf die Nutzung der Wachstumspotenziale von T-Systems auswirken, insbesondere unter dem Aspekt der wachsenden Bedeutung des Geschäfts mit multinationalen Konzernen außerhalb Deutschlands. Im Jahr 2008 erfolgte eine strategische Neuausrichtung von T-Systems mit dem Ziel, die Marktführerschaft im Geschäftskundensegment in Deutschland weiter auszubauen und die ICT-Lösungskompetenz bei Großprojekten zu fokussieren.

Produkte, Dienste und Innovationen. Durch den schnellen technologischen Fortschritt und die fortschreitende technologische Konvergenz ist es möglich, dass sich neue und etablierte Technologien bzw. Produkte teilweise substituieren. Dies kann sowohl im Sprach- als auch im Datenverkehr zu geringeren Preisen und Umsätzen führen. Auf der anderen Seite besteht durch das Angebot neuer Produkte wie dem iPhone in europäischen Schlüsselmärkten und dem T-Mobile G1 die Chance, neue Einnahmequellen im mobilen Internet zu erschließen.

Für die Nachfrage nach Breitbandanschlüssen spielt die zunehmende Leistungsfähigkeit der Übertragungstechnologie ebenso eine Schlüsselrolle wie das Angebot innovativer Produkte und Dienste. Grundsätzlich ist durch die hohe Marktpenetration bei Breitbandanschlüssen in Deutschland mit ersten Sättigungstendenzen zu rechnen, die sich in einem abschwächenden Marktwachstum zeigen. Es besteht zudem das Risiko, dass es nicht gelingt, Kunden den Mehrwert der neuen, innovativen Produkte und Dienste hinreichend zu vermitteln oder beim Kunden eine entsprechende Akzeptanz zu schaffen. Die Vermarktung von innovativen TV-Angeboten („Entertain“) wird ferner von der weiten Verbreitung von Kabelfernsehanschlüssen in Deutschland sowie dem im Vergleich zu anderen Staaten vielfältigen Angebot frei empfangbarer TV-Programme beeinflusst.

Die Deutsche Telekom verbessert durch den kontinuierlichen Ausbau ihres leistungsfähigen Mobilfunknetzes die Marktchancen des mobilen Internets. Immer höhere Bandbreiten und die Optimierung der Netzabdeckung lassen Multimediaangebote und Büroanwendungen in hoher Qualität auch unterwegs völlig selbstverständlich werden. Sollten sich die Anwendungen der mobilen Datenkommunikation nicht wie erwartet entwickeln, besteht das Risiko, Umsatzziele zu verfehlen. Zudem könnten sich die Investitionen in Netzaufbau und -ausbau sowie in Mobilfunklizenzen erst später als ursprünglich erwartet amortisieren. Sollte es Wettbewerbern noch besser als der Deutschen Telekom gelingen, Kunden vom Mehrwert mobiler Produkte und Dienste zu überzeugen, könnte dies zu einem Verlust besonders umsatzstarker Kunden führen.

Eine konsequentere Ausrichtung auf die Kundenbedürfnisse hat in 2008 zu einer Verbesserung der Qualität des Service geführt. Der Kundenservice bleibt weiter von entscheidender Bedeutung für Kundenzufriedenheit und nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg.

Regulierung. Regulierungen des Netzes, des Netzzugangs und der Preise beziehen sich auf Telekommunikationsdienstleistungen, die Netzbetreiber mit „signifikanter Marktmacht“ anbieten. Die Deutsche Telekom wird in Deutschland als ein solches Unternehmen beurteilt und unterliegt daher bei der Breitband- und Festnetzkommunikation und zunehmend im Mobilfunkbereich einer strikten Regulierung. Auch die Tochtergesellschaften sind im Festnetz- und Mobilfunkbereich entsprechenden Rahmenbedingungen ausgesetzt.

Die drohende Ausweitung heutiger Regulierung auf moderne superschnelle Glasfaser-Anschlussnetze sowie die Restriktionen für einen Hauptverteilerabbau machen politische Aufklärungsarbeiten erforderlich. Mit der Regulierung verbunden sind weitgehende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung mit erheblichen Auswirkungen auf das operative Geschäft. Diese Eingriffe sind für die Deutsche Telekom nur bedingt vorherzusehen und können den bestehenden Preis- und Wettbewerbsdruck weiter verschärfen. Es ist zu befürchten, dass die regulatorischen Einflüsse in Deutschland die Umsatzentwicklung im Festnetz-Kernmarkt und im Mobilfunkmarkt mittel- bis langfristig beeinflussen könnten.

Investitionen in den Kundenzugang der nächsten Netzgeneration (Next Generation Access, NGA) erfordern einen modifizierten Regulierungsrahmen, der eine faire Risikoverteilung zwischen Investor und Zugangsuchenden vorsieht und die nötige Preisflexibilität ermöglicht. Andernfalls besteht das Risiko, dass die Wirtschaftlichkeit für diese Investitionen nicht wie geplant erreicht werden kann.

Eine Ausweitung der Regulierung auf die Mobilfunkterminierung ist erfolgt. Aktuell untersucht die EU-Kommission eine Empfehlung, welche die zur Berechnung von Terminierungsentgelten akzeptierten Kosten einschränkt. Es ist zu erwarten, dass auf dieser Basis die Terminierungsraten weiter unter Druck geraten.

Auch nach einer Anhebung der Terminierungsentgelte für das Festnetz in Deutschland um durchschnittlich 4,4 % ist weiterhin die Absenkung von regulierten Vorleistungsentgelten möglich. Die Europäische Union überprüft aktuell den Regulierungsrahmen. Dabei ist im Ergebnis damit zu rechnen, dass die EU die Regulierung weiter verfeinert und die Eingriffsmöglichkeiten erweitert. Nennenswerte Bestrebungen für eine sektorspezifische Deregulierung sind nicht festzustellen. Vielmehr ist eine Ausweitung der Regulierung als Ergebnis der laufenden Überprüfung zu befürchten.

So hat die EU-Kommission u. a. vorgeschlagen, ein neues Regulierungsinstrument einzuführen, das es als letztes Mittel erlaubt, Netzbetrieb und Dienste funktionell zu separieren. Die entsprechenden Kommissionsvorschläge beraten die Europäischen Gremien momentan. Mit einem Abschluss der Beratungen ist gegen Ende des ersten Halbjahres 2009 zu rechnen.

Die EU-Kommission drängt darauf, die internationalen Roaming-Tarife weiter abzusenken (Taktungsintervalle bei Sprache sowie zusätzliche Kappungsgrenzen bei SMS und Daten). Durch eine solche Regulierung sind erhebliche Umsatzverluste im Mobilfunkbereich zu erwarten.

Die EU-Kommission hat im Oktober 2008 eine Voruntersuchung in Bezug auf mögliches wettbewerbswidriges Verhalten europäischer Mobilfunkbetreiber bei mobilen VoIP-Diensten eingeleitet. Untersucht wird in diesem Zusammenhang, ob die Betreiber negative Anreize zur Nutzung von VoIP-Diensten setzen und dadurch Wettbewerbsbarrieren für VoIP-Provider errichten.

Alle diese Ausweitungen der Regulierung könnten die Flexibilität der Deutschen Telekom insbesondere in Bezug auf die Preis- und Produktgestaltung am Markt einschränken.

Personal. Der personelle Umbau im Deutsche Telekom Konzern in Deutschland erfolgte auch im Jahr 2008 in sozialverträglicher Weise. Er geschah im Wesentlichen über Abfindungen, Altersteilzeit, Vorruhestand und die von Vivento angebotenen Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte, insbesondere im öffentlichen Sektor. Die Deutsche Telekom setzt den Personalumbau auch künftig im erforderlichen Umfang fort. Falls sich die entsprechenden Maßnahmen nicht oder nicht im geplanten Umfang realisieren lassen, kann dies negative Auswirkungen auf die Finanzziele und die Rentabilität des Konzerns haben.

Bei einer Veräußerung von Konzerneinheiten, in denen Beamte beschäftigt sind, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass diese weiterhin bei der veräußerten Konzerneinheit arbeiten. Dazu ist die Zustimmung bzw. die Antragstellung durch den Beamten selbst erforderlich. Allerdings besteht das Risiko, dass Beamte z. B. nach dem Ende der Beurlaubung von der veräußerten Einheit zur Deutschen Telekom zurückkehren. Dieses Risiko lässt sich etwa durch Kompensationszahlungen reduzieren, aber nicht vollständig vermeiden. Derzeit besteht für etwa 4 200 Beamte ein solches Rückkehrrecht. Diese Zahl hat sich 2008 vor allem durch die Entkonsolidierung der DeTe Immobilien deutlich erhöht.

Im November 2004 hat die Bundesrepublik Deutschland das Erste Gesetz zur Änderung des Postpersonalrechtsgesetzes (PostPersRG) verabschiedet, welches die Notwendigkeit für die Deutsche Telekom und andere private Unternehmen beseitigt hat, den beschäftigten Beamten eine jährliche Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz zu zahlen. Dieses Gesetz wurde in verschiedenen gerichtlichen Instanzen geprüft. Im Dezember 2008 hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden, den Fall dem Bundesverfassungsgericht zur Normenkontrolle gemäß Artikel 100 Grundgesetz vorzulegen. Das Bundesverwaltungsgericht hat die Vorlage an das Bundesverfassungsgericht noch nicht schriftlich abgefasst. Wann das Bundesverfassungsgericht eine Entscheidung bekannt gibt, ist daher unsicher. Sollte entschieden werden, dass allen Beamten, die in den Jahren 2004 bis 2008 bei der Deutschen Telekom beschäftigt sind bzw. waren, das Recht auf eine Sonderzahlung für die betreffenden Jahre zusteht, könnte dies zu einem entsprechenden Aufwand führen.

IT/TK-Infrastrukturen. Im Geschäftsjahr 2008 realisierte die Deutsche Telekom umfangreiche Programme zur Anpassung der IT-Systeme und IT-Infrastruktur an die sich ändernden Kundenbedürfnisse und neue organisatorische Anforderungen. Eine ungenügende Effizienz bei der Planung und Überwachung dieser Aktivitäten könnte Fehler bei der Ressourcenzuweisung und Störungen der Geschäftsprozesse zur Folge haben.

Aufbauend auf der im März 2007 begonnenen Initiative „IT 2010“ startete im Februar 2008 im Rahmen der Aktualisierung der IT-Strategie das konzernweite Projekt „Next Generation IT“ (NG IT). NG IT bildet den Rahmen für alle IT-relevanten Anteile in den Transformationsprogrammen des Konzerns. Ziel des Programms ist die Entwicklung der zukünftigen IT-Zielarchitektur des Konzerns. NG IT betrachtet die Informationstechnik des Konzerns auf allen Architekturebenen: IT-Infrastruktur, Applikationen, Daten und Systeme. In konzernübergreifenden Projekten werden etwa das gemeinsame Produktdatenmodell, Lösungen für ein übergreifendes Kundenbeziehungsmanagement (CRM) der Zukunft oder die zukünftige IT-Unterstützung der Funktionen Finanzen, Personal und Einkauf erarbeitet.

Langfristig ist vorgesehen, eine IP-Plattform zu entwickeln und zu implementieren, die sowohl Festnetz- als auch Mobilfunkdienste unterstützt. Dies bedeutet, dass die Deutsche Telekom die bisherige Netzplattform vollständig durch ein IP-basiertes System ersetzt. Bei der Implementierung dieser gemeinsamen IP-Plattform bestehen Risiken, die alle IT-Systeme mit Internetanbindung betreffen. Dazu zählen z. B. Hackerangriffe oder sog. Spam Calls. Angesichts der hohen Komplexität der IT-Landschaft würden Störungen etwa zwischen neu entwickelten und bereits bestehenden IT-Systemen zu Prozesseinschränkungen und im „Worst Case“ zu Unterbrechungen von Geschäftsprozessen führen.

Diesen Risiken begegnet die Deutsche Telekom mit einer Vielzahl von Maßnahmen. Diese reichen von der Dopplung von Systemen sowie Schutzsystemen wie Firewalls und Virenschütern über regelmäßige technische Netzprüfungen und Gebäudesicherung bis hin zu organisatorischen Vorsorgemaßnahmen. Bei Störungen leiten Frühwarnsysteme automatisierte und manuelle Gegenmaßnahmen ein. Darüber hinaus kommen organisatorische und technische Notfallmaßnahmen zur Schadensminderung zum Einsatz. Betriebsunterbrechungen und Schäden am Anlage- und Umlaufvermögen sind ferner durch konzernweite Versicherungsprogramme gedeckt.

Datensicherheit und Datenschutz. Sicherheit und Schutz von Kundendaten genießen im Konzern höchste Priorität. Sie sind die Basis jeder vertrauensvollen Kundenbeziehung. Im Berichtsjahr wurden der Deutschen Telekom Datenmissbrauch und Sicherheitslücken vorgeworfen. Um die Kundendaten noch besser zu schützen, stellte die Deutsche Telekom im Herbst 2008 u. a. den Bereich Datenschutz neu auf. Mit der Schaffung eines eigenen Vorstandsressorts für Datenschutz, Recht und Compliance sowie einem umfangreichen Maßnahmenpaket für einen verbesserten Datenschutz, eine erhöhte Datensicherheit sowie gesteigerte Transparenz setzte das Unternehmen ein wichtiges Signal für die Relevanz dieser Themen. Eingeflossen sind die Erkenntnisse der Datenschutz- und Sicherheitsfachleute des Konzerns, aber auch die Empfehlungen externer Experten. Verbunden damit sind auch eine deutliche finanzielle und personelle Aufstockung in diesen Bereichen und ein Vetorecht bei Geschäftsentscheidungen mit datenschutzrechtlicher Relevanz. Das neue Vorstandsmitglied stellt mit seinen Mitarbeitern sicher, dass die Deutsche Telekom die notwendigen Maßnahmen zu Datenschutz und Datensicherheit sowie bezüglich der Compliance übergreifend abstimmt und konzernweit einheitlich umsetzt. Darüber hinaus richtet der Konzern einen externen Datenschutzrat ein, der sich aus führenden Datenschutzexperten aus Hochschulen, Wirtschaft und weiteren Organisationen zusammensetzt.

Um konzernweit die höchsten Standards beim operativen Datenschutz sicherzustellen, leitete die Deutsche Telekom umfangreiche Maßnahmen ein und führt laufende Projekte weiter. Damit leistet die Deutsche Telekom einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung des Schutzes ihrer Kundendaten im Tagesgeschäft und setzt ihre zahlreichen Anstrengungen der vergangenen Jahre fort. Um die Sensibilität der Beschäftigten, insbesondere auch der Führungskräfte, für das Thema Datenschutz und Datensicherheit weiter zu erhöhen, intensivierte das Unternehmen die bereits etablierten Schulungen und jährlichen Daten-Audits weiter. Zudem thematisiert und ahndet der Konzern Missbräuche intern noch konsequenter. In der Betreuung von Kunden definierte die Deutsche Telekom Aufgabebereiche noch enger und verringert damit den Datenzugriff. Der Konzern führte ein niedrigeres „Haltbarkeitsdatum“ für Benutzerkennungen ein, sodass die Nutzer diese Kennungen in kürzeren Abständen erneuern müssen. Zusätzlich weitete die Telekom die Nutzung von festen IP-Adressen aus; Mitarbeiter und Vertriebspartner können damit nur von bestimmten Rechnern auf die Systeme zugreifen. Die Zugriffsmöglichkeiten von externen Vertriebspartnern und Mitarbeitern auf die IT-Systeme schränkt u. a. ein Verfahren zur Zugriffsaufentifizierung per Transaktionsnummer (TAN) ein. Beim TAN-Verfahren kann der Vertriebsmitarbeiter nur auf die personenbezogenen Daten des Mobilfunkkunden zugreifen, wenn er vom Kunden eine gültige Transaktionsnummer bekommt. Diese automatisch generierte TAN erhält der Kunde per SMS auf sein Handy, wenn er Vertragsänderungen durchführen möchte.

Die Deutsche Telekom plant, zusammen mit dem Bundeskriminalamt und der Polizei ein Konzept zu erarbeiten, um den Schutz der Daten von besonders gefährdeten Personen zu stärken. Ziel ist es, die Transparenz im Bereich Datenschutz nachhaltig zu erhöhen. Die Deutsche Telekom veröffentlicht künftig auf freiwilliger Basis einen Bericht des Datenschutzbeauftragten und legt diesen Bericht dem Aufsichtsrat der Deutschen Telekom sowie dem Bundesbeauftragten für Datenschutz vor. Der erste Datenschutzbericht soll im ersten Quartal 2009 erscheinen. Das Unternehmen hat eine freiwillige Datenschutz-Zertifizierung der Kundensysteme angestoßen; der TÜV erhielt den Auftrag als anerkannte Prüfstelle. Künftig beauftragt die Deutsche Telekom außerdem zusätzlich zu eigenen Untersuchungen ein zertifiziertes Unternehmen, die Systeme systematisch auf Schwachstellen zu prüfen. Mit beiden Maßnahmen möchte die Deutsche Telekom eine Vorreiterrolle in der ICT-Branche einnehmen. Im Oktober 2008 schaltete die Deutsche Telekom die Internetseite www.telekom.com/datenschutz, die über die aktuelle Lage des Datenschutzes der Deutschen Telekom in Deutschland Auskunft gibt. Das Unternehmen informiert auf dieser Seite über datenschutzrelevante Vorgänge, die Gegenstand strafrechtlicher Ermittlungsverfahren sind. Die Fälle werden in Absprache mit den zuständigen Behörden veröffentlicht und die entsprechenden Vorgänge den Aufsichtsbehörden mitgeteilt. Die Deutsche Telekom erfüllt damit freiwillig eine Forderung, die die Politik derzeit noch als mögliche Verpflichtung diskutiert.

Durch die eingeleiteten und umgesetzten Gegenmaßnahmen minimiert die Deutsche Telekom den Eintritt weiterer negativer Ereignisse im Rahmen von Datensicherheit und Datenschutz. Negative Auswirkungen für das Geschäft der Deutschen Telekom durch Reputationsverlust lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausschließen und hinreichend bewerten.

Gesundheit und Umwelt. Elektromagnetische Felder (EMF) werden wiederholt mit möglichen Umwelt- und Gesundheitsbeeinträchtigungen in Zusammenhang gebracht. Die öffentlichen Diskussionen zu diesem Thema sind zum Teil kontrovers. Bestehende Akzeptanzprobleme in der Öffentlichkeit betreffen dabei sowohl Netzwerke als auch die Endgerätenutzung; diese Probleme wirken sich z. B. bei T-Mobile insbesondere auf den Ausbau des Mobilfunknetzes aus. Im operativen Segment Breitband/Festnetz tangieren sie den Absatz von schnurlosen DECT-Geräten sowie Endgeräten, die die WLAN-Technologie verwenden. Neben rechtlichen Risiken sind regulatorische Maßnahmen möglich, die die Umsetzung des Vorsorgeprinzips beim Mobilfunk beinhalten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat erklärt, dass – auf Basis des momentanen wissenschaftlichen Kenntnisstands – keine bekannten nachteiligen Gesundheitseffekte unterhalb der internationalen Grenzwerte bestehen. Zudem erwartet die WHO auch für die Zukunft keine ernsthaften Gefahren. Sie empfiehlt aber weitergehende Forschung aufgrund bestehender wissenschaftlicher Unsicherheiten.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, Unsicherheit in der Bevölkerung durch eine sachliche, wissenschaftlich fundierte und transparente Informationspolitik abzubauen. Das Bestreben des Deutsche Telekom Konzerns, modernste Technologien anzubieten, umfasst daher auch die Förderung wissenschaftlicher Forschung, um mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen. Der Konzern engagiert sich u. a. im „Informationszentrum Mobilfunk“ (IZMF), einer Brancheninitiative der Mobilfunkunternehmen, sowie in der „Forschungsgemeinschaft Funk“ (FGF), die auf dem Gebiet der biologischen Wirkung elektromagnetischer Felder neutrale Forschung unterstützt. Darüber hinaus traf T-Mobile mit der 2004 beschlossenen EMF-Policy Maßnahmen zur Transparenz, Information, Beteiligung und Forschungsförderung, die sowohl mögliche rechtliche und regulatorische als auch Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung minimieren sollen.

Einkauf. Als ICT-Dienstleister sowie Betreiber und Anbieter von IT/TK-Produkten arbeitet die Deutsche Telekom mit unterschiedlichen Lieferanten für technische Komponenten zusammen. Zu diesen Komponenten zählen beispielsweise Soft- und Hardware, Übertragungstechnik, Vermittlungs- und Linientechnik sowie Endgeräte.

Lieferrisiken lassen sich grundsätzlich nicht ausschließen. So können Lieferengpässe, Preiserhöhungen, veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Produktstrategien der Lieferanten negative Folgen für die Geschäftsprozesse und das Ergebnis der Deutschen Telekom haben. Risiken können aus Abhängigkeiten von einzelnen Zulieferern bzw. dem Ausfall von einzelnen Lieferanten als direkte Folge der Wirtschaftskrise resultieren. Diesen Risiken begegnet die Deutsche Telekom mit einer Vielzahl von organisatorischen, vertraglichen und einkaufsstrategischen Vorsorgemaßnahmen.

Rechtsstreitigkeiten. Die Deutsche Telekom ist Partei in mehreren gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren.

In Deutschland erhoben Aktionäre mehr als 2 000 Klagen gegen die Deutsche Telekom. Diese Aktionäre wollen auf der Grundlage der Prospekte vom 28. Mai 1999 und vom 26. Mai 2000 Aktien der Deutschen Telekom erworben haben. Viele dieser Klagen erheben u. a. den Vorwurf, dass die Deutsche Telekom den Buchwert des Immobilienvermögens in unzulässiger Weise angesetzt und fehlerhafte Angaben zum Erwerb von Voicestream gemacht hat. Die Klagen richten sich zum Teil auch gegen die KfW Bankengruppe und/oder die Bundesrepublik Deutschland. Der Gesamtstreitwert der Klagen liegt bei ca. 79 Mio. €. Das Landgericht Frankfurt am Main hat jeweils Vorlagebeschlüsse zum Oberlandesgericht Frankfurt am Main nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) erlassen. Zudem haben mehrere tausend weitere Anleger Güteverfahren bei der „Öffentlichen Rechtsauskunfts- und Antragsstelle der Freien und Hansestadt Hamburg“ beantragt.

Nach Wirksamkeit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG am 6. Juni 2006 sind der Deutschen Telekom rund 250 Anträge auf gerichtliche Überprüfung der Angemessenheit des im Verschmelzungsvertrag vom 8. März 2005 festgelegten Umtauschverhältnisses zugestellt worden. Nach dem Umwandlungsgesetz haben ehemalige Aktionäre der T-Online die Möglichkeit, nachträglich eine gerichtliche Überprüfung der Angemessenheit des Umtauschverhältnisses beim Landgericht Frankfurt am Main in einem Spruchverfahren zu beantragen. Sollte in dem Spruchverfahren rechtskräftig festgestellt werden, dass das Umtauschverhältnis für die Aktien der T-Online zu niedrig bemessen war, setzt das Gericht eine bare Zuzahlung fest. Diese müsste die Deutsche Telekom an alle ehemaligen Aktionäre der T-Online zahlen, deren Aktien im Rahmen der Verschmelzung gegen Aktien der Deutschen Telekom getauscht wurden. Hierfür ist am 17. Februar 2009 ein Verfahren vor dem Landgericht Frankfurt am Main angesetzt.

Die Bundesrepublik Deutschland leitete gegen die Deutsche Telekom AG, die Daimler Financial Services AG und die Toll Collect GbR am 2. August 2005 ein Schiedsverfahren ein. Darin macht der Bund Ansprüche auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,5 Mrd. € nebst Zinsen (5 % pro Jahr über dem jeweiligen Basiszinssatz seit Einreichung der Schiedsklage) u. a. wegen Täuschung hinsichtlich der Möglichkeit der Aufnahme des Wirkbetriebs zum 1. September 2003 geltend. Im Mai 2008 hat die Bundesrepublik Deutschland diese Ansprüche geringfügig auf ca. 3,3 Mrd. € nebst Zinsen (5 % pro Jahr über dem jeweiligen Basiszinssatz seit Einreichung der Schiedsklage) reduziert. Die Summe der geltend gemachten Vertragsstrafen beträgt ca. 1,7 Mrd. € nebst Zinsen (5 % pro Jahr über dem jeweiligen Basiszinssatz seit Einreichung der Schiedsklage). Die Vertragsstrafen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags (fehlende Zustimmung zu Unteraufnahmeverträgen, verspätete Bereitstellung von „On-Board-Units“ und Kontrolleinrichtungen). Die Deutsche Telekom AG hält diese Ansprüche der Bundesrepublik Deutschland für unbegründet und setzt sich gegen diese zur Wehr. Die Klageerwidderung wurde dem Schiedsgericht am 30. Juni 2006 zugestellt. Die Replik der Klägerin wurde dem Schiedsgericht am 15. Februar 2007 zugestellt. Die Duplik der Beklagten wurde dem Schiedsgericht am 1. Oktober 2007 übergeben. Am 7. Januar 2008 und am 6. Februar 2008 sind weitere Erklärungen der Bundesrepublik Deutschland eingegangen. Im Juni 2008 fand eine erste mündliche Verhandlung statt, in der das Schiedsgericht rechtliche Fragen mit den Schiedsparteien erörterte. Eine schiedsgerichtliche Entscheidung über die geltend gemachten Ansprüche wurde nicht getroffen. Auf Beschluss des Schiedsgerichts legten die Schiedsparteien Ende September 2008 der jeweils anderen Partei Unterlagen vor. Des Weiteren ordnete das Schiedsgericht eine weitere schriftliche Stellungnahme der Parteien bis Ende November 2008 zu den in der mündlichen Verhandlung erörterten Rechtsfragen sowie den vorgelegten Unterlagen an. Die Parteien haben zudem Gelegenheit, in einem weiteren Schriftsatz auf die jeweilige Stellungnahme der anderen Partei bis 3. April 2009 zu antworten. Die Toll Collect GmbH hat am 25. Mai 2007 Schiedsklage gegen die Bundesrepublik Deutschland u. a. auf Erteilung der endgültigen Betriebslaubnis sowie auf Zahlung noch offener Vergütungsansprüche erhoben. Die geltend gemachten Zahlungsansprüche betragen nach Klageerhöhung durch die Toll Collect GmbH vom 16. Mai 2008 insgesamt rund 560 Mio. € nebst Zinsen.

Am 3. Mai 2005 wurde der Deutschen Telekom AG und der T-Mobile International AG & Co. KG (nunmehr T-Mobile International AG) eine Klage der Vivendi SA (vormals Vivendi Universal S.A., im Folgenden Vivendi genannt) zugestellt. Vivendi behauptet, dass die Beklagten unrechtmäßig Verhandlungen über die Übernahme eines 48-prozentigen Anteils an der Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o (PTC) abgebrochen haben, um diese Anteile dann zu einem niedrigeren Preis zu erlangen. Der Streitwert wird mit ca. 2,27 Mrd. € beziffert. Die Klage ist im März 2008 vor dem Handelsgericht Paris in erster Instanz abgewiesen worden. Vivendi hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. Im Zusammenhang mit dem Streit um die Anteile an der PTC stehen – neben den unten aufgeführten Streitfällen – eine Vielzahl weiterer Klagen und Schiedsverfahren, auf die nicht gesondert eingegangen wird.

Am 13. April 2006 hat Vivendi Schiedsklage u. a. gegen die Deutsche Telekom AG, T-Mobile International AG & Co. KG (nunmehr T-Mobile International AG), T-Mobile Deutschland GmbH und die T-Mobile Poland Holding Nr. 1 B.V. bei einem Internationalen Schiedsgericht nach den Regeln der Internationalen Handelskammer in Paris (Schiedsort Genf) eingereicht. Die Klage ist auf die Feststellung gerichtet, dass am oder vor dem 29. März 2006 zwischen den Beteiligten ein mündlicher Vertrag u. a. zur Beilegung der Rechtsstreite um die Beteiligung an der PTC zustande gekommen sei oder vorvertragliche Pflichten verletzt worden seien. Vivendi verlangt die Erfüllung des Vertrags oder Schadensersatz.

Am 23. Oktober 2006 hat Vivendi eine Klage u. a. gegen die Deutsche Telekom AG, die T-Mobile USA, Inc., die T-Mobile International AG und die T-Mobile Deutschland GmbH beim US District Court in Seattle, Washington State eingebracht, mit der Behauptung, die Beklagten hätten sie in unrechtmäßigem Zusammenwirken um ihre angeblichen PTC-Anteile gebracht. Die Klage stützt sich auf den Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act (RICO Act). Das Gericht hat die Klage am 5. Juni 2008 abgewiesen. Vivendi hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt und den verlangten Schadensersatz von ca. 7,5 Mrd. US-\$ auf ca. 2,5 Mrd. US-\$ reduziert.

Am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom nach vorangegangenen Mahnverfahren eine Schadensersatzklage der telegate AG in Höhe von ca. 86 Mio. € nebst Zinsen zugestellt. Die telegate begründet ihre Klage mit angeblich überhöhten Preisen der Deutschen Telekom für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999. Damit hätten der telegate AG nicht ausreichende Mittel für Marketingmaßnahmen zur Verfügung gestanden, sodass der geplante Marktanteil nicht erreicht werden konnte. Ebenfalls am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom wiederum nach vorangegangenen Mahnverfahren eine Schadensersatzklage des Herrn Dr. Harisch in Höhe von ca. 329 Mio. € nebst Zinsen zugestellt. Herr Dr. Harisch begründet seine Klage damit, dass wegen der angeblich überhöhten Preise für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999 mehrfach der Eigenkapitalanteil der telegate AG signifikant abgesunken sei, sodass Kapitalerhöhungsmaßnahmen erforderlich gewesen seien. Hierzu hätten Herr Dr. Harisch und ein weiterer Gesellschafter Anteile aus ihrem Aktienbestand abgeben müssen, ihr verbliebener Aktienbestand sei dadurch verwässert worden. Der Kläger macht einen um ca. 283 Mio. € erhöhten Schaden geltend. Der Streitwert hat sich dadurch auf ca. 612 Mio. € erhöht.

Wettbewerbsunternehmen begehren von der Deutschen Telekom AG Schadensersatz, der aktuell in Höhe von 223 Mio. € gerichtlich geltend gemacht ist, wegen einer angeblichen Preis-Kosten-Schere zwischen Vorleistungspreisen und Endkundenpreisen. Der bisher anhängige Rechtsstreit ist bis zu einer rechtskräftigen Entscheidung der europäischen Gerichte in einem für die Anspruchsbegründung entscheidenden Bußgeldverfahren ausgesetzt. Das Europäische Gericht Erster Instanz (EuG) hat am 10. April 2008 die Nichtigkeitsklage der Deutschen Telekom AG gegen die zugrunde liegende EU-Bußgeldentscheidung abgewiesen. Die Deutsche Telekom AG hat gegen diese Entscheidung Rechtsmittel beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) eingelegt.

Am 31. Oktober 2005 hat der Satellitenbetreiber Eutelsat S.A. die Deutsche Telekom AG und die T-Systems Business Services GmbH vor dem Handelsgericht Paris auf 142 Mio. € Schadensersatz wegen einer angeblichen vertraglichen Pflichtverletzung verklagt. Das Pariser Handelsgericht hat sich am 24. Juni 2008 für nicht zuständig erklärt und die Klage abgewiesen. Die Berufung von Eutelsat wurde am 10. Dezember 2008 ebenfalls abgewiesen. Dagegen hat Eutelsat erneut Rechtsmittel eingelegt. Außerdem hat Eutelsat noch die Möglichkeit, die Sache vor ein Schiedsgericht zu tragen.

In ihrer Entscheidung vom 21. Dezember 2007 zum TAL-Standardangebot hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) die Deutsche Telekom AG insbesondere verpflichtet, 333 000 Teilnehmeranschlussleitungen (TAL) pro Monat im Rahmen einer verbindlichen Planung bereitzustellen. Aufträge, die die Gesamtplanmenge von 333 000 TAL übersteigen, sind im Rahmen der technisch betrieblichen Möglichkeiten bereitzustellen. Im Falle einer verspäteten Bereitstellung muss die Deutsche Telekom AG folgende Pönalen zahlen: 3,62 € pro Tag für den Tag 1 bis 10; ab Tag 11: 36,19 € pauschal, plus 1,82 € für jeden weiteren Tag. Der Wettbewerber zahlt an die Deutsche Telekom AG 1,82 € pro TAL, wenn er seine angekündigten Planmengen unterschreitet. Damit das TAL-Standardangebot wirksam wird, müssen die bisher gültigen TAL-Verträge gekündigt und neue Vertragsverhältnisse auf Grundlage des TAL-Standardangebots vereinbart werden. Die Deutsche Telekom AG hat gegen die Entscheidung der BNetzA im Januar 2008 Klage erhoben.

Die BNetzA hatte im Juni 2007 die Deutsche Telekom verpflichtet, ihren Wettbewerbern den Zugang zu ihren Kabelkanalanlagen (Leerrohren) bzw. – falls freie Leerrohrkapazitäten nicht zur Verfügung stehen – auch zu unbeschalteter Glasfaser einzuräumen sowie den TAL-Zugang ggf. auch in den Kabelverzweigern zu gewähren. Durch Eilbeschluss vom Januar 2008 und Urteil vom April 2008 hat das Verwaltungsgericht Köln den BNetzA-Beschluss im Wesentlichen bestätigt. Die Deutsche Telekom hat Revision beim Bundesverwaltungsgericht eingelegt.

Die Deutsche Telekom sieht sich – wie viele andere große TK/Internetanbieter auch – einer tendenziell wachsenden Zahl von IPR-Streitfällen (IPR Intellectual Property Rights) ausgesetzt. Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko der Zahlung von Lizenzgebühren und/oder Schadensersatz.

Die Deutsche Telekom beabsichtigt im Übrigen, sich in jedem dieser Gerichts-, Güte- und Schiedsverfahren entschieden zu verteidigen bzw. ihre Ansprüche zu verfolgen.

Finanzwirtschaftliche Risiken. Die finanzwirtschaftlichen Risiken des Konzerns resultieren im Wesentlichen aus Liquiditätsrisiken, Ausfallrisiken sowie Währungs- und Zinsrisiken. Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, hält die Deutsche Telekom eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vor. Hauptsächlich genutzte Instrumente der mittel- bis langfristigen Finanzierung sind Bonds und Medium Term Notes (MTN), jeweils in unterschiedlichen Währungen und Rechtsrahmen.

Zum 31. Dezember 2008 stellten 28 Banken der Deutschen Telekom Kreditlinien mit einem Gesamtvolumen von 16,8 Mrd. € zur Verfügung. Neuemissionen von Bonds und Medium Term Notes lassen sich im aktuellen Umfeld nur in kleineren Volumina und in eingeschränkten Zeitfenstern realisieren. Bei der Prolongation der bilateralen Linien macht sich die Finanzmarktkrise bemerkbar. So verlängern insbesondere Institute, die aufgespalten bzw. von anderen Banken übernommen werden oder eine zu schwache Eigenkapitaldecke haben, ihre Linien in der Regel nicht mehr. Hierdurch nimmt die Anzahl der der Deutschen Telekom bereitstehenden Fazilitäten im Verlauf der Zeit ab. Dennoch stehen der Deutschen Telekom ab der Nichtverlängerung auch diese Linien jeweils für weitere zwei Jahre zur Verfügung. Von den ursprünglich 29 bilateralen Linien ist im Geschäftsjahr 2008 lediglich die Linie der insolventen Lehman Brothers Commercial Paper Inc. weggefallen.

Das Langfrist-Rating der Deutschen Telekom hat sich gegenüber 2007 bei den Ratingagenturen Moody's und S&P von A3 bzw. A– auf Baa1 bzw. BBB+ verändert. Der Ausblick ist jeweils stabil. Fitch hat das Rating der Deutschen Telekom auf A– mit negativem Ausblick belassen. Ein verschlechtertes Rating unter definierte Schwellenwerte hat höhere Zinsen bei einem Teil der emittierten Bonds und Medium Term Notes zur Folge.

Das Risiko eines erschwerten Zugangs zum Kapitalmarkt aufgrund eines verschlechterten Ratings schätzt die Deutsche Telekom als eher gering ein. Detaillierte Angaben zu den finanzwirtschaftlichen Risiken finden sich als Anmerkung 43 im Konzernabschluss.

Werthaltigkeit des Vermögens der Deutschen Telekom. Der Wert des Vermögens der Deutschen Telekom und deren Tochterunternehmen wird regelmäßig überprüft. Zusätzlich zu den regelmäßigen jährlichen Bewertungen sind in bestimmten Fällen zusätzliche Werthaltigkeitstests durchzuführen. Diese sind beispielsweise erforderlich, wenn infolge von Änderungen im Wirtschafts-, Regulierungs-, Geschäfts- oder Politikumfeld zu vermuten ist, dass sich der Wert von Goodwill, immateriellen Vermögensgegenständen oder Gegenständen des Sachanlagevermögens vermindert haben könnte. Ergebnis solcher Werthaltigkeitstests können entsprechende Wertminderungen sein, die aber nicht zu Auszahlungen führen. Das Ergebnis der Deutschen Telekom kann hierdurch in erheblichem Umfang gemindert werden; dies könnte den Kurs der T-Aktie und der ADS belasten.

Aktienverkäufe des Bundes bzw. der KfW Bankengruppe. Zum 31. Dezember 2008 hielt der Bund zusammen mit der KfW Bankengruppe rund 31,7 %, die Blackstone Group 4,4 % der Anteile an der Deutschen Telekom. Am 24. April 2006 erwarb die Blackstone Group von der KfW Bankengruppe Anteile am Grundkapital der Deutschen Telekom AG. Die in diesem Zusammenhang zwischen der KfW Bankengruppe und Blackstone vereinbarte einjährige Ausschlussfrist für weitere Verkäufe der T-Aktie durch die KfW Bankengruppe lief im April 2007 aus. Die darüber hinaus vereinbarte zweijährige Haltefrist für die erworbenen T-Aktien durch die Blackstone Group lief im April 2008 aus.

Es ist nicht auszuschließen, dass der Bund seine Privatisierungspolitik fortführt und sich von weiteren Beteiligungen kapitalmarktgerecht und unter Einbeziehung der KfW Bankengruppe trennt – u. a. auch von Anteilen an der Deutschen Telekom AG. Die KfW Bankengruppe hat am 16. Mai 2008 eine fünfjährige Umtauschanleihe auf Aktien der Deutschen Telekom AG begeben. Umtauschanleihen sind Schuldtitel, die der Gläubiger während einer vorher festgelegten Periode zu einem vorher festgelegten Wandlungspreis in Aktien einer anderen Gesellschaft, im Falle der beschriebenen KfW-Umtauschanleihe in Namensaktien der Deutschen Telekom AG, umtauschen kann. Bei Überschreitung des Wandlungspreises darf und bei Ausübung des Wandlungsrechts durch die Anleihegläubiger muss die KfW Bankengruppe die ihr angedienten Anleihen in Aktien der Deutschen Telekom AG umtauschen. Bei Fälligkeit der Anleihen hat die KfW Bankengruppe das Recht, die Anleihen mit Aktien der Deutschen Telekom zurückzuzahlen. Das Volumen der Anleihe beläuft sich auf 3,3 Mrd. €, der Wandlungspreis beträgt 14,9341 €. Die 2003 von der KfW Bankengruppe begebene Umtauschanleihe, die am 8. August 2008 fällig wurde, wurde bar zurückgezahlt.

Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko, dass die Veräußerung von Telekom Anteilen durch den Bund oder die KfW Bankengruppe in größerem Umfang bzw. entsprechende Spekulationen am Markt den Aktienkurs der T-Aktie kurzfristig negativ beeinflussen.

Gesamtrisikosituation. Die Einschätzung der Gesamtrisikosituation ist das Ergebnis der konsolidierten Betrachtung aller wesentlichen Risikofelder bzw. Einzelrisiken. Trotz des hohen Wettbewerbs- und Preisdrucks, der regulatorischen Rahmenbedingungen, der verschlechterten konjunkturellen Bedingungen sowie der großen Herausforderungen beim Personalumbau und der Servicequalität hat sich die Gesamtrisikosituation im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr nicht grundlegend verändert. Aus heutiger Sicht ist der Bestand des Unternehmens nicht gefährdet.

Die Chancen.

„Konzentrieren und gezielt wachsen“ – diese Strategie sichert die langfristig stabile und positive wirtschaftliche Entwicklung der Deutschen Telekom. Chancen ergeben sich aus der konsequenten Umsetzung der folgenden strategischen Ausrichtungen: 1. Verbessern der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und Mittel- und Osteuropa, 2. Wachstum im Ausland durch Mobilfunk, 3. Mobilisieren des Internets sowie 4. Aufbau netzzentrierter ICT.

Von besonderer Bedeutung ist auch der DSL-Ausbau, da künftig alle neuen Geschäftsmodelle auf der Breitbandtechnologie aufsetzen. Inzwischen kann die Deutsche Telekom 96 % aller Haushalte in der Bundesrepublik mit DSL-Anschlüssen versorgen. Damit hat das Unternehmen einen wichtigen Beitrag geleistet, die Versorgungslücken im ländlichen Raum zu schließen. Gleichzeitig eröffnet die konsequente Ausbaustrategie Chancen zur Nutzung und Amortisation innovativer Produkte. Dazu gehören Anwendungen der mobilen Datenkommunikation auf der Basis mobiler Breitbandtechnologien.

Potenzielle Chancen ergeben sich für die Deutsche Telekom auch auf dem Gebiet innovativer Produktbündel und Konvergenzprodukte. Als großer integrierter Telekommunikationskonzern kann die Deutsche Telekom nicht nur Substitutionsrisiken eher begegnen als spezialisierte Anbieter, sondern auch attraktive neue Produktpakete realisieren. Ansatzpunkte für Erfolg versprechende Produkte und Dienste resultieren außerdem aus sozialen, gesellschaftlichen und ökologischen Erfordernissen. Dazu gehören ein modernisiertes Gesundheitswesen ebenso wie ein effizienter Klimaschutz, altersgerechte Mobilität, bürgernahe Verwaltung, mobiles Arbeiten oder eine transparente Warenrückverfolgbarkeit (z. B. Commodity Online Services). Insbesondere IP-basierte Lösungen und der Einsatz von Radio Frequency Identification ermöglichen neue Geschäftsmodelle, die den Ressourcenverbrauch sowie auch die ökologischen und sozialen Kosten senken können. Die Deutsche Telekom leistet damit zusätzlich einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft.

Mit Projekten wie „T-City“ in Friedrichshafen stellt die Deutsche Telekom ihre Innovationsfähigkeit unter Beweis. Das Unternehmen demonstriert Servicequalität in Verbindung mit modernster Vernetzungstechnologie und macht zahlreiche neue Produkte für die Kunden konkret erlebbar.

Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres.

104 | 105

Hauptversammlung der OTE.

Am 6. Februar 2009 wurden die für die vollständige Umsetzung der Gesellschaftervereinbarung erforderlichen Satzungsänderungen der OTE im Rahmen einer außerordentlichen Gesellschafterversammlung der OTE beschlossen. Es ist nicht auszuschließen, dass dieser Gesellschafterbeschluss durch ein Gericht für rechtsunwirksam erklärt wird, falls andere Aktionäre mit Erfolg dagegen Anfechtungsklage erheben. Weitere Erläuterungen zum Erwerb der OTE sind in der Anmerkung 23 „Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen“ des Konzern-Anhangs enthalten.

Telekom emittiert achtjährige Anleihe über 2 Mrd. €.

Die Deutsche Telekom hat im Januar 2009 über ihre Finanzierungsgesellschaft Deutsche Telekom International Finance B.V., Amsterdam, eine Anleihe in Höhe von 2 Mrd. € begeben. Die Papiere sind mit einem Kupon von 6 % p. a. ausgestattet, bei einem Emissionskurs von 99,808 % entspricht dies einem Aufschlag von 2,65 % über dem achtjährigen Interbankenzins (Mid-Swap). Die Transaktion war mit einem Ordervolumen von über 5 Mrd. € sehr erfolgreich. Mit über 400 Zeichnungen wurde eine breite Streuung der Anleihe erreicht.

Ausblick.*

Deutsche Telekom trotz Finanzmarktkrise finanziell gut aufgestellt // Weiterhin hart umkämpfte Märkte // Nachhaltige Verbesserung der Servicekultur // Mobilfunk bleibt Wachstumsmotor // Weiterer Ausbau Breitbandgeschäft // T-Systems: Konzentration auf Großkunden

Konjunkturerwartung.

Die Prognose der sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute („Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose“) und die aktuellen Konjunkturausblicke des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank prognostizieren für die Volkswirtschaften der wichtigsten Industrieländer eine rezessive Phase, erst gegen Ende 2009 wird mit einer zögerlichen Belebung gerechnet. Die weltweite Finanzmarktkrise hat die Konjunktur in den USA, Europa und auch anderen Industriestaaten in eine Abschwungphase geführt. Die aktuelle Prognose des Jahreswirtschaftsberichts der Bundesregierung sieht für die deutsche Konjunktur im Jahr 2009 einen Rückgang des BIP von rund 2,25% voraus. Bislang war ein BIP-Anstieg um 0,2% angenommen worden. Während die Wirtschaft der Industrieländer im Jahr 2009 schrumpfe, sieht die Weltbank für die Schwellen- und Entwicklungsländer nur noch ein Wirtschaftswachstum von rund 3,8%.

Markterwartung.

Die erwartete schwierige konjunkturelle Situation in den in- und ausländischen Märkten kann die Unternehmen weltweit verstärkt zu Sparmaßnahmen zwingen, für das Geschäft mit den Groß- und Geschäftskunden können in den Bereichen Telekommunikation und Informationstechnologie Auswirkungen eintreten. Während es für das Privatkundengeschäft in Europa aktuell keine Anzeichen dafür gibt, dass die Ausgaben für Telekommunikationsdienste spürbar zurückgefahren werden, kann eine Auswirkung der konjunkturellen Krise im Mobilfunkmarkt in den USA nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Die wesentlichen Absatzmärkte der Deutschen Telekom werden ferner von einem harten Wettbewerb und einem sich fortsetzenden Preisverfall geprägt sein.

Die Deutsche Telekom ist gut aufgestellt.

Die Deutsche Telekom wird weiterhin konsequent ihre strategischen Handlungsfelder – Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum im Ausland durch Mobilfunk, Mobilisierung des Internets und Aufbau netzzentrierter ICT – verfolgen. Damit will die Deutsche Telekom langfristig das Ziel verwirklichen, zu einem internationalen Marktführer für vernetztes Leben und Arbeiten zu werden.

Trotz der Turbulenzen auf den Finanzmärkten konnte die Deutsche Telekom Anfang 2009 mit der Emission eines Bonds in Höhe von 2 Mrd. € sowie der Platzierung eines Schuldscheindarlehens über 0,2 Mrd. € bereits einen Teil ihres Refinanzierungsbedarfs des Jahres 2009 langfristig decken. Sollten die Anleihemärkte im Jahresverlauf wider Erwarten keine weiteren Emissionen aufnehmen, könnte der verbleibende Kapitalbedarf jedoch über die bereitstehende Liquiditätsreserve gedeckt werden.

Die Voraussetzungen sind also erfüllt, trotz des erwarteten schwierigen Umfelds die finanziellen Ziele der Deutschen Telekom – einen nachhaltig starken Cash-Flow sowie die Ausschüttung einer attraktiven Dividende – zu erreichen. Diese Entwicklung soll auch durch die konsequente Weiterverfolgung von Kostensenkungsmaßnahmen unterstützt werden. Soweit dies Maßnahmen der Anpassung der Personalstruktur impliziert, erfolgt der ggf. dafür erforderliche Personalabbau vorrangig über den Einsatz sozialverträglicher und freiwilliger Instrumente wie Altersteilzeit, Abfindungen und vorzeitigem Ruhestand.

Darüber hinaus können im Rahmen der weiteren Internationalisierung der Deutschen Telekom auch sinnvolle Konsolidierungen in heutigen Präsenzmärkten in Betracht kommen. Aber auch Engagements außerhalb der Märkte, in denen die Deutsche Telekom derzeit agiert, sind denkbar, um internationale Größenvorteile und Synergien zu nutzen.

Mobilfunk Europa. Für das operative Segment Mobilfunk Europa erwartet die Deutsche Telekom weiterhin ein Wachstum der Kundenzahlen. Ein wichtiger Wachstumstreiber ist das Angebot innovativer Datendienste, besonders die Weiterentwicklung des web'n'walk-Angebots mit neuen Mobilfunkendgeräten und attraktiven Tarifen. Die durch den Anteilerwerb an der OTE erzielte Präsenz auf weiteren südosteuropäischen Mobilfunk-Wachstumsmärkten wird gute zusätzliche Potenziale für einen nachhaltigen Umsatz-, Ergebnis- und Teilnehmeranstieg eröffnen.

Die Deutsche Telekom erwartet im operativen Segment Mobilfunk Europa – ohne Berücksichtigung von Wechselkurseffekten – einen insgesamt positiven Umsatz- und Ergebnistrend. Initiativen zur Kosteneinsparung fördern diese Entwicklung. So haben in Großbritannien T-Mobile UK und der Wettbewerber 3 UK begonnen, ihre UMTS-Netze gemeinsam zu nutzen, um auf diese Weise Kosten einzusparen und gleichzeitig einen größeren Teil der Bevölkerung mit 3G Mobilfunkleistungen versorgen zu können. Regulierungsentscheidungen und Wechselkursrisiken können die Umsätze und Ergebnisse auf Euro-Basis allerdings negativ beeinflussen.

Investitionsschwerpunkte in Europa werden sowohl Qualitätsverbesserungen der GSM-Netze als auch der weitere Ausbau der UMTS-Netze sein. Des Weiteren testete T-Mobile als weltweit erster Netzbetreiber erfolgreich den technischen Standard Long Term Evolution (LTE) als eine der möglichen Zukunftstechnologien für zukünftige Mobilfunknetze.

Mobilfunk USA. Vorbehaltlich einer weiteren Verschlechterung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds wird erwartet, dass sich vor allem das Wachstum bei der Nutzung von Datendiensten und weitere – wenn auch verlangsamte – Kundenzuwächse positiv auf das Mobilfunkgeschäft im operativen Segment Mobilfunk USA auswirken.

Vor dem Hintergrund dieser Annahmen geht die Deutsche Telekom davon aus, dass sich die positive Umsatz- und Ergebnisentwicklung im Mobilfunkbereich in den Vereinigten Staaten insgesamt fortsetzen wird. Allerdings können Umsatz und Ergebnis auf Euro-Basis durch Wechselkursrisiken und regulatorische Entscheidungen beeinflusst werden.

In den Vereinigten Staaten werden die Investitionen des operativen Segments Mobilfunk USA schwerpunktmäßig auf eine höhere Netzqualität und -abdeckung sowie den weiteren Ausbau des 3G Netzes abzielen.

Breitband/Festnetz. Im Breitband- und Festnetzgeschäft wird die Deutsche Telekom ihre Marktführerschaft verteidigen, wenngleich das traditionelle Anschlussgeschäft auch künftig durch wettbewerbsbedingte Marktanteilsverluste geprägt sein wird. Die Deutsche Telekom begegnet diesen Marktanteilsverlusten mit der Qualitäts- und Service-Offensive, durch die das operative Segment Breitband/Festnetz seinen Fokus auch 2009 auf die Sicherung und Verteidigung des Kerngeschäfts mit Sprachtelefonie und Netzzugang sowie der Marktführerschaft im Breitbandgeschäft ausrichtet. Hinzu kommt die konsequente Ausrichtung auf Wachstumsthemen mit neuen Produkten, wie z. B. die Einführung eines innovativen IP-Anschlusses für Privatkunden in der ersten Jahreshälfte 2009, der den Kunden zusätzliche Funktionen wie etwa Videotelefonie bietet.

Eines der wichtigsten Ziele in 2009 ist die weitere Erschließung des Massenmarkts mit den Entertain-Produkten. Dieses Ziel soll durch die Kombination von einem superschnellen DSL-Anschluss und attraktiven Inhalten einschließlich eines leistungsstarken Pakets mit Fernsehen über DSL sowie einem Telefonanschluss mit allen Flatrates erreicht werden.

Um die Service-Center weiter zu modernisieren und zu konsolidieren, ist die Einigung mit dem Gesamtbetriebsrat ein weiterer wichtiger Meilenstein. Weitere Kosteneinsparungen wird das operative Segment Breitband/Festnetz im Rahmen des Programms „Save for Service“ realisieren.

Unter den zugrunde liegenden Annahmen erwartet die Deutsche Telekom eine mittelfristige Verlangsamung des rückläufigen Umsatz- und Ergebnistrends für das operative Segment Breitband/Festnetz. Diese Beurteilung gilt bereits ohne Berücksichtigung der Integration von rund 160 000 Geschäftskunden aus dem operativen Segment Geschäftskunden zum 1. Januar 2009 und der erstmaligen Vollkonsolidierung des Festnetzanteils der OTE.

In 2009 setzt die Deutsche Telekom die Investitionen in die Highspeed-Netzinfrastruktur weiter fort. Die Erhöhung der Netzabdeckung mit Breitbandanschlüssen in ländlichen Regionen steht dabei im Fokus. Darüber hinaus sind Investitionen in die Leistungsfähigkeit der bestehenden IP-Netzinfrastruktur geplant.

Geschäftskunden: Konzentration auf den Wachstumsmarkt ICT-Services für Großkunden. T-Systems wird sich auf den Wachstumsmarkt der ICT-Services mit Lösungen für die Großkunden konzentrieren. Das operative Segment Breitband/Festnetz betreut zum 1. Januar 2009 die rund 160 000 Geschäftskunden der Deutschen Telekom. Die Neuausrichtung der Geschäftskundensegmente stärkt das Geschäftskunden- und Großkundengeschäft gleichermaßen und bildet einen wichtigen Meilenstein beim Ausbau der Marktführerschaft in Deutschland.

Mit einer weltumspannenden Infrastruktur aus Rechenzentren und Netzen betreibt T-Systems nun die Informations- und Kommunikationstechnik für rund 400 Großkunden – multinationale Konzerne sowie Institutionen der öffentlichen Hand und des Gesundheitswesens. Auf dieser Basis bietet die Großkundensparte der Deutschen Telekom integrierte Lösungen für die vernetzte Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft. International zeigt sich durch die weiter zunehmende Globalisierung der Unternehmen insgesamt eine steigende Nachfrage im internationalen ICT-Markt, den T-Systems adressiert. Die initiierten Kostensenkungsmaßnahmen zeigten im abgelaufenen Geschäftsjahr bereits erfreuliche Auswirkungen und werden in 2009 fortgeführt. Für das operative Segment werden unter Berücksichtigung der beschriebenen Maßnahmen im Jahr 2009 eine Umsatzentwicklung auf vergleichbarem Vorjahresniveau und eine verbesserte Ergebnisentwicklung erwartet.

Konzernzentrale & Shared Services. Das Ergebnis des operativen Segments Konzernzentrale & Shared Services wird vor allem durch die Entwicklung von Vivento negativ beeinflusst, im Wesentlichen durch die Maßnahmen zur Akquisition von Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte insbesondere im öffentlichen Sektor. Ferner ergeben sich Belastungen in den Shared Services insbesondere durch die Optimierung und Zentralisierung von Funktionen mit dem Ziel der Effizienzsteigerung für den Konzern.

Gesamtaussage zur Geschäftsentwicklung des Konzerns.

Auf Grundlage der erwarteten Marktsituation in den einzelnen operativen Segmenten strebt die Deutsche Telekom für den Gesamtkonzern ein weiterhin positives Ergebnis an.

* Der Ausblick enthält vorausschauende Aussagen über künftige Entwicklungen, die auf aktuellen Einschätzungen des Managements beruhen. Wörter wie „antizipieren“, „annehmen“, „glauben“, „einschätzen“, „erwarten“, „beabsichtigen“, „können/könnten“, „planen“, „projizieren“, „sollten“, „wollen“ und ähnliche Begriffe kennzeichnen vorausschauende Aussagen. Diese vorausschauenden Aussagen enthalten Aussagen zur erwarteten Entwicklung in Bezug auf Umsatzerlöse, Ergebnis und Personalzahlen für die Jahre 2009 und 2010. Solche Aussagen sind Risiken und Unsicherheiten unterworfen. Beispiele hierfür sind ein konjunktureller Abschwung in Europa oder Nordamerika, Veränderungen der Wechselkurse und Zinssätze, der Ausgang von Streitigkeiten, an denen die Deutsche Telekom beteiligt ist, sowie wettbewerbs- und ordnungspolitische Entwicklungen. Einige Unsicherheitsfaktoren oder andere Unwägbarkeiten, die die Fähigkeit, die Ziele zu erreichen, beeinflussen können, werden im Kapitel „Risiko- und Chancenmanagement“ im Lagebericht sowie unter der Überschrift „Forward-Looking Statements“, „Risk Factors“ im Jahresbericht nach Form 20-F und im „Haftungsausschluss“ am Ende des Geschäftsberichts beschrieben. Sollten diese oder andere Unsicherheitsfaktoren und Unwägbarkeiten eintreten oder sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unrichtig erweisen, könnten die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den in diesen Aussagen genannten oder implizit zum Ausdruck gebrachten Ergebnissen abweichen. Wir garantieren nicht, dass sich unsere vorausschauenden Aussagen als richtig erweisen. Die hier enthaltenen vorausschauenden Aussagen basieren auf der aktuellen Konzernstruktur, wobei unter Umständen noch zu beschließende Akquisitionen, Veräußerungen oder Unternehmenszusammenschlüsse unberücksichtigt bleiben. Diese Aussagen werden in Hinblick auf die Gegebenheiten am Tag der Veröffentlichung dieses Dokuments getroffen. Wir haben – unbeschadet bestehender kapitalmarktrechtlicher Verpflichtungen – weder die Absicht noch übernehmen wir eine Verpflichtung, vorausschauende Aussagen laufend zu aktualisieren.

Der Konzernabschluss

110	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
111	Konzern-Bilanz
112	Konzern-Kapitalflussrechnung
113	Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen
114	Konzern-Anhang
201	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
202	Bestätigungsvermerk

Im Jahr 2008 haben wir die Zahl unserer DSL- und Mobilfunkkunden deutlich gesteigert. Erfolgreiche Tarife wie die Call & Surf Komplettpakete, die Max Mobilfunkflatrates und innovative Produkte wie Entertain, das Apple iPhone 3G oder das T-Mobile G1 trugen maßgeblich zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und zur Fortsetzung des Wachstumskurses im Ausland bei.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

in Mio. €	Anmerkung	2008	2007*	2006*
Umsatzerlöse	1	61 666	62 516	61 347
Umsatzkosten	2	(34 592)	(35 337)	(34 755)
Bruttoergebnis vom Umsatz		27 074	27 179	26 592
Vertriebskosten	3	(15 952)	(16 644)	(16 410)
Allgemeine Verwaltungskosten	4	(4 821)	(5 133)	(5 264)
Sonstige betriebliche Erträge	5	1 971	1 645	1 257
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6	(1 232)	(1 761)	(888)
Betriebsergebnis		7 040	5 286	5 287
Zinsergebnis	7	(2 487)	(2 514)	(2 540)
Zinserträge		408	261	297
Zinsaufwendungen		(2 895)	(2 775)	(2 837)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	8	(388)	55	32
Sonstiges Finanzergebnis	9	(713)	(374)	(167)
Finanzergebnis		(3 588)	(2 833)	(2 675)
Ergebnis vor Ertragsteuern		3 452	2 453	2 612
Ertragsteuern	10	(1 428)	(1 373)	970
Jahresüberschuss		2 024	1 080	3 582
Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis	11	541	509	409
Konzernüberschuss (Gesellschaftern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Ergebnis)		1 483	571	3 173
Ergebnis je Aktie	12			
Unverwässert		0,34	0,13	0,74
Verwässert		0,34	0,13	0,74

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Konzern-Bilanz.

110 | 111

in Mio. €	Anmerkung	31.12.2008	31.12.2007*
Aktiva			
Kurzfristige Vermögenswerte		15 908	15 945
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	17	3 026	2 200
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	18	7 393	7 696
Ertragsteuerforderungen	10	273	222
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	24	2 169	2 019
Vorräte	19	1 294	1 463
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	20	434	1 103
Übrige Vermögenswerte		1 319	1 242
Langfristige Vermögenswerte		107 232	104 728
Immaterielle Vermögenswerte	21	53 927	54 404
Sachanlagen	22	41 559	42 531
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	23	3 557	118
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	24	1 386	599
Aktive latente Steuern	10	6 234	6 610
Übrige Vermögenswerte		569	466
Bilanzsumme		123 140	120 673
Passiva			
Kurzfristige Schulden		24 866	23 215
Finanzielle Verbindlichkeiten	25	10 208	9 075
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	26	7 073	6 823
Ertragsteuerverbindlichkeiten	10	585	437
Sonstige Rückstellungen	30	3 437	3 365
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	20	95	182
Übrige Schulden	28	3 468	3 333
Langfristige Schulden		55 162	52 213
Finanzielle Verbindlichkeiten	25	36 386	33 831
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	29	5 157	5 354
Sonstige Rückstellungen	30	3 304	3 665
Passive latente Steuern	10	7 108	6 675
Übrige Schulden	28	3 207	2 688
Schulden		80 028	75 428
Eigenkapital	31	43 112	45 245
Gezeichnetes Kapital	32	11 165	11 165
Kapitalrücklage	33	51 526	51 524
Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag	34	(18 761)	(16 218)
Kumuliertes übriges Konzernergebnis	35	(5 411)	(4 907)
Konzernüberschuss		1 483	571
Eigene Anteile	36	(5)	(5)
Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens		39 997	42 130
Anteile anderer Gesellschafter	37	3 115	3 115
Bilanzsumme		123 140	120 673

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Konzern-Kapitalflussrechnung.

in Mio. €	Anmerkung	2008	2007*	2006*
	38			
Jahresüberschuss		2 024	1 080	3 582
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		10 975	11 611	11 034
Ertragsteueraufwand/-ertrag		1 428	1 373	(970)
Zinserträge und -aufwendungen		2 487	2 514	2 540
Sonstiges Finanzergebnis		713	374	167
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen		388	(55)	(32)
Ergebnis aus dem Abgang voll konsolidierter Gesellschaften		(455)	(379)	-
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge		(147)	124	32
Ergebnis aus dem Abgang immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen		70	(42)	(72)
Veränderung aktives Working Capital		286	(1 072)	(17)
Veränderung der Rückstellungen		493	1 825	1 585
Veränderung übriges passives Working Capital		(130)	(1 391)	353
Erhaltene/(Gezahlte) Ertragsteuern		(520)	171	(1 248)
Erhaltene Dividenden		13	36	27
Operativer Cash-Flow		17 625	16 169	16 981
Gezahlte Zinsen		(3 431)	(4 005)	(4 081)
Erhaltene Zinsen		1 174	1 550	1 322
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit		15 368	13 714	14 222
Auszahlungen für Investitionen in				
- Immaterielle Vermögenswerte		(1 799)	(1 346)	(4 628)
- Sachanlagen		(6 908)	(6 669)	(7 178)
- Langfristige finanzielle Vermögenswerte		(3 261)	(264)	(624)
- Anteile voll konsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten		(1 030)	(1 547)	(2 265)
Einzahlungen aus Abgängen von				
- Immateriellen Vermögenswerten		34	39	35
- Sachanlagen		338	722	532
- Langfristigen finanziellen Vermögenswerten		102	133	249
- Anteilen voll konsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten		778	888	(21)
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate), Wertpapiere und Forderungen des kurzfristigen finanziellen Vermögens		611	(60)	(348)
Sonstiges		(249)	50	(57)
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit		(11 384)	(8 054)	(14 305)
Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		39 281	32 514	3 817
Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		(44 657)	(35 259)	(9 163)
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		6 477	1 586	7 871
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		(96)	(1 020)	(492)
Dividendenausschüttungen		(3 963)	(3 762)	(3 182)
Aktienrückkauf		-	-	(709)
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen		3	24	16
Tilgung von Leasingverbindlichkeiten		(142)	(208)	(219)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit		(3 097)	(6 125)	(2 061)
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		(61)	(100)	(66)
Nettoveränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		826	(565)	(2 210)
Bestand am Anfang des Jahres		2 200	2 765	4 975
Bestand am Ende des Jahres		3 026	2 200	2 765

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen.

112 | 113

in Mio. €	2008	2007*	2006*
Marktbewertung Available-for-Sale Securities			
- Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	1	(1)	3
- Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	0	(1)	(1)
Marktbewertung Sicherungsinstrumente			
- Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	60	(118)	385
- Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	(101)	3	(8)
Neubewertung im Rahmen von Unternehmenserwerben	(118)	(142)	395
Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung ausländischer Tochterunternehmen	(352)	(2 510)	(1 747)
Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	110	160	80
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Pensionszusagen und ähnlichen Verpflichtungen	227	923	314
Latente Steuern auf direkt mit dem Eigenkapital verrechnete Wertänderungen	(53)	(228)	(275)
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	(226)	(1 914)	(854)
Jahresüberschuss	2 024	1 080	3 582
Erfasste Erträge und Aufwendungen	1 798	(834)	2 728
Anteile anderer Gesellschafter	547	512	517
Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens	1 251	(1 346)	2 211

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Konzern-Anhang.

Grundlagen und Methoden.

Allgemeine Angaben.

Der Deutsche Telekom Konzern (im Nachfolgenden Deutsche Telekom genannt) ist eines der weltweit führenden Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Mit den operativen Segmenten Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services deckt die Deutsche Telekom das gesamte Spektrum der modernen Telekommunikations- und Informationstechnologiedienstleistungen ab.

Die Gesellschaft wurde am 2. Januar 1995 unter der Firma Deutsche Telekom AG in das Handelsregister beim Amtsgericht Bonn (HRB 6794) eingetragen.

Sitz der Gesellschaft ist Bonn, Deutschland. Die Anschrift lautet: Deutsche Telekom AG, Friedrich-Ebert-Allee 140, 53113 Bonn.

Die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex wurde abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht.

Neben Frankfurt am Main und anderen deutschen Börsen sowie Tokio werden die Aktien der Deutschen Telekom in Form von American Depositary Shares (ADS) auch an der New York Stock Exchange (NYSE) gehandelt.

Der von der Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart, und der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG sowie der Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Der aufgrund der Notierung der T-Aktie an der New York Stock Exchange bei der SEC eingereichte „Annual Report on Form 20-F“ kann zusätzlich zum Geschäftsbericht bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Website www.telekom.com eingesehen werden.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom für das Geschäftsjahr 2008 wurde am 9. Februar 2009 durch den Vorstand zur Veröffentlichung freigegeben.

Grundlagen der Bilanzierung.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Alle vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen und zum Zeitpunkt der Aufstellung des vorliegenden Konzernabschlusses geltenden und von der Deutschen Telekom angewendeten IFRS wurden von der Europäischen Kommission für die Anwendung in der EU übernommen. Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom entspricht damit auch den durch das IASB veröffentlichten IFRS. Im Folgenden wird daher einheitlich der Begriff IFRS verwendet.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Konzern-Kapitalflussrechnung sowie in der Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen werden Vergleichszahlen für zwei Vorjahre angegeben.

Beim Bilanzausweis wird zwischen lang- und kurzfristigen Vermögenswerten und Schulden unterschieden, die im Anhang teilweise detailliert nach ihrer Fristigkeit ausgewiesen werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert. Dabei werden den Umsatzerlösen die zu ihrer Erzielung angefallenen Aufwendungen gegenübergestellt, die grundsätzlich den Funktionsbereichen Herstellung, Vertrieb und allgemeine Verwaltung zugeordnet werden. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Die Abschlüsse der Deutschen Telekom AG und deren Tochterunternehmen werden unter Beachtung der einheitlich für den Konzern geltenden Ansatz- und Bewertungsmethoden in den Konzernabschluss einbezogen.

Erstmals im Geschäftsjahr anzuwendende Standards, Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen.

Die Deutsche Telekom hat folgende Verlautbarungen des IASB im Geschäftsjahr erstmals angewendet:

- Amendments (Änderungen) zu IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“ und IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“: „Reclassification of Financial Assets“,
- IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“,
- IFRIC 12 „Service Concession Arrangements“ und
- IFRIC 14 „IAS 19 – The Limit on a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Requirements and their Interaction“.

Aus der erstmaligen Anwendung der Verlautbarungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom. Weitere Erläuterungen zur erstmaligen Anwendung von Verlautbarungen des IASB sowie zu Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind dem Abschnitt „Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ zu entnehmen.

Veröffentlichte, aber noch nicht angewendete Standards, Interpretationen und Änderungen.

Im März 2007 veröffentlichte das IASB eine Änderung des **IAS 23 „Borrowing Costs“**. IAS 23 wurde im Dezember 2008 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die wesentliche Änderung des Standards betrifft die Streichung des Wahlrechts, Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb, dem Bau oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, direkt als Aufwand zu erfassen. Derzeit erfasst die Deutsche Telekom diese Aufwendungen direkt als Aufwand. Ein qualifizierter Vermögenswert liegt in diesem Zusammenhang vor, wenn ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um den Vermögenswert in seinen beabsichtigten gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Unternehmen müssen demnach zukünftig solche Fremdkapitalkosten als Teil der Anschaffungskosten der qualifizierten Vermögenswerte aktivieren. Der geänderte Standard verlangt nicht die Aktivierung von Fremdkapitalkosten für Vermögenswerte, die zum Fair Value bewertet werden, und für Vorräte, die regelmäßig in großen Mengen hergestellt oder produziert werden, auch wenn der Zeitraum bis zum verkaufsfähigen Zustand wesentlich ist. Der Standard ist erstmals auf Fremdkapitalkosten für qualifizierte Vermögenswerte anzuwenden, deren Anfangszeitpunkt für die Aktivierung am oder nach dem 1. Januar 2009 liegt. Die Deutsche Telekom prüft derzeit die Auswirkungen der Änderung des IAS 23 auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom im Rahmen der Umsetzung der erstmaligen Anwendung zum 1. Januar 2009.

Im Juni 2007 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation **IFRIC 13 „Customer Loyalty Programmes“**. IFRIC 13 wurde im Dezember 2008 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation befasst sich mit der Bilanzierung und Bewertung von Kundenbindungsprogrammen, bei denen der Kunde Punkte (Prämien) erhält, die es ihm erlauben, Güter oder Dienstleistungen kostenlos oder verbilligt vom Verkäufer oder einem Dritten zu beziehen. Offen war in diesem Zusammenhang dabei bislang die Frage, ob die Prämien eine Schuld im Zusammenhang mit einem Verkaufsgeschäft darstellen oder ein Entgelt im Sinne einer Vorauszahlung für ein künftiges Verkaufsgeschäft sind. Gemäß der nun vorliegenden Interpretation sind die Erlöse aus dem Verkauf in zwei Komponenten aufzuteilen. Ein Teil entfällt auf das aktuelle Geschäft, durch das die Prämien entstanden sind. Der andere Teil entfällt auf das künftige Geschäft, das aus den einzulösenden Prämien resultiert. Der Teil der Erlöse, der der bereits erbrachten Lieferung bzw. Leistung zuzuordnen ist, ist erfolgswirksam zu erfassen. Der Teil der Erlöse, der der Prämie zuzuordnen ist, ist so lange als Vorauszahlung zu bilanzieren, bis die Prämie vom Kunden eingelöst wird und die Verpflichtung aus der Gewährung der Prämie erfüllt ist. Die Regelung des IFRIC 13 weicht von der derzeitigen Bilanzierung bei der Deutschen Telekom ab; die Bilanzierung der Deutschen Telekom ist demzufolge zu ändern. Die Interpretation ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2008 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 13 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im September 2007 veröffentlichte das IASB eine Änderung des **IAS 1 „Presentation of Financial Statements: A Revised Presentation“**. Die Änderung des IAS 1 wurde im Dezember 2008 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. IAS 1 (überarbeitet) verwendet die Begriffe „statement of financial position“ (bislang „balance sheet“) und „statement of cash flows“ (bislang „cash flow statement“) und führt ein Rechenwerk mit der Bezeichnung „statement of comprehensive income“ ein. Die neuen Bezeichnungen sind jedoch nicht verpflichtend zu verwenden. Die Änderung des IAS 1 verpflichtet Unternehmen, Vergleichsinformationen für die vorherige Berichtsperiode darzustellen. Ferner fordert der überarbeitete Standard die Darstellung einer weiteren Bilanz („statement of financial position“) zu Beginn der ersten dargestellten Vergleichsperiode, sofern das Unternehmen rückwirkend die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden geändert hat oder es rückwirkend den Abschluss angepasst hat.

Darüber hinaus sieht die Änderung des IAS 1 Folgendes vor:

- Sämtliche Änderungen des Eigenkapitals, die auf Transaktionen mit Anteilseignern beruhen, sind gesondert von solchen Änderungen des Eigenkapitals darzustellen, die nicht auf Transaktionen mit Anteilseignern beruhen.
- Erträge und Aufwendungen sind gesondert von Transaktionen mit Eigentümern entweder in einem Abschlussbestandteil („statement of comprehensive income“) oder in zwei Abschlussbestandteilen (ein gesondertes „income statement“ und ein „statement of comprehensive income“) darzustellen.
- Die Bestandteile des „other comprehensive income“ sind im „statement of comprehensive income“ darzustellen.
- Die Summe „total comprehensive income“ ist darzustellen.

Die Änderung des IAS 1 fordert zudem die Angabe des jeweiligen Betrags an Ertragsteuern pro Bestandteil des „other comprehensive income“ und die Darstellung der Umklassifizierungsbeträge in das „other comprehensive income“. Umklassifizierungsbeträge entstehen bei der Umgliederung von vormals im „other comprehensive income“ erfassten Beträgen in „profit or loss“. Des Weiteren sind nunmehr als ausgeschüttete Dividenden erfasste Beträge und entsprechende je Aktie-Beträge entweder in der Aufstellung der Veränderungen des Eigenkapitals oder im Anhang darzustellen. Die Änderung des IAS 1 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Da die Änderung zu IAS 1 ausschließlich den Ausweis betrifft, werden sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Januar 2008 hat das IASB die überarbeiteten Standards **IFRS 3 „Business Combinations“** und **IAS 27 „Consolidated and Separate Financial Statements“** veröffentlicht. Die Standards sind das Ergebnis der zweiten Phase des gemeinsam mit dem Financial Accounting Standards Board (FASB) durchgeführten Projekts zur Reformierung der Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen. Die überarbeiteten Fassungen von IFRS 3 und IAS 27 wurden bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die wesentlichen Änderungen gegenüber der bisherigen Fassung des IFRS 3 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Für die bilanzielle Behandlung von Minderheitenanteilen sieht die neue Fassung des IFRS 3 ein Wahlrecht zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert oder dem anteiligen identifizierbaren Nettovermögen vor. Dieses Wahlrecht kann für jeden Unternehmenszusammenschluss einzeln ausgeübt werden.
- Für sukzessive Unternehmenserwerbe erfolgt im Zeitpunkt der Erlangung der Beherrschung eine erfolgswirksame Neubewertung bereits bestehender Anteile an dem erworbenen Unternehmen. Der Goodwill ermittelt sich im Anschluss als Differenz zwischen dem Neubewerteten Beteiligungsbuchwert zuzüglich Kaufpreiszahlungen für den Erwerb der neuen Anteile abzüglich des erworbenen Nettovermögens.

- Anschaffungsnebenkosten sind als Aufwand zu erfassen.
- Für mögliche Anpassungen der Anschaffungskosten in Abhängigkeit von künftigen Ereignissen („contingent consideration“), die im Erwerbszeitpunkt als Verbindlichkeiten zu erfassen sind, ist in der Folgebewertung keine Anpassung des Goodwill mehr möglich.
- Effekte aus der Abwicklung von Geschäftsbeziehungen, die bereits vor dem Unternehmenszusammenschluss bestanden, sind nach der neuen Fassung des IFRS 3 nicht in die Ermittlung der Gegenleistung für den Zusammenschluss einzubeziehen.
- Gegenüber der bisherigen Fassung regelt IFRS 3 in der überarbeiteten Fassung den Ansatz und die Bewertung von Rechten, die vor dem Unternehmenszusammenschluss einem anderen Unternehmen gewährt wurden und nun im Rahmen des Zusammenschlusses wirtschaftlich zurückerlangt werden (zurückerworbene Rechte).

Die wesentlichen Änderungen gegenüber der bisherigen Fassung des IAS 27 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Änderungen in der Beteiligungsquote ohne Verlust der Beherrschung sind ausschließlich als Eigenkapitaltransaktion zu erfassen.
- Bei Verlust der Beherrschung eines Tochterunternehmens sind die konsolidierten Vermögenswerte und Schulden auszubuchen. Neu geregelt ist, dass eine verbleibende Beteiligung an dem vormaligen Tochterunternehmen beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten ist und dass sich hierbei ergebende Differenzen ergebniswirksam zu erfassen sind.
- Übersteigen die auf Minderheitenanteile entfallenden Verluste den Anteil der Minderheiten am Eigenkapital des Tochterunternehmens, sind diese trotz entstehender Negativsaldos den Minderheitenanteilen zuzurechnen.

Die neue Fassung des IFRS 3 ist prospektiv auf Unternehmenszusammenschlüsse anzuwenden, deren Erwerbszeitpunkt in jährliche Berichtsperioden fällt, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Eine frühere Anwendung ist erlaubt, jedoch begrenzt auf jährliche Berichtsperioden, die am oder nach dem 30. Juni 2007 beginnen. Die Änderungen des IAS 27 sind auf jährliche Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Eine frühere Anwendung ist erlaubt. Eine frühere Anwendung eines der beiden Standards setzt jedoch die gleichzeitige frühere Anwendung des jeweils anderen Standards voraus.

Die Deutsche Telekom prüft derzeit den Zeitpunkt der Umsetzung der Änderungen des IFRS 3 und des IAS 27 und die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows.

Im Januar 2008 hat das IASB die überarbeitete Fassung des Standards **IFRS 2 „Share-based Payment – Vesting Conditions and Cancellations“** veröffentlicht. Die überarbeitete Fassung von IFRS 2 wurde im Dezember 2008 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen.

Wesentliche Änderungen und Klarstellungen sind:

- Ausübungsbedingungen („vesting conditions“) sind ausschließlich marktübliche Dienst- oder Leistungsbedingungen („service or performance conditions“).
- Eine (vorzeitige) Annullierung des Plans wird bilanziell unabhängig davon gleich behandelt, ob die Annullierung vom Unternehmen selbst oder vom Mitarbeiter ausgegangen ist.

Die Änderungen des IFRS 2 sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Aus der Änderung des Standards ergeben sich derzeit keine Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom, und es werden sich voraussichtlich auch zukünftig keine wesentlichen Auswirkungen ergeben.

Im Februar 2008 veröffentlichte das IASB eine Änderung des **IAS 32 „Financial Instruments: Presentation“** und des **IAS 1 „Presentation of Financial Statements“**. Die überarbeiteten Fassungen wurden im Januar 2009 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Änderungen betreffen die Klassifizierung von kündbaren Finanzinstrumenten und von Verpflichtungen, die lediglich im Liquidationsfall entstehen. Damit werden einige Finanzinstrumente, die derzeit die Definition einer finanziellen Verbindlichkeit erfüllen, als Eigenkapital klassifiziert. IAS 32 enthält detaillierte Kriterien zur Identifikation solcher Instrumente. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Aus der Änderung der Standards werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Rahmen des ersten **„Annual Improvement Process“-Projekts** hat das IASB im Mai 2008 einen Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS veröffentlicht. Es handelt sich dabei um eine Vielzahl kleinerer Änderungen an bestehenden Standards, deren Realisierung zwar als notwendig, jedoch nicht als dringend angesehen wurde. Der Standard wurde im Januar 2009 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die veröffentlichten Änderungen sind in zwei Teile gegliedert:

- Änderungen von Bilanzierungsmethoden, d. h. Änderungen im Hinblick auf die Darstellung, den Ansatz oder die Bewertung,
- Begriffsänderungen oder redaktionelle Änderungen mit keinen oder nur minimalen Auswirkungen auf die Bilanzierung.

Sofern im Standard nichts anderes bestimmt ist, sind die Änderungen für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Aus der Anwendung des Standards werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Mai 2008 veröffentlichte das IASB die überarbeitete Fassung des Standards **IFRS 1 „First-time Adoption of International Financial Reporting Standards“** und **IAS 27 „Consolidated and Separate Financial Statements“**. Die Änderungen wurden im Januar 2009 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Änderungen zu IFRS 1 erlauben Erstanwendern eine Reihe von Vereinfachungen bei der Bewertung der Anschaffungskosten für Anteile an Tochterunternehmen, gemeinschaftlich geführten Unternehmen und assoziierten Unternehmen in Einzelabschlüssen nach IFRS. Die Änderungen zu IAS 27 beziehen sich auf Reorganisationen innerhalb eines Konzerns und sehen vor, dass als Anschaffungskosten einer neuen Muttergesellschaft der Buchwert der Anteile der bisherigen Muttergesellschaft verwendet werden kann. Die Neuregelungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Aus der Änderung der Standards werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Juli 2008 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation **IFRIC 15 „Agreements for the Construction of Real Estate“**. IFRIC 15 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. IFRIC 15 bezieht sich auf die Bilanzierung von Umsatzerlösen und den damit verbundenen Aufwendungen durch Unternehmen, die Immobilien errichten und diese vor Fertigstellung veräußern. Die Interpretation definiert Kriterien für eine Bilanzierung entweder nach IAS 11 „Construction Contracts“ oder nach IAS 18 „Revenue“. IFRIC 15 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 15 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Juli 2008 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation **IFRIC 16 „Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation“**. IFRIC 16 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. IFRIC 16 bezieht sich auf die Bilanzierung von Absicherungen von Nettoinvestitionen in einen ausländischen Geschäftsbetrieb. Die Interpretation stellt klar, was als absicherbares Risiko gelten kann und wo das Sicherungsinstrument innerhalb des Konzerns gehalten werden kann. So kommt die Anwendung des Hedge Accounting nur in Bezug auf wechselkursbedingte Umrechnungsdifferenzen zwischen der funktionalen Währung der Auslandstochter und der funktionalen Währung des Mutterunternehmens in Betracht. Das (derivative oder nicht-derivative) Sicherungsinstrument kann von jedem Konzernunternehmen mit Ausnahme der Auslandstochter selbst gehalten werden, vorausgesetzt, die Anforderungen zur Designation, Dokumentation und Effektivität gemäß IAS 39.88 werden bezüglich des Net Investment Hedge erfüllt. IFRIC 16 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Oktober 2008 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 16 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Juli 2008 veröffentlichte das IASB eine Änderung des **IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“**. Die Änderung von IAS 39 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Durch die Änderung „Eligible Hedged Items“ wird konkretisiert, dass auch allein Cash-Flow- oder Fair-Value-Änderungen eines Grundgeschäfts über- oder unterhalb eines bestimmten Preises bzw. einer anderen Variablen als Hedge designiert werden können. Die Änderung des IAS 39 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Die Vorschriften sind retrospektiv anzuwenden. Aus der Änderung des Standards werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im November 2008 hat das IASB eine überarbeitete Fassung des **IFRS 1 „First-time Adoption of International Financial Reporting Standards“** veröffentlicht. Die Änderung von IFRS 1 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die überarbeitete Fassung ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Die Änderungen sind lediglich redaktioneller Art und haben daher generell keine Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Im November 2008 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation **IFRIC 17 „Distribution of Non-Cash Assets to Owners“**. IFRIC 17 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation betrifft den Ansatz und die Bewertung von Verbindlichkeiten aus Ausschüttungen in Form von Sachdividenden (z. B. Sachanlagen) und klärt die Frage, wie ein etwaiger Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der ausgeschütteten Vermögenswerte und dem Buchwert der gezahlten Dividende zu bilanzieren ist. IFRIC 17 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 17 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Januar 2009 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation **IFRIC 18 „Transfer of Assets from Customers“**, die zusätzliche Hinweise zur Bilanzierung der Übertragung eines Vermögenswerts durch einen Kunden liefert. IFRIC 18 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation stellt die Anforderungen der IFRS für Vereinbarungen klar, bei denen ein Unternehmen von einem Kunden Sachanlagen (bzw. Zahlungsmittel, die nur zur Anschaffung oder Herstellung von entsprechenden Sachanlagen verwendet werden) erhält, die das Unternehmen dann entweder dazu nutzen muss, den Kunden mit einem Leitungsnetz zu verbinden und/oder dem Kunden einen dauerhaften Zugang zur Versorgung mit Gütern oder Dienstleistungen zu gewähren. IFRIC 18 ist prospektiv für Transaktionen anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 stattfinden. Eine frühere Anwendung ist unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt. Die Deutsche Telekom prüft derzeit die Auswirkungen der Anwendung von IFRIC 18 auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom.

Konsolidierungskreis.

In den Konzernabschluss werden sämtliche Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen einbezogen. Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die direkt oder indirekt von der Deutschen Telekom beherrscht und voll konsolidiert werden. Die Existenz und Auswirkung von potenziellen Stimmrechten, die gegenwärtig ausgeübt oder umgewandelt werden können, einschließlich von anderen Unternehmen gehaltener potenzieller Stimmrechte, werden bei der Beurteilung, ob ein Unternehmen beherrscht wird, berücksichtigt. Erfüllt ein Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt die Kriterien für eine Klassifizierung „als zur Veräußerung gehalten“ gemäß IFRS 5, wird es nicht voll konsolidiert, sondern die entsprechenden Vermögenswerte und Schulden als zur Veräußerung gehalten ausgewiesen. Gemeinschaftsunternehmen sind Gesellschaften, über die mit anderen Unternehmen die gemeinsame Führung ausgeübt wird. Assoziierte Unternehmen sind Gesellschaften, auf die die Deutsche Telekom maßgeblichen Einfluss ausübt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Assoziierte Unternehmen werden ebenso wie die Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Der Konsolidierungskreis veränderte sich im Geschäftsjahr 2008 wie folgt:

	Inland	Ausland	Gesamt
Voll konsolidierte Tochterunternehmen			
1. Januar 2008	70	176	246
Zugänge	1	14	15
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(6)	(26)	(32)
31. Dezember 2008	65	164	229
Nach der Equity-Methode einbezogene assoziierte Unternehmen			
1. Januar 2008	8	8	16
Zugänge	0	1	1
Abgänge	(3)	0	(3)
31. Dezember 2008	5	9	14
Nach der Equity-Methode einbezogene Gemeinschaftsunternehmen			
1. Januar 2008	2	1	3
Zugänge	0	2	2
Abgänge	0	0	0
31. Dezember 2008	2	3	5
Insgesamt			
1. Januar 2008	80	185	265
Zugänge	1	17	18
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(9)	(26)	(35)
31. Dezember 2008	72	176	248

Unternehmenszusammenschlüsse.

2008:

Die Deutsche Telekom hat am 22. Februar 2008 über ihre Konzerngesellschaft T-Mobile USA, Inc., durch den Erwerb von 100 % der Gesellschaftsanteile der **SunCom Wireless Holdings, Inc., Berwyn, USA (SunCom)**, Beherrschung über die Gesellschaft erlangt. Mit dem Erwerb von SunCom erweitert T-Mobile USA die Abdeckung des eigenen Mobilfunknetzes in den Südstaten der USA sowie in die Karibik. Die Kundenbasis von SunCom verteilt sich auf die US-Bundesstaaten North Carolina, South Carolina, Tennessee, Georgia sowie auf Puerto Rico und die U.S. Virgin Islands. Das Unternehmen betreibt sein Mobilfunknetz ebenso wie T-Mobile auf Basis von GSM/GPRS/EDGE. Seit 2004 hat die T-Mobile Gruppe in diesen Regionen ihren Kunden Mobilfunkdienste über ein Roaming-Abkommen mit SunCom angeboten.

Die Anschaffungskosten des Unternehmenszusammenschlusses, einschließlich der dem Zusammenschluss direkt zurechenbaren Kosten in Höhe von 2 Mio. US-\$, betragen zum Erwerbsstichtag 1,6 Mrd. US-\$ (1,1 Mrd. €). Mit dem Erwerb von SunCom wurden Barmittel in Höhe von 52 Mio. € übernommen. Auf Basis der endgültigen Kaufpreisallokation ergibt sich aus dem Unternehmenszusammenschluss mit SunCom ein Goodwill in Höhe von 0,9 Mrd. €. Der Goodwill wird durch Synergien bestimmt, die durch den Zusammenschluss der beiden Gesellschaften erwartet werden, insbesondere durch die Reduzierung der Roaming-Kosten sowie Synergien im Marktauftritt. Darüber hinaus spiegelt der Goodwill – durch die erweiterte Kundenbasis und die Ausweitung des Mobilfunknetzes – die Wachstumschancen der T-Mobile USA und des Wachstumfelds Mobilfunk insgesamt wider.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden von SunCom sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	SunCom	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	2 057	1 097
Kurzfristige Vermögenswerte	243	255
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	52	52
Finanzielle Vermögenswerte	114	114
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	54	55
Übrige Vermögenswerte	23	34
Langfristige Vermögenswerte	1 814	842
Immaterielle Vermögenswerte	1 333	555
davon: Goodwill	883	60
Sachanlagen	146	274
Übrige Vermögenswerte	335	13
Schulden	977	925
Kurzfristige Schulden	792	759
Finanzielle Verbindlichkeiten	678	655
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	36	36
Übrige Schulden	78	68
Langfristige Schulden	185	166
Übrige Schulden	185	166

SunCom wurde erstmals zum 22. Februar 2008 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Der Konzernumsatz erhöhte sich aufgrund des Erwerbs von SunCom um 462 Mio. €. Hätte sich der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2008 ereignet, wäre der Umsatz des Konzerns um weitere 84 Mio. € höher ausgefallen. Im Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2008 ist ein Gewinn der SunCom in Höhe von 1 Mio. € enthalten. Wenn der Unternehmenszusammenschluss bereits zum 1. Januar 2008 vollzogen worden wäre, hätte sich der Konzernüberschuss entsprechend um 6 Mio. € verringert.

2007:

Die Deutsche Telekom erlangte am 1. Oktober 2007 über ihre Konzerngesellschaft T-Mobile Netherlands Holding B.V. durch den Erwerb von 100% der Gesellschaftsanteile der **Orange Nederland N.V., Den Haag, Niederlande (Orange Nederland)** sowie der **Orange Nederland Breedband B.V., Amsterdam, Niederlande (Online)** Beherrschung über die Gesellschaften.

Orange Nederland bot zum Erwerbsstichtag Produkte und Dienstleistungen im Bereich der mobilen Telekommunikation an, die auf der GSM- und der UMTS-Technologie basieren.

Unter Berücksichtigung von vereinbarten Kaufpreisanpassungen für Netto-Finanzverbindlichkeiten und Aufwendungen, die vor dem Erwerb verursacht, aber erst später zahlungswirksam wurden, sowie Vorauszahlungen für ein Markennutzungsrecht ergaben sich zum Erwerbsstichtag Anschaffungskosten für Orange Nederland in Höhe von 1,2 Mrd. €.

Aus dem Unternehmenszusammenschluss mit Orange Nederland ergab sich ein Goodwill in Höhe von 0,4 Mrd. €. Hauptfaktoren, die zum Ansatz eines Goodwill führten, waren erwartete Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte aus dem Zusammenschluss sowie eine erwartete Verbesserung der eigenen Marktposition in den Niederlanden. Mit dem Erwerb der Orange Nederland wurden Barmittel in Höhe von 18 Mio. € übernommen.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden von Orange Nederland sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der nebenstehenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	Orange Nederland *	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	968	752
Kurzfristige Vermögenswerte	121	127
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	18	18
Übrige Vermögenswerte	103	109
Langfristige Vermögenswerte	847	625
Immaterielle Vermögenswerte	398	250
Sachanlagen	259	375
Übrige Vermögenswerte	190	-
Schulden	214	218
Kurzfristige Schulden	191	199
Finanzielle Verbindlichkeiten	-	-
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	70	78
Übrige Schulden	121	121
Langfristige Schulden	23	19
Finanzielle Verbindlichkeiten	-	-
Übrige Schulden	23	19

* Werte ohne Goodwill.

Orange Nederland wurde erstmals zum 1. Oktober 2007 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Der Konzernumsatz erhöhte sich aufgrund des Erwerbs von Orange Nederland um 147 Mio. €. Hätte sich der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2007 ereignet, wäre der Umsatz des Konzerns um 493 Mio. € höher ausgefallen als der tatsächlich erzielte Umsatz. Im Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2007 ist ein Verlust der Orange Nederland in Höhe von 37 Mio. € enthalten. Der Konzernüberschuss hätte sich entsprechend um weitere 30 Mio. € verringert, wenn der Unternehmenszusammenschluss bereits zum 1. Januar 2007 vollzogen worden wäre.

Online (vormals Orange Breedband) bot zum Erwerbsstichtag Breitband-Internet-Anschlüsse und weitere internetbasierte Dienstleistungen an. Zum Zeitpunkt des Erwerbs bestand die Absicht, die erworbenen Gesellschaftsanteile an Online weiterzueräußern, und die Vermögenswerte und Schulden wurden als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen in den kurzfristigen Vermögenswerten ausgewiesen.

Im zweiten Quartal 2008 hat die Deutsche Telekom beschlossen, die erworbenen Anteile nicht zu veräußern. Somit werden die erworbenen Vermögenswerte und Schulden in der Konzern-Bilanz nicht mehr als zur Veräußerung gehalten ausgewiesen. Die durch die Reklassifizierung entstandenen Unterschiede aus der Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden sowie alle bis zum Zeitpunkt der Reklassifizierung nachzulegenden Ergebniseffekte sind in der Gewinn- und Verlustrechnung in Höhe von insgesamt 6 Mio. € unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst. Aus der Reklassifizierung resultierte ein Goodwill von 54 Mio. €.

Am 24. Oktober 2007 hat die Deutsche Telekom über ihre Konzerntochtergesellschaft Scout24 AG, Baar, Schweiz ihr Vorkaufsrecht an der **Immobilien Scout GmbH, Berlin** ausgeübt und 66,22 % der bis dahin im Besitz der Aareal Bank, Wiesbaden befindlichen Anteile für einen Kaufpreis von 0,4 Mrd. € erworben. Bis zu diesem Zeitpunkt hielt die Scout24 AG bereits 33,11 % der Anteile, sodass sich die Anteile durch die Aufstockung auf 99,33 % erhöhten. Für die bereits gehaltenen Anteile von 33,11 % betrug der Buchwert der Beteiligung an Immobilien Scout unmittelbar vor dem Erwerb der weiteren 66,22 % der Anteile 7 Mio. €. Aufgrund der bereits vor Erlangung der Beherrschung bestehenden Beteiligung war der Erwerb der weiteren Anteile nach IFRS 3 als sukzessiver Unternehmenszusammenschluss abzubilden.

Die Geschäftstätigkeit der Immobilien Scout umfasst den Betrieb eines Internetmarktplatzes zur Vermarktung von Immobilien und der damit verbundenen Produkte und Dienstleistungen für den deutschen Markt.

Die Immobilien Scout wurde erstmals zum 1. November 2007 als voll konsolidiertes Unternehmen in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Die bis dahin bereits gehaltenen Anteile an der Immobilien Scout von 33,11 % wurden bis zum 31. Oktober 2007 nach der Equity-Methode bewertet und als assoziiertes Unternehmen in den Konzernabschluss einbezogen.

Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte insgesamt ein Goodwill von 0,3 Mrd. €. Hiervon stammen rund 20 Mio. € aus dem bereits gehaltenen Anteil von 33,11 %, welcher im Rahmen der im Februar 2004 erstmaligen Einbeziehung der Scout24-Gruppe aufgedeckt wurde. Aus dem Erwerb von weiteren 66,22 % der Anteile ergab sich ein Goodwill von 283 Mio. €. Der Goodwill resultierte hauptsächlich aus positiven Erträgen in der Zukunft sowie erwarteten Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte. Mit dem Erwerb der Immobilien Scout wurden Barmittel in Höhe von 1 Mio. € übernommen.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden der Immobilien Scout sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €

	Immobilien Scout *	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	168	35
Kurzfristige Vermögenswerte	31	31
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1	1
Übrige Vermögenswerte	30	30
Langfristige Vermögenswerte	137	4
Immaterielle Vermögenswerte	133	1
Sachanlagen	3	3
Übrige Vermögenswerte	1	0
Schulden	53	13
Kurzfristige Schulden	13	13
Finanzielle Verbindlichkeiten	-	-
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	-	-
Übrige Schulden	13	13
Langfristige Schulden	40	-
Finanzielle Verbindlichkeiten	-	-
Übrige Schulden	40	-

* Werte ohne Goodwill.

Die Veränderung der beizulegenden Zeitwerte in Bezug auf die vorher gehaltenen Anteile (33,11 %), die aus der vollständigen Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden der Immobilien Scout resultierte, betrug 31 Mio. € und wurde in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der auf Dritte entfallende Anteil des Eigenkapitals betrug rund 1 Mio. €.

Der Beitrag der Immobilien Scout zum Konzernumsatz betrug in 2007 seit Erwerbsstichtag 16 Mio. €. Im Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2007 war ein Gewinn der Immobilien Scout seit dem Zeitpunkt der Akquisition in Höhe von 4 Mio. € enthalten. Unter der Annahme, dass der Unternehmenszusammenschluss bereits zu Beginn des Geschäftsjahres 2007 stattgefunden hätte, hätte der Umsatzbeitrag 67 Mio. € für 2007 betragen. Der Beitrag zum Konzernüberschuss 2007 hätte sich unter dieser Annahme auf 20 Mio. € erhöht.

2006:

Zum 31. März 2006 hat T-Systems für einen Kaufpreis von 0,3 Mrd. € den IT-Dienstleister **gedas** von der Volkswagen AG erworben. Der Kaufpreis wurde mit Barmitteln beglichen.

Zum Erwerbsstichtag beriet der Informationstechnologie-Dienstleister gedas Unternehmen der Automobil- und Fertigungsindustrie bei Entwicklung, Systemintegration und Betrieb von IT-Lösungen. Die im Kernmarkt des Unternehmens erworbene Technologie-Kompetenz und das Verständnis der Automotive-Geschäftsprozesse kommen aber auch zahlreichen Kunden aus anderen Branchen und der öffentlichen Verwaltung zugute. Der IT-Dienstleister hat mit „Intelligenter Transformation“ ein eigenes, ganzheitliches Denk- und Arbeitsprinzip entwickelt, das aus drei Elementen besteht: technologischer Nutzen, integrierte Sichtweise und Schaffung einer sinnvollen Schnittstelle zwischen Menschen und Technologie.

Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill von 0,2 Mrd. €. Mit dem Erwerb der gedas-Gruppe sind Barmittel in Höhe von 41 Mio. € übernommen worden.

Die gedas-Gruppe wurde erstmals zum 31. März 2006 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Der Beitrag der gedas-Gruppe zum Konzernumsatz seit Erwerbsstichtag betrug 495 Mio. € im Geschäftsjahr 2006. Im Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2006 war seit dem Zeitpunkt der Akquisition ein Verlust der gedas-Gruppe in Höhe von 15 Mio. € enthalten. Unter der Annahme, dass der Unternehmenszusammenschluss bereits zu Beginn des Geschäftsjahres 2006 stattgefunden hätte, hätte der Umsatzbeitrag 639 Mio. € für 2006 betragen. Der Verlust der gedas-Gruppe hätte sich unter dieser Annahme auf 26 Mio. € erhöht.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden der gedas-Gruppe sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	gedas-Gruppe *	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	434	341
Kurzfristige Vermögenswerte	231	231
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	41	41
Übrige Vermögenswerte	190	190
Langfristige Vermögenswerte	203	110
Immaterielle Vermögenswerte	112	20
Sachanlagen	73	73
Übrige Vermögenswerte	18	17
Schulden	341	308
Kurzfristige Schulden	298	293
Finanzielle Verbindlichkeiten	119	119
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	69	69
Übrige Schulden	110	105
Langfristige Schulden	43	15
Finanzielle Verbindlichkeiten	6	6
Übrige Schulden	37	9

* Werte ohne Goodwill.

Die Deutsche Telekom hat am 28. April 2006 über ihre Konzerngesellschaft T-Mobile Austria 100 % der Anteile und Stimmrechte der österreichischen Mobilfunkgesellschaft **tele.ring Telekom Service GmbH, Wien, Österreich (tele.ring)** erworben. tele.ring war zum Erwerbsstichtag ein österreichisches Telekommunikationsunternehmen, das hauptsächlich UMTS/GSM-Mobilfunkdienstleistungen erbringt. Der Kaufpreis betrug 1,3 Mrd. € und wurde mit Barmitteln beglichen. Barmittel wurden in Höhe von 23 Mio. € übernommen. Anschaffungsnebenkosten, insbesondere für wirtschaftliche und rechtliche Beratungsleistungen, sind in Höhe von 5 Mio. € angefallen. Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill von 0,7 Mrd. €. Die Hauptfaktoren, die zum Ansatz eines Goodwill führten, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Ein Teil der erworbenen immateriellen Vermögenswerte, wie z. B. der Mitarbeiterstamm („assembled workforce“), konnte nicht als immaterieller Vermögenswert angesetzt werden, da die Ansatzkriterien nicht erfüllt waren.
- Erwartete Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte aus dem Zusammenschluss sind in die Kaufpreisbestimmung mit eingeflossen.

Zum Erwerbsstichtag generierte die tele.ring-Gruppe neben der Erbringung von Dienstleistungen im Bereich UMTS/GSM-Mobilfunk einen geringen Teil ihrer Umsätze im Festnetzgeschäft. Da diese Tätigkeit nicht im Einklang mit den strategischen Zielen der T-Mobile Austria stand, beabsichtigte die T-Mobile Austria, den bestehenden Kundenstamm im Bereich Festnetz zu veräußern. Darüber hinaus unterlag der Erwerb der tele.ring-Gruppe bestimmten regulatorischen Auflagen. So bestand die Verpflichtung, nahezu alle für den Mobilfunkbetrieb notwendigen Standorte mit Antennenträgern („cell sites“) und die Frequenzspektren der UMTS-Lizenz der tele.ring-Gruppe an Wettbewerber zu veräußern. Die betroffenen Vermögenswerte wurden zum Erwerbszeitpunkt als zur Veräußerung gehalten klassifiziert. Im Geschäftsjahr 2007 wurden die Vermögenswerte vollständig verkauft.

tele.ring wurde erstmals zum 1. Mai 2006 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Der Umsatz der tele.ring seit Erwerbsstichtag betrug 296 Mio. € im Geschäftsjahr 2006. Falls der Unternehmenserwerb bereits am 1. Januar 2006 stattgefunden hätte, wäre der Konzernumsatz im Geschäftsjahr 2006 um 158 Mio. € höher ausgefallen als der tatsächlich erzielte Umsatz. Im Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2006 war ein Verlust der tele.ring in Höhe von 117 Mio. € enthalten. Der Konzernüberschuss hätte sich im Geschäftsjahr 2006 um weitere 23 Mio. € entsprechend dem Verlust der tele.ring verringert, wenn der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2006 vollzogen worden wäre.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden der tele.ring sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	tele.ring-Gruppe*	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	785	666
Kurzfristige Vermögenswerte	199	119
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	23	23
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	85	0
Übrige Vermögenswerte	91	96
Langfristige Vermögenswerte	586	547
Immaterielle Vermögenswerte	461	230
Sachanlagen	118	304
Übrige Vermögenswerte	7	13
Schulden	138	145
Kurzfristige Schulden	106	99
Finanzielle Verbindlichkeiten	17	17
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	47	47
Übrige Schulden	42	35
Langfristige Schulden	32	46
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	0
Übrige Schulden	32	46

* Werte ohne Goodwill.

Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge von 0,9 Mrd. € wurden nicht aktiviert, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen war.

Am 6. Juni 2006 wurde die **Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG** im Handelsregister eingetragen. Damit wurde die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam. Im Rahmen der Verschmelzung hat die Deutsche Telekom 9,86 % der verbleibenden Anteile an der T-Online durch die Ausgabe von 62,7 Mio. neuen T-Aktien hinzuerworben. Aus dieser Transaktion entstand ein Goodwill von 0,2 Mrd. €.

Im dritten Quartal 2006 hat die Deutsche Telekom 62,7 Mio. T-Aktien zu einem Kaufpreis von 0,7 Mrd. € zurückerworben und eingezogen. Dies entsprach der Zahl der Aktien, die im Rahmen der Verschmelzung der **T-Online International AG** auf die Deutsche Telekom AG neu ausgegeben wurden. Der Rückkauf diente ausschließlich dem Zweck, das Grundkapital der Deutschen Telekom AG herabzusetzen, um zu vermeiden, dass die Verschmelzung mit der T-Online International AG dauerhaft zu einer erhöhten Anzahl von Aktien der Deutschen Telekom AG führt.

Die Deutsche Telekom hat am 26. Oktober 2006 durch den Erwerb (über die T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn) von weiteren 48,00 % der Stimmrechte an **Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o., Warschau, Polen (PTC)** die Beherrschung über die Gesellschaft erlangt. PTC bietet Produkte und Dienstleistungen im Bereich mobile Telekommunikation an, die auf GSM- und UMTS-Technologie basieren.

PTC wurde aus Gründen der Vereinfachung erst zum 1. November 2006 voll konsolidiert. Bis dahin wurde PTC aufgrund der Ausübung eines maßgeblichen Einflusses als assoziiertes Unternehmen in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Für die bereits gehaltenen Anteile von 49,00 % betrug der Buchwert der Beteiligung an PTC 1,8 Mrd. € zum 31. Oktober 2006. Aufgrund der bereits vor Erlangung der Beherrschung bestehenden Beteiligung war der Erwerb der 48,00 % der Anteile nach IFRS 3 als sukzessiver Unternehmenszusammenschluss abzubilden.

Da mit dem Erwerb der weiteren 48,00 % der Anteile an PTC die Beherrschung erlangt wurde, wurden die Vermögenswerte und Schulden von PTC mit ihrem beizulegenden Zeitwert zum 1. November 2006 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Die Stimmrechte wurden durch Ausübung einer Kaufoption erworben. Als Kaufpreis für die zusätzlichen 48,00 % der Anteile an PTC sind bisher Zahlungen in Höhe von 0,6 Mrd. € geflossen. Weitere Zahlungen werden in Abhängigkeit von zukünftigen Ereignissen fließen. Eine nachträgliche Anpassung des Kaufpreises würde sich durch die gerichtliche Festlegung des endgültigen Kaufpreises im Goodwill niederschlagen. Mit dem Erwerb der PTC sind Barmittel in Höhe von 0,2 Mrd. € übernommen worden.

Unter Berücksichtigung der direkt dem Erwerb zurechenbaren Kosten in Höhe von 7 Mio. €, die für wirtschaftliche und rechtliche Beratung aufgewendet wurden, ergaben sich Anschaffungskosten für die erworbenen 48,00 % der Anteile von 1,6 Mrd. €. Aus dem Unternehmenszusammenschluss ergab sich insgesamt ein Goodwill von 1,7 Mrd. €. Der Goodwill resultierte hauptsächlich aus erwarteten Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden von PTC sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	Polska Telefonia Cyfrowa (PTC)*	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	3 194	1 900
Kurzfristige Vermögenswerte	558	558
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	185	185
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	2	2
Übrige Vermögenswerte	371	371
Langfristige Vermögenswerte	2 636	1 342
Immaterielle Vermögenswerte	1 963	634
Sachanlagen	634	706
Übrige Vermögenswerte	39	2
Schulden	1 044	666
Kurzfristige Schulden	432	421
Finanzielle Verbindlichkeiten	127	120
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	28	28
Übrige Schulden	277	273
Langfristige Schulden	612	245
Finanzielle Verbindlichkeiten	262	159
Übrige Schulden	350	86

* Werte ohne Goodwill.

Die Veränderung der beizulegenden Zeitwerte in Bezug auf die vorher gehaltenen Anteile (49,00 %), die aus der vollständigen Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden der PTC resultierte, betrug ca. 0,4 Mrd. € und wurde in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der auf Dritte entfallende Anteil des Eigenkapitals betrug ca. 65 Mio. €.

Der Umsatz der PTC seit Erwerbszeitpunkt betrug im Geschäftsjahr 2006 299 Mio. €. Hätte sich der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2006 ereignet, wäre der Umsatz des Konzerns im Geschäftsjahr 2006 um 1 523 Mio. € höher ausgefallen als der tatsächlich erzielte Umsatz. Im Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2006 war ein Verlust der PTC von 116 Mio. € enthalten. Der Konzernüberschuss hätte sich im Geschäftsjahr 2006 um weitere 380 Mio. € entsprechend dem Verlust der PTC verringert, wenn der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2006 vollzogen worden wäre.

Pro-forma-Angaben.

Die nebenstehende Pro-forma-Rechnung stellt die wichtigsten Finanzdaten der Deutschen Telekom einschließlich der wesentlichen in den Geschäftsjahren 2006 bis 2008 erworbenen voll konsolidierten Konzernunternehmen unter der Annahme dar, dass diese bereits zu Beginn des jeweiligen Geschäftsjahres in den Konzernabschluss einbezogen worden wären.

in Mio. €	2008	2007*	2006*
Umsatzerlöse			
Ausgewiesen	61 666	62 516	61 347
Pro-forma	61 750	63 060	63 172
Konzernüberschuss			
Ausgewiesen	1 483	571	3 173
Pro-forma	1 477	557	2 759
Ergebnis je Aktie/ADS (in €)			
Ausgewiesen	0,34	0,13	0,74
Pro-forma	0,34	0,13	0,64

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Wesentliche Tochterunternehmen.

Die wesentlichen Tochterunternehmen des Konzerns sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil der Deutschen Telekom	Umsatz	Beschäftigte
	in % 31.12.2008	in Mio. € 2008	Durchschnitt 2008
T-Mobile USA, Inc., Bellevue, Washington, USA ^{a, b}	100,00	14 957	36 076
T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn ^c	100,00	7 770	5 474
T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt a. M. ^a	100,00	5 048	16 215
T-Systems Business Services GmbH, Bonn ^a	100,00	4 707	11 270
T-Mobile Holdings Ltd., Hatfield, Großbritannien ^{a, b}	100,00	4 051	6 128
Magyar Telekom Nyrt., Budapest, Ungarn ^{a, g}	59,30	2 678	10 679
PTC, Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o., Warschau, Polen ^c	97,00	2 260	5 155
T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande ^{a, b}	100,00	1 806	2 234
T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechische Republik ^e	60,77	1 329	2 559
HT-Hrvatske telekomunikacije d.d., Zagreb, Kroatien ^a	51,00	1 223	6 462
T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich ^{a, d}	100,00	1 085	1 539
Slovak Telekom a.s., Bratislava, Slowakei ^a	51,00	994	5 258
T-Systems GEI GmbH, Aachen ^f	100,00	351	2 405

^a Vorkonsolidierter Teilkonzernabschluss bzw. Konzernabschluss.

^b Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

^c Indirekte Beteiligung über T-Mobile International AG, Bonn (Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

^d Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding Nr. 2 GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

^e Indirekte Beteiligung über CMobil B.V., Amsterdam (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

^f Indirekte Beteiligung über T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt a. M. (Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

^g Indirekte Beteiligung über MagyarCom Holding GmbH, Bonn (Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB, die Bestandteil des Konzern-Anhangs ist, wird mit dem Konzernabschluss im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert werden. Des Weiteren enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes auch eine abschließende Aufzählung aller Tochterunternehmen, die von der Aufstellungs- und Offenlegungserleichterung gemäß § 264 Abs. 3 HGB und von der Offenlegungserleichterung gemäß § 264b HGB Gebrauch machen.

Konsolidierungsgrundsätze.

Nach IFRS sind sämtliche Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode abzubilden. Der Kaufpreis des erworbenen Tochterunternehmens wird auf die erworbenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden verteilt. Maßgeblich sind dabei die Wertverhältnisse zu dem Zeitpunkt, an dem die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt wurde. Die ansatzfähigen Vermögenswerte und die übernommenen Schulden und Eventualschulden werden – unabhängig von der Beteiligungshöhe – in voller Höhe mit ihren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ein verbleibender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Goodwill angesetzt. Ein verbleibender passiver Unterschiedsbetrag wird erfolgswirksam erfasst.

Beim Erwerb von zusätzlichen Anteilen an Unternehmen, die bereits als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen werden, wird der Unterschiedsbetrag zwischen dem Kaufpreis und dem anteiligen erworbenen Eigenkapital als Goodwill angesetzt.

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden ab dem Erwerbszeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen. Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens bleiben bis zu dem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an dem die Beherrschung durch

das Mutterunternehmen endet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Erlös aus der Veräußerung des Tochterunternehmens und seinem Buchwert, einschließlich der kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die im Eigenkapital erfasst wurden, wird zum Zeitpunkt der Veräußerung in der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung als Gewinn oder Verlust aus dem Abgang des Tochterunternehmens erfasst. Aufwendungen und Erträge, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Ergebnisse zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden eliminiert.

Die Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden, werden beim Erwerb mit ihren anteiligen neu bewerteten Vermögenswerten (zuzüglich etwaiger Goodwills), Schulden und Eventualschulden bilanziert. Der Goodwill aus der Anwendung der Equity-Methode wird nicht planmäßig abgeschrieben. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen mit diesen Unternehmen werden anteilig eliminiert. Die Werthaltigkeit des aus der Anwendung der Equity-Methode resultierenden Buchwerts der Beteiligung wird untersucht, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen. Sofern der Buchwert der Beteiligung ihren erzielbaren Betrag übersteigt, ist in Höhe der Differenz ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Der erzielbare Betrag wird durch den höheren Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert der Beteiligung bestimmt.

Währungsumrechnung.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschlussstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung in Euro mit den Mittelkursen am Abschlussstichtag umgerechnet. Die Mittelkurse entsprechen den durchschnittlichen Geld- und Briefkursen zum Ende der jeweiligen Stichtage. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Umrechnungsdifferenzen werden erfolgsneutral erfasst.

Die Wechselkurse wichtiger Währungen entwickelten sich wie folgt:

in €

	Durchschnittskurs			Stichtagskurs	
	2008	2007	2006	31.12.2008	31.12.2007
100 Tschechische Kronen (CZK)	4,00894	3,60154	3,52842	3,75561	3,76364
1 Britisches Pfund (GBP)	1,25601	1,46142	1,46671	1,04555	1,36130
100 Kroatische Kuna (HRK)	13,84420	13,62830	13,65320	13,57610	13,63840
1 000 Ungarische Forint (HUF)	3,97687	3,97762	3,78398	3,77407	3,96178
100 Mazedonische Denar (MKD)	1,62523	1,62699	1,62490	1,64255	1,62538
100 Polnische Zloty (PLN)	28,47930	26,42900	25,66560	23,94770	27,89210
100 Slowakische Kronen (SKK)	3,19913	2,96074	2,68559	3,31932	2,97801
1 US-Dollar (US-\$)	0,67976	0,72974	0,79626	0,71617	0,67907

Ansatz und Bewertung.

Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) mit bestimmbarer Nutzungsdauer, einschließlich der UMTS-Lizenzen, werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Derartige Vermögenswerte sind im Wert gemindert, wenn der erzielbare Betrag – der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert des Vermögenswerts – niedriger ist als der Buchwert. Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer (US-Mobilfunklizenzen, sog. FCC-Lizenzen) werden zu Anschaffungskosten bewertet. Obwohl die FCC-Lizenzen grundsätzlich für eine vertraglich definierte Zeit vergeben werden, werden sie regelmäßig zu vernachlässigbaren Kosten erneuert. Daneben liegen keine sonstigen rechtlichen, regulatorischen, vertraglichen, wettbewerbsbedingten, wirtschaftlichen oder andere Faktoren vor, die die Nutzungsdauer der Lizenzen beschränken. Sie werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen, auf ihre Werthaltigkeit untersucht und, sofern notwendig, auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte bis auf den Wert zugeschrieben, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderung erfasst worden wäre.

Die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der immateriellen Vermögenswerte werden mindestens an jedem Jahresabschlussstichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen erfasst.

Die planmäßige Abschreibung von Mobilfunklizenzen beginnt, sobald das zugehörige Netz betriebsbereit ist. Die Nutzungsdauern von Mobilfunklizenzen werden auf der Grundlage verschiedener Faktoren festgelegt, u. a. der Laufzeit der von der jeweiligen nationalen Regulierungsbehörde gewährten Lizenzen, der Verfügbarkeit und der erwarteten Kosten für die Erneuerung der Lizenzen sowie der Entwicklung künftiger Technologien. Die Restnutzungsdauern der Mobilfunklizenzen des Unternehmens sind wie folgt:

Mobilfunklizenzen	Jahre
FCC-Lizenzen	unbegrenzt
UMTS-Lizenzen	6 bis 16
GSM-Lizenzen	1 bis 16

Ausgaben für Entwicklung werden aktiviert, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind, und über ihre Nutzungsdauer abgeschrieben. **Forschungsausgaben** und Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert, sondern werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst.

Der **Goodwill** wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern auf der Basis des erzielbaren Betrags der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der der Goodwill zugeordnet ist, auf eine Wertminderung untersucht („Impairment Only“-Ansatz). Im Rahmen der Überprüfung auf Wertminderung wird der bei einem Unternehmenszusammenschluss erworbene Goodwill jeder einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet, die voraussichtlich von den Synergien aus dem Zusammenschluss profitiert. Der Werthaltigkeitstest ist jährlich durchzuführen und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass die zahlungsmittelgenerierende Einheit in ihrem Wert gemindert ist. Übersteigt der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der der Goodwill zugewiesen wurde, deren erzielbaren Betrag, ist der dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnete Goodwill in Höhe des Differenzbetrags wertgemindert und abzuschreiben. Wertminderungen des Goodwill dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Übersteigt die Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den Buchwert des ihr zugeordneten Goodwill, ist die darüber hinausgehende Wertminderung durch anteilige Minderung von Buchwerten der der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordneten Vermögenswerte zu erfassen. Der erzielbare Betrag einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit wird anhand ihres beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten ermittelt. Der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten errechnet sich in der Regel unter Anwendung des Discounted-Cash-Flow-(DCF)-Verfahrens. Diesen DCF-Berechnungen liegen Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen für zehn Jahre beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cash-Flows, die über den 10-Jahres-Zeitraum hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich Umsatzentwicklung, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen, Marktanteil, Wachstumsraten sowie Diskontierungszinssatz. Die Cash-Flow-Berechnungen werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen und Wertminderungen, bewertet. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Im Zugangsjahr werden Vermögenswerte des Sachanlagevermögens zeitanteilig abgeschrieben. Die Restbuchwerte, die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Vermögenswerte werden mindestens an jedem Jahresabschlussstichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen bilanziert. Die Herstellungskosten der selbst erstellten Anlagen umfassen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie produktions- bzw. leistungserstellungsbezogene Verwaltungskosten. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen neben dem Kaufpreis und den direkt zurechenbaren Kosten, um den Vermögenswert zu dem Standort und in den erforderlichen, vom Management beabsichtigten, betriebsbereiten Zustand zu bringen, auch die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen des Gegenstands und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Besteht ein Vermögenswert des Sachanlagevermögens aus mehreren Bestandteilen mit unterschiedlichen Nutzungsdauern, werden die einzelnen wesentlichen Bestandteile über ihre individuellen Nutzungsdauern abgeschrieben. Wartungs- und Reparaturkosten werden im Entstehungszeitpunkt als Aufwand erfasst. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert. Vereinnahmte Investitionszuschüsse mindern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten derjenigen Vermögenswerte, für die der Zuschuss gewährt wurde.

Bei Abgang eines Gegenstands des Sachanlagevermögens oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus seiner Nutzung oder seinem Abgang zu erwarten ist, wird der Buchwert des Gegenstands ausgebucht. Der Gewinn oder Verlust aus dem Abgang einer Sachanlage ist die Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Gegenstands und wird im Zeitpunkt der Ausbuchung in den sonstigen betrieblichen Erträgen oder sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst. Die Nutzungsdauern der wesentlichen Anlagenklassen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Jahre
Gebäude	25 bis 50
Einrichtungen der Fernsprechkreise und Endeinrichtungen	3 bis 10
Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz- und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funkeinrichtungen, technische Einrichtungen für Breitbandverteilnetze	2 bis 12
Breitbandverteilnetze, Liniennetze, Kabelkanallinien	8 bis 35
Andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 bis 23

Mietereinbauten werden entweder über ihre jeweilige Nutzungsdauer oder über die kürzere Laufzeit des Leasingverhältnisses abgeschrieben.

Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens werden durch den Vergleich des Buchwerts mit dem erzielbaren Betrag ermittelt. Können den einzelnen Vermögenswerten keine eigenen, von anderen Vermögenswerten unabhängig generierten künftigen Finanzmittelzuflüsse zugeordnet werden, ist die Werthaltigkeit auf Basis der übergeordneten zahlungsmittelgenerierenden Einheit von Vermögenswerten zu testen. An jedem Abschlussstichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein Vermögenswert möglicherweise wertgemindert ist. Wenn ein solcher Anhaltspunkt vorliegt, ist der erzielbare Betrag des Vermögenswerts oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zu bestimmen. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte bis auf den Wert zugeschrieben, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderung erfasst worden wäre.

Der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wird in der Regel mit Hilfe eines Discounted-Cash-Flow-(DCF)-Verfahrens ermittelt. Dabei werden Prognosen hinsichtlich der Cash-Flows angestellt, die über die geschätzte Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit erzielt werden. Der verwendete Abzinsungssatz berücksichtigt die mit dem Vermögenswert oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verbundenen Risiken. Die ermittelten Cash-Flow spiegeln Annahmen des Managements wider und werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Das wirtschaftliche Eigentum an **Leasinggegenständen** wird demjenigen Vertragspartner in einem Leasingverhältnis zugerechnet, der die wesentlichen Chancen und Risiken trägt, die mit dem Leasinggegenstand verbunden sind. Trägt der Leasinggeber die wesentlichen Chancen und Risiken (Operating Lease), wird der Leasinggegenstand vom Leasinggeber in der Bilanz angesetzt. Die Bewertung des Leasinggegenstands richtet sich nach den für den Leasinggegenstand einschlägigen Bilanzierungsvorschriften. Die Leasingraten werden erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer in einem Operating Lease erfasst während des Zeitraums des Leasingverhältnisses gezahlte Leasingraten erfolgswirksam.

Trägt der Leasingnehmer die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind (Finance Lease), so hat der Leasingnehmer den Leasinggegenstand in der Bilanz anzusetzen. Der Leasinggegenstand wird im Zugangszeitpunkt mit seinem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen bewertet und über die geschätzte Nutzungsdauer oder die kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Abschreibung wird erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer setzt im Zugangszeitpunkt zugleich eine Leasingverbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasinggegenstands entspricht. Die Leasingverbindlichkeit wird in den Folgeperioden nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Der Leasinggeber in einem Finance Lease setzt eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasingverhältnis an. Die Leasingerträge werden in Tilgungen der Leasingforderung und Finanzerträge aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasingverhältnis wird nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben.

Wenn eine Sale-and-Leaseback-Transaktion zu einem Finance Lease führt, wird ein Überschuss der Verkaufserlöse über den Buchwert abgegrenzt und über die Laufzeit des Leasingverhältnisses erfolgswirksam erfasst.

Die als **Finanzinvestition gehaltenen Immobilien** umfassen alle Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder langfristigen Vermögenszuwächsen gehalten und weder in der Produktion noch für Verwaltungszwecke eingesetzt werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet.

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen werden als solche klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und werden als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte klassifiziert. Diese Vermögenswerte werden nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungen werden für diese Vermögenswerte grundsätzlich nur dann erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unterhalb des Buchwerts liegt. Im Fall einer späteren Erhöhung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten ist die zuvor erfasste Wertminderung rückgängig zu machen. Die Zuschreibung ist auf die zuvor für die betreffenden Vermögenswerte erfassten Wertminderungen begrenzt. Sind die Voraussetzungen zur Klassifizierung von Vermögenswerten als zur Veräußerung gehalten nicht mehr erfüllt, sind die Vermögenswerte nicht mehr als zur Veräußerung gehalten auszuweisen. Die Vermögenswerte sind zu bewerten mit dem niedrigeren Wert aus dem Buchwert, der sich ergeben hätte, wenn der Vermögenswert nicht als zur Veräußerung gehalten klassifiziert worden wäre, und dem erzielbaren Betrag zum Zeitpunkt, zu dem die Voraussetzungen zur Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten nicht mehr erfüllt sind.

Vorräte werden zum niedrigeren Wert aus Nettoveräußerungswert und Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen alle Kosten des Erwerbs und der Herstellung sowie sonstige Kosten, die angefallen sind, um die Vorräte an ihren derzeitigen Ort und in ihren derzeitigen Zustand zu versetzen. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert. Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nach der Durchschnittskostenmethode ermittelt. Der Nettoveräußerungswert ist der geschätzte, im normalen Geschäftsgang erzielbare Verkaufserlös abzüglich der geschätzten Kosten bis zur Fertigstellung und der geschätzten notwendigen Vertriebskosten. Die Deutsche Telekom verkauft Endgeräte separat sowie in Verbindung mit Dienstleistungsverträgen. Als Teil der Strategie zur Gewinnung neuer Kunden verkauft das Unternehmen gelegentlich Endgeräte in Verbindung mit einem Dienstleistungsvertrag zu einem Preis, der unter den Anschaffungskosten liegt. Da die Endgerätesubvention Teil der Unternehmensstrategie zur Gewinnung neuer Kunden ist, wird dieser Verlust aus dem Endgeräteverkauf zum Zeitpunkt des Verkaufs erfasst und grundsätzlich unter den Umsatzkosten ausgewiesen.

Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen ergeben sich aus Verpflichtungen gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern. Verpflichtungen aus **leistungsorientierten Plänen** werden nach der Methode der laufenden Einmalprämien („Projected Unit Credit Method“) bewertet. Dabei werden sowohl die am Abschlussstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften als auch die künftig zu erwartenden Steigerungen der Gehälter und Renten berücksichtigt. Der Zinssatz zur Ermittlung des Barwerts der Verpflichtungen wurde auf der Grundlage der Renditen für erstrangige festverzinsliche Unternehmensanleihen des jeweiligen Währungsraums ermittelt. In Ländern ohne liquiden Markt für solche Anleihen wurden stattdessen die Renditen für Staatsanleihen verwendet. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen und Änderungen von versicherungsmathematischen Annahmen werden in der Periode, in der sie anfallen, erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst (Gewinnrücklagen). Die Erträge aus dem Planvermögen werden als Zinsertrag ausgewiesen. Der Dienstzeitaufwand wird als betrieblicher Aufwand klassifiziert. Der nachzuerrechnende Dienstzeitaufwand wird erfasst, sofern die Anwartschaften unverfallbar sind; andernfalls werden sie linear über den durchschnittlich verbleibenden Erdienungszeitraum vereinnahmt. Die im Rahmen von **beitragsorientierten Plänen** zu zahlenden Beträge werden aufwandswirksam erfasst, wenn die Verpflichtung zur Zahlung der Beträge entsteht, und als Bestandteil der betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Vorauszahlungen auf Beiträge werden aktiviert, sofern diese Vorauszahlungen zu einer Rückerstattung oder einer Verringerung künftiger Zahlungen führen werden.

Für aktive und beurlaubte Beamte im Angestelltenverhältnis ist die Deutsche Telekom zur Zahlung jährlicher Beiträge an eine Unterstützungskasse verpflichtet, die die Pensionszahlungen leistet. Die fälligen Beträge, deren Höhe durch die 1995 in Kraft getretene Postreform II (das Gesetz, wonach die frühere Deutsche Bundespost Telekom rechtlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde) festgelegt ist und die daher keiner gesonderten versicherungsmathematischen Berechnung unterliegen, werden als Aufwand des betreffenden Jahres erfasst und als betriebliche Aufwendungen ausgewiesen. Entsprechendes gilt für Beiträge im Rahmen der Entgeltumwandlung an den Telekom Pensionsfonds und für Beiträge im Rahmen von beitragsorientierten Plänen ausländischer Konzernunternehmen.

Altersteilzeitvereinbarungen basieren überwiegend auf dem sog. Blockmodell. In diesem Zusammenhang entstehen zwei Arten von Verpflichtungen, die jeweils in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Grundsätzen mit ihrem Barwert bewertet werden und getrennt voneinander bilanziert werden: Die erste Verpflichtungsart bezieht sich auf den kumulierten ausstehenden Erfüllungsbetrag, der anteilig über die Laufzeit der Aktiv-/Arbeitsphase erfasst wird. Der kumulierte ausstehende Erfüllungsbetrag basiert auf der Differenz zwischen der Vergütung des Arbeitnehmers vor Beginn der Altersteilzeitvereinbarung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen) und der Vergütung für die Teilzeitbeschäftigung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen, jedoch ohne Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge). Die zweite Verpflichtungsart bezieht sich auf die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Leistung von Aufstockungsbeträgen zuzüglich eines weiteren Beitrags zur gesetzlichen Rentenversicherung und wird unmittelbar bei Entstehen der Verpflichtung in voller Höhe erfasst.

Rückstellungen für Abfindungen für Angestellte und Rückstellungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte werden angesetzt, wenn die Deutsche Telekom nachweislich zur Erbringung dieser Leistungen verpflichtet ist. Dies ist der Fall, wenn die Deutsche Telekom einen detaillierten formalen Plan für die Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses besitzt und keine realistische Möglichkeit hat, sich dem zu entziehen. Die Leistungen aus Anlass der Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen werden auf der Basis der Anzahl von Beschäftigten, die voraussichtlich betroffen sein werden, bewertet. Sind die Leistungen mehr als zwölf Monate nach dem Abschlussstichtag fällig, ist der erwartete Erfüllungsbetrag auf den Abschlussstichtag abzuzinsen.

Sonstige Rückstellungen werden angesetzt, soweit rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen und wahrscheinlich zu Vermögensabflüssen führen, die zuverlässig ermittelbar sind. Diese Rückstellungen werden unter Berücksichtigung aller erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag bewertet und dürfen nicht mit Erstattungen verrechnet werden. Der Erfüllungsbetrag wird auf der Basis einer bestmöglichen Schätzung berechnet. Rückstellungen werden abgezinst, wenn der Effekt hieraus wesentlich ist. Änderungen der Schätzungen der Höhe oder des zeitlichen Anfalls von Auszahlungen oder Änderungen des Zinssatzes zur Bewertung von Rückstellungen für Entsorgungs-, Wiederherstellungs- und ähnlichen Verpflichtungen werden entsprechend der Veränderung des Buchwerts des korrespondierenden Vermögenswerts erfasst. Für den Fall, dass eine Minderung der Rückstellung den Buchwert des korrespondierenden Vermögenswerts überschreitet, ist der überschießende Betrag unmittelbar erfolgswirksam als Ertrag zu erfassen. Für externe Rechtsberatungsgebühren im Zusammenhang mit drohenden Verlusten aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen gebildet.

Erfolgsunsicherheiten (Eventualschulden und -forderungen) sind mögliche Verpflichtungen oder Vermögenswerte, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren und deren Existenz durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bedingt ist, die nicht vollständig unter Kontrolle der Deutschen Telekom stehen. Eventualschulden sind zudem gegenwärtige Verpflichtungen, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, bei denen der Abfluss von Ressourcen, die wirtschaftlichen Nutzen verkörpern, unwahrscheinlich ist oder bei denen der Umfang der Verpflichtung nicht verlässlich geschätzt werden kann. Eventualschulden werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt, wenn sie im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommen wurden. Nicht im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommene Eventualschulden werden nicht angesetzt. Eventualforderungen werden nicht angesetzt. Ist die Realisation von Erträgen jedoch so gut wie sicher, ist der betreffende Vermögenswert nicht mehr als Eventualforderung anzusehen und wird als Vermögenswert angesetzt. Sofern ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist, werden im Konzern-Anhang Angaben zu Eventualschulden gemacht. Gleiches gilt für Eventualforderungen, sofern der Zufluss wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist.

Ein **Finanzinstrument** ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige ausgereichte Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen und zu Handelszwecken gehaltene originäre und derivative finanzielle Vermögenswerte. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig einen Rückgabeanspruch in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverhältnissen, Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und derivative Finanzverbindlichkeiten. Finanzinstrumente werden grundsätzlich angesetzt, sobald die Deutsche Telekom Vertragspartei der Regelungen des Finanzinstruments wird. Bei marktüblichen Käufen oder Verkäufen (Käufe oder Verkäufe im Rahmen eines Vertrags, dessen Bedingungen die Lieferung des Vermögenswerts innerhalb eines Zeitraums vorsehen, der üblicherweise durch Vorschriften oder Konventionen des jeweiligen Markts festgelegt wird) ist für die erstmalige bilanzielle Erfassung sowie den bilanziellen Abgang allerdings der Erfüllungstag relevant, d. h. der Tag, an dem der Vermögenswert an oder durch die Deutsche Telekom geliefert wird. Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel unsaldiert ausgewiesen; sie werden nur dann saldiert, wenn bezüglich der Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Aufrechnungsrecht besteht und beabsichtigt wird, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen. Sofern Verträge zum Kauf oder Verkauf nicht finanzieller Posten wie Waren oder Strom in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen, werden sie gemäß den Regelungen dieses Standards bilanziert.

Finanzielle Vermögenswerte werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei sind bei allen finanziellen Vermögenswerten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten zu berücksichtigen. Die in der Bilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen in der Regel den Marktpreisen der finanziellen Vermögenswerte. Sofern diese nicht unmittelbar verfügbar sind, werden sie unter Anwendung anerkannter Bewertungsmodelle und unter Rückgriff auf aktuelle Marktparameter berechnet. Dazu werden die bereits fixierten oder unter Anwendung der aktuellen Zinsstrukturkurve über Forward-Rates ermittelten Cash-Flow mit den aus der am Stichtag gültigen Zinsstrukturkurve bestimmten Diskontfaktoren auf den Bewertungsstichtag diskontiert. Zur Anwendung kommen die Mittelkurse.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, welche Geldkonten und kurzfristige Geldanlagen bei Kreditinstituten einschließen, haben beim Zugang eine Restlaufzeit von bis zu drei Monaten und werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere kurzfristige Forderungen werden – ggf. unter Anwendung der Effektivzinsmethode – mit dem Buchwert zum Zeitpunkt des Zugangs abzüglich Wertminderungen bewertet. Die Wertminderungen, welche in Form von Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden, tragen den erwarteten Ausfallrisiken hinreichend Rechnung; konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen. Im Rahmen von Einzelwertberichtigungen werden finanzielle Vermögenswerte, für welche ein potenzieller Abwertungsbedarf besteht, anhand gleichartiger Ausfallrisikoeigenschaften gruppiert und gemeinsam auf Wertminderungen untersucht sowie ggf. wertberichtigt. Bei der dazu notwendigen Ermittlung der erwarteten künftigen Cash-Flow der Portfolios werden neben den vertraglich vorgesehenen Zahlungsströmen auch historische Ausfallerfahrungen berücksichtigt. Die Cash-Flows werden auf Basis des gewichteten Durchschnitts der ursprünglichen Effektivzinssätze der im jeweiligen Portfolio enthaltenen finanziellen Vermögenswerte abgezinst.

Wertminderungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden teilweise unter Verwendung von Wertberichtigungskonten vorgenommen. Die Entscheidung, ob ein Ausfallrisiko mittels eines Wertberichtigungskontos oder über eine direkte Minderung der Forderung berücksichtigt wird, hängt vom Grad der Verlässlichkeit der Beurteilung der Risikosituation ab. Aufgrund unterschiedlicher operativer Segmente sowie unterschiedlicher regionaler Rahmenbedingungen obliegt diese Beurteilung den einzelnen Portfolioverantwortlichen.

Sonstige langfristige Forderungen werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Darunter fallen primär derivative Finanzinstrumente, die nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden sind und damit zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ klassifiziert werden müssen. Ein aus der Folgebewertung resultierender Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Bei bestimmten Finanzinvestitionen ist sowohl beabsichtigt als auch wirtschaftlich mit hinreichender Verlässlichkeit zu erwarten, dass diese **bis zur Endfälligkeit gehalten** werden. Diese finanziellen Vermögenswerte werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die anderen originären finanziellen Vermögenswerte sind als **zur Veräußerung verfügbar** kategorisiert und werden grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert in der Folge resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Dies gilt nicht, wenn es sich um dauerhafte oder wesentliche Wertminderungen sowie um währungsbedingte Wertänderungen von Fremdkapitalinstrumenten handelt, die erfolgswirksam erfasst werden. Erst mit dem Abgang der finanziellen Vermögenswerte werden die im Eigenkapital erfassten kumulierten Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Lässt sich für nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente der Zeitwert nicht hinreichend verlässlich bestimmen, werden die Anteile mit den Anschaffungskosten (ggf. abzüglich Wertminderungen) bewertet.

Von der Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte („**Financial Assets at Fair Value Through Profit or Loss**“) zu designieren, hat die Deutsche Telekom bislang keinen Gebrauch gemacht.

Zu jedem Abschlussstichtag werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, daraufhin untersucht, ob objektive substantielle Hinweise (wie etwa erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, die hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens gegen den Schuldner, der Wegfall eines aktiven Markts für den finanziellen Vermögenswert, eine bedeutende Veränderung des technologischen, ökonomischen, rechtlichen Umfelds sowie des Marktumfelds des Emittenten, ein andauernder Rückgang des beizulegenden Zeitwerts des finanziellen Vermögenswerts unter die fortgeführten Anschaffungskosten) auf eine **Wertminderung** hindeuten. Ein etwaiger Wertminderungsaufwand, welcher sich durch einen im Vergleich zum Buchwert geringeren beizulegenden Zeitwert begründet, wird erfolgswirksam erfasst. Wurden Wertminderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten

bisher erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst, so sind diese bis zur Höhe der ermittelten Wertminderung aus dem Eigenkapital zu eliminieren und erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung zu überführen. Ergibt sich zu späteren Bewertungszeitpunkten, dass der beizulegende Zeitwert infolge von Ereignissen, die nach dem Zeitpunkt der Erfassung der Wertminderung eingetreten sind, objektiv gestiegen ist, werden die Wertminderungen in entsprechender Höhe zurückgenommen. Bei Schuldinstrumenten wird diese Wertaufholung erfolgswirksam erfasst. Wertminderungen, die als zur Veräußerung verfügbare und mit den Anschaffungskosten bilanzierte nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente betreffen, dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Der im Rahmen der Prüfung auf etwaige Wertminderungen zu bestimmende beizulegende Zeitwert von Wertpapieren, die bis zur Endfälligkeit zu halten sind, sowie der beizulegende Zeitwert der mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Kredite und Forderungen entsprechen dem Barwert der geschätzten und mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten künftigen Cash-Flows. Der beizulegende Zeitwert von mit den Anschaffungskosten bewerteten nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich als Barwert der erwarteten künftigen Cash-Flows, diskontiert mit dem aktuellen Zinssatz, welcher der speziellen Risikolage der Investition entspricht.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten werden bei allen finanziellen Verbindlichkeiten, die in der Folge nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ebenfalls angesetzt.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige originäre finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten hat der Konzern von der Anwendung des Wahlrechts, diese bei ihrer erstmaligen bilanziellen Erfassung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Verbindlichkeiten (**„Financial Liabilities at Fair Value Through Profit or Loss“**) zu designieren, bisher keinen Gebrauch gemacht.

Nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebundene derivative Finanzinstrumente sind zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ einzustufen und damit erfolgswirksam mit den beizulegenden Zeitwerten zu bewerten. Sind die beizulegenden Zeitwerte negativ, führt dies zum Ansatz unter den finanziellen Verbindlichkeiten.

Die Deutsche Telekom setzt **derivative Finanzinstrumente** zur Absicherung der aus operativen Tätigkeiten, Finanztransaktionen und Investitionen resultierenden Zins- und Währungsrisiken ein.

Zu Spekulationszwecken werden derivative Finanzinstrumente weder gehalten noch begeben.

Die derivativen Finanzinstrumente werden bei ihrer erstmaligen Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Zeitwerte sind auch für die Folgebewertungen relevant. Der beizulegende Zeitwert gehandelter derivativer Finanzinstrumente entspricht dem Marktwert. Dieser Wert kann positiv oder negativ sein. Liegen keine Marktwerte vor, müssen die Zeitwerte mittels anerkannter finanzmathematischer Modelle berechnet werden.

Für derivative Finanzinstrumente entspricht der beizulegende Zeitwert dem Betrag, den die Deutsche Telekom bei Beendigung des Finanzinstruments zum Abschlussstichtag entweder erhalten würde oder zahlen müsste. Dieser wird unter Anwendung der zum Abschlussstichtag relevanten Wechselkurse, Zinssätze und Bonitäten der Vertragspartner berechnet. Für die Berechnungen werden Mittelkurse verwendet. Bei zinstragenden derivativen Finanzinstrumenten wird zwischen dem „Clean Price“ und dem „Dirty Price“ unterschieden. Im Unterschied zum „Clean Price“ umfasst der „Dirty Price“ auch die abgegrenzten Stückzinsen. Die angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen dem Full Fair Value bzw. dem „Dirty Price“.

Für die Erfassung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte – erfolgswirksame Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung oder erfolgsneutrale Erfassung im Eigenkapital – ist entscheidend, ob das derivative Finanzinstrument in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden ist. Liegen keine **Sicherungsmaßnahmen** gemäß IAS 39 (Hedge Accounting) vor, sind die Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente sofort erfolgswirksam zu erfassen. Besteht hingegen eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39, wird der Besicherungszusammenhang als solcher bilanziert.

Die Deutsche Telekom wendet Vorschriften zu Hedge Accounting zur Sicherung von Bilanzposten und künftigen Zahlungsströmen an. Dies mindert Volatilitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Art des abgesicherten Grundgeschäfts ist zwischen „Fair Value Hedge“, „Cash-Flow Hedge“ und „Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation“ zu unterscheiden.

Ein **Fair Value Hedge** dient der Besicherung der beizulegenden Zeitwerte von in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten, in der Bilanz angesetzten Verbindlichkeiten oder noch nicht in der Bilanz angesetzten festen Verpflichtungen. Jede Veränderung des beizulegenden Zeitwerts des als Sicherungsinstrument eingesetzten Derivats ist erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen; der Buchwert des Grundgeschäfts ist um den auf das besicherte Risiko entfallenden Gewinn oder Verlust erfolgswirksam anzupassen (Basis Adjustment). Die Anpassungen des Buchwerts werden erst ab Auflösung der Hedge-Beziehung amortisiert.

Mittels eines **Cash-Flow Hedge** werden künftige Zahlungsströme aus in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, aus festen Verpflichtungen (im Fall von Währungsrisiken) oder aus mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden geplanten Transaktionen gegen Schwankungen abgesichert. Zur Absicherung des Währungsrisikos einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung nutzt die Deutsche Telekom das Wahlrecht und bilanziert diese nicht als Fair Value Hedge, sondern als Cash-Flow Hedge. Liegt ein Cash-Flow Hedge vor, wird der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments bis zur Erfassung des Ergebnisses aus dem gesicherten Grundgeschäft erfolgsneutral im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst; der ineffektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments ist erfolgswirksam zu erfassen. Führt die Absicherung einer erwarteten Transaktion später zur Erfassung von finanziellen oder nicht finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten, so verbleiben die mit der Sicherungsmaßnahme verbundenen kumulierten Gewinne und Verluste zunächst im Eigenkapital und sind später in denselben Perioden erfolgswirksam zu erfassen, in denen der erworbene finanzielle Vermögenswert bzw. die übernommene finanzielle Verbindlichkeit das Periodenergebnis beeinflusst. Die Deutsche Telekom hat sich somit bei der Absicherung von geplanten Transaktionen mit Entstehung von nicht finanziellen Bilanzpositionen gegen das Wahlrecht zur Anpassung des Erstbuchwerts (Basis Adjustment) entschieden.

Wird eine Nettoinvestition in eine ausländische Einheit durch einen **Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation** besichert, werden alle Wertänderungen des effektiven Teils des eingesetzten Sicherungsinstruments gemeinsam mit dem Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung der besicherten Investition erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst; auf den ineffektiven Teil entfallende Gewinne und Verluste werden sofort erfolgswirksam erfasst. Erst mit dem Abgang des Investments werden die zuvor kumuliert im Eigenkapital erfassten Bewertungsänderungen des Sicherungsinstruments und die Umrechnungsergebnisse des Grundgeschäfts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 stellt strenge Anforderungen an die Anwendung des Hedge Accounting. Diese werden von der Deutschen Telekom wie folgt erfüllt: Bei Beginn einer Sicherungsmaßnahme werden sowohl die Beziehung zwischen dem als Sicherungsinstrument eingesetzten Finanzinstrument und dem Grundgeschäft als auch Ziel sowie Strategie der Absicherung dokumentiert. Dazu zählt sowohl die konkrete Zuordnung der Absicherungsinstrumente zu den entsprechenden Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder (fest vereinbarten/erwarteten) künftigen Transaktionen als auch die Einschätzung des Grads der Wirksamkeit der eingesetzten Absicherungsinstrumente. Bestehende Sicherungsmaßnahmen werden fortlaufend auf ihre Effektivität hin überwacht; wird ein Hedge ineffektiv, wird er umgehend aufgelöst.

Die Deutsche Telekom führt auch Sicherungsmaßnahmen durch, die nicht die strengen Anforderungen des IAS 39 an die Anwendung des Hedge Accounting erfüllen, jedoch gemäß den Grundsätzen des Risikomanagements effektiv zur Sicherung des finanziellen Risikos beitragen. Zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken bilanzierter monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wendet die Deutsche Telekom ebenfalls kein Hedge Accounting gemäß IAS 39 an, da die aus der Währungsumrechnung gemäß IAS 21 erfolgswirksam zu realisierenden Gewinne und Verluste der Grundgeschäfte in der Erfolgsrechnung gleichzeitig mit den Gewinnen und Verlusten aus den als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten gezeigt werden.

Aktioptionen (aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente) werden im Zeitpunkt der Gewährung mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert der Verpflichtung wird über den Erdienungszeitraum als Personalaufwand erfasst. Ausübungsbedingungen, die nicht an Marktverhältnisse gebunden sind, werden in den Annahmen zur Anzahl von Optionen berücksichtigt, für die eine Ausübung erwartet wird. Die Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich werden als Verbindlichkeit angesetzt und am Abschlussstichtag zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Aufwendungen werden über den Erdienungszeitraum erfasst. Der beizulegende Zeitwert wird sowohl bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente als auch bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich mit international anerkannten Bewertungsverfahren ermittelt, z. B. dem Black-Scholes-Modell oder dem Monte-Carlo-Modell.

Die **Umsatzerlöse** enthalten alle Erlöse, die aus der typischen Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom resultieren. Die Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer und sonstige bei den Kunden erhobene und an die Steuerbehörden abgeführte Steuern ausgewiesen. Sie werden zeitraumbezogen nach dem Realisationsprinzip erfasst. Bereitstellungsentgelte werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt, es sei denn, sie sind Teil eines Mehrkomponentenvertrags; in diesem Fall sind sie Bestandteil des vom Kunden zu entrichtenden Entgelts für das Mehrkomponentengeschäft. Kosten der Bereitstellung und mit der Gewinnung von Kunden verbundene Kosten werden bis zu dem Betrag der abgegrenzten Bereitstellungsentgelte abgegrenzt und über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer erfasst.

Bei **Mehrkomponentenverträgen** ist die Umsatzerfassung für jede der identifizierten Komponenten gesondert zu bestimmen. Für die Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen, die nach dem 1. Januar 2003 abgeschlossen wurden, werden gemäß IAS 8.12 die Bilanzierungsgrundsätze der Emerging Issues Task Force Issue Nr. 00-21, „Accounting for Revenue Arrangements with Multiple Deliverables“ (Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen) (EITF 00-21), angewendet. EITF 00-21 verlangt grundsätzlich, dass Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen enthalten, in einzelne Bewertungseinheiten (Komponenten) zu trennen sind, wobei für jede

Bewertungseinheit ein gesonderter Erlösprozess zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Bewertungseinheiten aufgeteilt (d. h., der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Bewertungseinheit wird ins Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen gesetzt). Wenn der beizulegende Zeitwert der erbrachten Einzelleistungen nicht verlässlich bestimmt werden kann, aber der beizulegende Zeitwert der nicht erbrachten Einzelleistungen verlässlich bestimmt werden kann, wird zur Aufteilung des Gesamtpreises für das Mehrkomponentengeschäft die Restwertmethode angewendet, und der beizulegende Zeitwert der erbrachten Leistung bestimmt sich als Differenz zwischen der vom Kunden zu erbringenden Gegenleistung für das gesamte Mehrkomponentengeschäft und dem beizulegenden Zeitwert der nicht erbrachten Einzelleistungen.

Zahlungen an Kunden einschließlich Zahlungen an Händler und Vermittler (Rabatte, Provisionen) werden grundsätzlich als Erlösminderung erfasst. Hat die Gegenleistung einen eigenständigen Nutzen und ist zuverlässig bewertbar, werden die Zahlungen als Aufwendungen erfasst.

Umsatzerlöse aus Systemintegrationsverträgen, die die Lieferung spezifisch entwickelter Produkte erfordern, werden nach Maßgabe des Fertigstellungsgrads erfasst, der anhand des Verhältnisses der bisher angefallenen Projektkosten zu den geschätzten gesamten Auftragskosten bestimmt wird, wobei die Schätzungen über die Vertragslaufzeit regelmäßig geprüft werden. Eine Gruppe von Verträgen – mit einem oder mehreren Kunden – wird als einheitlicher Vertrag behandelt, wenn die Gruppe von Verträgen als ein einziges Paket verhandelt worden ist, die Verträge wirtschaftlich eng miteinander verbunden sind und die in den Verträgen vereinbarten Leistungen gleichzeitig oder unmittelbar aufeinander folgend durchgeführt werden. Umfasst ein Vertrag mehrere Einzelleistungen, so ist jede Einzelleistung separat zu behandeln, wenn getrennte Angebote für jede Einzelleistung unterbreitet wurden, über jede Einzelleistung separat verhandelt wurde, der Kunde jede Einzelleistung separat akzeptieren oder ablehnen konnte und wenn die Kosten und Umsatzerlöse jeder einzelnen vertraglichen Leistung getrennt ermittelt werden können. Forderungen aus diesen Verträgen werden innerhalb des Bilanzpostens „Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen“ ausgewiesen. Forderungen aus diesen Verträgen sind der Saldo aus erfassten Kosten und Gewinnen abzüglich Erlösschmälerungen und etwaiger Auftragsverluste; ein etwaiger negativer Saldo je Vertrag wird unter „Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Übersteigen die tatsächlichen und die geschätzten Gesamtaufwendungen die Umsatzerlöse aus einem bestimmten Vertrag, wird der Verlust sofort erfasst.

Im Einzelnen gestaltet sich die **Umsatzrealisierung** in den operativen Segmenten der Deutschen Telekom wie folgt:

Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA. Im operativen Segment Mobilfunk Europa sowie im operativen Segment Mobilfunk USA werden Umsätze durch das Angebot von Mobilfunkdiensten, einmalige Bereitstellungsentgelte sowie den Verkauf mobiler Endgeräte und Zubehör generiert. Umsätze aus Mobilfunkdiensten enthalten monatliche Leistungsentgelte, Entgelte für Sondermerkmale sowie Verbindungs- und Roaming-Entgelte, die sowohl T-Mobile Kunden als auch anderen Mobilfunkbetreibern in Rechnung gestellt werden. Umsätze aus Mobilfunkdiensten werden auf Basis in Anspruch genommener Nutzungsminuten und vertraglicher Entgelte realisiert abzüglich Gutschriften und Anpassungen aufgrund von Preisnachlässen. Der aus dem Verkauf mobiler Telefone, mobiler Datengeräte und Zubehör generierte Umsatz und die damit verbundenen Aufwendungen werden realisiert, sobald die Produkte geliefert und vom Kunden abgenommen wurden.

Breitband/Festnetz. Das operative Segment Breitband/Festnetz bietet seinen Kunden schmal- und breitbandigen Zugang zum Festnetz sowie Internetzugänge an. Darüber hinaus verkauft, vermietet und wartet das Segment Telekommunikationseinrichtungen für seine Kunden und bietet zusätzliche Telekommunikationsleistungen an. Das operative Segment Breitband/Festnetz betreibt zudem das Geschäft mit den nationalen und internationalen Netzbetreibern sowie mit den Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale). Wenn Leistungen gemäß vertraglichen Bedingungen erbracht werden, werden Umsätze aus diesen Leistungen realisiert. Der Umsatz und die mit dem Verkauf von Telekommunikationseinrichtungen und Zubehör verbundenen Aufwendungen werden erfasst, sobald die Produkte geliefert werden und soweit keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens bestehen, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Umsätze aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten für nicht aktivierte Gegenstände werden monatlich mit Entstehung des Anspruchs auf die Entgelte realisiert. Umsätze aus Bereitstellungsentgelten werden über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Weitere Umsatzerlöse resultieren aus Entgelten für Werbung und E-Commerce. Werbeumsätze werden in der Periode erfasst, in der die Werbung gezeigt wird. Transaktionsumsätze werden realisiert, sobald der Kunde mitteilt, dass eine entsprechende Transaktion stattgefunden hat und eine Einziehung der entsprechenden Forderung weitgehend gesichert ist.

Geschäftskunden. Das operative Segment Geschäftskunden erzielt Umsatzerlöse in den Bereichen „Computing & Desktop Services“, „Systems Integration“ und „TK Services“. Umsatzerlöse werden erfasst, wenn substantielle Hinweise für eine Kaufvereinbarung vorliegen, die Produkte geliefert oder Dienstleistungen erbracht werden, der Verkaufspreis oder die Entgelte fest oder bestimmbar sind und die Einbringlichkeit angemessen gesichert ist.

Umsatzerlöse aus Computing & Desktop Services werden mit Bereitstellung der Leistung unter Anwendung eines sog. „Proportional Performance“-Modells erfasst. Bei Verträgen auf Basis von Festpreisen werden Umsatzerlöse anteilig über die Laufzeit des Dienstleistungsvertrags erfasst und bei allen anderen Dienstleistungsverträgen auf Basis der erbrachten Dienstleistung oder auf Nutzungsbasis. Umsatzerlöse aus Verträgen für nach Zeit- und Materialaufwand abgerechnete Leistungen werden mit dem Erbringen von Arbeitsstunden und dem Anfallen direkter Kosten zum vertraglich festgelegten Stundensatz erfasst.

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Hardware bzw. verkaufsartigen Miet- und Leasinggeschäften werden realisiert, sobald das Produkt an den Kunden versandt wurde und soweit es keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens gibt, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Sämtliche Kosten aus diesen Verpflichtungen werden bei der Realisierung des entsprechenden Umsatzerlöses erfasst.

Umsatzerlöse aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten werden linear über den Mietzeitraum erfasst.

Umsatzerlöse aus Systemintegrationsverträgen, die die Lieferung spezifisch entwickelter Produkte erfordern, werden grundsätzlich nach Maßgabe des Fertigstellungsgrads erfasst, der anhand des Verhältnisses der bisher angefallenen Projektkosten zu den geschätzten gesamten Auftragskosten bestimmt wird, wobei die Schätzungen über die Vertragslaufzeit regelmäßig geprüft werden. Bei Verträgen auf Basis von Meilensteinplänen werden Umsatzerlöse erst dann erfasst, wenn die Dienstleistungen für den jeweiligen Meilenstein erbracht und vom Kunden abgenommen wurden und die abrechnungsfähigen Beträge nicht von der Erbringung weiterer Dienstleistungen abhängen.

„Telecommunications (TK) Services“ umfassen „Network Services“ sowie „Hosting & ASP-Services“. Verträge für „Network Services“, die aus der Errichtung und dem Betrieb von Kommunikationsnetzen für Kunden bestehen, haben eine durchschnittliche Laufzeit von ca. drei Jahren. Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Umsatzerlöse aus Sprachdiensten und Datendiensten werden im Rahmen solcher Verträge realisiert, sobald sie vom Kunden in Anspruch genommen werden. Wenn eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, wird dieses Leasingverhältnis gemäß IFRIC 4 und IAS 17 getrennt bilanziert. Umsatzerlöse aus „Hosting & ASP-Services“ werden mit Bereitstellung der Leistungen erfasst.

Die **Ertragsteuern** umfassen sowohl die tatsächlichen Steuern vom Einkommen und vom Ertrag als auch die latenten Steuern. Die Steuerverbindlichkeiten/-forderungen enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen/Ansprüche für in- und ausländische Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Verpflichtungen/Ansprüche aus Vorjahren. Die Verbindlichkeiten/Forderungen werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den Ländern unserer Geschäftstätigkeit berechnet und berücksichtigen alle uns bekannten Sachverhalte.

Aktive und passive latente Steuern werden für temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen in der Konzern-Bilanz und der Steuerbilanz sowie für steuerliche Verlustvorträge angesetzt. Aktive latente Steuern werden angesetzt, sofern es wahrscheinlich ist, dass ein zu versteuerndes Ergebnis verfügbar sein wird, gegen das die abzugsfähige temporäre Differenz verwendet werden kann. Passive latente Steuern werden gebildet bei temporären Differenzen aus Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, außer wenn der Konzern in der Lage ist, den zeitlichen Verlauf der Umkehrung der temporären Differenz zu steuern, und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht umkehren wird. Außerdem werden keine latenten Steuern angesetzt, wenn diese aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalles resultieren, bei dem es sich nicht um einen Unternehmenszusammenschluss handelt, und wenn dadurch weder das IFRS-Ergebnis (vor Ertragsteuern) noch das steuerrechtliche Ergebnis beeinflusst wird. Für die Bewertung der latenten Steuern werden die zum Abschlussstichtag gültigen bzw. verabschiedeten steuerlichen Vorschriften herangezogen.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

Die Deutsche Telekom hat im Geschäftsjahr 2008 die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen nach IAS 8 geändert. Diese werden nun im Einklang mit den Regelungen der Interpretation **IFRIC 12 „Service Concession Arrangements“** bilanziert. Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen sind Vereinbarungen, bei denen eine Regierung oder eine andere öffentlich-rechtliche Institution als Konzessionsgeber Aufträge für die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen an private Unternehmen als Konzessionsnehmer vergibt. Je nach Art der Gegenleistung, die der Konzessionsnehmer vom Konzessionsgeber erhält, erfasst der Konzessionsnehmer einen finanziellen oder einen immateriellen Vermögenswert. Ein finanzieller Vermögenswert ist anzusetzen, wenn ein unbedingtes vertragliches Recht des Konzessionsnehmers besteht, Zahlungsmittel oder sonstige finanzielle Vermögenswerte vom Konzessionsgeber zu erhalten. Sofern die Gegenleistung des Konzessionsgebers hingegen in der Gewährung eines Rechts auf die Erhebung von Gebühren von Nutzern besteht, welches kein unbedingtes Recht auf den Erhalt von Zahlungen darstellt, ist ein immaterieller Vermögenswert anzusetzen. In Abhängigkeit von vertraglichen Vereinbarungen ist auch der Ansatz sowohl eines finanziellen als auch eines immateriellen Vermögenswerts möglich. Für den Konzernabschluss der Deutschen Telekom ist diese Bilanzierungs- und Bewertungsänderung für die Aktivitäten der Toll Collect-Gruppe relevant. Toll Collect ist ein Gemeinschaftsunternehmen und wird im Rahmen der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Diese Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethode wird retrospektiv durchgeführt. Die Vorjahresvergleichswerte wurden entsprechend angepasst. Diese Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethode hat keine wesentliche Auswirkung auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom.

Im Oktober 2008 hat das IASB Änderungen zu **IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“** und **IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“** veröffentlicht. Die Änderungen „Reclassification of Financial Assets“ wurden im Oktober 2008 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Änderung des IAS 39 ermöglicht es, bestimmte zum beizulegenden Zeitwert bewertete originäre finanzielle Vermögenswerte in eine andere Bewertungskategorie umzuwidmen. Im Fall der Umwidmung werden über die Änderung von IFRS 7 zusätzliche Angaben verlangt. Die Änderungen traten rückwirkend zum 1. Juli 2008 in Kraft. Im Berichtszeitraum hatte die Deutsche Telekom keine finanziellen Vermögenswerte im Bestand, die über die Änderung von IAS 39 umgewidmet werden können. Die Anwendung der Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 hat daher keine Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Ermessensspielräume und Bewertungsunsicherheiten.

Die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Konzernabschluss ist von Ansatz- und Bewertungsmethoden sowie von Annahmen und Schätzungen abhängig. Die sich tatsächlich ergebenden Beträge können von den Schätzungen abweichen. Die nachstehend aufgeführten wesentlichen Schätzungen und zugehörigen Annahmen sowie die mit den gewählten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verbundenen Unsicherheiten sind entscheidend für das Verständnis der zugrunde liegenden Risiken der Finanzberichterstattung sowie der Auswirkungen, die diese Schätzungen, Annahmen und Unsicherheiten auf den Konzernabschluss haben könnten.

Die Bewertung von **Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und immateriellen Vermögenswerten** ist mit Schätzungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts zum Erwerbszeitpunkt verbunden, wenn diese im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden. Ferner ist die erwartete Nutzungsdauer der Vermögenswerte zu schätzen. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten und Schulden sowie der Nutzungsdauern der Vermögenswerte basiert auf Beurteilungen des Managements.

Im Rahmen der **Ermittlung der Wertminderung von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und von immateriellen Vermögenswerten** werden auch Schätzungen vorgenommen, die sich u. a. auf Ursache, Zeitpunkt und Höhe der Wertminderung beziehen. Eine Wertminderung beruht auf einer Vielzahl von Faktoren. Grundsätzlich werden Änderungen der gegenwärtigen Wettbewerbsbedingungen, Erwartungen bezüglich des Wachstums der Mobilfunkbranche, Erhöhungen der Kapitalkosten, Änderungen der künftigen Verfügbarkeit von Finanzierungsmitteln, technologische Veralterung, die Einstellung von Dienstleistungen, aktuelle Wiederbeschaffungskosten, in vergleichbaren Transaktionen gezahlte Kaufpreise und sonstige das Umfeld betreffende Änderungen, die auf eine Wertminderung hindeuten, berücksichtigt. Der erzielbare Betrag und die beizulegenden Zeitwerte werden in der Regel unter Anwendung der „Discounted Cash-Flow“-Methode ermittelt, in die angemessene Annahmen von Marktteilnehmern einfließen. Die Identifizierung von Anhaltspunkten, die auf eine Wertminderung hindeuten, die Schätzung von künftigen Cash-Flows sowie die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten (oder von Gruppen von Vermögenswerten) sind mit wesentlichen Einschätzungen verbunden, die das Management hinsichtlich der Identifizierung und Überprüfung von Anzeichen für eine Wertminderung, der erwarteten Cash-Flows, der zutreffenden Abzinsungssätze, der jeweiligen Nutzungsdauern sowie der Restwerte zu treffen hat. Insbesondere geht die Schätzung der den beizulegenden Zeitwerten zugrunde liegenden Cash-Flows aus dem Mobilfunkgeschäft von anhaltenden Investitionen in unsere Netzinfrastruktur aus, die notwendig sind, um durch das Angebot neuer Datenprodukte und -dienste ein Erlöswachstum zu generieren. Hierzu liegen nur in begrenztem Umfang historische Informationen über die Kundennachfrage vor. Wenn die Nachfrage nach diesen Produkten und Diensten sich nicht so entwickelt wie erwartet, würde dies die Erlöse und Cash-Flows reduzieren und möglicherweise zu Wertminderungsaufwendungen in Verbindung mit der Abschreibung dieser Investitionen auf ihre beizulegenden Zeitwerte führen. Dies könnte sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken.

Die **Ermittlung des erzielbaren Betrags einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit** ist mit Schätzungen durch das Management verbunden. Zu den verwendeten Methoden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten zählen Methoden auf der Grundlage von Discounted Cash-Flows und Methoden, die als Basis notierte Marktpreise verwenden. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich Umsatzentwicklung, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen und Marktanteil. Diese Schätzungen, einschließlich der verwendeten Methoden, können auf die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sowie letztlich auf die Höhe der Abschreibungen auf den Geschäftswert wesentliche Auswirkungen haben.

Unter den **finanziellen Vermögenswerten** werden Minderheitsanteile an ausländischen Telekommunikationsanbietern ausgewiesen, die hauptsächlich in den Bereichen Mobilfunk, Festnetz, Internet und Datenkommunikation tätig sind. Einige dieser Unternehmen sind an öffentlichen Märkten notiert und von stark schwankenden Aktienkursen gekennzeichnet. Wenn der Buchwert einer Beteiligung den Barwert ihrer geschätzten künftigen Cash-Flows übersteigt, ist grundsätzlich ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Die Berechnung des Barwerts der geschätzten künftigen Cash-Flows sowie die Einschätzung, ob die Wertminderung nicht nur vorübergehend eingetreten ist, sind von der Beurteilung durch das Management abhängig und beruhen in hohem Maße auf der Einschätzung der künftigen Entwicklungsaussichten der Beteiligungsgesellschaft durch das Management. Zur Ermittlung von Wertminderungen werden, soweit verfügbar, Börsenkurse bzw. andere Bewertungsparameter auf der Grundlage von Informationen der Beteiligungsgesellschaft verwendet. Bei der Feststellung, ob eine Wertminderung nicht nur vorübergehender Natur ist, wird die Fähigkeit und Absicht beurteilt, die Anteile an der Beteiligungsgesellschaft über einen vertretbaren Zeitraum zu halten, der ausreichend ist, um den beizulegenden Zeitwert bis zur Höhe des Buchwerts (oder darüber hinaus) zu realisieren. Dies schließt auch eine Beurteilung von Faktoren wie beispielsweise der Dauer sowie der Höhe der Differenz des Buchwerts über dem Marktwert, den vorhergesagten künftigen Ergebnissen der Beteiligungsgesellschaft, dem regionalen wirtschaftlichen Umfeld sowie der Branchensituation ein. Künftige nachteilige Veränderungen der Marktbedingungen, insbesondere ein Abschwung in der Telekommunikationsbranche oder schlechte operative Ergebnisse von Beteiligungsunternehmen, könnten zu Verlusten führen oder eine Realisierung des Buchwerts der Beteiligungen unmöglich machen, was unter Umständen nicht im aktuellen Buchwert einer Beteiligung berücksichtigt ist. Dies könnte zu Wertminderungsaufwendungen führen, was sich nachteilig auf die künftige Ertragslage auswirken könnte.

Das Management bildet **Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen**, um erwarteten Verlusten Rechnung zu tragen, die aus der Zahlungsunfähigkeit von Kunden resultieren. Die vom Management verwendeten Grundlagen für die Beurteilung der Angemessenheit der Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen sind die Fälligkeitsstruktur der Forderungssalden und Erfahrungen in Bezug auf Ausbuchungen von Forderungen in der Vergangenheit, die Bonität der Kunden sowie Veränderungen der Zahlungsbedingungen. Bei einer Verschlechterung der Finanzlage der Kunden kann der Umfang der tatsächlich vorzunehmenden Ausbuchungen den Umfang der erwarteten Ausbuchungen übersteigen.

Ertragsteuern sind für jede Steuerjurisdiktion zu schätzen, in der der Konzern tätig ist. Dabei ist für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen, und die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss sind zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese Differenzen grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss. Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maße angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen, wobei ggf. gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen sind. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, wie z. B. Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden, Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern – entsprechend der ursprünglichen Bildung – erfolgswirksam oder erfolgsneutral abzuwerten bzw. wertberichtigte aktive latente Steuern erfolgswirksam oder erfolgsneutral zu aktivieren.

Die **Pensionsverpflichtungen für Leistungen an nicht beamtete Arbeitnehmer** sind grundsätzlich durch leistungsorientierte Pläne gedeckt. Die Aufwendungen für Altersversorgung für nicht beamtete Arbeitnehmer werden in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt, die auf Annahmen hinsichtlich des Zinssatzes, der Lebenserwartung und ggf. der erwarteten Erträge aus Planvermögen beruhen. Die Schätzungen der erwarteten Erträge aus Planvermögen haben nur begrenzte Auswirkungen auf die Aufwendungen für Altersversorgung. Weitere wichtige Annahmen in Bezug auf die Aufwendungen für Altersversorgung basieren zum Teil auf versicherungsmathematischen Bewertungen, die auf Annahmen wie den zur Berechnung der Höhe unserer Pensionsverpflichtung verwendeten Zinssätzen beruhen. Unsere Annahmen in Bezug auf die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden unter Berücksichtigung langfristiger historischer Renditen in der Vergangenheit, der Anlagestrategie sowie von Schätzungen langfristiger Anlageerträge auf einheitlicher Basis getroffen. Falls weitere Änderungen der Annahmen in Bezug auf Zinssätze oder die erwarteten Erträge aus Planvermögen erforderlich sind, könnte dies wesentliche Auswirkungen auf die künftige Höhe der Aufwendungen für Altersversorgung haben.

Gemäß dem Gesetz zur Reorganisation der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost ist die Deutsche Telekom verpflichtet, ihren Anteil an der Deckungslücke zwischen den Einnahmen der **Postbeamtenkrankenkasse** (PBeaKK) und ihren Leistungen auszugleichen. Die PBeaKK erbringt für ihre Mitglieder (aktive oder frühere Beamte der Deutschen Telekom AG, der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG) und deren Angehörige Leistungen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen. Die PBeaKK wurde mit Inkrafttreten der Postreform II in ihrem Bestand geschlossen. Die von der PBeaKK vereinnahmten Versicherungsbeiträge dürfen die von alternativen Anbietern privater Krankenversicherung berechneten Versicherungsbeiträge für vergleichbare Leistungen nicht überschreiten. Daher wird die sich ändernde Altersstruktur der Mitglieder in der PBeaKK nicht in den Versicherungsbeiträgen berücksichtigt. In Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Barwerts des Anteils der Deutschen Telekom an den künftigen Deckungslücken werden Rückstellungen gebildet. Dabei werden Abzinsungssätze verwendet sowie Annahmen bezüglich der Lebenserwartungen und Prognosen hinsichtlich der Beiträge und der künftigen Steigerungen der Gesundheitskosten in Deutschland vorgenommen. Da die Berechnung dieser Rückstellung mit langfristigen Prognosen über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren verbunden ist, kann sich der Barwert der Verbindlichkeit schon bei geringfügigen Schwankungen der der Berechnung zugrunde liegenden Annahmen erheblich ändern.

Ansatz und Bewertung der **Rückstellungen** und der Höhe der **Eventualschulden** im Zusammenhang mit anhängigen Rechtsstreitigkeiten oder anderen ausstehenden Ansprüchen aus Vergleichs-, Vermittlungs-, Schiedsgerichts- oder staatlichen Verfahren bzw. sonstiger Eventualschulden sind in erheblichem Umfang mit Einschätzungen durch die Deutsche Telekom verbunden. So beruht die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit, dass ein anhängiges Verfahren Erfolg hat oder eine Verbindlichkeit entsteht, bzw. die Quantifizierung der möglichen Höhe der Zahlungsverpflichtung auf der Einschätzung der jeweiligen Situation. Für Verbindlichkeiten werden Rückstellungen gebildet, wenn Verluste aus schwebenden Geschäften drohen, ein Verlust wahrscheinlich ist und dieser Verlust verlässlich geschätzt werden kann. Wegen der mit dieser Beurteilung verbundenen Unsicherheiten können die tatsächlichen Verluste ggf. von den ursprünglichen Schätzungen und damit von dem Rückstellungsbetrag abweichen. Zudem ist die Ermittlung von Rückstellungen für Steuern, Umweltverbindlichkeiten und Rechtsrisiken mit erheblichen Schätzungen verbunden. Diese Schätzungen können sich aufgrund neuer Informationen ändern. Bei der Einholung neuer Informationen nutzt die Deutsche Telekom hauptsächlich die Dienste interner Experten sowie die Dienste externer Berater wie beispielsweise Versicherungsmathematiker oder Rechtsberater. Änderungen der Schätzungen dieser drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften können sich erheblich auf die künftige Ertragslage auswirken.

Umsatzrealisierung.

Einmalige Bereitstellungsentgelte. Die operativen Segmente Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA und Breitband/Festnetz erhalten von Neukunden Entgelte für die erstmalige Bereitstellung und die Freischaltung ihres Anschlusses. Diese Entgelte (sowie die zugehörigen direkt zurechenbaren externen Kosten) werden abgegrenzt und über die erwartete Dauer der Kundenbeziehung verteilt. Die Schätzung der erwarteten durchschnittlichen Dauer der Kundenbeziehung basiert auf der historischen Kunden-Fluktuationsrate. Bei einer Änderung der Schätzungen durch das Management können sich wesentliche Unterschiede in Betrag und Zeitpunkt der Umsätze für nachfolgende Perioden ergeben.

Serviceverträge. Ein Teil des Geschäftsvolumens des operativen Segments Geschäftskunden bezieht sich auf langfristige Verträge mit Kunden. Bei diesen Verträgen werden die Umsätze nach dem Leistungsfortschritt erfasst. Die Bestimmung des Leistungsfortschritts ist zu schätzen. In Abhängigkeit von der zur Feststellung des Leistungsfortschritts verwendeten Methode enthalten diese Schätzungen ggf. die gesamten Auftragskosten, die restlichen Kosten bis zur Fertigstellung, die gesamten Auftrags Erlöse, Auftragsrisiken und sonstige Beurteilungen. Sämtliche Schätzungen, die im Zusammenhang mit solchen langfristigen Aufträgen vorgenommen werden, werden von uns regelmäßig überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

Mehrkomponentenverträge. Für die Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen sind gemäß IAS 8.12 die Bilanzierungsgrundsätze der Emerging Issues Task Force Issue Nr. 00-21 angewendet worden. EITF 00-21 verlangt, dass Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen beinhalten, in einzelne Bewertungseinheiten zu trennen sind, wobei für jede Bewertungseinheit ein gesonderter Erlösprozess zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Bewertungseinheiten aufgeteilt (d. h. der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Bewertungseinheit im Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen). Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte ist komplex, da bestimmte Komponenten preissensibel sind und daher in einem von Wettbewerb geprägten Marktumfeld Schwankungen unterliegen. Änderungen der Schätzungen dieser anteiligen beizulegenden Zeitwerte können die Aufteilung des Preises für das gesamte Mehrkomponentengeschäft auf die einzelnen Bewertungseinheiten erheblich beeinflussen und sich daher auf die künftige Ertragslage auswirken.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

1 Umsatzerlöse.

Die Umsätze gliedern sich in die folgenden Erlösarten:

in Mio. €	2008	2007	2006
Umsatzerlöse aus der Erbringung von Dienstleistungen	58 449	59 125	57 730
Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Gütern und Handelswaren	3 036	3 174	3 240
Umsatzerlöse aus der Nutzungsüberlassung von Vermögenswerten	181	217	377
	61 666	62 516	61 347

Der Konzernumsatz sank im Geschäftsjahr 2008 um 0,9 Mrd. € auf 61,7 Mrd. €. Positiv beeinflusst wurde der Umsatz im Wesentlichen durch Konsolidierungskreiseffekte sowie das Kundenwachstum im Mobilfunkgeschäft. Gegenläufig wirkten niedrigere Umsätze im operativen Segment Breitband/Festnetz und Wechselkurseffekte, die sich vor allem aus der Umrechnung von USD ergaben.

2 Umsatzkosten.

Die Umsatzkosten sanken 2008 um 0,7 Mrd. € auf 34,6 Mrd. € (2007: 35,3 Mrd. €; 2006: 34,8 Mrd. €). Ursächlich hierfür waren Kostenreduzierungen, Wechselkurseffekte sowie Konsolidierungskreisänderungen. Gegenläufig wirkten sich vor allem die Umsatzkosten des operativen Segments Mobilfunk USA aus, die bedingt durch den Kundenzuwachs und den Erwerb der SunCom anstiegen.

3 Vertriebskosten.

Die Vertriebskosten sanken im Berichtsjahr um 0,6 Mrd. € auf 16,0 Mrd. € (2007: 16,6 Mrd. €; 2006: 16,4 Mrd. €). Dies resultierte insbesondere aus Kostenreduzierungen, geringeren Marketingaufwendungen und Wechselkurseffekten.

4 Allgemeine Verwaltungskosten.

Der Rückgang der allgemeinen Verwaltungskosten im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mrd. € auf 4,8 Mrd. € im Jahr 2008 (2007: 5,1 Mrd. €; 2006: 5,3 Mrd. €) beruhte im Wesentlichen auf den im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Aufwendungen im operativen Segment Konzernzentrale & Shared Services.

5 Sonstige betriebliche Erträge.

in Mio. €	2008	2007	2006
Erträge aus Entkonsolidierungen	505	388	21
Erträge aus Kostenerstattungen	272	226	250
Erträge aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	100	300	227
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	71	39	38
Übrige sonstige betriebliche Erträge	1 023	692	721
	1 971	1 645	1 257

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich im Jahr 2008 um 0,3 Mrd. € auf 2,0 Mrd. € erhöht. Dies ist im Wesentlichen auf den Anstieg der übrigen sonstigen betrieblichen Erträge und den Anstieg der Erträge aus Entkonsolidierungen zurückzuführen.

Der Anstieg der übrigen sonstigen betrieblichen Erträge resultiert aus Erträgen aus dem Verkauf eines Anlageguts (0,1 Mrd. €) und aus der Umklassifizierung von Immobilien aus zur Veräußerung gehalten in die langfristigen Vermögenswerte (0,1 Mrd. €).

Der Anstieg der Erträge aus Entkonsolidierungen resultiert im Wesentlichen aus dem Veräußerungsgewinn der Media & Broadcast. Diesem standen im Vorjahr in geringerem Maße die Veräußerungsgewinne aus den Verkäufen von T-Online France und von T-Online Spain gegenüber.

Daneben umfassen die übrigen sonstigen betrieblichen Erträge eine Vielzahl von Erträgen, deren Wertansätze im Einzelnen nur von untergeordneter Bedeutung sind.

6 Sonstige betriebliche Aufwendungen.

in Mio. €	2008	2007	2006
Wertminderung auf Goodwill	289	327	10
Verluste aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	170	257	155
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	773	1 177	723
	1 232	1 761	888

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich im Jahr 2008 um 0,5 Mrd. € auf 1,2 Mrd. € verringert.

Im Berichtsjahr sind Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 0,3 Mrd. € enthalten. Weitere Erläuterungen hierzu sind der Anmerkung 21 „Immaterielle Vermögenswerte“ zu entnehmen. Dem standen im Jahr 2007 Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von ebenfalls 0,3 Mrd. € gegenüber. Diese Wertminderung des Goodwill von T-Mobile Netherlands (vormals Ben Nederland) im Vorjahr war nicht das Ergebnis eines durchgeführten Werthaltigkeitstests, sondern stand im Zusammenhang mit der Aktivierung latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge, die im Rahmen des Erwerbs von Ben Nederland in den Konzern einfließen und zum damaligen Zeitpunkt als nicht ausreichend werthaltig angesehen wurden. Im Jahr 2007 wurde, basierend auf einer Analyse aller verfügbaren Unterlagen und Daten, festgestellt, dass in der nahen Zukunft wahrscheinlich diese bislang nicht aktivierten Verlustvorträge genutzt werden können. Demnach waren latente Steuern zu aktivieren und gemäß IFRS 3.65 in Verbindung mit IAS 12.68 und unter Berücksichtigung der Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS HFA 19 des Instituts der Wirtschaftsprüfer der Buchwert des Goodwill entsprechend anzupassen.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten im Berichtsjahr Aufwendungen aus dem Verkauf der DeTe Immobilien. Diesen stehen Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Call-Centern und dem Betriebsübergang der Vivento Technical Services im Vorjahr gegenüber. Daneben beinhalten die übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen eine Vielzahl von Aufwendungen mit Wertansätzen, die im Einzelfall nur von untergeordneter Bedeutung sind.

7 Zinsergebnis.

in Mio. €	2008	2007	2006
Zinserträge	408	261	297
Zinsaufwendungen	(2 895)	(2 775)	(2 837)
	(2 487)	(2 514)	(2 540)
davon: Aus Finanzinstrumenten der Bewertungskategorien gemäß IAS 39:			
Darlehen und Forderungen	162	152	202
Held-to-Maturity-Investitionen	23	9	14
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale	32	31	27
Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten *	(2 668)	(2 612)	(2 636)

* Nach der Effektivzinsmethode ermittelte Zinsaufwendungen korrigiert um Zinsabgrenzungen aus derivativen Finanzinstrumenten, die in der Berichtsperiode im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 als Sicherungsinstrumente gegen zinsbedingte Veränderungen der Fair Values von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten eingesetzt wurden (2008: Zinserträge 68 Mio. €, Zinsaufwendungen 11 Mio. €; 2007: Zinsaufwendungen 42 Mio. €; 2006: Zinserträge 29 Mio. €, Zinsaufwendungen 13 Mio. €).

Das Zinsergebnis ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Positiv ausgewirkt haben sich im Wesentlichen deutlich gesunkene USD-Interbankenzinssätze. Dies führte zu positiven Effekten bei originären Instrumenten und bei im Rahmen des Zinsmanagements eingesetzten Zinsderivaten, die sich sowohl bei den Zinserträgen als auch bei den Zinsaufwendungen niederschlugen. Gegenläufig wirkte die Ratingherabstufung der Deutschen Telekom auf BBB+/Baa1 im zweiten Quartal 2008 und die daraus resultierenden Buchwertanpassungen einiger Anleihen mit ratingabhängigen Kupons. Diese Anpassungen führten zu einem Anstieg der Zinsaufwendungen.

Abgegrenzte Zinszahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten (Zinsswaps), die als Sicherungsinstrumente in einem Fair Value Hedge gemäß IAS 39 designiert wurden, werden pro Swapkontrakt saldiert und entsprechend dem Nettobetrag entweder als Zinsertrag oder -aufwand erfasst. Das Zinsergebnis wird den Bewertungskategorien anhand des Grundgeschäfts zugeordnet; im Berichtszeitraum wurden ausschließlich finanzielle Verbindlichkeiten gesichert.

8 Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen.

in Mio. €	2008	2007*	2006*
Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen	31	25	(81)
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	(419)	30	113
	(388)	55	32

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Die Verschlechterung des Ergebnisses aus at equity bilanzierten Unternehmen ist im Wesentlichen auf den Anteil der OTE zurückzuführen. Neben einem anteiligen Ergebnis in Höhe von 0,1 Mrd. € wurde hier zum 31. Dezember 2008 eine Wertminderung in Höhe von 0,5 Mrd. € auf den Buchwert erfasst. Weitere Erläuterungen hierzu sind der Anmerkung 23 „Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen“ zu entnehmen.

9 Sonstiges Finanzergebnis.

in Mio. €	2008	2007	2006
Beteiligungsergebnis (ohne Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen)	44	25	6
Ergebnis aus Finanzinstrumenten	(254)	(3)	136
Zinsanteil aus der Bewertung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten	(503)	(396)	(309)
	(713)	(374)	(167)

Im Sonstigen Finanzergebnis werden sämtliche Ergebniskomponenten, einschließlich der Zinserträge und -aufwendungen von Finanzinstrumenten, die nach IAS 39 als „zu Handelszwecken gehalten“ eingestuft sind, ausgewiesen.

Das Sonstige Finanzergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mrd. € verschlechtert. Dies beruht im Wesentlichen auf der Verschlechterung des Ergebnisses aus Finanzinstrumenten. Hier schlugen sich hauptsächlich Effekte aus Zinswährungsswaps nieder, die die Deutsche Telekom zur Transformation von Finanzverbindlichkeiten in eine der Hauptwährungen des Konzerns einsetzt. Unterschiedliche Entwicklungen des Zinsniveaus und der Liquidität der hier involvierten Währungen führten zu diesem negativen Ergebnisausweis im Sonstigen Finanzergebnis.

10 Ertragsteuern.

Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Ländern gezahlten bzw. geschuldeten tatsächlichen Steuern sowie die latenten Steuern ausgewiesen.

Die Ertragsteuern teilen sich auf das In- und Ausland wie folgt auf:

in Mio. €	2008	2007*	2006*
Tatsächliche Steuern	644	212	249
Deutschland	88	(259)	(54)
Ausland	556	471	303
Latente Steuern	784	1 161	(1 219)
Deutschland	515	1 121	(666)
Ausland	269	40	(553)
	1 428	1 373	(970)

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Der zusammengefasste Ertragsteuersatz für das Jahr 2008 belief sich bei der Deutschen Telekom auf 30,5 %, bestehend aus der Körperschaftsteuer mit einem Steuersatz von 15 % und dem Solidaritätszuschlag, der in Höhe von 5,5 % auf die Körperschaftsteuer erhoben wird, sowie der Gewerbesteuer mit einem Durchschnittshebesatz von 419 %. Für 2007 und 2006 belief sich der zusammengefasste Ertragsteuersatz auf 39 %.

Ableitung Effektivsteuersatz. Die Ertragsteuern im Berichtsjahr in Höhe von 1 428 Mio. € (2007: 1 373 Mio. €; 2006: (970) Mio. €) leiten sich wie folgt von einem „erwarteten“ Ertragsteueraufwand ab, der sich bei Anwendung des gesetzlichen Ertragsteuersatzes des Mutterunternehmens (zusammengefasster Ertragsteuersatz) auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergeben hätte:

in Mio. €	2008	2007*	2006*
Ergebnis vor Ertragsteuern	3 452	2 453	2 612
Erwarteter Ertragsteueraufwand (Nominaler Ertragsteuersatz der Deutschen Telekom AG: 2008: 30,5%; 2007: 39%; 2006: 39%)	1 053	957	1 019
Anpassungen des erwarteten Steueraufwands			
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	3	734	(8)
Steuereffekte aus Vorjahren	29	65	(517)
Steuereffekte aus anderen Ertragsteuern	115	42	7
Steuerfreie Erträge	(86)	(217)	(151)
Steuereffekte aus „Equity Investments“	124	(23)	(63)
Nicht abziehbare Aufwendungen	110	63	78
Permanente Differenzen	(47)	28	(270)
Außerplanmäßige Wertminderungen auf den Goodwill bzw. aus negativen Unterschiedsbeträgen aus der Kapitalkonsolidierung	71	130	4
Steuereffekte aus Verlustvorträgen	(34)	(306)	(975)
Steuereffekte aus Hinzurechnungen und Kürzungen für lokale Steuern	86	92	109
Anpassungen des Steuerbetrags an den abweichenden nationalen Steuersatz	3	(182)	(190)
Sonstige Steuereffekte	1	(10)	(13)
Ertragsteueraufwand gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	1 428	1 373	(970)
Effektiver Steuersatz (in %)	41	56	(37)

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Die tatsächlichen Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2008	2007	2006
Tatsächliche Ertragsteuern	644	212	249
davon:			
Steueraufwand der laufenden Periode	596	579	841
Steueraufwand/(-ertrag) aus Vorperioden	48	(367)	(592)

Latente Steuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung. Die latenten Steuern haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2008	2007*	2006*
Latenter Steueraufwand/(-ertrag)	784	1 161	(1 219)
davon:			
Aus temporären Differenzen	409	324	89
Aus Verlustvorträgen	419	852	(1 275)

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Trotz eines signifikant höheren Vorsteuerergebnisses ist der Ertragsteueraufwand im Vergleich zum Vorjahr nur sehr geringfügig angestiegen. Wesentliche Ursache für diesen nur sehr geringen Anstieg des Ertragsteueraufwands war, dass im Vorjahr die latenten Steuerpositionen aufwandswirksam an die Steuersatzsenkung im Rahmen der Unternehmensteuerreform 2008 anzupassen waren. Hieraus resultierte in 2007 eine einmalige Erhöhung des Ertragsteueraufwands in Höhe von 0,7 Mrd. €.

Im Berichtsjahr führten steuerlich nicht zu berücksichtigende Wertminderungen auf Goodwill und ein negatives at equity Ergebnis zu einem im Verhältnis zum Vorsteuerergebnis erhöhten Ertragsteueraufwand.

Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz.

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Steuerforderungen	273	222
Steuerverbindlichkeiten	(585)	(437)

Latente Steuern in der Konzern-Bilanz:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007*
Aktive latente Steuern	6 234	6 610
Passive latente Steuern	(7 108)	(6 675)
	(874)	(65)
davon: Aus Verrechnung mit dem Eigenkapital	(300)	(246)

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Entwicklung der latenten Steuern:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007*
Bilanzansatz latente Steuern	(874)	(65)
Unterschied gegenüber dem Vorjahr	(809)	(934)
davon:		
Erfolgswirksam	(784)	(1 160)
Verrechnung mit dem Eigenkapital	(53)	(228)
Akquisitionen/Veräußerungen	215	157
Währungsdifferenzen	(187)	297

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Die latenten Steuern entfallen auf folgende wesentliche Bilanzpositionen, Verlustvorträge und Steuergutschriften:

in Mio. €

	31.12.2008		31.12.2007*	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Kurzfristige Vermögenswerte	661	(1 146)	622	(374)
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	498	(133)	443	(81)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	42	(961)	30	(247)
Vorräte	13	(5)	39	(5)
Übrige Vermögenswerte	108	(47)	110	(41)
Langfristige Vermögenswerte	2 391	(9 748)	1 642	(8 145)
Immaterielle Vermögenswerte	888	(6 755)	757	(6 187)
Sachanlagen	507	(2 135)	487	(1 632)
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	0	(3)	0	0
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	651	(487)	258	(294)
Übrige Vermögenswerte	345	(368)	140	(32)
Kurzfristige Schulden	1 713	(748)	1 090	(654)
Finanzielle Verbindlichkeiten	117	(212)	71	(102)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	1 175	(394)	591	(340)
Sonstige Rückstellungen	305	(40)	306	(77)
Übrige Schulden	116	(102)	122	(135)
Langfristige Schulden	2 572	(605)	2 598	(826)
Finanzielle Verbindlichkeiten	864	(300)	848	(549)
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	393	(217)	417	(186)
Sonstige Rückstellungen	664	(44)	798	(58)
Übrige Schulden	651	(44)	535	(33)
Steuergutschriften	188	-	122	-
Verlustvorträge	5 062	-	5 143	-
Gesamt	12 587	(12 247)	11 217	(9 999)
davon: Langfristig	11 327	(9 982)	9 002	(8 972)
Saldierung	(5 139)	5 139	(3 324)	3 324
Wertberichtigung	(1 214)		(1 283)	
Bilanzansatz	6 234	(7 108)	6 610	(6 675)

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Die Wertberichtigungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Verlustvorträge.

Die Verlustvorträge betragen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	15 293	15 581
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	4	50
2 Jahren	2	24
3 Jahren	1 390	8
4 Jahren	87	2 207
5 Jahren	28	178
Nach 5 Jahren	6 291	5 785
Unbegrenzt vortragsfähig	7 491	7 329

Die Verlustvorträge und temporären Differenzen, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden, betragen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	3 952	4 230
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	4	50
2 Jahren	2	20
3 Jahren	1 146	8
4 Jahren	34	1 091
5 Jahren	22	2
Nach 5 Jahren	117	6
Unbegrenzt vortragsfähig	2 627	3 053
Temporäre Differenzen Körperschaftsteuer	289	332

Daneben werden keine latenten Steuern für gewerbsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 220 Mio. € (31. Dezember 2007: 183 Mio. €) und gewerbsteuerliche Ansprüche aus temporären Differenzen in Höhe von 75 Mio. € (31. Dezember 2007: 5 Mio. €) angesetzt. Weiterhin wurden – getrennt von den körperschaftsteuerlichen Verlustvorträgen – keine latenten Steuern in Höhe eines Betrags von 106 Mio. € (31. Dezember 2007: 86 Mio. €) für sonstige ausländische ertragsteuerliche Verlustvorträge angesetzt.

Auf die oben genannten steuerlichen Verlustvorträge und temporären Differenzen wurden keine aktiven latenten Steuern gebildet, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen ist.

Aus der Nutzung von bislang nicht mit aktiven latenten Steuern belegten Verlustvorträgen gab es einen positiven Effekt in Höhe von 12 Mio. € (2007: 14 Mio. €; 2006: 8 Mio. €).

Für das Jahr 2008 wurden trotz Verlusten im laufenden Jahr und im Vorjahr aktive latente Steuern auf Verlustvorträge und temporäre Differenzen in Höhe von 2 878 Mio. € (31. Dezember 2007: 3 002 Mio. €; 31. Dezember 2006: 4 684 Mio. €) gebildet, da das Unternehmen von zukünftigen steuerlichen Gewinnen ausgeht. Zudem werden bei der Werthaltigkeitsanalyse der aktiven latenten Steuern auch Möglichkeiten zur Optimierung von Strukturen berücksichtigt.

Nach einer Vereinfachung der Unternehmensstruktur der T-Mobile UK in 2006 geht die Deutsche Telekom davon aus, dass ein rein steuerlicher Veräußerungsverlust entstanden ist. Allerdings ist die Nutzbarkeit des hieraus resultierenden und nur mit bestimmten Gewinnen verrechenbaren Verlustvortrags in Höhe von 7 558 Mio. € wenig wahrscheinlich, weshalb er nicht in den oben stehenden Verlustvorträgen enthalten ist.

Auf temporäre Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochtergesellschaften wurden in Höhe von 1 485 Mio. € (31. Dezember 2007: 627 Mio. €) keine latenten Steuerschulden angesetzt, da es nicht wahrscheinlich ist, dass sich diese temporären Differenzen in absehbarer Zeit umkehren werden.

11 Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis.

Das anderen Gesellschaftern zuzurechnende Ergebnis in Höhe von 541 Mio. € (2007: 509 Mio. €; 2006: 409 Mio. €) setzt sich aus Gewinnanteilen in Höhe von 859 Mio. € (2007: 549 Mio. €; 2006: 430 Mio. €) und Verlustanteilen in Höhe von 318 Mio. € (2007: 40 Mio. €; 2006: 21 Mio. €) zusammen.

Es entfällt im Wesentlichen auf Magyar Telekom, T-Mobile Czech Republic a.s., T-Mobile Hrvatska d.o.o. und HT-Hrvatske telekomunikacije d.d.

12 Ergebnis je Aktie.

Das unverwässerte und verwässerte Ergebnis je Aktie berechnen sich gemäß IAS 33 wie folgt:

Unverwässertes Ergebnis je Aktie.

	2008	2007*	2006*
Konzernüberschuss (in Mio. €)	1 483	571	3 173
Anpassung um die Finanzierungsaufwendungen aus der Pflichtwandelanleihe (nach Steuern) (in Mio. €)	-	-	38
Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert) (in Mio. €)	1 483	571	3 211
Anzahl der ausgegebenen Stammaktien (in Mio. Stück)	4 361	4 361	4 309
Eigene Aktien (in Mio. Stück)	(2)	(2)	(2)
Hinterlegte Aktien für noch ausstehende Optionsrechte (T-Mobile USA/PowerTel) (in Mio. Stück)	(19)	(20)	(22)
Effekt aus der potenziellen Wandlung der Pflichtwandelanleihe (in Mio. Stück)	-	-	68
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück)	4 340	4 339	4 353
Unverwässertes Ergebnis je Aktie/ADS (in €)	0,34	0,13	0,74

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Der Konzernüberschuss entspricht dem Ergebnis nach Ertragsteuern (Jahresüberschuss) und dem anderen Gesellschaftern zuzurechnenden Ergebnis. Für die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie liegt die zeitlich gewichtete Summe aller ausstehenden Stammaktien zugrunde. In der Anzahl der ausgegebenen Stammaktien sind bereits alle in der Berichtsperiode neu ausgegebenen Aktien entsprechend ihrer zeitlichen Gewichtung enthalten. Zudem wird die gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien unter Abzug der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien sowie der Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Akquisition von T-Mobile USA/PowerTel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien bzw. American Depositary Shares (ADS) gehalten werden, jeweils multipliziert mit dem entsprechenden zeitlichen Gewichtungsfaktor, berechnet.

Darüber hinaus wurde in 2006 für die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie die Anzahl der ausstehenden Stammaktien um alle potenziellen Aktien, die aus der tatsächlichen Wandlung der im Februar 2003 begebenen Pflichtwandelanleihe anfallen würden, erhöht. Gleichermaßen wurde hierbei auch der Konzernüberschuss um sämtliche aus der Pflichtwandelanleihe resultierenden Finanzierungsaufwendungen (nach Steuern) – Zinsaufwendungen und Bankgebühren – korrigiert, da diese bei einer Wandlung wegfallen und somit keinen Einfluss mehr auf den Konzernüberschuss haben. Am 1. Juni 2006 wurde die Pflichtwandelanleihe in 163 Mio. Aktien der Deutschen Telekom AG gewandelt. Die Wandlung wurde für das Geschäftsjahr 2006 entsprechend ihrer zeitlichen Gewichtung berücksichtigt.

Verwässertes Ergebnis je Aktie.

	2008	2007*	2006*
Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert) (in Mio. €)	1 483	571	3 211
Verwässernde Ergebniseffekte aus Aktienoptionen (nach Steuern) (in Mio. €)	0	0	0
Konzernüberschuss (verwässert) (in Mio. €)	1 483	571	3 211
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück)	4 340	4 339	4 353
Verwässernde potenzielle Stammaktien aus Aktienoptionen und Warrants (in Mio. Stück)	0	1	1
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert) (in Mio. Stück)	4 340	4 340	4 354
Verwässertes Ergebnis je Aktie/ADS (in €)	0,34	0,13	0,74

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie entspricht grundsätzlich der Berechnungsweise des unverwässerten Ergebnisses je Aktie. Die in die Berechnung eingehenden Größen sind jedoch zusätzlich um alle Kapitalverwässerungseffekte, die sich aus potenziellen Stammaktien ergeben, zu bereinigen. Eigenkapitalinstrumente können das unverwässerte Ergebnis je Aktie in Zukunft verwässern und wurden – sofern im jeweiligen Betrachtungszeitraum bereits eine potenzielle Verwässerung vorlag – in die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie einbezogen. Weitere Einzelheiten zu den derzeit gültigen Eigenkapitalinstrumenten sind der Anmerkung 32 „Gezeichnetes Kapital“ und der Anmerkung 42 „Aktienorientierte Vergütungssysteme“ zu entnehmen.

13 Dividende je Aktie.

Für das Geschäftsjahr 2008 schlägt der Vorstand eine Dividende in Höhe von 0,78 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor. Unter Zugrundelegung dieses Ausschüttungsvorschlags entfällt auf die am 9. Februar 2009 dividendenberechtigten Stückaktien eine Dividendensumme von 3 386 Mio. € (2007: 3 386 Mio. €).

Die endgültige Dividendensumme hängt von der Anzahl der dividendenberechtigten Stückaktien zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns am Tag der Hauptversammlung ab.

14 Materialaufwand.

Der in den Funktionskosten enthaltene Materialaufwand unterteilt sich wie folgt:

in Mio. €	2008	2007	2006
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	7 080	6 897	7 017
Aufwendungen für bezogene Leistungen	12 342	12 418	11 207
	19 422	19 315	18 224

15 Personalaufwand.

Der in den Funktionskosten enthaltene Personalaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2008	2007	2006
Löhne und Gehälter	11 383	12 609	13 436
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung:			
Sozialversicherungsbeiträge	1 503	1 588	1 598
Aufwendungen für Altersversorgung	1 056	1 056	1 351
Aufwendungen für Unterstützung	136	134	157
	14 078	15 387	16 542

Der Rückgang des Personalaufwands um 1,3 Mrd. € auf 14,1 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr ist auf geringere Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen und Ausgleichszahlungen) sowie den im Zusammenhang mit dem Personalumbau verringerten Personalbestand insbesondere im Inland zurückzuführen. Gegenläufig wirkten sich Konsolidierungskreiseffekte und der Anstieg der T-Mobile USA Mitarbeiteranzahl aus.

Anzahl der Beschäftigten (Durchschnitt).

	2008	2007	2006
Konzern Deutsche Telekom	234 887	243 736	248 480
Deutschland	141 123	154 101	166 563
International	93 764	89 635	81 917
Arbeitnehmer	201 036	205 471	205 511
Beamte	33 851	38 265	42 969
Auszubildende/Praktikanten	10 424	10 708	10 346

Anzahl der Beschäftigten (Stichtag).

	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006
Konzern Deutsche Telekom	227 747	241 426	248 800
Deutschland	131 713	148 938	159 992
International	96 034	92 488	88 808
Arbeitnehmer	195 634	205 867	208 420
Beamte	32 113	35 559	40 380
Auszubildende/Praktikanten	11 668	11 932	11 840

Der Rückgang der durchschnittlichen Anzahl der Beschäftigten ist hauptsächlich auf den Personalabbau in Deutschland und Osteuropa sowie auf den Verkauf der Geschäftsaktivitäten der Vivento Technical Services und den Verkauf von Call-Center-Standorten zurückzuführen. Gegenläufig wirkte neben Konsolidierungskreiseffekten der Anstieg der Mitarbeiteranzahl bei T-Mobile USA. Insbesondere auf den Personalbestand zum Stichtag wirkte sich des Weiteren der Verkauf der DeTe Immobilien aus.

16 Abschreibungen.

Die in den Funktionskosten enthaltenen Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2008	2007	2006
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	3 397	3 490	2 840
davon:			
Wertminderungen auf Goodwill	289	327	10
Abschreibungen auf Mobilfunklizenzen	1 013	1 017	994
Abschreibungen auf Sachanlagen	7 578	8 121	8 194
	10 975	11 611	11 034

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte betreffen im Wesentlichen Mobilfunklizenzen, Software, Kundenstämme und Markennamen sowie Goodwill. Der Rückgang im Geschäftsjahr 2008 resultiert insbesondere aus niedrigeren planmäßigen Abschreibungen von erworbenen immateriellen Vermögenswerten und geringeren Wertminderungen auf Goodwill.

In den Abschreibungen sind Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 0,3 Mrd. € enthalten. Weitere Erläuterungen hierzu sind der Anmerkung 21 „Immaterielle Vermögenswerte“ zu entnehmen. Im Geschäftsjahr 2007 wurde der Goodwill von T-Mobile Netherlands (vormals Ben Nederland) um 0,3 Mrd. € wertgemindert. Die Wertminderung stand nicht im Zusammenhang mit dem Ergebnis eines durchgeführten Werthaltigkeitstests, sondern mit der Aktivierung latenter Steuern auf steuerliche Verlustvträge, die im Rahmen des Erwerbs von Ben Nederland in den Konzern eingeflossen sind und zum damaligen Zeitpunkt als nicht ausreichend werthaltig angesehen wurden. Da in 2007, basierend auf einer Analyse aller verfügbaren Unterlagen und Daten, festgestellt wurde, dass in der nahen Zukunft wahrscheinlich diese bislang nicht aktivierten Verlustvträge genutzt werden können und entsprechend latente Steuern zu aktivieren waren, war gemäß IFRS 3.65 in Verbindung mit IAS 12.68 und unter Berücksichtigung der Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS HFA 19 des Instituts der Wirtschaftsprüfer der Buchwert des Goodwill entsprechend anzupassen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen verminderten sich im Berichtsjahr um 0,5 Mrd. €. Dies ist im Wesentlichen auf niedrigere planmäßige Abschreibungen auf technische Anlagen und Maschinen und auf niedrigere Wertminderungen auf Grundstücke und Gebäude zurückzuführen.

Folgende Tabelle zeigt die im Gesamtbetrag der Abschreibungen enthaltenen Wertminderungen:

in Mio. €	2008	2007	2006
Immaterielle Vermögenswerte	340	378	123
davon:			
Goodwill	289	327	10
US-Mobilfunklizenzen	21	9	33
Sachanlagen	140	300	287
Grundstücke und Gebäude	123	238	228
Technische Anlagen und Maschinen	5	54	13
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	8	4	26
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4	4	20
	480	678	410

Die Wertminderungen auf Grundstücke und Gebäude resultieren im Wesentlichen aus der Bewertung von zur Veräußerung vorgesehenen Grundstücken und Gebäuden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Diese Beträge sind in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Erläuterungen zur Konzern-Bilanz.

17 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.

Die hier ausgewiesenen Vermögenswerte haben eine Laufzeit von bis zu drei Monaten und enthalten überwiegend Festgeldanlagen bei Kreditinstituten. Daneben sind hier in geringem Umfang Kassenbestände sowie Schecks enthalten. Zur Sicherung etwaiger Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen hat die Deutsche Telekom auf Basis von Collateralverträgen Barsicherheiten in Höhe von 515 Mio. € erhalten.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente erhöhten sich in der Berichtsperiode um 0,8 Mrd. € auf 3,0 Mrd. €. Ursächlich für die Erhöhung waren eine höhere Kapitalaufnahme, der Free Cash-Flow sowie Erlöse aus

dem Verkauf der Media&Broadcast. Gegenläufig wirkten insbesondere die Dividendenzahlungen, der Erwerb von Anteilen an der OTE sowie der Erwerb der SunCom.

Weitere Einzelheiten der Entwicklung sind der Konzern-Kapitalflussrechnung zu entnehmen.

Zum 31. Dezember 2008 hat der Konzern 0,8 Mrd. € als Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ausgewiesen, die von Tochterunternehmen in den Ländern Kroatien, Mazedonien und Montenegro gehalten werden. Diese unterliegen Devisenverkehrskontrollen und anderen gesetzlichen Einschränkungen. Die Verfügbarkeit über diese Bestände durch das Mutterunternehmen und andere Konzernunternehmen ist daher eingeschränkt.

18 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen.

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7 224	7 530
Forderungen aus Auftragsfertigung	169	166
	7 393	7 696

Vom Gesamtbetrag der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und aus Auftragsfertigung sind 7 391 Mio. € (31. Dezember 2007: 7 693 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

in Mio. €	Buchwert	davon: Zum Abschlussstichtag weder wertgemindert noch überfällig	davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
			Weniger als 30 Tage	Zwischen 30 und 60 Tagen	Zwischen 61 und 90 Tagen	Zwischen 91 und 180 Tagen	Zwischen 181 und 360 Tagen	Mehr als 360 Tage
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen								
zum 31.12.2008	7 224	4 029	730	135	40	73	37	117
zum 31.12.2007	7 530	4 039	1 048	162	78	165	39	31

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2008	2007
Stand Wertberichtigungen am 1. Januar	1 071	1 148
Kursdifferenzen	(7)	(8)
Zuführungen (Aufwendungen für Wertberichtigungen)	547	662
Verbrauch	(437)	(510)
Auflösungen	(151)	(221)
Stand Wertberichtigungen am 31. Dezember	1 023	1 071

Der Gesamtbetrag der Zuführungen von 547 Mio. € (2007: 662 Mio. €) setzt sich zusammen aus Zuführungen aufgrund von Einzelwertberichtigungen in Höhe von 87 Mio. € (2007: 144 Mio. €) und pauschalierten Einzelwertberichtigungen in Höhe von 460 Mio. € (2007: 518 Mio. €). Unter den Auflösungen wurden rückgängig gemachte Einzelwertberichtigungen in Höhe von 58 Mio. € (2007: 85 Mio. €) und rückgängig gemachte pauschalierte Einzelwertberichtigungen in Höhe von 84 Mio. € (2007: 106 Mio. €) erfasst.

In der folgenden Tabelle sind die Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen dargestellt:

in Mio. €	2008	2007
Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen	424	378
Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen	55	52

Alle Aufwendungen und Erträge aus Wertberichtigungen und Ausbuchungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden unter den Vertriebskosten ausgewiesen.

19 Vorräte.

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	118	138
Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	27	66
Fertige Erzeugnisse und Handelswaren	1 147	1 255
Geleistete Anzahlungen	2	4
	1 294	1 463

Von den am 31. Dezember 2008 angesetzten Vorräten wurden Wertminderungen auf den Nettoveräußerungswert in Höhe von 53 Mio. € (2007: 55 Mio. €; 2006: 93 Mio. €) vorgenommen. Die Wertminderungen wurden erfolgswirksam erfasst.

Der Buchwert der Vorräte, der während der Periode als Aufwand erfasst wurde, beträgt 6 188 Mio. € (2007: 5 713 Mio. €).

20 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen.

Zum 31. Dezember 2008 werden in den kurzfristigen Vermögenswerten und kurzfristigen Schulden insgesamt 339 Mio. € als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen ausgewiesen. Davon sind 434 Mio. € als kurzfristige Vermögenswerte und 95 Mio. € als kurzfristige Schulden in der Konzern-Bilanz ausgewiesen. Diese betreffen im Wesentlichen zur Veräußerung gehaltene nicht betriebsnotwendige Grundstücke und Gebäude der Deutschen Telekom AG innerhalb des operativen Segments Konzernzentrale & Shared Services.

Die hier ausgewiesenen Vermögenswerte und Schulden, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, sowie Vermögenswerte und Schulden von Veräußerungsgruppen sind in den Erläuterungen zu anderen Bilanzpositionen nicht enthalten.

Im Vorjahr wurden als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen in Höhe von 921 Mio. € (Vermögenswerte: 1 103 Mio. €; Schulden: 182 Mio. €) in den kurzfristigen Vermögenswerten ausgewiesen. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Vermögenswerte im Zusammenhang mit Immobilien der Deutschen Telekom (462 Mio. €), der T-Systems Media & Broadcast (247 Mio. €) und Online (vormals Orange Breedband) (133 Mio. €).

Im Folgenden werden die wesentlichen Veränderungen seit dem 31. Dezember 2007 erläutert:

Aufgrund des gegenwärtig schwierigen Marktumfelds für **Immobilien** sieht die Deutsche Telekom keine Möglichkeit, einen Teil der zum Verkauf bestimmten Grundstücke und Gebäude kurzfristig zu veräußern. Gemäß den relevanten Bilanzierungsvorschriften (IFRS 5) durften diese Immobilien des operativen Segments Konzernzentrale & Shared Services nicht mehr als zur Veräußerung gehalten in der Konzern-Bilanz ausgewiesen werden, sondern mussten in die langfristigen Vermögenswerte umgegliedert und dort mit dem niedrigeren Wert aus fortgeführten Anschaffungs-/Herstellungskosten oder dem erzielbaren Betrag bilanziert werden. Die hieraus entstandenen Bewertungsunterschiede in Höhe von 0,1 Mrd. € wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Die Deutsche Telekom AG hat zum 1. Januar 2008 die Tochtergesellschaft **T-Systems Media & Broadcast** an die französische TDF-Gruppe (Télédiffusion de France) verkauft. Der Nettoveräußerungserlös betrug 0,7 Mrd. €. Die TDF-Gruppe übernahm alle Anteile an der dem operativen Segment Geschäftskunden zugeordneten Tochtergesellschaft, die multimediale Übertragungsplattformen für Fernsehen und Hörfunk errichtet und betreibt. Der aus dem Verkauf resultierende Entkonsolidierungserfolg in Höhe von 0,5 Mrd. € ist in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthalten.

Im zweiten Quartal 2008 hat die Deutsche Telekom beschlossen, die erworbenen Gesellschaftsanteile an **Online** (vormals Orange Breedband) nicht zu veräußern. Somit wurden die erworbenen Vermögenswerte und Schulden in der Konzern-Bilanz nicht mehr als zur Veräußerung gehalten ausgewiesen. Die durch die Reklassifizierung entstandenen Unterschiede aus der Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden sowie alle bis zum Zeitpunkt der Reklassifizierung nachzuholenden Ergebniseffekte wurden in Höhe von insgesamt 6 Mio. € unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst.

21 Immaterielle Vermögenswerte.

in Mio. €

Selbst erstellte
immaterielle
Vermögenswerte

Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten

Stand 31. Dezember 2006	1 745
Währungsumrechnung	(60)
Veränderung Konsolidierungskreis	(12)
Zugänge	348
Abgänge	273
Umbuchungen	335
Stand 31. Dezember 2007	2 083
Währungsumrechnung	(23)
Veränderung Konsolidierungskreis	0
Zugänge	414
Abgänge	361
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Schulden	2
Umbuchungen	105
Stand 31. Dezember 2008	2 220

Kumulierte Abschreibungen

Stand 31. Dezember 2006	1 009
Währungsumrechnung	(31)
Veränderung Konsolidierungskreis	(3)
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	486
Zugänge (Wertminderungen)	0
Abgänge	270
Umbuchungen	32
Stand 31. Dezember 2007	1 223
Währungsumrechnung	(6)
Veränderung Konsolidierungskreis	0
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	459
Zugänge (Wertminderungen)	14
Abgänge	370
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Schulden	0
Umbuchungen	(10)
Stand 31. Dezember 2008	1 310

Buchwerte

31. Dezember 2007	860
31. Dezember 2008	910

Erworbene immaterielle Vermögenswerte						Goodwill	Geleistete Anzahlungen	Gesamt
Gesamt	Erworbene Kon- zessionen, gewerb- liche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	UMTS- Lizenzen	GSM- Lizenzen	FCC- Lizenzen (T-Mobile USA)	Übrige erworbene immaterielle Vermögenswerte			
44 080	1 012	15 593	1 146	18 176	8 153	31 151	125	77 101
(2 507)	23	(491)	19	(1 910)	(148)	(1 402)	3	(3 966)
441	141	56	106	0	138	(224)	(7)	198
764	5	3	16	116	624	733	343	2 188
593	16	0	0	25	552	6	8	880
194	(123)	0	0	0	317	22	(187)	364
42 379	1 042	15 161	1 287	16 357	8 532	30 274	269	75 005
(736)	18	(1 301)	(28)	907	(332)	(1 421)	(8)	(2 188)
436	2	0	0	276	158	(1)	0	435
692	15	10	0	159	508	884	750	2 740
538	(12)	0	18	0	532	2	(2)	899
44	0	0	0	(33)	77	54	0	100
663	91	0	39	0	533	0	(141)	627
42 940	1 180	13 870	1 280	17 666	8 944	29 788	872	75 820
7 882	338	2 492	468	0	4 584	10 196	0	19 087
(254)	9	(95)	5	0	(173)	(892)	0	(1 177)
(54)	(8)	0	0	0	(46)	0	0	(57)
2 626	163	908	100	0	1 455	0	0	3 112
51	6	0	0	9	36	327	0	378
547	12	0	0	9	526	0	0	817
40	(59)	0	0	0	99	3	0	75
9 744	437	3 305	573	0	5 429	9 634	0	20 601
(548)	(11)	(308)	(11)	0	(218)	(761)	0	(1 315)
(18)	0	0	0	0	(18)	0	0	(18)
2 598	134	868	124	0	1 472	0	0	3 057
37	0	0	0	21	16	289	0	340
508	(19)	0	18	0	509	0	0	878
(21)	0	0	0	(21)	0	0	0	(21)
137	67	0	1	0	69	0	0	127
11 421	646	3 865	669	0	6 241	9 162	0	21 893
32 635	605	11 856	714	16 357	3 103	20 640	269	54 404
31 519	534	10 005	611	17 666	2 703	20 626	872	53 927

Der Nettobuchwert der UMTS-Lizenzen in Höhe von 10 005 Mio. € entfällt im Wesentlichen auf T-Mobile Deutschland mit 6 150 Mio. € (31. Dezember 2007: 6 662 Mio. €) und auf T-Mobile UK mit 3 110 Mio. € (31. Dezember 2007: 4 360 Mio. €).

Zum Abschlussstichtag hat sich die Deutsche Telekom in Höhe von 0,3 Mrd. € vertraglich zum Erwerb von immateriellen Vermögenswerten verpflichtet. Diese stehen vor allem im Zusammenhang mit dem Netzausbau bei T-Mobile USA und T-Mobile Deutschland.

Die **Buchwerte der Goodwills** sind im Wesentlichen folgenden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugeordnet:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
T-Mobile USA	4 604	3 476
Geschäftskunden *	3 720	4 542
T-Home Deutschland	2 889	2 070
T-Mobile UK	2 073	2 700
PTC	1 580	1 840
T-Mobile Netherlands	1 317	1 263
T-Mobile Austria	1 249	1 377
Übrige	3 194	3 372
Gesamt	20 626	20 640

* Im Vorjahr Geschäftskunden – Enterprise Services.

Der Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile USA hat sich im Wesentlichen aufgrund des Erwerbs der SunCom und von Wechselkurseffekten aus der Umrechnung von USD erhöht. Der Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit Geschäftskunden hat sich aufgrund der Verlagerung der ActiveBilling vom operativen Segment Geschäftskunden in das operative Segment Breitband/Festnetz verringert. Der der ActiveBilling zuzuordnende Goodwill ist nun der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Home Deutschland zugeordnet. Der Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile Netherlands erhöhte sich durch die Reklassifizierung von Online (vormals Orange Breedband) im zweiten Quartal 2008.

Mit Ausnahme der unten aufgeführten Wertminderungen sind die übrigen Veränderungen der Goodwills im Wesentlichen auf Wechselkurseffekte zurückzuführen.

Die Deutsche Telekom führte zum 30. September 2008 ihre jährlichen Werthaltigkeitstests für die bilanzierten Goodwills durch. Diese ergaben keinen Wertminderungsbedarf. Im Jahr 2008 waren Annahmen, die sich auf die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen beziehen, z. B. Diskontierungszinssätze, zum Teil sehr volatil. Daneben haben auch neue Sachverhalte im vierten Quartal 2008 dazu geführt, dass die Deutsche Telekom zum Jahresende sämtliche Werthaltigkeitstests erneut durchgeführt hat.

Daraus resultierten folgende Wertminderungen von Goodwills der folgenden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten:

Die **Wertminderungen aus den Impairmenttests** zum 31. Dezember 2008 entfallen auf die zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2008	Segmentzugehörigkeit
T-Mobile Austria	128	Mobilfunk Europa
T-Mobile Macedonia	97	Mobilfunk Europa
MT fixed-line Hungary	40	Breitband/Festnetz
T-Mobile Hungary	24	Mobilfunk Europa
Gesamt	289	

Zu den Ereignissen oder Umständen, die zur Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile Austria führten, zählen im Wesentlichen negative Regulierungsentscheidungen bezüglich künftiger Einnahmen aus Roaming-Entgelten in Österreich.

Die Ereignisse oder Umstände, die zur Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile Macedonia geführt haben, waren im Wesentlichen gestiegene Diskontierungszinssätze in Mazedonien.

Zu den Ereignissen oder Umständen, die zu den Wertminderungen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten MT fixed-Line und T-Mobile Hungary führten, zählt im Wesentlichen die Vergabe von zwei neuen Mobilfunklizenzen, wobei für eine dieser Lizenzen bereits im Markt vorhandene Anbieter von der Vergabe ausgeschlossen wurden. Hierdurch ist insgesamt von steigendem Wettbewerb in Ungarn auszugehen.

Den Bewertungen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten liegen Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen für zehn Jahre beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cash-Flows, die über den 10-Jahres-Zeitraum hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich Umsatzentwicklung, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsraten, Investitionen, Marktanteil, Wachstumsraten sowie Diskontierungszinssatz. Sollten sich künftig wesentliche Veränderungen in diesen Annahmen ergeben, so könnte dies nachteiligen Einfluss auf den Wert der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten haben.

Auf Basis der zum Abschlussstichtag vorliegenden Erkenntnisse und Erwartungen des Markt- und Wettbewerbsumfelds lagen die Werte aller zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, mit Ausnahme der oben aufgeführten, im Rahmen von Bandbreiten vertretbarer Werte.

22 Sachanlagen.

in Mio. €	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten und Bauten auf fremden Grundstücken	Technische Anlagen und Maschinen	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten					
Stand 31. Dezember 2006	16 453	91 774	7 141	2 813	118 181
Währungsumrechnung	(79)	(1 324)	(141)	(126)	(1 670)
Veränderung Konsolidierungskreis	19	(47)	(71)	16	(83)
Zugänge	114	2 486	544	3 745	6 889
Abgänge	967	3 935	703	194	5 799
Umbuchungen	291	2 727	24	(3 387)	(345)
Stand 31. Dezember 2007	15 831	91 681	6 794	2 867	117 173
Währungsumrechnung	15	(533)	(65)	(24)	(607)
Veränderung Konsolidierungskreis	12	122	(51)	18	101
Zugänge	112	2 171	566	4 528	7 377
Abgänge	88	2 052	876	63	3 079
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Schulden	62	16	0	(1)	77
Umbuchungen	234	2 939	333	(4 133)	(627)
Stand 31. Dezember 2008	16 178	94 344	6 701	3 192	120 415
Kumulierte Abschreibungen					
Stand 31. Dezember 2006	6 245	61 295	4 723	49	72 312
Währungsumrechnung	(36)	(628)	(95)	(1)	(760)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	(124)	(28)	(2)	(154)
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	675	6 400	735	11	7 821
Zugänge (Wertminderungen)	221	54	4	4	283
Abgänge	598	3 563	545	52	4 758
Umbuchungen	22	127	(220)	(1)	(72)
Zuschreibungen	(27)	0	(3)	0	(30)
Stand 31. Dezember 2007	6 502	63 561	4 571	8	74 642
Währungsumrechnung	17	(424)	(30)	0	(437)
Veränderung Konsolidierungskreis	23	(5)	(54)	0	(36)
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	678	6 031	729	0	7 438
Zugänge (Wertminderungen)	110	5	8	4	127
Abgänge	51	1 888	737	3	2 679
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Schulden	64	(1)	0	(2)	61
Umbuchungen	(16)	(118)	10	(2)	(126)
Zuschreibungen	(134)	0	0	0	(134)
Stand 31. Dezember 2008	7 193	67 161	4 497	5	78 856
Buchwerte					
Stand 31. Dezember 2007	9 329	28 120	2 223	2 859	42 531
Stand 31. Dezember 2008	8 985	27 183	2 204	3 187	41 559

Zum 31. Dezember 2008 wurden Rückbauverpflichtungen in Höhe von 168 Mio. € (31. Dezember 2007: 168 Mio. €) aktiviert.

Zum Abschlussstichtag hat sich die Deutsche Telekom in Höhe von 1,2 Mrd. € vertraglich zum Erwerb von Sachanlagen verpflichtet. Diese stehen vor allem im Zusammenhang mit dem Netzausbau bei T-Mobile UK und T-Mobile USA.

23 Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen.

Die wesentlichen Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

Name	31.12.2008		31.12.2007 ^a	
	Kapitalanteil in %	Buchwerte in Mio. €	Kapitalanteil in %	Buchwerte in Mio. €
Hellenic Telecommunications Organization S.A. (OTE) ^b	30,00 ^e	3 407	n. a.	–
HT Mostar ^{c, d}	39,10	49	39,10	47
Toll Collect ^c	45,00	39	45,00	9
Iowa Wireless Services LCC	39,74	14	39,74	10
CTDI Nethouse Services GmbH	49,00	12	49,00	9
DETECON AL SAUDIA CO. Ltd.	46,50	7	46,50	9
SEARCHTEQ GmbH (vormals t-info)	25,10	–	25,10	2
Sonstige		29		32
		3 557		118

^a Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

^b Beizulegender Zeitwert (Börsenwert): 1 750 Mio. €.

^c Gemeinschaftsunternehmen.

^d Indirekte Beteiligung über HT-Hrvatske telekomunikacije d.d., Kroatien (Anteil Deutsche Telekom AG: 51,00%).

^e Inkl. der Anteile der ersten Verkaufsoption.

Am 16. Mai 2008 hat die Deutsche Telekom von der Marfin Investment Group knapp unter 20% der Gesellschaftsanteile der Hellenic Telecommunications Organization S.A., Athen, Griechenland (OTE) zu einem Preis von 2,6 Mrd. € erworben. Ferner hat die Deutsche Telekom am 14. Mai 2008 mit der Hellenischen Republik eine Gesellschaftervereinbarung abgeschlossen, die eine Aufstockung dieses Anteils auf 25% plus eine Stimme vorsieht und der Deutschen Telekom nach Abschluss aller erforderlichen Schritte der Transaktion die Möglichkeit zur Beherrschung der Finanz- und Geschäftspolitik der OTE (im Sinne von IAS 27) gewährt.

In diesem Zusammenhang wurde am 14. Mai 2008 zwischen der Deutschen Telekom und der Hellenischen Republik ein Anteilskaufvertrag über den Erwerb von zusätzlichen 3% der Anteile zum Preis von 0,4 Mrd. € abgeschlossen. Darüber hinaus hat die Deutsche Telekom der Hellenischen Republik im Rahmen des Anteilskaufvertrags zwei Verkaufsoptionen für weitere 5% (erste Verkaufsoption) sowie 10% (zweite Verkaufsoption) der Anteile eingeräumt. Die erste Verkaufsoption kann von der Hellenischen Republik zu einem Preis von insgesamt 0,7 Mrd. € innerhalb eines Zeitraums von zwölf Monaten, beginnend frühestens im Oktober 2008 bzw. zum Zeitpunkt des Vollzugs des Anteilskaufvertrags, ausgeübt werden. Danach kann die zweite Verkaufsoption für zwölf Monate zum jeweils gültigen Marktpreis mit einem Aufschlag von zunächst 20% und danach bis zum 31. Dezember 2011 mit einem Aufschlag von 15% ausgeübt werden. Die zweite Verkaufsoption umfasst auch Anteile, die innerhalb der Laufzeit der ersten Option nicht an die Deutsche Telekom veräußert wurden. Voraussetzung für den Vollzug der Gesellschaftervereinbarung und des Anteilskaufvertrags war darüber hinaus der Erwerb von zusätzlichen 2% der Anteile der OTE durch die Deutsche Telekom am Markt, der am 17. Juli 2008 zu einem Gesamtwert von 0,1 Mrd. € abgeschlossen wurde.

Mit den bis Anfang November 2008 vollständig erteilten Zustimmungen der zuständigen nationalen und internationalen Aufsichtsbehörden wurde der Anteilskaufvertrag rechtlich wirksam. Entsprechend hat die Deutsche Telekom am 5. November 2008 die zusätzlichen 3% der Anteile an der OTE von der Hellenischen Republik erworben und damit die Rechtswirksamkeit der Gesellschaftervereinbarung herbeigeführt. Als Folge der genannten Transaktionen hält die Deutsche Telekom damit einen Anteil von 25% plus einer Stimme an der OTE.

Darüber hinaus sind der Deutschen Telekom die Anteile der ersten Verkaufsoption mit Wirksamkeit des Anteilskaufvertrags wirtschaftlich zuzuordnen, sodass sie den vereinbarten Kaufpreis von 0,7 Mrd. € als Anschaffungskosten von zusätzlichen 5% der Beteiligung erfasst hat. Die für die vollständige Umsetzung der Gesellschaftervereinbarung erforderlichen Satzungsänderungen der OTE wurden im Rahmen einer außerordentlichen Gesellschafterversammlung der OTE am 6. Februar 2009 beschlossen. Es ist nicht auszuschließen, dass dieser Gesellschafterbeschluss durch ein Gericht für rechtsunwirksam erklärt wird, falls andere Aktionäre mit Erfolg dagegen Anfechtungsklage erheben.

Aufgrund der Veränderungen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im vierten Quartal 2008 und der damit verbundenen höheren Volatilität der Diskontierungszinssätze führte die Deutsche Telekom zum Jahresende einen Werthaltigkeitstest der OTE Beteiligung durch. Als Folge dieses Tests erfasste die Deutsche Telekom eine Wertminderung auf den Buchwert der OTE in Höhe von 0,5 Mrd. €. Die Wertminderung der Beteiligung ist auf einen Anstieg der Diskontierungszinssätze zurückzuführen.

Die folgende Übersicht zeigt aggregierte Eckdaten zu den nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen assoziierten Unternehmen. Die Werte beziehen sich nicht auf die auf den Konzern Deutsche Telekom entfallenden Anteile, sondern stellen die Werte auf Basis eines fiktiven Anteilsbesitzes von 100% dar. In dieser Darstellung sind die Werte der OTE nicht enthalten, da die OTE als börsennotiertes Unternehmen zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses der Deutschen Telekom noch keinen Abschluss zum 31. Dezember 2008 veröffentlicht hat.

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter assoziierter Unternehmen.

in Mrd. €	31.12.2008	31.12.2007
Gesamtvermögen	0,3	0,5
Gesamtschulden	0,2	0,2
	2008	2007
Umsatzerlöse	0,4	0,4
Ergebnis	0,0	0,0

Die Werte der OTE Gruppe basieren auf dem letzten veröffentlichten Zwischenabschluss zum 30. September 2008 und dem letzten veröffentlichten Konzernabschluss zum 31. Dezember 2007. Die Umsatzerlöse sowie das Ergebnis betreffen den Zeitraum von zwölf Monaten vor dem Zwischenabschluss sowie das Geschäftsjahr 2007.

in Mrd. €	30.9.2008	31.12.2007
Gesamtvermögen	11,2	11,5
Gesamtschulden	9,0	8,5
	10/2007-9/2008	2007
Umsatzerlöse	6,4	6,3
Ergebnis	0,7	0,8

Eine zusammenfassende Darstellung aggregierter Eckdaten der nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen der Deutschen Telekom auf Basis der jeweiligen Beteiligungsquote ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter Gemeinschaftsunternehmen.

in Mrd. €	31.12.2008	31.12.2007*
Gesamtvermögen	0,5	0,5
Kurzfristig	0,3	0,3
Langfristig	0,2	0,2
Gesamtschulden	0,4	0,4
Kurzfristig	0,4	0,2
Langfristig	0,0	0,2
	2008	2007*
Umsatzerlöse	0,2	0,2
Ergebnis	0,0	0,0

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

24 Sonstige finanzielle Vermögenswerte.

in Mio. €	31.12.2008		31.12.2007	
	Gesamt	davon: Kurzfristig	Gesamt	davon: Kurzfristig
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	1 267	1 034	1 588	1 348
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (Available-for-Sale)	406	17	276	79
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 601	851	457	305
Übrige Vermögenswerte	281	267	297	287
	3 555	2 169	2 618	2 019

in Mio. €	Buchwert	davon: Zum Abschlussstichtag weder wertgemindert noch überfällig	davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
			Weniger als 30 Tage	Zwischen 30 und 60 Tagen	Zwischen 61 und 90 Tagen	Zwischen 91 und 180 Tagen	Zwischen 181 und 360 Tagen	Mehr als 360 Tage
Ausgereichte Darlehen und Forderungen								
zum 31.12.2008								
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 034	1 007	13	3			1	
Restlaufzeit über 1 Jahr	233	232						1
zum 31.12.2007								
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 348	1 330	7	1				1
Restlaufzeit über 1 Jahr	240	240						

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der ausgereichten Darlehen und Forderungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Forderungen in Höhe von 28 Mio. € (31. Dezember 2007: 54 Mio. €) wurden im Rahmen von Collateralverträgen zur Sicherung etwaiger Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen eingesetzt.

Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AfS) enthalten nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte nicht zuverlässig bestimmbar waren und die daher am 31. Dezember 2008 in Höhe von 288 Mio. € (31. Dezember 2007: 182 Mio. €) zu Anschaffungskosten bewertet worden sind.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um 12 Mio. € (2007: 19 Mio. €) erfolgswirksam im Wert gemindert, da die Wertminderungen dauerhaft oder wesentlich waren.

Die T-Mobile Venture Fund GmbH & Co. KG sowie die Deutsche Telekom Asia Pte Ltd werden zum Abschlussstichtag zu Anschaffungskosten bewertet. Für die Beteiligungen waren keine Börsen- oder Marktpreise vorhanden. Die Ableitung des jeweiligen beizulegenden Zeitwerts anhand von vergleichbaren Transaktionen war für die entsprechende Periode ebenfalls nicht möglich. Auf eine Bewertung mittels Diskontierung der erwarteten Cash-Flows wurde aufgrund nicht verlässlich ermittelter Cash-Flows verzichtet. Der Buchwert der T-Mobile Venture Fund GmbH & Co. KG beträgt zum 31. Dezember 2008 83 Mio. € (31. Dezember 2007: 83 Mio. €), der Buchwert der Beteiligung Deutsche Telekom Asia Pte Ltd beträgt zum Abschlussstichtag 51 Mio. € (31. Dezember 2007: 1 Mio. €). Für die Beteiligungen hat bis zur Aufstellung des Abschlusses keine Veräußerungsabsicht bestanden.

25 Finanzielle Verbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2008				31.12.2007			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten								
Nicht konvertible Anleihen	23 272	717	13 452	9 103	21 786	2 564	10 571	8 651
Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	11 030	4 375	2 893	3 762	10 508	1 518	6 509	2 481
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 222	319	1 752	2 151	4 260	1 848	1 522	890
	38 524	5 411	18 097	15 016	36 554	5 930	18 602	12 022
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 009	129	436	1 444	2 139	162	422	1 555
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	887	-	50	837	690	-	10	680
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	541	196	211	134	527	135	244	148
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	3 545	3 450	94	1	1 994	1 897	91	6
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1 088	1 022	50	16	1 002	951	16	35
	8 070	4 797	841	2 432	6 352	3 145	783	2 424
Finanzielle Verbindlichkeiten	46 594	10 208	18 938	17 448	42 906	9 075	19 385	14 446

Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten werden überwiegend von der Deutschen Telekom International Finance B.V., einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Deutsche Telekom AG, emittiert. Die Deutsche Telekom AG garantiert für alle von der Deutschen Telekom International Finance B.V. emittierten Verbindlichkeiten in uneingeschränkter und unwiderruflicher Form.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und, sofern erforderlich, Barmitteln vorgehalten. Hierzu hat die Deutsche Telekom mit 28 Banken standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 16,8 Mrd. € abgeschlossen. In 2008 bezahlte das Unternehmen eine durchschnittliche Bereitstellungsgebühr von 0,092 % (2007: 0,075 %) auf ungenutzte Kreditlinien und durchschnittlich Euribor + 0,19 % (2007: + 0,15 %) für in Anspruch genommene Kreditlinien. Diese Bedingungen sind abhängig vom Kreditrating der Deutschen Telekom. Die bilateralen Kreditverträge haben eine ursprüngliche Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Bei der Prolongation der bilateralen Linien macht sich die Finanzmarktkrise bemerkbar. So verlängern insbesondere Institute, die aufgespalten bzw. von anderen Banken übernommen werden oder eine zu schwache Eigenkapitaldecke haben, ihre Linien in der Regel nicht mehr. Hierdurch nimmt die Anzahl der der Deutschen Telekom bereitstehenden Fazilitäten im Verlauf der Zeit ab. Dennoch stehen der Deutschen Telekom ab der Nichtverlängerung auch diese Linien jeweils für weitere zwei Jahre zur Verfügung. Von den ursprünglich 29 bilateralen Linien ist in 2008 lediglich die Linie der insolventen Lehman Brothers Commercial Paper Inc. weggefallen.

Aus den folgenden Tabellen sind die vertraglich vereinbarten (undiskontierten) Zins- und Tilgungszahlungen der originären finanziellen Verbindlichkeiten sowie der derivativen Finanzinstrumente mit positivem und negativem beizulegenden Zeitwert der Deutschen Telekom ersichtlich:

in Mio. €	Buchwert 31.12.2008	Cash-Flows 2009		
		Zins fix	Zins variabel	Tilgung
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten:				
Anleihen, sonstige verbriefte Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(39 411)	(1 860)	(262)	(5 744)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	(1 514)	(119)		(131)
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(1 036)	(35)		(270)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(3 545)			(3 523)
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten und Vermögenswerte:				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:				
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(277)			(271)
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	(47)			(42)
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(662)	(17)	(78)	(36)
- Zinsderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	(67)	(86)	77	
Derivative finanzielle Vermögenswerte:				
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	261			262
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	34			31
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	553	75	(27)	58
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	660	346	(256)	
- Zinsderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	90	(26)		

Einbezogen wurden alle Instrumente, die am 31. Dezember 2008 im Bestand waren und für die bereits Zahlungen vertraglich vereinbart waren. Planzahlen für zukünftige neue Verbindlichkeiten gehen nicht ein. Fremdwährungsbeträge wurden jeweils mit dem Stichtagskassakurs umgerechnet. Die variablen Zinszahlungen aus den Finanzinstrumenten wurden unter Zugrundelegung der zuletzt vor dem 31. Dezember 2008 gefixten Zinssätze ermittelt. Jederzeit rückzahlbare finanzielle Verbindlichkeiten sind immer dem frühesten Zeitraster zugeordnet. Gemäß § 2 Abs. 4 PostUmwG trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die am 1. Januar 1995 bestanden. Diese beliefen sich zum 31. Dezember 2008 auf nominal 2,1 Mrd. €.

Cash-Flows 2010			Cash-Flows 2011–2013			Cash-Flows 2014–2018			Cash-Flows 2019 ff.		
Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung
(1 781)	(177)	(5 138)	(3 786)	(360)	(12 852)	(3 072)	(31)	(9 728)	(4 263)		(6 603)
(113)		(91)	(267)		(281)	(314)		(516)	(266)		(496)
(36)		(98)	(109)		(98)	(190)		(526)	(86)		(44)
		(12)			(9)			(1)			(1)
					(2)						
		(2)									
(30)	(53)	(128)	15	(176)	(276)	43	(162)	(39)	121	(366)	(46)
(46)	55		(170)	118		(24)	5				
		1									
91	(9)	3	(16)	80	184		26	242			
318	(244)		775	(632)		459	(334)		473	(289)	
18		94									

26 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7 055	6 811
Verbindlichkeiten aus Auftragsfertigung	18	12
	7 073	6 823

Vom Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Verbindlichkeiten sind 7 064 Mio. € (31. Dezember 2007: 6 810 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

27 Zusätzliche Angaben zu Finanzinstrumenten.

Buchwerte, Wertansätze und beizulegende Zeitwerte nach Bewertungskategorien.

in Mio. €	Bewertungs- kategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2008	Wertansatz Bilanz nach IAS 39			
			Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Anschaffungs- kosten	Fair Value erfolgsneutral	Fair Value erfolgswirksam
Aktiva						
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	LaR	3 026	3 026			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	LaR	7 224	7 224			
Sonstige Forderungen	LaR/n. a.	1 267	984			
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte						
Held-to-Maturity Investments	HtM	281	281			
Available-for-Sale Financial Assets	AfS	406		288	118	
Derivative finanzielle Vermögenswerte						
Derivate ohne Hedge-Beziehung	FAHFT	814				814
Derivate mit Hedge-Beziehung	n. a.	787			127	660
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLAC	7 055	7 055			
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten	FLAC	34 302	34 302			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	FLAC	4 222	4 222			
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	FLAC	887	887			
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	1 036	1 036			
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	3 545	3 545			
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	n. a.	1 514				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten						
Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	FLHFT	974				974
Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	n. a.	114			114	
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:						
Loans and Receivables (LaR)		11 234	11 234			
Held-to-Maturity Investments (HTM)		281	281			
Available-for-Sale Financial Assets (AFS)		406		288	118	
Financial Assets Held for Trading (FAHFT)		814				814
Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (FLAC)		51 047	51 047			
Financial Liabilities Held for Trading (FLHFT)		974				974

* Vgl. ausführlich Anmerkung 24.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Abschlussstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert.

Die beizulegenden Zeitwerte von sonstigen langfristigen Forderungen sowie von bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinvestitionen mit Restlaufzeiten über einem Jahr entsprechen den Barwerten der mit den Vermögenswerten verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Zinsparameter, welche markt- und partnerbezogene Veränderungen der Konditionen und Erwartungen reflektieren.

Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Fair Value 31.12.2008	Bewertungskategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2007	Wertansatz Bilanz nach IAS 39				Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Fair Value 31.12.2007
				Fortgeführte Anschaffungskosten	Anschaffungskosten	Fair Value erfolgsneutral	Fair Value erfolgswirksam		
	3 026	LaR	2 200	2 200				2 200	
	7 224	LaR	7 530	7 530				7 530	
283	1 267	LaR/n. a.	1 588	1 318			270	1 588	
	281	HtM	297	297				297	
	118*	AfS	276		182	94		94*	
	814	FAHFT	277				277	277	
	787	n. a.	180			49	131	180	
	7 055	FLAC	6 811	6 811				6 811	
	35 657	FLAC	32 294	32 294				33 644	
	4 155	FLAC	4 260	4 260				4 336	
	919	FLAC	690	690				743	
	1 042	FLAC	1 030	1 030				1 046	
	3 545	FLAC	1 994	1 994				1 994	
1 514	1 616	n. a.	1 636				1 636	1 821	
	974	FLHFT	861				861	861	
	114	n. a.	141			92	49	141	
	11 234		11 048	11 048				11 048	
	281		297	297				297	
	118*		276		182	94		94*	
	814		277				277	277	
	52 372		47 079	47 079				48 574	
	974		861				861	861	

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten haben regelmäßig kurze Restlaufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar.

Die beizulegenden Zeitwerte der börsennotierten Anleihen und sonstigen verbrieften Verbindlichkeiten entsprechen den Nominalwerten multipliziert mit den Kursnotierungen zum Abschlussstichtag.

Die beizulegenden Zeitwerte von nicht börsennotierten Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten werden als Barwerte der mit den Schulden verbundenen Zahlungen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstrukturkurve sowie der währungsdifferenziert bestimmten Credit-Spread-Kurve der Deutschen Telekom ermittelt.

Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien.

in Mio. €	aus Zinsen, Dividenden	aus der Folgebewertung			aus Abgang	Nettoergebnis	
		zum Fair Value	Währungs- umrechnung	Wert- berichtigung		2008	2007
Loans and Receivables (LaR)	162	n. a.	(956)	(782)	(1)	(1 577)	(2 083)
Held-to-Maturity Investments (HtM)	23	n. a.		(18)		5	9
Available-for-Sale Financial Assets (AFS)	76			(11)	3	68	65
Financial Instruments Held for Trading (FAHfT und FLHfT)	n. a.	383	n. a.	n. a.		383	(393)
Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (FLAC)	(2 757)		374	n. a.	(4)	(2 387)	(746)
	(2 496)	383	(582)	(811)	(2)	(3 508)	(3 148)

Die Zinsen aus Finanzinstrumenten werden im Zinsergebnis, die Dividenden im Sonstigen Finanzergebnis (Beteiligungsergebnis) ausgewiesen (vgl. Anmerkungen 7 und 9). Die übrigen Komponenten des Nettoergebnisses erfasst die Deutsche Telekom im Sonstigen Finanzergebnis. Davon ausgenommen sind die der Bewertungskategorie Loans and Receivables zuzuordnenden Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (vgl. Anmerkung 18), die unter den Vertriebskosten ausgewiesen werden. In das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzinstrumente, die der Bewertungskategorie Held for Trading zugeordnet sind (Gewinne in Höhe von netto 383 Mio. €), gehen sowohl Zins- als auch Währungseffekte ein. Die Verluste aus der Währungsumrechnung von den der Bewertungskategorie Loans and Receivables zugeordneten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von netto 956 Mio. € resultieren überwiegend aus der konzerninternen Weiterleitung von Darlehen, welche die Finanzierungsgesellschaft der Deutschen Telekom, die Deutsche Telekom International Finance B.V., in Fremdwährung am Kapitalmarkt aufnimmt. Diesen stehen entsprechende Währungskursgewinne aus den Kapitalmarktverbindlichkeiten gegenüber (374 Mio. €). Das Zinsergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten der Bewertungskategorie Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (Aufwendungen in Höhe von netto 2 757 Mio. €) schließt im Wesentlichen Zinsaufwendungen aus Anleihen und aus sonstigen (verbrieften) Finanzverbindlichkeiten ein. Ferner werden darunter auch Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung und Zinserträge aus der Abzinsung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen subsumiert. Nicht enthalten sind jedoch die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Zinsderivaten, welche die Deutsche Telekom in der Berichtsperiode im Rahmen von Fair Value Hedges als Sicherungsinstrumente zur Absicherung des Zeitwerttrisikos finanzieller Verbindlichkeiten eingesetzt hat (vgl. Anmerkung 7).

28 Übrige Schulden.

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Abgegrenzte Umsatzerlöse	1 910	1 909
Sonstige Schulden	4 765	4 112
	6 675	6 021

Die Übrigen Schulden haben sich im Berichtsjahr um 0,7 Mrd. € auf 6,7 Mrd. € erhöht. Dies beruht im Wesentlichen auf gestiegenen Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte sowie gestiegenen Verbindlichkeiten für Abfindungen an Angestellte.

Die sonstigen Schulden umfassen darüber hinaus Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern und Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit.

29 Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen.

Die betriebliche Altersversorgung betreffend kann grundsätzlich zwischen leistungs- und beitragsorientierten Versorgungssystemen differenziert werden.

Leistungsorientierte Versorgungszusagen.

Die Versorgungsverpflichtungen des Konzerns gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern beruhen auf unmittelbaren und auf mittelbaren Versorgungszusagen; darüber hinaus bestehen Verpflichtungen gemäß Artikel 131 des Grundgesetzes. Die mittelbaren Versorgungszusagen der Deutschen Telekom wurden den Beschäftigten über die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und über den Deutschen Telekom Betriebsrenten-Service e. V. (DTBS) gegeben.

Die VAP erbringt Altersversorgungsleistungen an Rentner, die bei der Deutschen Telekom beschäftigt waren. Die VAP-Leistungen, die die Rentenbezüge aus der gesetzlichen Altersversorgung bis zu der nach der Rentenformel festgelegten Höhe aufstocken, werden grundsätzlich auf Basis der Bezüge der Mitarbeiter zu bestimmten Zeiten ihrer Beschäftigung berechnet. Für die in der Vergangenheit erworbenen Ansprüche auf VAP-Leistungen haben die Tarifparteien im Rahmen einer Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 1997 eine Besitzstandsregelung vereinbart. Danach werden die Ansprüche von Rentnern und rentennahen Jahrgängen unverändert fortgeführt. Bei jüngeren Anwärtern wurden die Ansprüche abhängig von der bisherigen Versicherungsdauer in eine Initialgutschrift auf ein vom Arbeitgeber geführtes Kapitalkonto umgerechnet. Die Deutsche Telekom leistet jährliche Gutschriften auf dieses Konto; im Versorgungsfall wird der erreichte Kontostand als Einmalbetrag bzw. in Raten ausgezahlt oder in eine Rente umgewandelt. Sofern diese Beschäftigten das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und weniger als zehn Versicherungsjahre aufwiesen, bestehen ihre Versorgungsansprüche unmittelbar gegenüber der Deutschen Telekom. Für die Abwicklung der übrigen Zusagen wurde der DTBS gegründet.

Durch Tarifvertrag wurde im Jahr 2000 eine verpflichtungsneutrale Neuregelung der VAP-Leistungen vereinbart. Der Teilbestand der Rentner, der in den Geltungsbereich dieses Tarifvertrags fällt, erhält seine Altersversorgungsleistungen seit November 2000 nicht mehr von der VAP als mittelbarem Versorgungsträger, sondern unmittelbar und mit Rechtsanspruch von der Deutschen Telekom. Die Verpflichtungen der VAP ruhen insoweit (Parallelverpflichtung). Der in der VAP verbleibende Rentnerbestand erhält seine Leistungen weiterhin direkt von der VAP als Versorgungsträger. In geringem Umfang werden der Deutschen Telekom weitere Verpflichtungen und entsprechende Vermögensteile nach dem Geschäftsplan der VAP anteilig zugerechnet.

Durch die VAP-Satzungsänderung im Jahr 2004 wurde für Renten gemäß VAP-Satzung die künftige jährliche Anpassung in Prozentpunkten festgelegt.

Durch die Harmonisierung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2005 im Deutsche Telekom Konzern werden Verpflichtungen (im Wesentlichen zum 1. Oktober 2005 bestehende Arbeitsverhältnisse in der Deutschen Telekom AG), die bisher über den DTBS abgewickelt wurden, seit Oktober 2005 unmittelbar und mit Rechtsanspruch der Arbeitnehmer direkt durch die Deutsche Telekom AG erfüllt.

Leistungen aus anderen, direkten Pensionszusagen werden grundsätzlich auf Basis der Gehaltshöhe und der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit festgelegt; auch diese Anwartschaften bestimmen sich in der Regel nach Gutschriften, die die Deutsche Telekom auf die von ihr geführten Kapitalkonten leistet.

Herleitung der Pensionsrückstellungen (Defined Benefit Liability/Defined Benefit Asset):

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Barwert der über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	1 270	1 368
Ausgliederte Vermögenswerte (Plan Assets)	(952)	(986)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen	318	382
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	4 831	4 959
Unrealisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand (Unrecognized Past Service Cost)	(8)	(3)
Pensionsrückstellungen gemäß IAS 19.54 (Defined Benefit Liability (+)/Defined Benefit Asset (-))	5 141	5 338
Zusätzliche Rückstellung aufgrund von Mindestdotierungsanforderungen	3	0
Pensionsrückstellungen netto (Defined Benefit Liability (+)/Defined Benefit Asset (-))	5 144	5 338

Aufteilung der Pensionsrückstellungen netto in Defined Benefit Liability/Defined Benefit Asset:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Vermögenswert aus Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Asset) laut Konzern-Bilanz	(13)	(16)
Pensionsrückstellungen (Defined Benefit Liability) laut Konzern-Bilanz	5 157	5 354
Pensionsrückstellungen netto	5 144	5 338

Das Defined Benefit Asset ist in der Konzern-Bilanz unter den Übrigen Vermögenswerten erfasst.

Die Versorgungsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Versorgungsverpflichtungen		
- Unmittelbare	4 826	4 955
- Mittelbare	315	380
Verpflichtungen gemäß Artikel 131 GG	3	3
Pensionsrückstellungen netto	5 144	5 338

Die Höhe der Versorgungsverpflichtungen wurde nach versicherungsmathematischen Methoden in Übereinstimmung mit IAS 19 ermittelt.

Zu den jeweiligen Stichtagen lagen den Berechnungen die folgenden Annahmen zugrunde:

Annahmen für die Bewertung der Verpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 31. Dezember des Jahres:

in %	2008	2007
Rechnungszins	5,80 ^a	5,50 ^a
	3,00 ^b	3,25 ^b
	5,80 ^c	5,40 ^c
Gehaltstrend	3,50 ^a	2,50 ^a
	4,25 ^d	3,25 ^d
	1,50 ^b	1,50 ^b
	4,20 ^c	4,20 ^c
Rententrend	1,00 ^a	1,00 ^a
	2,00 ^a	1,70 ^a
	0,30 ^b	0,60 ^b
	3,20 ^c	3,20 ^c

- ^a Inland.
^b Schweiz (T-Systems).
^c Großbritannien (T-Mobile UK).
^d Für inländische außertariflich Angestellte.

Für die Ermittlung des Barwerts der inländischen Pensionsverpflichtungen mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Defined Benefit Obligation) wurde zum 31. Dezember 2008 ein Zinssatz von 5,8 % zugrunde gelegt. Dieser Zinssatz wurde in Übereinstimmung mit einer mittleren gewichteten Laufzeit der Verpflichtung von ca. 14,6 Jahren gewählt. Da die Verpflichtungen in Euro denominated sind, basiert die Ermittlung des Rechnungszinses auf der Rendite von qualitativ hochwertigen europäischen Unternehmensanleihen mit AA-Rating, für die eine Zinsstrukturkurve auf Basis von Spot Rates gebildet wird. Die Ermittlung des Rechnungszinses erfolgte im Gesamtkonzern in entsprechender Weise.

Annahmen für die Ermittlung der Pensionsaufwendungen (Pension Expense) für Jahre, die am 31. Dezember geendet haben:

in %	2008	2007	2006
Rechnungszins	5,50 ^a	4,45 ^a	4,10 ^a
	3,25 ^b	3,25 ^b	3,25 ^b
	5,40 ^c	4,80 ^c	4,75 ^c
Gehaltstrend	2,50 ^a	2,50 ^a	2,75 ^a
	3,25 ^d	3,25 ^d	3,50 ^d
	1,50 ^b	1,50 ^b	1,00 ^b
	4,20 ^c	4,00 ^c	3,90 ^c
Erwarteter Zinsertrag	4,30 ^a	4,00 ^a	4,00 ^a
	4,50 ^b	4,50 ^b	4,50 ^b
	7,00 ^c	6,47 ^c	6,60 ^c
Rententrend	1,00 ^a	1,00 ^a	1,00 ^a
	1,70 ^a	1,50 ^a	1,50 ^a
	0,60 ^b	0,60 ^b	1,00 ^b
	3,20 ^c	3,00 ^c	2,90 ^c

- ^a Inland.
^b Schweiz (T-Systems).
^c Großbritannien (T-Mobile UK).
^d Für inländische außertariflich Angestellte.

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr (Defined Benefit Obligation):

in Mio. €	2008	2007
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 1. Januar	6 327	7 134
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	204	217
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	331	307
Beiträge von Planteilnehmern	4	4
Veränderung Verpflichtungsbestand	(132)	(5)
Plankürzungen (Curtailments)	0	(1)
Planabgeltungen (Settlements)	0	(34)
Versicherungsmathematische Verluste (+)/Gewinne (-)	(232)	(947)
Versorgungszahlungen im Geschäftsjahr	(301)	(296)
Planänderungen (Plan Amendments)	4	2
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	(104)	(54)
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 31. Dezember	6 101	6 327

Unter Berücksichtigung ausgegliederter Vermögenswerte (Plan Assets) sind die Pensionsverpflichtungen vollständig ausgewiesen.

Entwicklung der ausgegliederten Vermögenswerte im Berichtsjahr (Plan Asset):

in Mio. €	2008	2007
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets) zum 1. Januar	986	966
Erwarteter Vermögensertrag	52	50
Versicherungsmathematische Verluste (-)/Gewinne (+)	(2)	(24)
Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	54	43
Beiträge von Planteilnehmern	4	4
Versorgungszahlungen externer Versorgungsträger im Geschäftsjahr	(57)	(56)
Veränderung Verpflichtungsbestand	3	44
Plankürzungen (Curtailments)	0	0
Planabgeltungen (Settlements)	0	(3)
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	(88)	(38)
Ausgegliederte Vermögenswerte zum 31. Dezember	952	986

Zusammensetzung ausgegliederter Vermögenswerte nach Anlagekategorien:

in %	31.12.2008	31.12.2007
Eigenkapitalpapiere	24	35
Schuld-papiere	40	48
Immobilien	7	10
Sonstiges	29*	7

* Davon hält die T-Mobile UK einen Anteil von 70%. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: 56% Zinsswaps, 33% Geldmarktpapiere und 11% Zahlungsmittel.

Die Anlagenstruktur wird mit Hilfe von Asset-Liability-Studien definiert, gesteuert und regelmäßig überprüft. Die sich ergebenden Zielallokationen für die Planvermögen der jeweiligen Pensionspläne berücksichtigen daher u. a. die Duration (Fälligkeitsstruktur) der Verpflichtungen, den Verpflichtungsumfang, die Mindestanforderungen an das Deckungskapital und ggf. weitere Faktoren. Um darüber hinaus den Finanzierungsstatus der Pläne nach Möglichkeit zu verbessern, ist ein Teil der Mittel in Anlageklassen investiert, deren erwartete Rendite über der für festverzinsliche Anlagen liegt. Das in der Zielallokation verbleibende Risiko wird über ein Downside Risikomanagement regelmäßig überwacht und gesteuert.

Die ausgegliederten Vermögenswerte enthalten zum 31. Dezember 2008 1,7 Mio. € in Aktien (31. Dezember 2007: keine Aktien), die von der Deutschen Telekom ausgegeben worden sind. Weitere eigene Finanzinstrumente sind in den dargestellten Jahren nicht enthalten.

Bestimmung der erwarteten Renditen der wesentlichen ausgegliederten Vermögenswerte:

Die Zielrenditen für die ausgegliederten Vermögenswerte für 2009 werden in Höhe von 3,5 % im Inland (DTBS und VAP), 4,5 % (T-Systems Schweiz) und 6,9 % (T-Mobile UK) als wesentliche Werteträger festgelegt.

Den erwarteten Renditen liegen Konsensus-Prognosen der jeweiligen Asset-Klassen sowie Bankengespräche zugrunde. Die Prognosen basieren auf Erfahrungswerten, Wirtschaftsdaten, Zinsprognosen und Erwartungen am Aktienmarkt.

Die Pensionsaufwendungen (Pension Expense) für die jeweilige Periode setzen sich wie folgt zusammen und sind in den jeweils angegebenen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) ausgewiesen:

in Mio. €	GuV-Ausweis	2008	2007	2006
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	Funktionskosten *	204	217	389
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	Sonstiges Finanzergebnis	331	307	285
Erwarteter Vermögensertrag (Expected Return on Plan Assets)	Sonstiges Finanzergebnis	(52)	(50)	(46)
Verteilungsbeträge für nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand (Past Service Cost)	Funktionskosten *	0	0	(18)
Pensionsaufwendungen vor Plankürzungen/-abgeltungen		483	474	610
Plankürzungen (Curtailments)	Funktionskosten *	0	1	0
Planabgeltungen (Settlements)	Funktionskosten *	0	32	12
Pensionsaufwendungen der Periode (Pension Expense)		483	507	622
Tatsächlicher Vermögensertrag (Actual Return on Plan Assets)		50	26	57

* Einschließlich sonstigem betrieblichem Aufwand.

Die Aufstellung der im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen beinhaltet folgende Beträge:

in Mio. €	2008	2007	2006
Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (-)/Verluste (+) zum 1. Januar	342	1 265	1 579
Veränderung durch Unternehmenszusammenschlüsse/-verkäufe	3	0	0
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+) gemäß Darstellung in der Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen	(227)	(923)	(314)
davon: Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne (-)/Verluste (+) des Berichtsjahres im Eigenkapital	(230)	(923)	(314)
davon: Veränderung der Zusatzrückstellung aufgrund einer Mindestdotierungsanforderung	3	0	0
Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (-)/Verluste (+) zum 31. Dezember	118	342	1 265

Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger für das Folgejahr werden wie folgt geschätzt:

in Mio. €	2009
Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	46

Beträge für das laufende Jahr und die vier Vorjahre der Pensionsverpflichtungen, der ausgegliederten Vermögenswerte, das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen und erfahrungsbedingte Anpassungen:

in Mio. €, jeweils zum 31.12.	2008	2007	2006	2005	2004
Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation)	6 101	6 327	7 134	7 016	5 311
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets)	(952)	(986)	(966)	(901)	(623)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen (Funded Status)	5 149	5 341	6 168	6 115	4 688

Anpassungen in %	2008	2007	2006
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (-) der Pensionsverpflichtungen	(0,1)	(0,8)	(0,4)
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (-) der ausgegliederten Vermögenswerte	(0,2)	(2,5)	1,1

Beitragsorientierte Versorgungszusagen.

Einzelne Konzerngesellschaften gewähren ihren Mitarbeitern beitragsorientierte Zusagen („Defined Contribution Plans“). Bei beitragsorientierten Versorgungsplänen geht der Arbeitgeber über die Entrichtung von Beitragszahlungen an einen externen Versorgungsträger hinaus keine weiteren Verpflichtungen ein. Die Höhe der zukünftigen Pensionsleistungen richtet sich ausschließlich nach der Höhe der Beiträge, die der Arbeitgeber (und ggf. auch dessen Arbeitnehmer) an den externen Versorgungsträger gezahlt hat, einschließlich der Erträge aus der Anlage dieser Beiträge. Die laufenden Beitragszahlungen sind als Aufwand des jeweiligen Jahres in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen und betragen 2008 160 Mio. € (2007: 103 Mio. €), davon entfallen 3 Mio. € (2007: 1 Mio. €) auf Zusagen an Mitarbeiter in Schlüsselpositionen.

Pensionsregelungen für Beamte.

Nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG) erbringt der BPS-PT (Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. für aktive und früher beamtete Mitarbeiter) Versorgungs- und Beihilfeleistungen an im Ruhestand befindliche Mitarbeiter und deren Hinterbliebene, denen aus einem Beamtenverhältnis Versorgungsleistungen zustehen. Die Höhe der Zahlungsverpflichtungen der Deutschen Telekom AG an ihre Unterstützungskasse ist in § 16 Postpersonalrechtsgesetz geregelt. Die Deutsche Telekom AG ist gesetzlich verpflichtet, seit dem Jahr 2000 einen jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der aktiven und der fiktiven Brutto-bezüge der ruhegehaltstfähig beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse zu leisten. Davon wurden als laufender Aufwand des Geschäftsjahres 762 Mio. € erfasst (2007: 772 Mio. €; 2006: 842 Mio. €). Der Barwert der Gesamtverpflichtung aus Zahlungsverpflichtungen an diese Unterstützungskasse beträgt zum Abschlusstichtag 6,9 Mrd. € (31. Dezember 2007: 7,3 Mrd. €).

30 Sonstige Rückstellungen.

in Mio. €	Personal	Rückbau- verpflichtungen	Prozessrisiken	Rück- vergütungen	Übrige	Gesamt
Stand am 31. Dezember 2006	3 889	713	330	155	1 180	6 267
davon: Kurzfristig	1 954	6	113	149	871	3 093
Änderungen des Konsolidierungskreises	(2)	19	0	0	2	19
Währungsdifferenzen	(25)	(11)	0	(2)	(21)	(59)
Zuführung	3 708	45	148	148	1 319	5 368
Verbrauch	(2 836)	(95)	(71)	(123)	(698)	(3 823)
Auflösung	(302)	(14)	(61)	(37)	(188)	(602)
Zinseffekt	94	27	0	0	2	123
Sonstige Veränderungen	84	(20)	5	12	(344)	(263)
Stand am 31. Dezember 2007	4 610	664	351	153	1 252	7 030
davon: Kurzfristig	2 167	10	165	138	885	3 365
Änderungen des Konsolidierungskreises	(59)	3	1	0	25	(30)
Währungsdifferenzen	(24)	(24)	(1)	0	(18)	(67)
Zuführung	2 424	113	202	164	1 028	3 931
Verbrauch	(2 714)	(49)	(63)	(113)	(696)	(3 635)
Auflösung	(261)	(26)	(22)	(26)	(245)	(580)
Zinseffekt	135	19	0	0	3	157
Sonstige Veränderungen	15	0	4	2	(86)	(65)
Stand am 31. Dezember 2008	4 126	700	472	180	1 263	6 741
davon: Kurzfristig	2 161	26	170	167	913	3 437

Die Personalrückstellungen umfassen eine Vielzahl von Einzelthemen wie Rückstellungen für Entgeltabgrenzungen, Beihilfen und Jubiläumswendungen. Ferner werden hier die im Zusammenhang mit Personalumbaumaßnahmen anfallenden Aufwendungen erfasst. Die Aufwendungen werden verursachungsgerecht den Funktionskosten bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen zugeordnet.

Die in den Personalrückstellungen enthaltenen Rückstellungen für den Personalumbau entwickelten sich im Jahr 2008 wie folgt:

in Mrd. €	1.1.2008	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Sonstige Veränderungen	31.12.2008
Vorzeitiger Ruhestand	1,6	0,3	(0,7)	(0,1)	0,1	1,2
Abfindungsmodelle	0,6	0,5	(0,4)	(0,1)	0,1	0,7
Altersteilzeit	0,3	0,0	(0,1)	0,0	0,0	0,2
Gesamt	2,5	0,8	(1,2)	(0,2)	0,2	2,1
davon: Kurzfristig	0,7					0,6

Die Deutsche Telekom setzte den Personalumbau weiter fort. Teil dieses personellen Umbaus in Deutschland ist eine sozialverträgliche Personalanpassung, die von den Beschäftigten auf freiwilliger Basis angenommen und im Wesentlichen ohne betriebsbedingte Beendigungskündigungen umgesetzt wird. Einen wichtigen Beitrag zur Realisierung dieses Ziels leisten sozialverträgliche Personalinstrumente wie Altersteilzeit, Abfindungsmodelle und vorzeitiger Ruhestand. Diese Personalinstrumente sind zum Teil gesetzlich verankert und ihre Geltungsdauer geht über 2009 hinaus. Beispielsweise ist der vorzeitige Ruhestand für Beamte bis Ende 2010 befristet. Für die bei der Deutschen Telekom beschäftigten Beamten bietet das Gesetz die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen ab dem vollendeten 55. Lebensjahr in den vorzeitigen Ruhestand zu treten. Mit Inkrafttreten des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes wurde die Vorruhestandsregelung für Beamte bis zum 31. Dezember 2012 verlängert. Eine Inanspruchnahme in den Jahren 2011 und 2012 bedarf allerdings eines Vorstandsbeschlusses. Für nicht ausgeschlossene betriebsbedingte Kündigungen wurden im Geschäftsjahr Rückstellungen in Höhe von 0,1 Mrd. € gebildet. Die dieser Rückstellung zugrunde liegenden Maßnahmen betreffen die Geschäftsjahre 2010 und 2011.

Die Rückbauverpflichtungen enthalten die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen eines Vermögenswerts und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Die geschätzten Kosten sind Bestandteil der Anschaffungs- und Herstellungskosten des betreffenden Vermögenswerts.

Die Rückstellungen für Prozessrisiken beinhalten u. a. mögliche Inanspruchnahmen aus anhängigen Klagen.

Rückstellungen für Rückvergütungen werden für noch zu gewährende, am Abschlussstichtag noch ausstehende Preisnachlässe gebildet.

Die übrigen Rückstellungen beinhalten neben Rückstellungen für Altlasten und Umweltrisiken, Steuern, Gewährleistungen, Werbekostenzuschüsse, Prämien und Provisionen eine Vielzahl weiterer Sachverhalte mit Wertansätzen von im Einzelfall nur untergeordneter Bedeutung.

31 Eigenkapital.

Die Entwicklung des Eigenkapitals stellt sich vom 1. Januar 2006 bis zum 31. Dezember 2008 wie folgt dar:

Eigenkapitalentwicklung	Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens				
	Bezahltes Eigenkapital			Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital *	
	Anzahl der Aktien in Tsd.	Gezeichnetes Kapital in Mio. €	Kapitalrücklage in Mio. €	Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag in Mio. €	Konzernergebnis in Mio. €
Stand zum 1. Januar 2006	4 198 078	10 747	49 561	(19 748)	5 589
Veränderung Konsolidierungskreis					
Jahresüberschuss					3 173
Gewinnvortrag				5 589	(5 589)
Dividendenausschüttungen				(3 005)	
Pflichtwandelanleihe	162 988	417	1 793	(71)	
Verschmelzung T-Online	62 730	161	631		
Aktienrückkauf/Einziehung	(62 730)	(161)	(548)		
Verkauf eigene Anteile			(1)		
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	53		62		
Gewinne und Verluste (versicherungsmathematisch)				187	
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses				71	
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
Stand zum 31. Dezember 2006	4 361 119	11 164	51 498	(16 977)	3 173
Stand zum 1. Januar 2007	4 361 119	11 164	51 498	(16 977)	3 173
Veränderung Konsolidierungskreis				(5)	
Jahresüberschuss					571
Gewinnvortrag				3 173	(3 173)
Dividendenausschüttungen				(3 124)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	179	1	26		
Gewinne und Verluste (versicherungsmathematisch)				559	
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses				156	
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
Stand zum 31. Dezember 2007	4 361 298	11 165	51 524	(16 218)	571
Stand zum 1. Januar 2008	4 361 298	11 165	51 524	(16 218)	571
Veränderung Konsolidierungskreis					
Jahresüberschuss					1 483
Gewinnvortrag				571	(571)
Dividendenausschüttungen				(3 386)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	22		2		
Gewinne und Verluste (versicherungsmathematisch)				166	
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses				106	
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
Stand zum 31. Dezember 2008	4 361 320	11 165	51 526	(18 761)	1 483

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Kumuliertes übriges Konzernergebnis	Eigene Anteile	Gesamt (Anteile der Gesellschafter des Mutter- unternehmens)	Anteile anderer Gesellschafter			Gesamt (Konzern- Eigenkapital)
			Minderheiten- kapital	Kumuliertes übriges Konzernergebnis	Gesamt (Anteile anderer Gesellschafter)	
in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €
(1 055)	(6)	45 088	3 408	103	3 511	48 599
		0	(44)		(44)	(44)
		3 173	409		409	3 582
		0			0	0
		(3 005)	(277)		(277)	(3 282)
		2 139			0	2 139
		792	(607)		(607)	185
		(709)			0	(709)
	1	0			0	0
		62			0	62
		187	(3)		(3)	184
(1 214)		(1 143)	9	102	111	(1 032)
(6)		(6)			0	(6)
(2 275)	(5)	46 578	2 895	205	3 100	49 678
(2 275)	(5)	46 578	2 895	205	3 100	49 678
		(5)			0	(5)
		571	509		509	1 080
		0			0	0
		(3 124)	(497)		(497)	(3 621)
		27			0	27
		559			0	559
(2 632)		(2 476)	4	(1)	3	(2 473)
		0			0	0
(4 907)	(5)	42 130	2 911	204	3 115	45 245
(4 907)	(5)	42 130	2 911	204	3 115	45 245
		0	(2)		(2)	(2)
		1 483	541		541	2 024
		0			0	0
		(3 386)	(545)		(545)	(3 931)
		2			0	2
		166	1		1	167
(400)		(294)	12	(7)	5	(289)
(104)		(104)			0	(104)
(5 411)	(5)	39 997	2 918	197	3 115	43 112

32 Gezeichnetes Kapital.

Zum 31. Dezember 2008 beträgt das **Grundkapital** der Deutschen Telekom rund 11,2 Mrd. €. Das Grundkapital ist in 4 361 319 993 nennwertlose, auf den Namen lautende Stückaktien eingeteilt.

	2008		2007	
	in Tsd. Stück	in %	in Tsd. Stück	in %
Bund	646 575	14,8	646 575	14,8
KfW Bankengruppe	735 662	16,9	735 667	16,9
Streubesitz	2 979 083	68,3	2 979 056	68,3
davon: Blackstone Group	191 700	4,4	192 000	4,4
Gesamt	4 361 320	100,0	4 361 298	100,0

Jede Aktie gewährt eine Stimme. Die Stimmrechte sind jedoch bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2008: rund 2 Mio. Stück) und den sog. Trust (Treuhänder)-Aktien (per 31. Dezember 2008: rund 19 Mio. Stück) eingeschränkt. Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit den Akquisitionen von VoiceStream und Powertel im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisitionen gab die Deutsche Telekom neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Treuhänder aus, u. a. zugunsten von Inhabern von Optionscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Hinsichtlich der an Trusts ausgegebenen Aktien hat der jeweilige Treuhänder für die Zeit des Bestehens

des Trusts auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte verzichtet. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom zu. Am 31. Dezember 2008 betrug die Anzahl der hinterlegten T-Aktien für die noch ausstehenden Bezugsrechte 6 060 293 Stück.

Genehmigtes Kapital und bedingtes Kapital. Das genehmigte Kapital und das bedingte Kapital zum 31. Dezember 2008 setzen sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

	Betrag in €	Stückaktien	Zweck
Genehmigtes Kapital 2004 *	2 399 410 734,08	937 269 818	Erhöhung Grundkapital (bis 17. Mai 2009)
Genehmigtes Kapital 2006 *	38 400 000,00	15 000 000	Belegschaftsaktien (bis 2. Mai 2011)
Bedingtes Kapital II	31 813 089,28	12 426 988	Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen für den Aktienoptionsplan 2001
Bedingtes Kapital IV	600 000 000,00	234 375 000	Bedienung von bis zum 25. April 2010 ausgegebenen garantierten Wandelschuld- oder Optionsschuldverschreibungen

* Die Zustimmung des Aufsichtsrats ist erforderlich.

33 Kapitalrücklage.

Die Kapitalrücklage des Konzerns umfasst insbesondere die Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG. Unterschiede zu der Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG resultieren aus dem im Konzernabschluss zulässigen Ansatz der im Rahmen des Erwerbs von T-Mobile USA Inc., Bellevue (USA)/Powertel Inc., Bellevue (USA) neu ausgegebenen Aktien der Deutschen Telekom AG zu deren Marktwert an Stelle des Nennwerts sowie aus der damit im Zusammenhang stehenden Behandlung der Emissionskosten, die von der Kapitalrücklage abgezogen wurden.

34 Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag.

Die Gewinnrücklagen wurden insbesondere durch die Dividendenausschüttung der Deutschen Telekom AG für das Geschäftsjahr 2007 in Höhe von 3,4 Mrd. €, die Einstellung des Vorjahresergebnisses in Höhe von 0,6 Mrd. € und die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste des Jahres 2008 in Höhe von 0,2 Mrd. € beeinflusst.

35 Kumuliertes übriges Konzernergebnis.

Das kumulierte übrige Konzernergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mrd. € auf minus 5,4 Mrd. € verschlechtert. Ausschlaggebend waren insbesondere negative Wechselkurseffekte aus der Umrechnung ausländischer Konzerngesellschaften in Höhe von 0,4 Mrd. €.

36 Eigene Anteile.

Die Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 hat den Vorstand ermächtigt, bis zum 14. November 2009 insgesamt bis zu 436 131 999 Stückaktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 116 497 917,44 € unter folgender Maßgabe zu erwerben: Auf die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71d und 71e AktG zuzurechnen sind, entfallen zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft.

Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Der Erwerb kann innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen erfolgen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte. Zum Erwerb berechtigt sind auch von der Deutschen Telekom AG im Sinn von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom AG. Der Erwerb kann unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots erfolgen. Der Vorstand ist nach dem Hauptversammlungsbeschluss vom 15. Mai 2008 u. a. dazu ermächtigt, Aktien der Deutschen Telekom AG einzuziehen, die aufgrund der vorstehenden Ermächtigung erworben werden, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf.

Der Bestand an eigenen Anteilen von 1 881 508 Stück ist unverändert zum Vorjahr. Die Bewertung in Höhe von 5 Mio. € erfolgt zu Anschaffungskosten. Dies entspricht einem Anteil von 0,04 % des Grundkapitals der Gesellschaft. Sämtliche eigene Anteile werden von der Deutschen Telekom AG gehalten.

37 Anteile anderer Gesellschafter.

Die Höhe der Anteile anderer Gesellschafter liegt auf dem Niveau des Vorjahres, wobei die Entwicklung auf gegenläufigen Effekten beruht. Während sich der anteilige Jahresüberschuss positiv auswirkte, minderte die Dividendenausschüttung die Höhe der Anteile anderer Gesellschafter.

Sonstige Angaben.

38 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung.

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit. In der Berichtsperiode betrug der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit 15,4 Mrd. € gegenüber 13,7 Mrd. € im Vorjahr. Der Anstieg war hauptsächlich auf positive Veränderungen des Working Capital sowie gesunkene Zinszahlungen zurückzuführen. Gegenläufig wirkten sich die Ertragsteuerauszahlungen aus. Hier stehen in 2008 Auszahlungen von 0,5 Mrd. € Einzahlungen von 0,2 Mrd. € im Vorjahr gegenüber.

Cash-Flow aus Investitionstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit beliefen sich in 2008 auf 11,4 Mrd. € gegenüber 8,1 Mrd. € im Vorjahr. Zu dieser Veränderung haben vor allem Auszahlungen für den Erwerb von SunCom von 1,0 Mrd. € und für den Erwerb von Anteilen an der OTE von 3,1 Mrd. € beigetragen, denen im Vorjahr Auszahlungen für Orange Nederland und Immobilien Scout in Höhe von 1,5 Mrd. € gegenüberstanden. Darüber hinaus erhöhten sich die Auszahlungen für immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagevermögen um 0,7 Mrd. €, was insbesondere auf den Netzausbau 2G und 3G in den USA zurückzuführen war, während sich die Einzahlungen für Sachanlagevermögen vor allem aufgrund geringerer Immobilienverkäufe um 0,4 Mrd. € verringerten.

Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Finanzierungstätigkeit beliefen sich in 2008 auf 3,1 Mrd. € im Vergleich zu 6,1 Mrd. € in 2007.

Diese Veränderung war vor allem auf eine gestiegene Aufnahme der mittel- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten von 4,9 Mrd. € bei gleichzeitig geringerer Tilgung von 0,9 Mrd. € zurückzuführen. Bei den kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten waren demgegenüber netto höhere Tilgungen von 2,6 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Des Weiteren erhöhten sich die Ausschüttungen um 0,2 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr, was insbesondere aus der höheren Ausschüttung der Deutsche Telekom AG resultierte.

Die Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten resultierte 2008 vor allem aus der Begebung von Medium Term Notes in Höhe von 1,8 Mrd. €, der Begebung eines Eurobonds in Höhe von 1,5 Mrd. €, der Begebung eines USD-Bonds in Höhe von 1,0 Mrd. € sowie der Emission eines Samurai-Bonds in Höhe von 0,3 Mrd. €. Zudem erfolgten die Begebung von Schuldscheindarlehen in Höhe von 1,4 Mrd. € (ausgewiesen als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten), die Aufnahme von Commercial Papers von netto 0,6 Mrd. € sowie die Aufnahme von Krediten bei der Europäischen Investitionsbank in Höhe von 0,5 Mrd. €. Im gleichen Zeitraum wurden eine Benchmarkleihe in Höhe von 2,0 Mrd. €, Medium Term Notes in Höhe von 1,5 Mrd. € und ein USD-Bond in Höhe von 0,5 Mrd. € sowie Anleihen und gezogene Kreditlinien der SunCom in Höhe von 0,7 Mrd. € zurückgezahlt. Zudem wurden Kreditausleihungen unter kurzfristigen Kreditlinien von netto 1,4 Mrd. € sowie ein Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 0,2 Mrd. € zurückgezahlt.

39 Segmentberichterstattung.

Die Deutsche Telekom berichtet über fünf operative Segmente, die entsprechend der Art der angebotenen Produkte und Dienstleistungen, Marken, Vertriebswege und Kundenprofile eigenständig von segmentverantwortlichen Gremien geführt werden. Die Bestimmung von Unternehmensbestandteilen als Geschäftssegment basiert insbesondere auf der Existenz von ergebnisverantwortlichen Segment-Managern, die direkt an das oberste Führungsgremium des Deutsche Telekom Konzerns berichten.

Nachfolgend werden Informationen bezüglich der Segmente des Konzerns dargestellt.

Das operative Segment **Mobilfunk Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG in den Ländern Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, Polen und der Tschechischen Republik sowie weitere Mobilfunkaktivitäten der Deutschen Telekom in den Ländern Slowakei, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Ungarn.

Das operative Segment **Mobilfunk USA** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG auf dem US-amerikanischen Markt.

Alle Einheiten der beiden Mobilfunksegmente Europa und USA bieten ihren Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten vermarkten die T-Mobile Unternehmen zudem Mobilfunk-Endgeräte und andere Hardware. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der T-Mobile Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (Mobile Virtual Network Operator; MVNO).

Das operative Segment **Breitband/Festnetz** bietet Privat- und Geschäftskunden klassische Festnetzleistungen, breitbandige Internetanschlüsse und Multimedia-Dienstleistungen an. Basis der Angebote ist eine hochmoderne Telekommunikationsinfrastruktur. Darüber hinaus betreibt das Segment das Geschäft mit den nationalen und internationalen Netzbetreibern sowie mit Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale). Weiterhin erbringt es Telekommunikationsvorleistungen für die anderen operativen Segmente der Deutschen Telekom. Im Ausland ist das operative Segment Breitband/Festnetz in Mittel- und Osteuropa in den Ländern Ungarn, Kroatien, Slowakei, Mazedonien, Bulgarien, Rumänien und Montenegro vertreten.

Zu Beginn des Geschäftsjahres 2008 hat die Deutsche Telekom das Geschäftsmodell des operativen Segments **Geschäftskunden** in einer klaren funktionalen Struktur neu ausgerichtet. Im aktuellen Geschäftsmodell ist insbesondere die Trennung von Vertrieb und Produktion mit jeweils globaler Verantwortung hervorzuheben. Der Vertriebsgang erfolgt differenziert nach ICT-Produkten und -Lösungen für große multinationale Unternehmen (Corporate Customers) und dem Resale-Bereich von Telekommunikations- und IT-Produkten für rund 160 000 mittelständische Kunden (Business Customers). Die Produktion ist differenziert nach den beiden Kernbereichen ICT-Operations (ICTO) und Systems Integration (SI). Die Offshore-Ressourcen hat die Deutsche Telekom deutlich mit der im März 2008 geschlossenen Partnerschaft mit Cognizant ausgebaut. T-Systems ist über Tochterunternehmen in mehr als 20 Ländern vertreten, mit besonderem Schwerpunkt auf den europäischen Ländern Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und Spanien. Außerhalb von Europa ist die T-Systems insbesondere in den USA, Brasilien und Südafrika in 2008 gewachsen. Der Dienstleister bietet seinen Kunden die gesamte Palette der Informations- und Kommunikationstechnik aus einer Hand. Auf Basis des umfassenden Know-hows aus diesen beiden Technologiebereichen realisiert T-Systems integrierte ICT-Lösungen. Für die Großkunden entwickelt und betreibt T-Systems Infrastruktur- und Branchenlösungen. Das Angebot für den Mittelstand reicht von kostengünstigen Standardprodukten über IP-basierte Hochleistungsnetze bis zur Realisierung kompletter ICT-Lösungen.

Das operative Segment **Konzernzentrale & Shared Services** umfasst alle Konzerneinheiten und Beteiligungen, die nicht direkt einem der genannten operativen Segmente zugeordnet sind. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und segmentübergreifenden Steuerungsaufgaben. Die sog. Shared Services sind für alle sonstigen operativen Aufgaben zuständig, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der aufgeführten Segmente stehen. Zu den Shared Services zählt Vivento, die dafür verantwortlich ist, im Rahmen des Personalumbaus Mitarbeitern

neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu vermitteln. Darüber hinaus zählen zu den Shared Services der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, der u. a. das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG steuert und bewirtschaftet, sowie die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen. Die Shared Services erbringen ihre Leistungen schwerpunktmäßig in Deutschland. Der Bereich „Grundstücke und Gebäude“ war mit zwei Beteiligungen, die Leistungen im Facility Management anbieten, auch in Ungarn und der Slowakei tätig. Diese Beteiligungen wurden zum 30. September 2008 an die Strabag SE verkauft. Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften in den Shared Services gehören die DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH (zum 30. September 2008 an die Strabag SE verkauft), die GMG Generalmietgesellschaft mbH, die DFMG Deutsche Funkturm GmbH, die PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG, die DeTeFleetServices GmbH und die Vivento Customer Services GmbH. Darüber hinaus umfasst das operative Segment Konzernzentrale & Shared Services auch die Shared Services- und Headquarters-Funktionen der Magyar Telekom.

In der Überleitung werden die Eliminierungen konzerninterner Verflechtungen zwischen den Segmenten zusammengefasst.

Den Bewertungsgrundsätzen für die Segmentberichterstattung der Deutschen Telekom liegen die im Konzernabschluss verwendeten IFRS zugrunde. Die Deutsche Telekom beurteilt die Leistung der Segmente u. a. anhand des Betriebsergebnisses (EBIT). Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden auf Basis von Marktpreisen verrechnet.

Segmentvermögen und -schulden umfassen alle Vermögenswerte und Schulden, die der betrieblichen Sphäre zuzuordnen sind und deren positive und negative Ergebnisse das Betriebsergebnis bestimmen. Zum Segmentvermögen zählen insbesondere immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen sowie Vorräte. Die Segmentschulden betreffen insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten sowie wesentliche Rückstellungen. Die Segmentinvestitionen beinhalten die Zugänge zu immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen.

Soweit nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen einem Segment direkt zurechenbar sind, werden deren Anteil am Periodenergebnis und deren Buchwert dort angegeben.

Nach Regionen aufgeteilt werden langfristige Vermögenswerte und die Außenumsätze des Konzerns. Hierbei handelt es sich um Regionen, in denen die Deutsche Telekom tätig ist: Deutschland, Europa (ohne Deutschland), Nordamerika und übrige Länder. Die Region „Europa (ohne Deutschland)“ umfasst das gesamte Gebiet der Europäischen Union (ohne Deutschland) sowie die sonstigen Staaten Europas. Die Region „Nordamerika“ setzt sich aus den USA und Kanada zusammen. In der Region „Übrige Länder“ sind alle Staaten erfasst, die weder Deutschland, Europa (ohne Deutschland)

noch Nordamerika zugehörig sind. Die Zuordnung der langfristigen Vermögenswerte zu den Regionen wird nach dem Standort des betreffenden Vermögens vorgenommen. Die langfristigen Vermögenswerte umfassen immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen, Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen sowie übrige langfristige Vermögenswerte. Die Zuordnung der Außenumsätze orientiert sich nach dem Standort der jeweiligen Kunden.

in Mio. €		Außenumsatz	Intersegmentumsatz	Gesamtumsatz	Betriebsergebnis (EBIT)	Zinserträge	Zinsaufwendungen	Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen*	Ertragsteuern*
Mobilfunk Europa	2008	19 978	685	20 663	3 188	435	(500)	0	(146)
	2007	20 000	713	20 713	2 436	208	(495)	0	635
	2006	17 700	755	18 455	2 746	168	(514)	77	13
Mobilfunk USA	2008	14 942	15	14 957	2 299	81	(577)	6	(694)
	2007	14 050	25	14 075	2 017	99	(457)	6	(518)
	2006	13 608	20	13 628	1 756	68	(408)	3	651
Breitband/Festnetz	2008	17 691	3 640	21 331	2 914	643	(57)	6	(48)
	2007	19 072	3 618	22 690	3 250	522	(62)	46	(84)
	2006	20 366	4 149	24 515	3 356	256	(41)	31	(241)
Geschäftskunden	2008	8 456	2 554	11 010	(6)	117	(60)	41	(10)
	2007	8 971	3 016	11 987	(323)	91	(99)	1	(47)
	2006	9 301	3 568	12 869	(835)	61	(99)	(78)	(50)
Konzernzentrale & Shared Services	2008	599	2 974	3 573	(1 198)	1 341	(3 833)	(441)	(574)
	2007	423	3 445	3 868	(1 973)	1 015	(3 309)	2	(1 361)
	2006	372	3 386	3 758	(2 138)	1 055	(3 043)	(2)	342
Summe Segmente	2008	61 666	9 868	71 534	7 197	2 617	(5 027)	(388)	(1 472)
	2007	62 516	10 817	73 333	5 407	1 935	(4 422)	55	(1 375)
	2006	61 347	11 878	73 225	4 885	1 608	(4 105)	31	715
Überleitung	2008	-	(9 868)	(9 868)	(157)	(2 209)	2 132	0	44
	2007	-	(10 817)	(10 817)	(121)	(1 674)	1 647	0	2
	2006	-	(11 878)	(11 878)	402	(1 311)	1 268	1	255
Konzern	2008	61 666	-	61 666	7 040	408	(2 895)	(388)	(1 428)
	2007	62 516	-	62 516	5 286	261	(2 775)	55	(1 373)
	2006	61 347	-	61 347	5 287	297	(2 837)	32	970

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

		Segment- vermögen	Segment- schulden	Segment- investitionen	Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen*	Planmäßige Abschreibungen	Wert- minderungen	Beschäftigte (Durchschnitt)
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	
Mobilfunk Europa	2008	30 441	4 879	1 882	3	(3 626)	(249)	29 237
	2007	35 151	5 263	2 249	0	(3 903)	(338)	30 802
	2006	36 950	5 187	3 231	0	(3 342)	(25)	25 345
Mobilfunk USA	2008	34 302	4 001	3 615	14	(1 863)	(21)	36 076
	2007	30 146	3 441	2 203	10	(1 883)	(9)	31 655
	2006	33 162	3 070	5 200	6	(1 958)	(33)	28 779
Breitband/Festnetz	2008	25 939	7 943	3 390	83	(3 545)	(67)	94 287
	2007	25 668	7 235	3 176	86	(3 605)	(70)	97 690
	2006	26 913	8 106	3 251	157	(3 744)	(95)	107 006
Geschäftskunden	2008	7 860	4 799	866	46	(789)	(16)	52 479
	2007	9 352	4 699	987	18	(882)	(25)	56 566
	2006	9 333	4 869	1 223	31	(939)	(7)	56 595
Konzernzentrale & Shared Services	2008	11 676	7 994	603	3 411	(704)	(127)	22 808
	2007	11 946	8 536	565	4	(708)	(259)	27 023
	2006	11 882	7 608	594	2	(710)	(237)	30 755
Summe Segmente	2008	110 218	29 616	10 356	3 557	(10 527)	(480)	234 887
	2007	112 263	29 174	9 180	118	(10 981)	(701)	243 736
	2006	118 240	28 840	13 499	196	(10 693)	(397)	248 480
Überleitung	2008	(3 551)	(3 719)	(239)	0	32	0	-
	2007	(3 201)	(3 619)	(103)	0	48	23	-
	2006	(2 963)	(3 142)	(84)	1	69	(13)	-
Konzern	2008	106 667	25 897	10 117	3 557	(10 495)	(480)	234 887
	2007	109 062	25 555	9 077	118	(10 933)	(678)	243 736
	2006	115 277	25 698	13 415	197	(10 624)	(410)	248 480

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

in Mio. €		Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	davon: Cash Capex *	Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit
Mobilfunk Europa	2008	6 711	(2 313)	(1 897)	(6 193)
	2007	6 494	(3 537)	(1 938)	447
	2006	4 882	(3 166)	(1 950)	(3 049)
Mobilfunk USA	2008	3 740	(2 892)	(2 540)	(852)
	2007	3 622	(2 714)	(1 958)	(831)
	2006	3 388	(5 291)	(5 297)	1 904
Breitband/Festnetz	2008	7 847	(2 405)	(3 134)	(3 350)
	2007	6 673	909	(2 805)	(2 895)
	2006	8 812	(2 575)	(3 250)	(4 802)
Geschäftskunden	2008	782	(10)	(839)	(955)
	2007	553	(854)	(921)	1 191
	2006	816	(1 523)	(795)	475
Konzernzentrale & Shared Services	2008	6 096	(3 337)	(435)	(1 397)
	2007	854	(3 766)	(471)	(6 933)
	2006	3 208	(3 952)	(508)	(1 866)
Summe Segmente	2008	25 176	(10 957)	(8 845)	(12 747)
	2007	18 196	(9 962)	(8 093)	(9 021)
	2006	21 106	(16 507)	(11 800)	(7 338)
Überleitung	2008	(9 808)	(427)	138	9 650
	2007	(4 482)	1 908	78	2 896
	2006	(6 884)	2 202	(6)	5 277
Konzern	2008	15 368	(11 384)	(8 707)	(3 097)
	2007	13 714	(8 054)	(8 015)	(6 125)
	2006	14 222	(14 305)	(11 806)	(2 061)

* Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen laut Kapitalflussrechnung.

Überleitung vom Gesamtergebnis der Segmente zum Jahresüberschuss.

in Mio. €	2008	2007*	2006*
Gesamtergebnis der berichtspflichtigen Segmente	7 197	5 407	4 885
Überleitung zum Konzern	(157)	(121)	402
Betriebsergebnis (EBIT) des Konzerns	7 040	5 286	5 287
Finanzergebnis	(3 588)	(2 833)	(2 675)
Ertragsteuern	(1 428)	(1 373)	970
Jahresüberschuss	2 024	1 080	3 582

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Überleitung des Segmentvermögens und der Segmentschulden.

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007*	31.12.2006*
Gesamtvermögen der berichtspflichtigen Segmente	110 218	112 263	118 240
Überleitung zum Konzern	(3 551)	(3 201)	(2 963)
Segmentvermögen des Konzerns	106 667	109 062	115 277
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	3 026	2 200	2 765
Ertragsteuerforderungen	273	222	643
Sonstige kurzfristige finanzielle Vermögenswerte (ohne debitorische Kreditoren)	1 997	1 862	1 677
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	3 557	118	197
Sonstige langfristige finanzielle Vermögenswerte (ohne debitorische Kreditoren)	1 386	599	657
Aktive latente Steuern	6 234	6 610	8 952
Vermögenswerte gemäß Konzern-Bilanz (Aktiva)	123 140	120 673	130 168
Gesamtschulden der berichtspflichtigen Segmente	29 616	29 174	28 840
Überleitung zum Konzern	(3 719)	(3 619)	(3 142)
Segmentschulden des Konzerns	25 897	25 555	25 698
Kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten (ohne kreditorische Debitoren)	10 052	8 930	7 374
Ertragsteuerverbindlichkeiten	585	437	536
Langfristige finanzielle Verbindlichkeiten	36 386	33 831	38 799
Passive latente Steuern	7 108	6 675	8 083
Sonstige Schulden	-	-	-
Schulden gemäß Konzern-Bilanz	80 028	75 428	80 490

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Geografische Informationen.

in Mio. €	Langfristige Vermögenswerte			Außenumsatz		
	31.12.2008	31.12.2007*	31.12.2006*	2008	2007	2006
Inland	44 385	44 817	47 457	28 885	30 694	32 460
Ausland	55 227	52 702	57 151	32 781	31 822	28 887
davon:						
Europa (ohne Deutschland)	23 854	25 238	26 786	17 324	17 264	14 823
Nordamerika	31 298	27 407	30 344	14 931	14 159	13 700
Übrige Länder	75	57	21	526	399	364
Konzern	99 612	97 519	104 608	61 666	62 516	61 347

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

40 Eventualverbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren	565	350
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	26	25
	591	375

Unter den Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren werden Verpflichtungen zusammengefasst, die auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen die Voraussetzungen zum Ansatz in der Bilanz nicht erfüllen. Die Deutsche Telekom ist im Rahmen ihrer allgemeinen Geschäftstätigkeit an verschiedenen Gerichts- und Schiedsverfahren beteiligt. Die Rechtsberatungskosten und die voraussichtlichen Kosten aufgrund negativer Verfahrensergebnisse wurden als Rückstellungen für Prozessrisiken berücksichtigt. Die Deutsche Telekom geht nicht davon aus, dass weitere potenzielle Kosten aus Rechtsberatung und aufgrund von Verfahrensergebnissen wesentliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben werden.

Toll Collect. Die Deutsche Telekom AG, die Daimler Financial Services AG und die Compagnie Financière et Industrielle des Autoroutes S.A. (Cofiroute) haben einen Konsortialvertrag geschlossen, um entsprechend ihren Verpflichtungen aus dem mit der Bundesrepublik Deutschland geschlossenen Vertrag (Betreibervertrag) ein elektronisches System zur Erhebung von Maut bei Nutzfahrzeugen auf deutschen Autobahnen mit mehr als 12 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht zu entwickeln und zu errichten sowie durch eine gemeinsame Projektgesellschaft zu betreiben. Die Deutsche Telekom AG und die Daimler Financial Services AG halten jeweils 45 % sowohl an dem Konsortium (Toll Collect GbR) als auch an der Projektgesellschaft (Toll Collect GmbH) (zusammen „Toll Collect“), die restlichen 10 % der Anteile hält jeweils Cofiroute.

Laut Betreibervertrag hätte das Mauterhebungssystem spätestens zum 31. August 2003 in Betrieb genommen werden müssen. Nach einer Verzögerung beim Start des Systems, welche bei Toll Collect zu Umsatzeinbußen und Zahlungen von Verspätungsvertragsstrafen führte, wurde das Mauterhebungssystem am 1. Januar 2005 mit „On-Board-Units“ eingeführt, die im Vergleich zu den ursprünglichen Vorgaben über eine geringfügig eingeschränkte Funktionalität verfügten (Phase 1). Am 1. Januar 2006 wurde das Mauterhebungssystem mit voller Funktionalität gemäß Betreibervertrag installiert und in Betrieb genommen (Phase 2). Die Toll Collect GmbH erhielt am 20. Dezember 2005 die vorläufige Betriebserlaubnis gemäß Betreibervertrag. Die Toll Collect GmbH erwartet, dass sie die endgültige Betriebserlaubnis erhalten wird, und betreibt das Mauterhebungssystem in der Zwischenzeit auf Basis der vorläufigen Betriebserlaubnis.

Die Bundesrepublik Deutschland leitete gegen die Deutsche Telekom AG, die Daimler Financial Services AG und die Toll Collect GbR am 2. August 2005 ein Schiedsverfahren ein. Darin macht der Bund Ansprüche auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,5 Mrd. € nebst Zinsen (5 % pro Jahr über dem jeweiligen Basiszinssatz seit Einreichung der Schiedsklage) u. a. wegen Täuschung hinsichtlich der Möglichkeit der Aufnahme des Wirkbetriebs zum 1. September 2003 geltend. Im Mai 2008 hat die Bundesrepublik Deutschland diese Ansprüche geringfügig auf ca. 3,3 Mrd. € nebst Zinsen (5 % pro Jahr über dem jeweiligen Basiszinssatz seit Einreichung der Schiedsklage) reduziert. Die Summe der geltend gemachten Vertragsstrafen beträgt ca. 1,7 Mrd. € nebst Zinsen (5 % pro Jahr über dem jeweiligen Basiszinssatz seit Einreichung der Schiedsklage). Die Vertragsstrafen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags (fehlende Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, verspätete Bereitstellung von „On-Board-Units“ und Kontrolleinrichtungen). Die Deutsche Telekom AG hält diese Ansprüche der Bundesrepublik Deutschland für unbegründet und setzt sich gegen diese zur Wehr. Die Klageerwidlung wurde dem Schiedsgericht am 30. Juni 2006 zugestellt. Die Replik der Klägerin wurde dem Schiedsgericht am 15. Februar 2007 zugestellt. Die Duplik der Beklagten wurde dem Schiedsgericht am 1. Oktober 2007 übergeben. Am 7. Januar 2008 und am 6. Februar 2008 sind weitere Erklärungen der Bundesrepublik Deutschland eingegangen. Im Juni 2008 fand eine erste mündliche Verhandlung statt, in der das Schiedsgericht rechtliche Fragen mit den Schiedsparteien erörterte. Eine schiedsgerichtliche Entscheidung über die geltend gemachten Ansprüche wurde nicht getroffen. Auf Beschluss des Schiedsgerichts legten die Schiedsparteien Ende September 2008 der jeweils anderen Partei Unterlagen vor. Des Weiteren ordnete das Schiedsgericht eine weitere schriftliche Stellungnahme der Parteien bis Ende November 2008 zu den in der mündlichen Verhandlung erörterten Rechtsfragen sowie den vorgelegten Unterlagen an. Die Parteien haben zudem Gelegenheit, in einem weiteren Schriftsatz auf die jeweilige Stellungnahme der anderen Partei bis 3. April 2009 zu antworten.

Die Toll Collect GmbH hat am 25. Mai 2007 Schiedsklage gegen die Bundesrepublik Deutschland u. a. auf Erteilung der endgültigen Betriebserlaubnis sowie auf Zahlung noch offener Vergütungsansprüche erhoben. Die geltend gemachten Zahlungsansprüche betragen nach Klageerhöhung durch die Toll Collect GmbH vom 16. Mai 2008 insgesamt rund 560 Mio. € nebst Zinsen.

Jedes Konsortialmitglied hat Garantien für Verpflichtungen der Toll Collect GmbH gegenüber der Bundesrepublik Deutschland im Zusammenhang mit der Fertigstellung und dem Betrieb des Mautsystems abgegeben. Darüber hinaus garantiert die Deutsche Telekom AG Bankkredite zugunsten der Toll Collect GmbH. Diese Garantien, die von bestimmten Eintrittsbedingungen abhängig sind, sind nachfolgend beschrieben:

- **Garantie von Bankkrediten.** Die Deutsche Telekom AG garantiert gegenüber Dritten bis zu einem Höchstbetrag von 230 Mio. € Bankkredite, die der Toll Collect GmbH gewährt werden; dieser Betrag entspricht dem 50-prozentigen Anteil der Deutschen Telekom AG an der durch die Gesellschafter garantierten Fremdfinanzierung der Toll Collect GmbH.
- **Kapitalintakthalteerklärung.** Die Konsortialpartner haben die Verpflichtung, gesamt- und einzelschuldnerisch, weiteres Eigenkapital der Toll Collect GmbH bereitzustellen, um eine Eigenkapitalquote von mindestens 15 % (des nach den Vorschriften des deutschen Handelsrechts aufgestellten Einzelabschlusses) zu gewährleisten (sog. „Kapitalintakthalteerklärung“). Diese Verpflichtung endet mit Ablauf des Betreibervertrags am 31. August 2015 oder früher, falls der Betreibervertrag vorzeitig gekündigt werden sollte.

Im Juni 2006 begann die Bundesrepublik Deutschland damit, die monatlichen Vorauszahlungen der Betreibervergütung an die Toll Collect GmbH partiell in Höhe von 8 Mio. € mit Vertragsstrafenforderungen aufzurechnen, die bereits Gegenstand des vorstehend beschriebenen Schiedsverfahrens sind. Als Folge der Aufrechnung könnte es für die Konsortialmitglieder im weiteren Verlauf erforderlich sein, der Toll Collect GmbH weitere Liquidität zuzuführen.

Die Risiken und Verpflichtungen von Cofiroute sind auf den Betrag von 70 Mio. € beschränkt. Die Deutsche Telekom AG und Daimler Financial Services AG sind gesamtschuldnerisch verpflichtet, Cofiroute von weiteren Ansprüchen freizustellen.

Die Deutsche Telekom hält die Ansprüche der Bundesrepublik Deutschland für unbegründet. Darüber hinaus kann die Höhe einer möglichen Inanspruchnahme aus der Kapitalintakthalteerklärung oder aus der beschriebenen Schiedsklage, welche wesentlich sein könnten, aufgrund der oben beschriebenen Unsicherheiten nicht eingeschätzt werden.

Sonderzahlung Beamte. Im November 2004 hat die Bundesrepublik Deutschland das Erste Gesetz zur Änderung des Postpersonalrechtsgesetzes (PostPersRG) verabschiedet, welches die Notwendigkeit für die Deutsche Telekom und andere private Unternehmen beseitigt hat, den beschäftigten Beamten eine jährliche Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz zu zahlen. Dieses Gesetz wurde in verschiedenen gerichtlichen Instanzen geprüft. Im Dezember 2008 hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden, die Frage der Verfassungsmäßigkeit von § 10 PostPersRG dem Bundesverfassungsgericht zur Normenkontrolle gemäß Art. 100 Grundgesetz vorzulegen. Das Bundesverwaltungsgericht hat die Vorlage an das Bundesverfassungsgericht noch nicht schriftlich abgefasst. Wann das Bundesverfassungsgericht eine Entscheidung bekannt gibt, ist daher unsicher. Sollte entschieden werden, dass allen Beamten, die in den Jahren 2004 bis 2008 bei der Deutschen Telekom beschäftigt sind bzw. waren, das Recht auf eine Sonderzahlung für die betreffenden Jahre zusteht, dann könnte dies zu einem Aufwand bis zu 0,2 Mrd. € führen.

41 Angaben zu Leasingverhältnissen.

Die Deutsche Telekom als Leasingnehmer.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse. Sofern die Deutsche Telekom die wesentlichen Chancen und Risiken aus einem Leasingverhältnis trägt, setzt sie die Leasinggegenstände in der Bilanz im Zugangszeitpunkt mit dem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen an. Die im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen in der Bilanz angesetzten Leasinggegenstände betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Bürogebäude. Die Vertragslaufzeit umfasst dabei üblicherweise bis zu 25 Jahre. Die Verträge enthalten Verlängerungs- und Kaufoptionen. Die zum Abschlussstichtag bestehenden Nettobuchwerte der im Rahmen eines Finanzierungsleasings aktivierten Leasinggegenstände können der folgenden Darstellung entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2008	davon: Sale and Leaseback	31.12.2007	davon: Sale and Leaseback
Grundstücke und Gebäude	1 116	649	1 207	692
Technische Anlagen und Maschinen	57	–	102	–
Sonstiges	24	1	35	2
Nettobuchwert der aktivierten Leasinggegenstände	1 197	650	1 344	694

Die Deutsche Telekom setzt im Zugangszeitpunkt des Leasinggegenstands zugleich eine Leasingverbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasinggegenstands entspricht. In den Folgeperioden mindern – unter Anwendung der Effektivzinsmethode – die an die jeweiligen Leasinggeber zu zahlenden Leasingraten in Höhe des Tilgungsanteils die Leasingverbindlichkeit. Der Zinsanteil der Zahlungen wird ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte:

in Mio. €	Mindestleasingzahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt	davon: Sale and Leaseback	Gesamt	davon: Sale and Leaseback	Gesamt	davon: Sale and Leaseback
31. Dezember 2008						
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	236	116	116	68	120	48
1 bis 3 Jahre	404	210	215	128	189	82
3 bis 5 Jahre	367	212	170	113	197	99
Über 5 Jahre	1 586	967	578	384	1 008	583
	2 593	1 505	1 079	693	1 514	812
31. Dezember 2007						
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	275	117	121	71	154	46
1 bis 3 Jahre	431	206	229	131	202	75
3 bis 5 Jahre	372	209	196	119	176	90
Über 5 Jahre	1 765	1 069	661	436	1 104	633
	2 843	1 601	1 207	757	1 636	844

Operating-Leasingverhältnisse. Das wirtschaftliche Eigentum an Leasinggeschäften verbleibt beim Leasinggeber, wenn dieser die mit dem Leasinggegenstand verbundenen wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Der Leasinggeber setzt den Leasinggegenstand in seiner Bilanz an. Die Deutsche Telekom erfasst während des Zeitraums des Operating-Leasingverhältnisses gezahlte Leasingraten erfolgswirksam. Die Verpflichtungen der Deutschen Telekom aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Netzinfrastruktur, Funktürme und Immobilien. Einige Verträge beinhalten Verlängerungsoptionen und Staffelmieten. Die erfolgswirksam erfassten Aufwendungen aus Operating-Leasingverhältnissen betragen zum Jahresende 2,0 Mrd. € (2007: 1,8 Mrd. €; 2006: 1,6 Mrd. €).

Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte für künftige Verpflichtungen aus Operating-Leasinggeschäften:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Fälligkeit		
Bis 1 Jahr	2 414	2 285
1 bis 3 Jahre	3 864	3 702
3 bis 5 Jahre	2 988	2 729
Über 5 Jahre	13 407	11 560
	22 673	20 276

Die Deutsche Telekom als Leasinggeber.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse. Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen auf. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Routern, die den Kunden der Deutschen Telekom für Daten- und Telefonnetzwerk-lösungen bereitgestellt werden. Die Deutsche Telekom setzt eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasingverhältnis an. Die Leasingerträge werden in Tilgungen der Leasingforderung und Finanzerträge aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasingverhältnis wird nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Die Ableitung des Nettoinvestitionswerts aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen kann der folgenden Übersicht entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Mindestleasingzahlungen	334	321
Nicht garantierter Restwert	-	-
Bruttoinvestition	334	321
Noch nicht realisierter Finanzertrag	(51)	(51)
Nettoinvestition (= Barwert der Mindestleasingzahlungen)	283	270

Die Bruttoinvestition und der Barwert der ausstehenden Mindestleasingzahlungen sind in folgender Übersicht dargestellt:

in Mio. €	31.12.2008		31.12.2007	
	Bruttoinvestition	Barwert der Mindestleasingzahlungen	Bruttoinvestition	Barwert der Mindestleasingzahlungen
Fälligkeit				
Bis 1 Jahr	128	108	113	95
1 bis 3 Jahre	122	102	124	104
3 bis 5 Jahre	52	43	42	33
Über 5 Jahre	32	30	42	38
	334	283	321	270

Operating-Leasingverhältnisse. Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen auf und setzt die überlassenen Vermögenswerte weiterhin in ihrer Bilanz an. Die erhaltenen Leasingraten werden erfolgswirksam erfasst. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Gebäudeflächen oder Funktürmen. Die Verträge haben eine Vertragslaufzeit von durchschnittlich zehn Jahren. Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Fälligkeit		
Bis 1 Jahr	330	229
1 bis 3 Jahre	354	185
3 bis 5 Jahre	281	120
Über 5 Jahre	614	312
	1 579	846

Vereinbarungen, die nach ihrem wirtschaftlichen Gehalt kein Leasingverhältnis darstellen. Die T-Mobile Deutschland GmbH hat 2002 für wesentliche Teile ihres GSM-Mobilfunk-Netzwerks sog. Lease-in-lease-out-Verträge (QTE-Mietverträge) geschlossen (Volumen 0,8 Mrd. US-\$). Vertragspartner sind insgesamt sieben US-Trusts, hinter denen jeweils US-Investoren stehen. Die T-Mobile Deutschland ist im Rahmen von Haupt-Mietverträgen verpflichtet, dem jeweiligen US-Trust für die Dauer von 30 Jahren die ungestörte Nutzungsmöglichkeit an den Mietgegenständen einzuräumen. Nach Ablauf der Haupt-Mietverträge haben die US-Trusts das Recht, die Netzteile für einen Kaufpreis von jeweils 1,00 US-\$ zu erwerben. Im Gegenzug hat die T-Mobile im Rahmen von Unter-Mietverträgen die jeweiligen Netzteile für 16 Jahre zurückgemietet. Nach rund 13 Jahren hat sie die Option, die Rechte des jeweiligen US-Trusts aus den Haupt-Mietverträgen zu erwerben (Kaufoption). Bei Ausübung der Kaufoption gehen alle Rechte des jeweiligen US-Trusts an den Mietgegenständen aus dem Haupt-Mietvertrag auf die T-Mobile Deutschland über. In diesem Fall stünde die T-Mobile Deutschland auf beiden Seiten des jeweiligen Haupt-Mietvertrags, sodass dieser dann jeweils durch Konfusion erlöschen würde.

42 Aktienorientierte Vergütungssysteme.

Aktionsoptionspläne.

Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über alle bestehenden Aktienoptionspläne der Deutschen Telekom AG, der T-Online International AG (vor Verschmelzung) und der T-Mobile USA.

Gesellschaft	Plan	Ausgabejahr	Zugesagte Aktienoptionen in Tsd. Stück	Sperrfrist in Jahren	Vertragliche Laufzeit in Jahren	Gewichteter Ausübungspreis	Aktienpreis bei Zusage	Maximalpreis bei SAR	Bemerkungen	Klassifizierung/Bilanzierung
Deutsche Telekom AG	AOP 2001	2001	8 221	2 – 3	10	30,00 €	19,10 €			equity settled
		2002	3 928	2 – 3	10	12,36 €	10,30 €			equity settled
	SAR	2001	165	2 – 3	10	30,00 €	19,10 €	50,00 €		cash settled
		2002	3	2 – 3	10	12,36 €	10,30 €	20,60 €		cash settled
T-Online International AG	AOP 2001	2001	2 369	2 – 3	10	10,35 €	8,28 €			cash settled
		2002	2 067	2 – 6	10	10,26 €	8,21 €			cash settled
T-Mobile USA	Übernommene AOP	2001	24 278	bis zu 4	maximal 10	15,36 US-\$				equity settled
		2002	5 964	bis zu 4	maximal 10	13,35 US-\$				equity settled
		2003	1 715	bis zu 4	maximal 10	12,86 US-\$				equity settled
	Powertel	2001	5 323	bis zu 4	maximal 10	20,04 US-\$				equity settled
	T-Mobile USA/ Powertel	2004	230	bis zu 4	maximal 10	19,64 US-\$			Zusammenlegung der Pläne	equity settled

Ergänzende Angaben zu den einzelnen Aktienoptionsplänen.

Deutsche Telekom AG. Im Mai 2001 bewilligte die Hauptversammlung den Aktienoptionsplan 2001, der zur Ausgabe von Aktienoptionen im August 2001 und im Juli 2002 führte. Des Weiteren gewährte die Deutsche Telekom in 2001 und 2002 Mitarbeitern in den Ländern, in denen es

rechtlich nicht möglich war, Aktienoptionen auszugeben, Rechte auf einen Barausgleich an Stelle von Aktien (Stock Appreciation Rights; „SAR“).

Aus den einzelnen von der Deutschen Telekom AG aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

Deutsche Telekom AG	AOP 2001		SAR	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	SAR in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
Ausstehende/Ausübare Aktienoptionen 1. Januar 2008	9 746	24,47	142	29,76
Gewährt	0	–	0	–
Ausgeübt	22	12,36	0	–
Verfallen	718	25,95	4	23,55
Ausstehende/Ausübare Aktienoptionen 31. Dezember 2008	9 006	24,38	138	29,93
Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2008				
Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	2,9		2,6	

Die zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2008 ausstehenden/ausübba- ren Optionen weisen folgende Merkmale auf:

Deutsche Telekom AG

Zum 31.12.2008 ausstehende/ausübba- re Optionen

Spanne der Ausübungspreise	Anzahl	Gewichtete durchschnittliche vertragliche Restlaufzeit	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis
in €	in Tsd. Stück	in Jahren	in €
10 – 20	2 867	3,5	12,36
21 – 40	6 139	2,6	30,00
	9 006	2,9	

T-Online International AG (vor Verschmelzung). Im Mai 2001 bewilligte die Hauptversammlung den Aktienoptionsplan 2001, der zur Ausgabe von Aktienoptionen im August 2001 und im Juli 2002 führte.

Mit dem Eintrag in das Handelsregister am 6. Juni 2006 wurde die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam. Ab diesem Zeitpunkt gewährt die Deutsche Telekom AG gemäß den Regelungen des Verschmelzungsvertrags für die von der T-Online International AG gewährten Aktienoptionen gleichwertige Rechte. Bei Ausübung einer Aktienoption erhält der Inhaber 0,52 Anteile an der Deutschen Telekom AG. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG hat hierbei von der laut Verschmelzungsvertrag und Optionsbedingungen bestehenden Möglichkeit eines künftigen Barausgleichs Gebrauch gemacht.

Aus den einzelnen von der T-Online International AG aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

T-Online International AG (vor Verschmelzung)

AOP 2001

	Aktienoptionen	
	in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
Ausstehende/Ausübba- re Aktienoptionen 1. Januar 2008	3 085	10,30
davon: Ausübba- r	3 067	10,30
Gewährt	0	-
Ausgeübt	0	-
Verfallen	245	10,30
Ausstehende/Ausübba- re Aktienoptionen 31. Dezember 2008	2 840	10,30

Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2008

Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	3,1
--	-----

T-Mobile USA. Aus den einzelnen bei der T-Mobile USA aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

T-Mobile USA

Aktienoptionen

Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis

	in Tsd. Stück	in US-\$
Ausstehende/Ausübba- re Aktienoptionen 1. Januar 2008	7 079	22,75
Gewährt	0	-
Ausgeübt	360	9,92
Verfallen	659	27,47
Ausgelaufen	0	-
Ausstehende/Ausübba- re Aktienoptionen 31. Dezember 2008	6 060	23,00

Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2008

Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	2,1
--	-----

Die zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2008 ausstehenden/ausübba- ren Optionen weisen folgende Merkmale auf:

T-Mobile USA

Zum 31.12.2008 ausstehende/ausübba- re Optionen

Spanne der Ausübungspreise	Anzahl	Gewichtete durchschnittliche vertragliche Restlaufzeit	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis
in US-\$	in Tsd. Stück	in Jahren	in US-\$
0,02 – 15,19	1 516	3,1	12,12
15,20 – 30,39	3 915	1,8	25,81
30,40 – 34,19	556	1,4	31,02
34,20 – 38,00	73	1,1	37,05
	6 060	2,1	

Mid-Term Incentive Pläne (MTIP)/„Phantom-Share“ Plan.

Die Deutsche Telekom führte zur Gewährleistung einer marktgerechten Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder und Senior Executives sowie weiterer Berechtigter des Deutsche Telekom Konzerns Mid-Term Incentive Pläne (MTIP) und einen „Phantom-Share“ Plan (PSP) ein.

Mid-Term Incentive Pläne. Im Geschäftsjahr 2004 führte die Deutsche Telekom zur Gewährleistung einer marktgerechten Gesamtvergütung für Vorstandsmitglieder, Senior Executives sowie für weitere Berechtigte des Deutsche Telekom Konzerns einen MTIP ein. Mit dem MTIP ist ein globales, konzernweites Vergütungsinstrument für die Deutsche Telekom AG und weitere teilnehmende Konzernunternehmen geschaffen worden, das die mittel- und langfristige Wertsteigerung des Konzerns fördert und so die Interessen von Management und Anteilseignern bündelt.

Der MTIP ist ein cash-basierter Plan, der an zwei gleich gewichtete aktienbezogene Erfolgsparameter – einen absoluten und einen relativen – gebunden ist. Werden beide Erfolgsziele erfüllt, so wird den Planteilnehmern der gesamte durch das jeweilige Arbeitgeberunternehmen ausgelobte Betrag ausgezahlt; wird ein Erfolgsziel erreicht, werden 50 % des ausgelobten Betrags ausgezahlt; wird keines der beiden Erfolgsziele erreicht, erfolgt keine Auszahlung.

Das absolute Erfolgsziel ist erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der T-Aktie um mindestens 30 % im Vergleich zum Kurs der T-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Maßstab für die Betrachtung sind die nicht gewichteten Durchschnitte der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG während der letzten 20 Börsenhandeltage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Das relative Erfolgsziel ist erfüllt, wenn sich der Total Return der T-Aktie während der jeweiligen Planlaufzeit prozentual besser entwickelt hat als der Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index im gleichen Zeitraum. Maßstab sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) zuzüglich des in die T-Aktie reinvestierten Werts der Dividendenzahlungen, der Bonusaktien etc. sowie die nicht gewichteten Durchschnitte des Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index, jeweils während der letzten 20 Börsenhandeltage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

MTIP-Planjahr	Maximales Budget in Mio. €	Planlaufzeit in Jahren	Aktienkurs zu Planbeginn in €	Absolutes Erfolgsziel in €	Ausgangswert des Index
2004	80	3	14,08	18,30	317,95
2005	83	3	16,43	21,36	358,99
2006	86	3	14,00	18,20	452,02
2007	83	3	13,64	17,73	551,91
2008	83	3	15,11	19,64	601,59

Der anteilig als Aufwand zu erfassende Betrag wird nach dem Monte-Carlo-Modell berechnet.

Der MTIP von Magyar Telekom basiert auf den gleichen Bedingungen und Konditionen, die für den oben beschriebenen MTIP gelten, allerdings mit der Ausnahme, dass der Erfolg an die Kursentwicklung der Magyar Telekom-Aktien und an den Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index gebunden ist. Darüber hinaus ist das absolute Erfolgsziel dann erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der Magyar Telekom-Aktie um mindestens 35 % im Vergleich zum Kurs der Magyar Telekom-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist.

Der MTIP von T-Mobile UK basiert ebenfalls auf den gleichen Bedingungen und Konditionen, die für den oben beschriebenen MTIP gelten. Zusätzlich zu den zwei bereits genannten Erfolgszielen sind diese Pläne noch an ein drittes Erfolgsziel für eine definierte Gruppe von Teilnehmern gebunden, welches sich an der sog. Cash Contribution orientiert (EBITDA abzüglich Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen). Die Erreichung des dritten Erfolgsziels setzt die Erreichung der beiden anderen Erfolgsziele voraus.

PTC hat ein Performance Cash Plan Program in Form von Long-Term Incentive Plänen (LTIP) aufgelegt. Hierbei handelt es sich um eine zusätzliche Zahlung zur Vergütung in Form einer Deferred Compensation, die sich nach den Bestimmungen des LTIP richtet und für Mitarbeiter bestimmt ist, deren Arbeit eine besondere Bedeutung für den Unternehmenswert darstellt. Teilnahmeberechtigt am LTIP sind grundsätzlich Leistungsträger bestimmter Führungsebenen. Ihre individuelle Teilnahme am jeweiligen Plan wird von der Geschäftsführung der PTC bestimmt. Der jeweilige Plan umfasst einen Zeitraum von drei aufeinander folgenden Zyklen, welche jeweils vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember laufen. Die Auszahlung des Plans erfolgt nach drei Jahren und richtet sich nach der Erreichung des jeweiligen EBITDA-Ziels (EBITDA-Hürde). Zudem gibt es für jeden Zyklus einen Bonus. Die Höhe des Bonus richtet sich nach der Zielerreichung und wird für jeden Zyklus gesondert ermittelt. Derzeit sind die Pläne 2006 bis 2008 sowie 2007 bis 2009 offen.

„Phantom-Share“ Plan (PSP). Die T-Mobile USA hat einen Phantom-Share Plan (PSP) als Long-Term Incentive Plan (LTIP) auf revolvierender Basis für die Jahre 2004 – 2008 aufgelegt, der das Topmanagement begünstigt. Im Rahmen dieses PSPs gewährt T-Mobile USA leistungsorientierte Cash Bonus Awards. Die vollständige oder teilweise Vergabe dieser Awards orientiert sich am Kundenwachstum; dabei wird eine gleitende Skala von 60 % bis 150 % hinsichtlich der ursprünglichen Anzahl der gewährten virtuellen Aktien (Phantom-Shares) zugrunde gelegt. Der Wert einer Phantom-Share erhöht oder vermindert sich ausgehend von ihrem Nennwert in Höhe von 10 US-\$ je Aktie im Verhältnis zur Veränderung des geschätzten Enterprise Value des Tochterunternehmens in der Performance-Periode. Der Wert eines Awards ergibt sich aus der Multiplikation der Anzahl der realisierten Phantom-Shares mit dem Schätzwert einer Phantom-Share. Die Awards werden anteilmäßig über eine Performance-Periode von zwei oder drei Jahren realisiert und ausbezahlt.

Auswirkungen aller aktienbasierten Vergütungssysteme. Der Aufwand aus aktienbasierten Vergütungssystemen im Berichtsjahr betrug 96 Mio. € (2007: 79 Mio. €; 2006: 15 Mio. €). Die Rückstellungen belaufen sich zum Abschlussstichtag auf 138 Mio. € (31. Dezember 2007: 99 Mio. €).

43 Risikomanagement, Finanzderivate und weitere Angaben zum Kapitalmanagement.

Grundsätze des Risikomanagements. Die Deutsche Telekom unterliegt hinsichtlich ihrer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen insbesondere Risiken aus der Veränderung der Wechselkurse, der Zinssätze und der Börsenkurse. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Marktrisiken durch die laufenden operativen und finanzorientierten Aktivitäten zu begrenzen. Hierzu werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cash-Flow des Konzerns haben. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, d. h. für Handels- oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz. Zur Minderung des Ausfallrisikos werden die Sicherungsgeschäfte grundsätzlich nur mit führenden Finanzinstituten mit einem Kreditrating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen. Zudem wird über eine Limitverwaltung, die abhängig vom Rating des Kontrahenten individuell bestimmte relative und absolute Größen des Risikoausmaßes festlegt, das Ausfallrisiko bei Finanzinstrumenten mit positivem Marktwert minimiert.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden jährlich vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen der Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risikoausmaßes informiert wird.

Die Treasury betrachtet das effektive Management des Marktrisikos als eine ihrer Hauptaufgaben. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Worst-Case- und Markt-Szenarien vorgenommen.

Währungsrisiken. Die Währungskursrisiken der Deutschen Telekom resultieren aus Investitionen, Finanzierungsmaßnahmen und operativen Tätigkeiten. Risiken aus Fremdwährungen werden gesichert, soweit sie die Cash-Flows des Konzerns beeinflussen. Fremdwährungsrisiken, die die Cash-Flows des Konzerns nicht beeinflussen (d. h. die Risiken, die aus der Umrechnung des Abschlusses der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausländischer Unternehmenseinheiten in die Konzern-Berichterstattungswährung resultieren), bleiben hingegen grundsätzlich ungesichert. Unter Umständen kann die Deutsche Telekom jedoch auch dieses Fremdwährungsrisiko besichern.

Fremdwährungsrisiken im Investitionsbereich resultieren u. a. aus dem Erwerb und der Veräußerung von Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. Die Deutsche Telekom sichert diese Risiken. Falls die Risikoposition 100 Mio. € übersteigt, obliegt die Sicherungsstrategie einer speziellen Entscheidung des Vorstands. Liegt die Risikoposition unter 100 Mio. €, führt die Konzern-Treasury die Währungssicherung selbstständig durch. Zum Abschlussstichtag unterlag die Deutsche Telekom keinen wesentlichen Risiken aus auf Fremdwährung lautenden Transaktionen im Investitionsbereich.

Fremdwährungsrisiken im Finanzierungsbereich resultieren aus finanziellen Verbindlichkeiten in Fremdwährung und aus Darlehen in Fremdwährung, die zur Finanzierung an Konzerngesellschaften ausgereicht werden. Die Treasury sichert diese Risiken vollständig. Zur Umwandlung von auf fremde Währung lautenden finanziellen Verpflichtungen und konzerninternen Darlehen in die funktionalen Währungen der Konzernunternehmen werden Zins-/Währungsswaps und Devisenderivate eingesetzt.

Zum Abschlussstichtag bestehen die auf ausländische Währungen lautenden Verbindlichkeiten, für die Währungsrisiken gesichert sind, in erster Linie aus Anleihen und Medium Term Notes in Japanischen Yen, Britischen Pfund und US-Dollar. Die Deutsche Telekom war aufgrund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im Finanzierungsbereich ausgesetzt.

Im operativen Bereich wickeln die einzelnen Konzernunternehmen ihre Aktivitäten überwiegend in ihrer jeweiligen funktionalen Währung ab. Deshalb wird das Währungskursrisiko der Deutschen Telekom aus der laufenden operativen Tätigkeit als gering eingeschätzt. Einige Konzernunternehmen sind jedoch Fremdwährungsrisiken im Zusammenhang mit geplanten Zahlungen außerhalb ihrer funktionalen Währung ausgesetzt. Diese betreffen hauptsächlich Zahlungen an internationale Telekommunikations-Gesellschaften (Carrier) für die Bereitstellung von Anschlussleistungen in Verbindung mit internationalen Anrufen inländischer Telekom Kunden, Zahlungen für die Beschaffung von Mobilfunkgeräten und Zahlungen für internationales Roaming. Zur Sicherung setzt die Deutsche Telekom Devisenderivate oder Devisenoptionen ein, um diese Zahlungen bis maximal ein Jahr im Voraus zu sichern. Die Deutsche Telekom war aufgrund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im operativen Bereich ausgesetzt.

Zur Darstellung von Marktrisiken verlangt IFRS 7 Sensitivitätsanalysen, welche Auswirkungen hypothetischer Änderungen von relevanten Risikovariablen auf Ergebnis und Eigenkapital zeigen. Neben Währungsrisiken unterliegt die Deutsche Telekom Zinsänderungsrisiken und Preisrisiken von Beteiligungen. Die periodischen Auswirkungen werden bestimmt, indem die hypothetischen Änderungen der Risikovariablen auf den Bestand der Finanzinstrumente zum Abschlussstichtag bezogen werden. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand zum Abschlussstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist.

Währungsrisiken im Sinne von IFRS 7 entstehen durch Finanzinstrumente, welche in einer von der funktionalen Währung abweichenden Währung denominiert und monetärer Art sind; wechselkursbedingte Differenzen aus der Umrechnung von Abschlüssen in die Konzernwährung bleiben unberücksichtigt. Als relevante Risikovariablen gelten grundsätzlich alle nicht funktionalen Währungen, in denen die Deutsche Telekom Finanzinstrumente einget.

Den Währungssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zugrunde:

Wesentliche originäre monetäre Finanzinstrumente (Flüssige Mittel, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Fremdkapitalinstrumente, verzinsliche Schulden, Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen, unverzinsliche Verbindlichkeiten) sind entweder unmittelbar in funktionaler Währung denominiert oder werden durch den Einsatz von Derivaten in die funktionale Währung transferiert. Währungskursänderungen haben daher keine Auswirkungen auf Ergebnis oder Eigenkapital.

Unverzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Eigenkapitalinstrumente sind nicht monetär und demnach mit keinem Währungsrisiko im Sinne des IFRS 7 verbunden.

Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten werden ebenfalls entweder direkt in funktionaler Währung erfasst oder mittels Derivateinsatz in die funktionale Währung überführt. Daher können auch diesbezüglich keine Auswirkungen auf die betrachteten Größen entstehen.

Bei zur Absicherung von Währungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die wechselkursbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Währungsrisiken in Bezug auf Ergebnis- oder Eigenkapitalwirkung verbunden.

Zins-/Währungsswaps sind stets originären Grundgeschäften zugeordnet, sodass auch aus diesen Instrumenten keine Währungswirkungen entstehen.

Die Deutsche Telekom ist demnach nur Währungsrisiken aus bestimmten Devisenderivaten ausgesetzt. Dabei handelt es sich zum einen um Devisenderivate, die in eine wirksame Cash-Flow-Hedge-Beziehung zur Absicherung wechselkursbedingter Zahlungsschwankungen nach IAS 39 eingebunden sind. Kursänderungen der diesen Geschäften zugrunde liegenden Währungen haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und auf den Fair Value dieser Sicherungsgeschäfte. Zum anderen handelt es sich um die Devisenderivate, welche weder in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 noch in eine Sicherungsbeziehung mit bilanzwirksamen Grundgeschäften (Natural Hedge) eingebunden sind. Diese Derivate dienen der Sicherung von Planpositionen. Kursänderungen der solchen Finanzinstrumenten zugrunde liegenden Währungen wirken sich auf das Sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte an den beizulegenden Zeitwert) aus.

Wenn der Euro gegenüber dem US-Dollar und dem Britischen Pfund zum 31. Dezember 2008 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und der Fair Value der Sicherungsgeschäfte um 45 Mio. € niedriger (höher) (31. Dezember 2007: 82 Mio. € niedriger (höher)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von - 45 Mio. € ergibt sich im Einzelnen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: -31 Mio. €; EUR/GBP: -14 Mio. €.

Wenn der Euro gegenüber sämtlichen Währungen zum 31. Dezember 2008 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären das Sonstige Finanzergebnis und der Fair Value der Sicherungsgeschäfte um 5 Mio. € niedriger (höher) (31. Dezember 2007: 11 Mio. € niedriger (höher)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von – 5 Mio. € ergibt sich im Einzelnen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: – 31 Mio. €; EUR/GBP: + 14 Mio. €; EUR/PLN: + 13 Mio. €; EUR/HUF: – 1 Mio. €.

Zinsrisiken. Die Deutsche Telekom unterliegt Zinsrisiken hauptsächlich in der Eurozone, in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Um die Auswirkungen von Zinsschwankungen in diesen Regionen zu minimieren, managt die Deutsche Telekom das Zinsrisiko für die auf Euro, das Britische Pfund und den US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten getrennt. Einmal im Jahr legt der Vorstand für einen künftigen Zeitraum von drei Jahren die gewünschte Mischung aus fest und variabel verzinslichen Netto-Finanzverbindlichkeiten fest. Unter Berücksichtigung der gegebenen und der geplanten Schuldenstruktur setzt die Treasury Zinsderivate ein, um so die Zinsausstattung für die Netto-Finanzverbindlichkeiten der vom Vorstand vorgegebenen Zusammensetzung anzupassen.

Aufgrund der derivativen Sicherungsgeschäfte waren in 2008 durchschnittlich 64 % (2007: 63 %) der auf Euro lautenden, 61 % (2007: 55 %) der auf Britische Pfund lautenden und 58 % (2007: 65 %) der auf US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten festverzinslich. Der durchschnittliche Wert ist repräsentativ für das Gesamtjahr.

Zinsänderungsrisiken werden gemäß IFRS 7 mittels Sensitivitätsanalysen dargestellt. Diese stellen die Effekte von Änderungen der Marktzinssätze auf Zinszahlungen, Zinserträge und -aufwendungen, andere Ergebnisteile sowie ggf. auf das Eigenkapital dar. Den Zinssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zugrunde:

Marktzinssatzänderungen von originären Finanzinstrumenten mit fester Verzinsung wirken sich nur dann auf das Ergebnis aus, wenn diese zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Demnach unterliegen alle zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente mit fester Verzinsung keinen Zinsänderungsrisiken im Sinne von IFRS 7.

Bei zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die zinsbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Zinsänderungsrisiken verbunden.

Marktzinssatzänderungen von Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen eines Cash-Flow Hedges zur Absicherung zinsbedingter Zahlungsschwankungen designiert wurden, haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und werden daher bei den eigenkapitalbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Marktzinssatzänderungen wirken sich auf das Zinsergebnis von originären variabel verzinslichen Finanzinstrumenten, deren Zinszahlungen nicht als Grundgeschäfte im Rahmen von Cash-Flow Hedges gegen Zinsänderungsrisiken designiert sind, aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten mit ein.

Marktzinssatzänderungen von Zinsderivaten (Zinsswaps, Zins-/Währungsswaps), die nicht in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 eingebunden sind, haben Auswirkungen auf das Sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte an den beizulegenden Zeitwert) und werden daher bei den ergebnisbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Währungsderivate unterliegen keinen Zinsänderungsrisiken und haben daher keinen Einfluss auf die Zinssensitivitäten.

Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2008 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Ergebnis um 173 Mio. € (31. Dezember 2007: 170 Mio. €) geringer (höher) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von – 173 Mio. € ergibt sich aus den potenziellen Effekten aus Zinsderivaten von – 106 Mio. € und originären, variabel verzinslichen Finanzschulden von – 67 Mio. €. Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2008 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Eigenkapital um 57 Mio. € (31. Dezember 2007: 50 Mio. €) höher (geringer) gewesen.

Sonstige Preisrisiken. IFRS 7 verlangt im Rahmen der Darstellung zu Marktrisiken auch Angaben darüber, wie sich hypothetische Änderungen von Risikovariablen auf Preise von Finanzinstrumenten auswirken. Als Risikovariablen kommen insbesondere Börsenkurse oder Indizes in Frage.

Zum 31. Dezember 2008 hatte die Deutsche Telekom keine wesentliche als zur Veräußerung verfügbar kategorisierte Beteiligung im Bestand.

Ausfallrisiken. Die Deutsche Telekom ist aus ihrem operativen Geschäft und aus bestimmten Finanzierungsaktivitäten einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Im Finanzierungsbereich werden Geschäfte nur mit Kontrahenten mit einem Kreditrating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen, verbunden mit einem laufenden Bonitätsmanagement-System. Im operativen Geschäft werden die Außenstände bereichsbezogen, also dezentral, fortlaufend überwacht. Ausfallrisiken wird mittels Einzelwertberichtigungen und pauschalierten Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Das Geschäft mit Großkunden, insbesondere internationalen Carriern, unterliegt einer gesonderten Bonitätsüberwachung. Gemessen an dem gesamten Risikoausmaß aus dem Ausfallrisiko sind die Forderungen gegenüber diesen Kontrahenten jedoch nicht so groß, als dass sie außerordentliche Risikokonzentrationen begründen würden.

Das maximale Ausfallrisiko wird zum einen durch die Buchwerte der in der Bilanz angesetzten finanziellen Vermögenswerte (einschließlich derivativer Finanzinstrumente mit positivem Marktwert) wiedergegeben. Mit Ausnahme der in Anmerkung 17 und Anmerkung 24 genannten Collateralverträge liegen zum Abschlussstichtag keine wesentlichen, das maximale Ausfallrisiko mindernden Vereinbarungen (wie z. B. Aufrechnungsvereinbarungen) vor. Zum anderen ist die Deutsche Telekom auch durch die Gewährung finanzieller Garantien einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Zum Abschlussstichtag waren Garantiebeträge im Nominalvolumen von insgesamt 181 Mio. € (31. Dezember 2007: 206 Mio. €) zugesagt.

Liquiditätsrisiken. Vgl. dazu Anmerkung 25.

Sicherungsmaßnahmen.

Fair Value Hedges. Zur Sicherung des Zeitwertrisikos festverzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2008 und 2007 Zinsswaps und Forward-Zinsswaps („Zahle variabel – Empfange fix“) in EUR, GBP und USD eingesetzt. Als Grundgeschäfte sind festverzinsliche EUR-, USD- und GBP-Anleihen designiert worden. Die Wertänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor-, USDLibor- bzw. GBPLibor Swap-Rate ergeben, werden durch die Wertänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die festverzinslichen Anleihen in variabel verzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den beizulegenden Zeitwert der finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv zu jedem Abschlussstichtag mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Dabei wird die Wertentwicklung des Grundgeschäfts als unabhängige und die Wertentwicklung des Sicherungsgeschäfts als abhängige Variable definiert. Eine Sicherungsbeziehung wird als wirksam klassifiziert, wenn $R^2 > 0,96$ und, abhängig von der tatsächlichen Realisierung von R^2 , der Faktor b zwischen $-0,85$ und $-1,17$ liegt. Alle Sicherungsbeziehungen, deren Wirksamkeit mit statistischen Methoden überprüft wird, waren zum Abschlussstichtag effektiv.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2008 Zinsderivate in Höhe von +660 Mio. € (2007: saldiert +82 Mio. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Fair Value Hedges designiert. Aus der Buchwertanpassung der Grundgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2008 im Sonstigen Finanzergebnis erfasste Verluste von 695 Mio. € (2007: Verluste von 115 Mio. €), aus den Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte wurden Gewinne von 684 Mio. € (2007: Gewinne von 112 Mio. €) im Sonstigen Finanzergebnis erfasst.

Cash-Flow Hedges – Zinsänderungsrisiken. Zur Sicherung des Zahlungsstromrisikos variabel verzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom Payer-Zinsswaps und Forward Payer-Zinsswaps („Zahle fix – Empfange variabel“) abgeschlossen. Die Zahlungsstromänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor- bzw. Libor-Rate ergeben, werden durch die Zahlungsstromänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die variabel verzinslichen Anleihen in festverzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den Zahlungsstrom aus den finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die folgende Tabelle zeigt die vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen, d. h. wann die in 2008 neu in eine Hedge-Beziehung genommenen Grundgeschäfte erfolgswirksam werden:

Start	Ende	Nominalvolumen	Referenzzins
29. Januar 2010	29. Januar 2014	500 Mio. €	3-Monats Euribor

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Dabei wird die Wertentwicklung des Grundgeschäfts als unabhängige und die Wertentwicklung des Sicherungsgeschäfts als abhängige Variable definiert. Als Grundgeschäft dient ein hypothetisches Derivat nach IAS 39.IG F.5.5. Eine Sicherungsbeziehung wird als wirksam

klassifiziert, wenn $R^2 > 0,96$ und, abhängig von der tatsächlichen Realisierung von R^2 , der Faktor b zwischen $-0,85$ und $-1,17$ liegt. Alle Sicherungsbeziehungen dieser Art waren zum Abschlussstichtag effektiv.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2008 Zinsderivate in Höhe von -67 Mio. € (2007: saldiert $+22$ Mio. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash-Flow Hedges designiert. Aus der erfolgsneutralen Realisierung der Wertveränderung der Sicherungsgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2008 in der Neubewertungsrücklage erfasste Verluste von 86 Mio. € (2007: Gewinne von 21 Mio. €). Im Geschäftsjahr 2008 wurden im Eigenkapital erfasste Gewinne in Höhe von 7 Mio. € (2007: Gewinne in Höhe von 7 Mio. €) in das Sonstige Finanzergebnis transferiert.

Cash-Flow Hedges – Währungsrisiken. In 2008 hat die Deutsche Telekom USD/EUR-Devisenderivate abgeschlossen. Damit wird der EUR-Gegenwert der Nominalforderungen aus einem an eine Tochtergesellschaft ausgereichten USD-Darlehen gesichert. Als Nominalvolumina werden $1,61$ Mrd. US-\$ gegen $1,25$ Mrd. € getauscht. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Dabei wird die Wertentwicklung des Grundgeschäfts als unabhängige und die Wertentwicklung des Sicherungsgeschäfts als abhängige Variable definiert. Als Grundgeschäft dient ein hypothetisches Derivat nach IAS 39.IG F.5.5. Eine Sicherungsbeziehung wird als wirksam klassifiziert, wenn $R^2 > 0,96$ und, abhängig von der tatsächlichen Realisierung von R^2 , der Faktor b zwischen $-0,85$ und $-1,17$ liegt. Außerdem wird zur Beurteilung der Hedge-Wirksamkeit ein F-Test durchgeführt. Die Sicherungsbeziehung war zum Abschlussstichtag effektiv.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden aus der Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von Devisenderivaten resultierende Gewinne von insgesamt 146 Mio. € (2007: Verluste von 140 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst. Diese Wertänderungen stellen den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung dar. Im Geschäftsjahr 2008 wurden im Eigenkapital erfasste Gewinne in Höhe von 89 Mio. € (2007: Verluste von 4 Mio. €) in das Sonstige Finanzergebnis transferiert. Die Deutsche Telekom erwartet, dass innerhalb der nächsten zwölf Monate mit Eintritt der Zahlungen im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasste Gewinne in Höhe von 6 Mio. € in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden. Die Sicherungsmaßnahmen waren bis zum Abschlussstichtag mit keinen wesentlichen Ineffektivitäten verbunden.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2008 Devisentermingeschäfte in Höhe von saldiert -13 Mio. € (2007: -90 Mio. €) und Zins-/Währungsswaps von $+90$ Mio. € als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash-Flow Hedges designiert.

Derivative Finanzinstrumente. In der folgenden Tabelle sind die bilanzierten Fair Values der verschiedenen derivativen Finanzinstrumente dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob diese in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Fair Value Hedge, Cash-Flow Hedge) eingebunden sind oder nicht. Sonstige Derivate können zudem eingebettet (d. h. Bestandteil eines zusammengesetzten Instruments, welches einen nicht derivativen Basisvertrag enthält) sein.

in Mio. €	Buchwerte 31.12.2008	Buchwerte 31.12.2007
Aktiva		
Zinsswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	99	81
– In Verbindung mit Fair Value Hedges	660	131
– In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	0	24
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	261	68
– In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	34	0
Zins-/Währungsswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	454	128
– In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	90	0
Sonstige Derivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	3	25
Passiva		
Zinsswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	108	81
– In Verbindung mit Fair Value Hedges	0	49
– In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	67	2
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	277	51
– In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	47	90
Zins-/Währungsswaps ohne Hedge-Beziehung	554	704
Eingebettete Derivate	35	25

Angaben zum Kapitalmanagement. Vorrangiges Ziel des Kapitalmanagements des Konzerns ist es, sicherzustellen, dass auch in Zukunft die Schuldentilgungsfähigkeit und die finanzielle Substanz des Konzerns erhalten bleiben.

Eine wichtige Kennzahl des Kapitalmanagements ist das Gearing, das die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital gemäß Konzern-Bilanz setzt. Die Netto-Finanzverbindlichkeiten werden von der Deutschen Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet. Diese Kenngröße ist nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards und kann in der Definition und Berechnung dieser Größe bei anderen Unternehmen abweichend sein. Das Gearing blieb zum 31. Dezember 2008 im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant bei 0,9. Der Zielkorridor für diese Größe liegt zwischen 0,8 und 1,2.

Herleitung der Netto-Finanzverbindlichkeiten; Eigenkapital.

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Anleihen	34 302	32 294
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 222	4 260
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	887	690
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1 053	977
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 009	2 139
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	974	502
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	43 447	40 862
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	3 026	2 200
Finanzielle Vermögenswerte		
Available-for-Sale/Held for Trading	101	75
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 598	433
Andere finanzielle Vermögenswerte	564	918
Netto-Finanzverbindlichkeiten	38 158	37 236
Eigenkapital gemäß Konzern-Bilanz *	43 112	45 245

* Vorjahreswerte angepasst. Bilanzierungsänderung im Einklang mit IFRIC 12. Erläuterungen unter „Grundlagen und Methoden/Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

44 Angaben zu den Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen.

Die Bundesrepublik Deutschland (Bund) ist direkt und indirekt (über die KfW Bankengruppe) mit insgesamt 31,70 % (31. Dezember 2007: 31,70 %) an der Deutschen Telekom AG beteiligt. Da der Bund trotz seiner Minderheitsbeteiligung aufgrund der durchschnittlichen Hauptversammlungspräsenz eine sichere Hauptversammlungsmehrheit besitzt, ist ein Abhängigkeitsverhältnis der Deutschen Telekom gegenüber dem Bund begründet. Daher gelten der Bund und die von ihm beherrschten Unternehmen als nahe stehende Personen/Unternehmen der Deutschen Telekom.

Bundesrepublik Deutschland. Der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (Bundesanstalt) sind per Gesetz bestimmte Aufgaben übertragen worden, die unternehmensübergreifende Angelegenheiten der Deutschen Telekom AG sowie der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG betreffen. Die Bundesanstalt führt u. a. die Postbeamtenkrankenkasse, das Erholungswerk, die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und das Betreuungswerk für die Deutsche Telekom AG, die Deutsche Post AG, die Deutsche Postbank AG sowie die Bundesanstalt weiter. Die Koordinations- und Verwaltungsaufgaben werden auf der Grundlage von Geschäftsbesorgungsverträgen wahrgenommen. Für das Geschäftsjahr 2008 wurden von der Deutschen Telekom Zahlungen in Höhe von 55 Mio. € (2007: 52 Mio. €; 2006: 53 Mio. €) geleistet. Zahlungen erfolgen zudem nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG, vgl. Anmerkung 29).

Der Bund ist Kunde der Deutschen Telekom und nimmt als solcher Dienste des Unternehmens in Anspruch. Die Geschäftsbeziehungen der Deutschen Telekom bestehen jeweils unmittelbar zu den einzelnen Behörden und sonstigen staatlichen Stellen als voneinander unabhängigen Einzelkunden; die diesen gegenüber erbrachten Leistungen sind jeweils nicht erheblich für die Gesamteinnahmen der Deutschen Telekom.

Die niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom International Finance hat bei der KfW Bankengruppe einen Kredit mit einem Volumen von 150 Mio. GBP aufgenommen. Die Verzinsung ist marktüblich und orientiert sich am aktuellen Rating der Deutschen Telekom. Die Restlaufzeit des Kredits beträgt weniger als zwei Jahre.

Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen. Die Deutsche Telekom steht mit zahlreichen assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen in Geschäftsbeziehungen.

Gegenüber dem Gemeinschaftsunternehmen Toll Collect erzielte die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2008 Umsatzerlöse in Höhe von 0,1 Mrd. € (2007: 0,1 Mrd. €; 2006: 0,1 Mrd. €).

Am 31. Dezember 2008 betrug der Gesamtbestand an Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahe stehenden Unternehmen 0,1 Mrd. € (31. Dezember 2007: 0,0 Mrd. €). Zum gleichen Stichtag hat sich der Gesamtbestand an Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahe stehenden Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr verringert und ist aus Sicht der Deutschen Telekom AG unwesentlich (31. Dezember 2007: 0,1 Mrd. €).

Natürliche nahe stehende Personen. Es haben keine wesentlichen Transaktionen stattgefunden.

45 Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB.

Vergütung des Vorstands.

Bei den nachfolgenden Angaben zur Vorstandsvergütung handelt es sich um die gesetzlich vorgesehenen Anhangsangaben nach dem Handelsgesetzbuch (vgl. § 314 HGB) sowie um die Angaben aufgrund der Vorgaben des Corporate Governance Kodex. Die Basis für die Berichterstattung über die Vergütung der Vorstandsmitglieder bildet der Deutsche Rechnungslegungsstandard Nr. 17 (DRS-17).

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG besteht derzeit aus sieben Mitgliedern.

Herr Dr. Manfred Balz ist mit Wirkung zum 22. Oktober 2008 neu als Vorstandsmitglied bestellt worden. Herr Dr. Karl-Gerhard Eick wird das Unternehmen auf eigenen Wunsch vorzeitig mit Wirkung zum 28. Februar 2009 verlassen. Der Aufsichtsrat hat dem Wunsch von Herrn Dr. Eick, sein Mandat zu diesem Zeitpunkt niederzulegen, am 2. Dezember 2008 entsprochen.

Systematik der Vorstandsvergütung und Überprüfung. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Die Mitglieder des Vorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf eine jährliche feste und eine jährliche variable Erfolgsvergütung, auf eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente (Mid-Term Incentive Plan) sowie auf Nebenleistungen und auf Anwartschaften aus einer betrieblichen Pensionszusage. Die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand sowie die Angemessenheit der Vergütung werden regelmäßig vom Aufsichtsrat überprüft und festgelegt.

Fixe Vergütung, variable Erfolgsvergütung und Nebenleistungen. Die Gesamtvergütung ist bei voller Zielerreichung grundsätzlich zu etwa zwei Dritteln variabel und zu etwa einem Drittel fest ausgestaltet. Die erfolgsunabhängigen Teile bestehen aus der festen Vergütung und den Nebenleistungen sowie Pensionszusagen, während die erfolgsbezogenen Komponenten in die jährliche variable Erfolgsvergütung und eine Komponente mit langfristiger Anreizwirkung aufgeteilt sind.

Die feste Vergütung ist bei allen Vorstandsmitgliedern gemäß den aktienrechtlichen Anforderungen unter Beachtung der marktüblichen Vergütungen festgelegt (individualisierte Angaben siehe Tabelle: „Gesamtbezüge“).

Die jährliche variable Erfolgsvergütung der Vorstandsmitglieder bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe. Die Zielvorgabe setzt sich aus Konzernzielen und Individualzielen der einzelnen Vorstandsmitglieder zusammen, für die die Parameter EBITDA ohne Sondereinflüsse, Free Cash-Flow und Kundenzufriedenheit verwendet wurden. Die Zielerreichung wird vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats für das jeweilige Geschäftsjahr festgelegt (Detailangaben hierzu siehe Tabelle: „Gesamtbezüge“).

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft kann zudem nach seinem pflichtgemäßen Ermessen außerordentliche Leistungen einzelner oder aller Vorstandsmitglieder in Form einer besonderen Erfolgstantieme vergüten.

In markt- und konzernüblicher Weise gewährt die Gesellschaft allen Mitgliedern des Vorstands aus ihren Vorstandsverträgen weitere Leistungen, die zum Teil als geldwerte Vorteile angesehen und entsprechend versteuert werden, so vor allem die Überlassung eines Geschäftsfahrzeugs sowie die Gewährung von Unfallversicherungs- und Haftpflichtschutz, ferner Erstattungen im Rahmen von Dienstreisen und Leistungen im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung.

Nebentätigkeiten sind grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Übernahme von Management- und Aufsichtsratsfunktionen in Konzerngesellschaften erfolgt unentgeltlich.

Die Regelungen für den Fall der Beendigung der Vorstandstätigkeit.

Die Laufzeiten der bereits bestehenden Verträge der Mitglieder des Vorstands sind an die Laufzeit der Bestellung zum Mitglied des Vorstands gekoppelt. Ist die Gesellschaft berechtigt, die Bestellung zu beenden, ohne dass dies zivilrechtlich auch einen sog. „wichtigen Grund“ für die gleichzeitige Beendigung des Dienstvertrags darstellt, so erhält das Vorstandsmitglied einen Anspruch auf eine vertraglich festgelegte Abfindung. Diese berechnet sich (abgezinst) für die fiktive Restlaufzeit der Bestellung in der laufenden Vorstandsamtsperiode (maximal für 36 Monate) auf Basis von 100 % des festen Jahresgehalts und 75 % der variablen Vergütung auf Basis einer unterstellten Zielerreichung von 100 %.

Die Vorstandsverträge der Deutschen Telekom AG enthalten keine Zusagen für Leistungen aus Anlass der Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels.

Beim Abschluss von Vorstandsverträgen wird für den Fall der vorzeitigen Beendigung ohne wichtigen Grund eine Ausgleichszahlung vorgesehen, deren Höhe entsprechend den Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex auf maximal zwei Jahresvergütungen begrenzt ist (Abfindungs-Cap) und die nicht höher als die Vergütung für die Restlaufzeit des Anstellungsvertrags sein darf.

Die Verträge der Vorstandsmitglieder sehen grundsätzlich ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor. Den Mitgliedern des Vorstands ist es ansonsten vertraglich untersagt, während der Dauer von einem Jahr nach Ausscheiden Leistungen an oder für einen Wettbewerber zu erbringen. Hierfür erhalten sie als Karenzentschädigung eine Zahlung in Höhe der zuletzt bezogenen jährlichen Festvergütung.

Zusage einer betrieblichen Altersversorgung. Die Mitglieder des Vorstands haben eine Zusage auf eine betriebliche Altersversorgung. Diese ist in Abhängigkeit des individuellen Jahresgehalts ausgestaltet. Das bedeutet, dass die Vorstände im Versorgungsfall pro abgeleistetem Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz der letzten festen Jahresvergütung vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung erhalten. Die wesentlichen Inhalte der Versorgungszusagen der im Geschäftsjahr 2008 aktiven Vorstandsmitglieder sind im Folgenden beschrieben:

Die Vorstandsmitglieder erhielten eine Zusage auf Versorgungsleistungen in Form eines lebenslangen Ruhegelds ab Vollendung des 62. Lebensjahres bzw. einer Invalidenrente oder in Form einer vorgezogenen Altersrente mit Vollendung des 60. Lebensjahres (mit den üblichen versicherungsmathematischen Abschlägen). Die Höhe des betrieblichen Ruhegelds berechnet sich auf Basis der bis zum Ausscheiden abgeleisteten anrechenbaren Dienstzeit als Vorstand.

Das jährliche Ruhegeld errechnet sich aus einem Basisprozentsatz (6 % für die Herren Obermann und Dr. Eick bzw. 5 % für die übrigen Vorstandsmitglieder) der festen Jahresvergütung bei Beendigung des Dienstverhältnisses, multipliziert mit der in Jahren ausgedrückten anrechenbaren Dienstzeit. Nach zehn Jahren Vorstandszugehörigkeit ist der maximale Versorgungsgrad (60 % bzw. 50 %) erreicht. Versorgungszahlungen unterliegen einer üblichen jährlichen Dynamisierung (3 % für die Herren Obermann und Dr. Eick bzw. 1 % für die übrigen Vorstandsmitglieder). Im Fall einer dauernden Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) wird jeweils die Dienstzeit bis zum Ende der laufenden Bestellperiode für die Berechnung der Versorgung zugrunde gelegt. Mit Herrn Hamid Akhavan ist aufgrund seiner US-Staatsbürgerschaft an Stelle einer Versorgungszusage eine Regelung im Sinne eines „pension substitute“ vereinbart. Die hieraus für jedes vollständig abgeleistete Dienstjahr resultierende jährliche Zahlung wird in der Tabelle „Gesamtbezüge“ innerhalb der Angaben der sonstigen Bezüge ausgewiesen. Herr Dr. Manfred Balz partizipiert nicht an den oben beschriebenen Regelungen zur Vorstandsversorgung. Die Versorgung von Herrn Dr. Manfred Balz wird entsprechend den bisherigen Regelungen seines Vorarbeitsverhältnisses (Kapitalkontenplan der Deutschen Telekom AG) fortgeführt.

Darüber hinaus enthalten die Versorgungsvereinbarungen Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung in Form von Witwen- und Waisenrentenansprüchen. Ein Anspruch auf Witwenrente ist in speziell geregelten Sonderfällen ausgeschlossen. Schlussendlich sind in den Versorgungszusagen Anrechnungstatbestände marktüblich geregelt.

Die Gesellschaft übernimmt für einige Vorstandsmitglieder noch die Beiträge inklusive deren Versteuerung für eine Risikolebensversicherung mit marktüblicher Deckung (1,3 Mio. €). Die hieraus entstandenen Kosten werden im Rahmen der geldwerten Vorteile mit ausgewiesen.

Komponenten mit mittel- bzw. langfristiger Anreizwirkung.

Mid-Term Incentive Plan. Die Mitglieder des Vorstands nehmen an dem im Geschäftsjahr 2004 eingeführten Mid-Term Incentive Plan der Deutschen Telekom AG (MTIP) teil (siehe hierzu die vorstehenden Ausführungen zum MTIP unter Anmerkung 42). Die Herren Akhavan und Höttges nehmen an der Tranche 2006 aufgrund ihrer vorhergehenden Tätigkeit als Mitglieder des Vorstands der T-Mobile International AG teil.

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat in seiner Sitzung am 4. Februar 2009 festgestellt, dass in der Tranche 2006 des MTIP die relative Planhürde erreicht worden ist. Somit wird 50 % des Auslobungsvolumens der Tranche 2006 im Jahr 2009 ausgezahlt.

Vergütung mit Anreizwirkung aus MTIP.

in € ^a	MTIP 2008 Maximaler Auslobungsbetrag	MTIP 2008 Fair Value zum Zeitpunkt der Gewährung	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung 2008	MTIP 2007 Maximaler Auslobungsbetrag	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung 2007
René Obermann	750 000	1 16 738	444 591	750 000	97 580
Dr. Karl-Gerhard Eick	630 000	98 060	439 520	596 250	84 737
Hamid Akhavan	480 000	74 712	275 023	480 000	61 626
Dr. Manfred Balz ^b	168 000	26 149	122 830	0	0
Reinhard Clemens	420 000	65 373	44 580	0	0
Timotheus Höttges	450 000	70 043	240 435	450 000	56 264
Thomas Sattelberger	515 000	80 160	152 452	457 778	35 529
	3 413 000	531 235	1 719 431	2 734 028	335 736

^a Fair Value ermittelt nach dem sog. Monte-Carlo-Modell.

^b Herr Dr. Manfred Balz hat an den MTIP-Tranchen 2007 und 2008 noch aufgrund seiner Tätigkeit als Chefsyndikus der Deutschen Telekom AG teilgenommen.

Aktienoptionsplan 2001. Der Aktienoptionsplan 2001 der Gesellschaft wurde mit Beschlussfassung der Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 geschlossen. Bereits ab dem Geschäftsjahr 2002 wurden für Mitglieder des Konzernvorstands keine Aktienoptionen mehr ausgegeben.

Die Herren Hamid Akhavan, Timotheus Höttges und René Obermann nehmen noch aus ihrer vorherigen Tätigkeit für T-Mobile an der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001 teil. Herr Dr. Manfred Balz partizipiert noch in seiner Eigenschaft als Chefsyndikus der Deutschen Telekom AG am Aktienoptionsplan.

Die gewährten Aktienoptionen sind im Rahmen der Vorgaben ausübbar; bislang erfolgte jedoch noch keine Ausübung. Der Bestand an Aktienoptionen ist im Bezug auf die im Geschäftsjahr 2008 aktiven Vorstandsmitglieder unverändert zum Vorjahr.

Die Anzahl der Aktienoptionen ergibt sich im Einzelnen aus der folgenden Tabelle:

Vergütung mit Anreizwirkung aus Aktienoptionsplänen.

		Optionen	Wert der Optionen	Optionen	Wert der Optionen	Gewichteter Durchschnitt der Ausübungspreise der Aktienoptionen in €
		AOP 2001 Tranche 2001	bei Begebung (2001)	AOP 2001 Tranche 2002	bei Begebung (2002)	
		Anzahl	in €	Anzahl	in €	
René Obermann	2008	48 195	4,87	28 830	3,79	23,40
	2007	48 195		28 830		
Dr. Karl-Gerhard Eick	2008	163 891	4,87	0	0,00	30,00
	2007	163 891		0		
Hamid Akhavan	2008	0	0,00	19 840	3,79	12,36
	2007	0		19 840		
Dr. Manfred Balz	2008	32 130	4,87	17 360	3,79	23,81
	2007	32 130		17 360		
Reinhard Clemens	2008	0	0,00	0	0,00	0,00
	2007	0		0		
Timotheus Höttges	2008	0	0,00	17 050	3,79	12,36
	2007	0		17 050		
Thomas Sattelberger	2008	0	0,00	0	0,00	0,00
	2007	0		0		
Insgesamt *	2008	244 216		83 080		
	2007	244 216		83 080		

* Herr Dr. Manfred Balz hat an dem Aktienoptionsplan noch vor Bestellung zum Vorstandsmitglied aufgrund seiner Tätigkeit als Chefsyndikus der Deutschen Telekom AG teilgenommen. Durch seine Einbeziehung in oben dargestellter Tabelle hat sich somit die Anzahl der für Vorstandsmitglieder ausgegebenen Optionen gegenüber dem Vorjahr verändert, weil Herr Dr. Balz 2007 noch kein Vorstandsmitglied war.

Die Bandbreite der Ausübungspreise der Optionen der Herren René Obermann und Dr. Manfred Balz variiert zwischen 12,36 € und 30,00 €.

Aufgrund der Teilnahme der verbleibenden Vorstandsmitglieder an nur jeweils einer Tranche des Aktienoptionsplans sind keine Bandbreiten anzugeben.

Aus den am 31. Dezember 2008 ausstehenden Optionen für Vorstandsmitglieder ergibt sich ein gewichteter Durchschnitt der restlichen Vertragslaufzeit von 2,9 Jahren.

Siehe im Übrigen die Ausführungen zum AOP vorstehend unter Anmerkung 42.

Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2008. Unter Zugrundelegung der rechtlichen und sonstigen Vorgaben werden im Folgenden Bezüge der derzeitigen Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2008 mit insgesamt 14 910 486 € (2007: 11 549 061 €) ausgewiesen. Diese beinhalten die feste Jahresvergütung sowie sonstige Leistungen, geldwerte Vorteile und Sachbezüge, die variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2008 und den Fair Value des MTIP 2008 zum Zeitpunkt der Gewährung. Der aus der betrieblichen Altersversorgung resultierende Pensionsaufwand wird durch die Angabe der Service Costs dargestellt. Die sonstigen Bezüge sind vollständig erfolgsunabhängig.

Im Vergleich zu den Vorjahreszahlen ist zu berücksichtigen, dass die Herren Reinhard Clemens und Thomas Sattelberger in 2008 erstmalig mit zwölf Monaten als Vorstandsmitglieder einbezogen werden und die Anzahl der Vorstände nominell von sechs auf sieben Mitglieder angestiegen ist. Darüber hinaus ist hinsichtlich der Vorjahreszahlen zu berücksichtigen, dass die aktiven Vorstandsmitglieder in 2007 einen Gehaltsverzicht aufgrund der Ausgliederung der T-Service Gesellschaften vorgenommen haben, in dessen Rahmen ordentliche Vorstandsmitglieder auf eine feste Monatsgrundvergütung und der Vorstandsvorsitzende, um seiner besonderen Verantwortung gerecht zu werden, auf zwei Monatsgrundvergütungen verzichteten.

Gesamtbezüge. Die Vergütung des Vorstands ergibt sich im Einzelnen aus der nachfolgenden Tabelle:

in €		Festes Jahresgehalt	Sonstige Bezüge	Variable Vergütung	MTIP (Fair Value zum Zeitpunkt der Gewährung)	Summe	Pensionsaufwand (Service Costs)
René Obermann	2008	1 250 000	86 262	1 762 500	116 738	3 215 500	495 302
	2007	1 041 667	224 480	1 375 000	16 981	2 658 128	745 770
Dr. Karl-Gerhard Eick	2008	1 054 375	49 290	1 513 028	98 060	2 714 753	704 526
	2007	915 625	56 529	1 098 281	13 500	2 083 935	819 060
Hamid Akhavan	2008	800 000	613 588 ^a	1 178 400	74 712	2 666 700	0
	2007	733 333	608 693	934 000	10 868	2 286 894	0
Dr. Manfred Balz (seit 22.10.2008)	2008	127 742	4 641	122 485	26 149	281 017	117 570
	2007	0	0	0	0	0	0
Reinhard Clemens	2008	650 000	33 463	1 106 250	65 373	1 855 086	261 469
	2007	54 167	0	68 750	0	122 917	32 881
Timotheus Höttges	2008	750 000	24 506	1 116 000	70 043	1 960 549	204 936
	2007	687 500	20 482	825 000	10 189	1 543 171	345 366
Thomas Sattelberger	2008	800 000	44 221	1 292 500	80 160	2 216 881	948 713
	2007	484 588	1 328 742	671 302	10 365	2 494 997	2 095 720
Insgesamt	2008	5 432 117	855 971	8 091 163	531 235	14 910 486	2 732 516
	2007^b	3 916 880	2 238 926	4 972 333	61 903	11 190 042	4 038 797

^a Herr Hamid Akhavan erhält wegen seiner US-Staatsbürgerschaft neben der „pension substitute“ einen pauschalen monatlichen Steuerausgleich aufgrund unterschiedlicher Besteuerungsregeln in Deutschland und den USA.

^b Bezüge von Vorständen, die im Laufe des Jahres 2007 das Unternehmen verlassen haben, sind in der Tabelle nicht mehr enthalten.

Die in 2008 vorgenommenen Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen betragen 3 236 348 € (2007: 4 887 064 €). In diesem Betrag sind Dienstzeitaufwendungen (Service Costs) in Höhe von 2 732 516 € (2007: 4 483 266 €) und Zinsaufwendungen (Interest Costs) in Höhe von 503 832 € (2007: 403 798 €) enthalten.

Gegenüber dem im Vorjahr ausgeschiedenen Vorstandsmitglied Lothar Pauly besteht zum Stichtag 31. Dezember 2008 noch eine rechtliche Verpflichtung auf Zahlung von 2 242 188 €.

Kein Mitglied des Vorstands hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten.

Frühere und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands. Für Leistungen und Ansprüche früherer und ausgeschiedener Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene sind 4 140 947 € (2007: 15 014 605 €) als Gesamtbezüge ausgewiesen.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen wurden für diesen Personenkreis sowie deren Hinterbliebene nach IFRS 78 477 282 € (31. Dezember 2007: 72 675 181 €) als Rückstellung passiviert.

Sonstiges. Die Gesellschaft hat keine Kredite an Vorstandsmitglieder bzw. ehemalige Vorstandsmitglieder gewährt.

Vergütung des Aufsichtsrats.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 13 der Satzung der Deutschen Telekom AG geregelt. Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung von 20 000,00 €. Sie können bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten, die sich in kurzfristige und langfristige Bestandteile unterteilt.

Die kurzfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € je volle 0,01 €, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie im jeweiligen Geschäftsjahr, für das die Vergütung gezahlt wird, den Betrag von 0,50 € übersteigt.

Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € für jeweils 4,0%, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie des zweiten dem jeweiligen Geschäftsjahr nachfolgenden Geschäftsjahres (Referenzjahr) den Konzernüberschuss pro Stückaktie des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt. Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung ist jedoch höchstens so hoch wie die langfristige erfolgsorientierte jährliche Vergütung für das dem jeweiligen Geschäftsjahr vorausgegangene Geschäftsjahr, sofern nicht der Konzernumsatz im Referenzjahr den Konzernumsatz des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt.

Die kurzfristige und die langfristige erfolgsorientierte Vergütung sind jeweils auf maximal 20 000,00 € begrenzt.

Darüber hinaus darf die kurzfristige erfolgsorientierte Vergütung insgesamt 0,02% des im festgestellten Jahresabschluss des jeweiligen Geschäftsjahres ausgewiesenen Bilanzgewinns der Gesellschaft, dieser vermindert um einen Betrag von 4,0% der auf den geringsten Ausgabebetrag der Aktien geleisteten Einlagen zum Ende des Geschäftsjahres, nicht überschreiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, der stellvertretende Vorsitzende das 1,5-fache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Die Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss (außer Vermittlungsausschuss sowie Nominierungsausschuss) jeweils um das 0,5-fache und für jeden Vorsitz in einem Aufsichtsratsausschuss zusätzlich jeweils um das 0,5-fache, höchstens jedoch um das 2-fache der jährlichen Vergütung. Aufsichtsratsmitglieder, die nicht während des ganzen Geschäftsjahres im Amt waren, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit ein Zwölftel der Vergütung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilgenommen haben, ein Sitzungsgeld von 200,00 €. Die auf die Vergütung und Auslagen zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Gesellschaft erstattet.

Die Gesamtvergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für 2008 beträgt 1 124 226,64 € (zzgl. Umsatzsteuer).

Kredite wurden den Mitgliedern des Aufsichtsrats nicht gewährt.

Die **Aufsichtsratsvergütung** 2008 verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

in €	Fixvergütung inkl. Sitzungsgeld	Kurzfristige Variable	Summe (netto)	Bewertung des langfristigen Vergütungsanspruchs ^a
Aufsichtsratsmitglied				
Asmussen, Jörg (seit 1.7.08)	16 000,00	0,00	16 000,00	9 000,00
Becker, Hermann Josef (seit 1.1.08)	43 600,00	0,00	43 600,00	24 000,00
Brandl, Monika	22 000,00	0,00	22 000,00	12 000,00
Bury, Hans Martin (seit 15.5.08)	28 666,66	0,00	28 666,66	16 000,00
Falbisoner, Josef	21 800,00	0,00	21 800,00	12 000,00
Dr. von Grünberg, Hubertus	31 600,00	0,00	31 600,00	18 000,00
Guffey, Lawrence H.	43 200,00	0,00	43 200,00	24 000,00
Hocker, Ulrich	21 800,00	0,00	21 800,00	12 000,00
Holzwarth, Lothar ^b	23 400,00	0,00	23 400,00	12 960,00
Kallmeier, Hans-Jürgen (seit 15.10.08)	5 400,00	0,00	5 400,00	3 000,00
Kühnast, Sylvia	22 000,00	0,00	22 000,00	12 000,00
Prof. Dr. Lehner, Ulrich (seit 17.4.08, Vorsitzender seit 25.4.08)	55 900,00	0,00	55 900,00	31 500,00
Litzenberger, Waltraud	33 200,00	0,00	33 200,00	18 000,00
Löffler, Michael	22 000,00	0,00	22 000,00	12 000,00
Matthäus-Maier, Ingrid (bis 30.9.08)	16 200,00	0,00	16 200,00	9 000,00
Dr. Mirow, Thomas (bis 30.6.08)	16 600,00	0,00	16 600,00	9 000,00
Dr. Overlack, Arndt (vom 6.3.08 bis 16.4.08)	3 333,33	0,00	3 333,33	2 000,00
Prof. Dr. Reitzle, Wolfgang	21 200,00	0,00	21 200,00	12 000,00
Prof. Dr. von Schimmelmann, Wulf	21 200,00	0,00	21 200,00	12 000,00
Dr. Schlede, Klaus G. (bis 15.5.08)	31 449,99	0,00	31 449,99	18 150,00
Schröder, Lothar (stellv. Vorsitzender) ^c	75 400,00	0,00	75 400,00	42 000,00
Dr. Schröder, Ulrich (seit 1.10.08)	5 600,00	0,00	5 600,00	3 000,00
Sommer, Michael	21 200,00	0,00	21 200,00	12 000,00
Walter, Bernhard	58 200,00	0,00	58 200,00	33 000,00
Wegner, Wilhelm (bis 30.9.08)	48 400,00	0,00	48 400,00	27 000,00
Dr. Zumwinkel, Klaus (Vorsitzender bis 27.2.08)	12 266,66	0,00	12 266,66	7 000,00
	721 616,64	0,00	721 616,64	402 610,00

^a Zum Zwecke der Ermittlung eines Rückstellungsbetrags wurde hypothetisch zugrunde gelegt, dass der Konzernüberschuss pro Stückaktie in 2010 dem Konzernüberschuss pro Stückaktie in 2008 entsprechen wird. Ausgehend von dieser Prämisse ergibt sich für den Vergleichszeitraum 2007 bis 2010 ein Anspruch bezogen auf das Gesamtjahr von 12.000,00 € für jedes einfache Aufsichtsratsmitglied. Nach Anwendung der Multiplikatoren ergibt sich ein Rückstellungsbetrag von 402.610,00 €.

^b Für ein Aufsichtsratsmandat bei der T-Systems Business Services GmbH, Bonn, einer 100%-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Herr Holzwarth von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2008 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 8.000,00 € erhalten.

^c Für ein Aufsichtsratsmandat bei der T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn, einer 100%-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Herr Schröder von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2008 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 17.600,00 € erhalten.

46 Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG haben die nach § 161 des AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG zugänglich gemacht.

47 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

Hauptversammlung der OTE. Die für die vollständige Umsetzung der Gesellschaftervereinbarung erforderlichen Satzungsänderungen der OTE wurden im Rahmen einer außerordentlichen Gesellschafterversammlung der OTE am 6. Februar 2009 beschlossen. Es ist nicht auszuschließen, dass dieser Gesellschafterbeschluss durch ein Gericht für rechtsunwirksam erklärt wird, falls andere Aktionäre mit Erfolg dagegen Anfechtungsklage erheben. Weitere Erläuterungen zum Erwerb der OTE sind in der Anmerkung 23 „Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen“ enthalten.

Telekom emittiert achtjährige Anleihe über 2 Mrd. €. Die Deutsche Telekom hat im Januar 2009 über ihre Finanzierungsgesellschaft Deutsche Telekom International Finance B.V., Amsterdam, eine Anleihe in Höhe von 2 Mrd. € begeben. Die Papiere sind mit einem Kupon von 6 % p. a. ausgestattet, bei einem Emissionskurs von 99,808 % entspricht dies einem Aufschlag von 2,65 % über dem achtjährigen Interbankenzins (Mid-Swap). Die Transaktion war mit einem Ordervolumen von über 5 Mrd. € sehr erfolgreich. Mit über 400 Zeichnungen wurde eine breite Streuung der Anleihe erreicht.

48 Honorare und Dienstleistungen der Abschlussprüfer gemäß § 314 HGB.

Das für die Abschlussprüfer des Konzernabschlusses im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar gliedert sich wie folgt:

PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft.

in Mio. €	2008
Honorare für Abschlussprüfungen	9
Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	7
Steuerberatungshonorare	0
Übrige Honorare	6
	22

Ernst & Young AG.

in Mio. €	2008
Honorare für Abschlussprüfungen	6
Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	15
Steuerberatungshonorare	1
Übrige Honorare	0
	22

Unter den Honoraren für Abschlussprüfungen werden insbesondere Honorare für die gesetzliche Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses ausgewiesen sowie Honorare für weitere Prüfungsleistungen vor allem im Zusammenhang mit der Prüfung des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung nach dem Sarbanes-Oxley Act 404.

Bei den Honoraren für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen handelt es sich vor allem um Entgelte für die prüferische Durchsicht der Zwischenabschlüsse sowie die prüferische Begleitung im Rahmen der Dokumentation des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung nach dem Sarbanes-Oxley Act 404.

Steuerberatungshonorare beinhalten im Wesentlichen Honorare für erbrachte Steuerberatungsleistungen im Zusammenhang mit laufenden und geplanten Transaktionen.

Die übrigen Honorare umfassen überwiegend Beratungsleistungen und Unterstützung im Zusammenhang mit der Erfüllung von Anforderungen, die von der Bundesnetzagentur und anderen Behörden an die Gesellschaft gestellt werden.

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Bonn, den 9. Februar 2009

Deutsche Telekom AG
Der Vorstand

René Obermann

Dr. Karl-Gerhard Eick

Hamid Akhavan

Dr. Manfred Balz

Reinhard Clemens

Timotheus Höttges

Thomas Sattelberger

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.

Wir haben den von der Deutsche Telekom AG, Bonn, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz, Kapitalflussrechnung, Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben. Ergänzend wurden wir beauftragt zu beurteilen, ob der Konzernabschluss auch den IFRS insgesamt entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart/Frankfurt am Main, den 9. Februar 2009

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

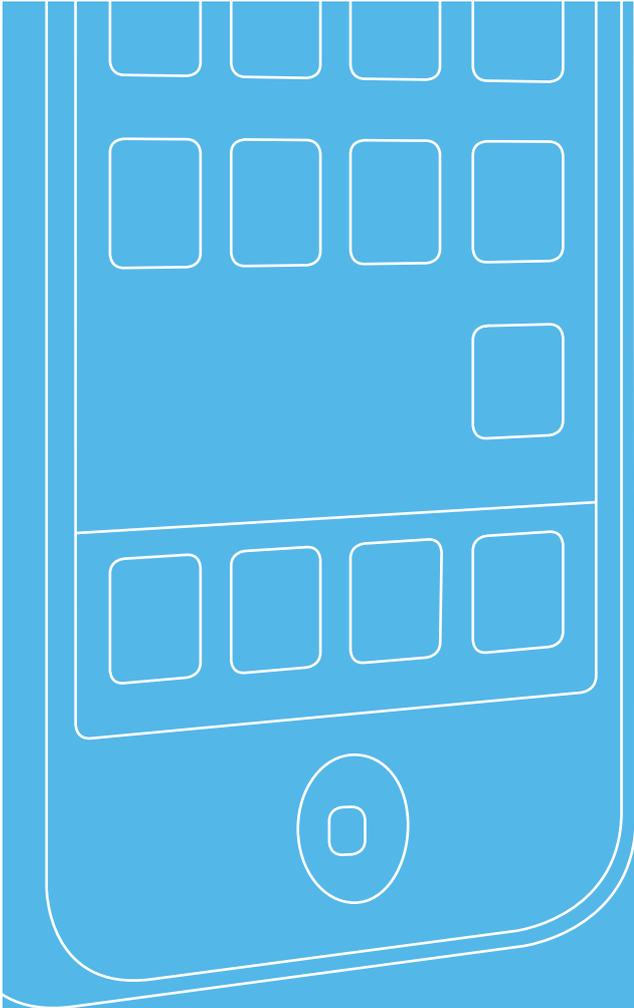
(Prof. Dr. Wollmert)
Wirtschaftsprüfer

(Forst)
Wirtschaftsprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Prof. Dr. Kämpfer)
Wirtschaftsprüfer

(Menke)
Wirtschaftsprüfer



Weitere Informationen

- 204 Glossar
- 206 Stichwortverzeichnis
- 207 Impressum/Finanzkalender
- 208 Haftungsausschluss
- U5 Deutsche Telekom weltweit
- U7 Daten aus dem Konzern

Die Deutsche Telekom zählt zu den nachhaltigsten Unternehmen weltweit. Das bestätigte SAM Sustainable Asset Management mit der Aufnahme unseres Unternehmens in das jährlich zum Weltwirtschaftsgipfel in Davos erscheinende „Sustainability Yearbook“.

Glossar.

Access. Zugang zum Internet.

ADSL, ADSL2+. Siehe DSL.

All-IP. Ein All-IP-Netz stellt alle Dienste wie VoIP, IPTV (Fernsehen basierend auf dem Internet-Protokoll), Datentransfer usw. jedem Benutzer zu jeder Zeit an jedem Ort zu Verfügung. Die Daten werden hierbei über das Internet-Protokoll (IP) paketvermittelt übertragen.

Android. Android ist eine Plattform für Geräte wie Smartphones oder Mobiltelefone, die von der Open Handset Alliance entwickelt wird. Sie basiert auf dem Betriebssystem Linux und ist teilweise frei und Open Source. Android soll durch geringere Entwicklungskosten günstigere Endgeräte ermöglichen, einen verbesserten Funktionsumfang sowie leichtere Bedienbarkeit bei gleichzeitig höherer Individualisierung des Geräts bieten.

ARPU – Average Revenue per User. Durchschnittlicher Umsatz pro Kunde. Wird vorwiegend in der Mobilfunkbranche verwendet, um den Umsatz, den ein Kunde pro Monat erzeugt, zu beschreiben.

ASP – Application Service Providing. Angebot eines Providers an Unternehmen, IT-Anwendungen (Applications) zu mieten. Vorteil: Der Kunde verfügt über die jeweils aktuellste Version, die der Provider zentral vorhält (z. B. in einem Rechenzentrum), und muss sich nicht selbst um die Beschaffung und Pflege von Softwareanwendungen (Lizenzen, Updates) kümmern.

Bandbreite. Die Bandbreite beschreibt den Umfang eines Frequenzbands bei der Datenübertragung. Je mehr Bandbreite, desto schneller die Verbindung.

Call-Center. Unternehmen oder Abteilung eines Unternehmens für Dienstleistungen, das operatorgestützte Sprachdienste anbietet. Dabei wickelt eine größere Anzahl von Operatoren eingehende Anrufe über eine Hotline oder abgehende Anrufe als Direktmarketing ab.

Carriers' Carrier. Netzbetreiber, der anderen Telekommunikationsgesellschaften Netzdienstleistungen zur Verfügung stellt.

Connected Life and Work – Vernetztes Leben und Arbeiten. Die einfache Handhabung aller persönlicher Daten und Internetdienste auf jedem Bildschirm, sei es PC, Mobiltelefon oder Fernsehgerät. Basis hierfür ist die sichere Speicherung aller Daten im Netz, auf die dann alle Endgeräte über Breitbandnetze zugreifen können.

Desktop Services. Global Desktop Services umfasst Serviceleistungen bis zum Outsourcing der IT-Infrastruktur. Die Deutsche Telekom tritt hierbei als Komplettanbieter auf und stellt von der Server-Infrastruktur, über die einzelnen Arbeitsplatz-PCs bis hin zu Applikationsmanagement und Call-Center-Diensten für Anwendersupport ein integriertes Portfolio rund um die Unternehmens-IT zur Verfügung.

DSL. Im Portfolio der Deutschen Telekom als:
ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line) für private Endkundenanschlüsse: Technik zur Übertragung von hohen Datenraten (Upstream 16 kbit/s bis 640 kbit/s; Downstream bis 8 Mbit/s) auf der üblichen Kupferdoppelader im Anschlussbereich bis etwa drei Kilometer.

ADSL2+: Weiterentwicklung von ADSL, erhöht die Datenrate auf einen maximalen Downstream von 16 Mbit/s und den Upstream auf 1 Mbit/s.

VDSL (Very high bit rate Digital Subscriber Line): Neue Technik zur Übertragung von sehr hohen Datenraten (Upstream 10 Mbit/s, Downstream 50 Mbit/s) im Glasfasernetz.

EDGE – Enhanced Data Rates for GSM Evolution. Funkmodulationsverfahren zur Erhöhung der Datenrate in GSM-(Global System for Mobile Communications) und TDMA-(Time Division Multiple Access) Netzen.

Flatrate. Pauschaltarif für die Zugangsmöglichkeit zu einem Netzwerk unabhängig von Zeit und Datenmenge.

Glasfaser. Transportweg für optische Datenübertragung.

GSM – Global System for Mobile Communications. Globaler Standard für digitalen Mobilfunk.

HDTV – High Definition Television. Sammelbegriff, der eine Reihe von Fernsehnormen bezeichnet, die sich gegenüber dem herkömmlichen Fernsehen durch eine erhöhte vertikale, horizontale und/oder temporale Auflösung auszeichnen.

Hosting. Bereitstellen von Speicherplatz über das Internet. Die wichtigsten Leistungen eines Internet-Service-Providers aus dem Bereich Hosting sind Registrierung und Betrieb von Domains, Vermietung von Web-Servern (komplett oder teilweise) und Vermietung von Platz in einem Rechenzentrum inklusive Internetanbindung, Strom- und Notstromversorgung etc.

HotSpot. HotSpot bezeichnet einen Bereich, in dem Kunden ein öffentlicher drahtloser Internetzugang über WLAN (Wireless Local Area Network) zur Verfügung steht. Realisierung erfolgt gemeinsam durch T-Home und T-Mobile.

HSDPA – High Speed Downlink Packet Access. Protokollzusatz, der die Datenraten in UMTS-Netzen verbessert und eine Verbindungsgeschwindigkeit im Megabit-Bereich ermöglicht.

HSUPA – High Speed Uplink Packet Access. Die Technik beschleunigt den Daten-Upstream vom Mobilfunkgerät zum Netz und verkürzt außerdem die Datenlaufzeiten („Ping-Zeit“) erheblich. Damit ergänzt HSUPA optimal die HSDPA-Technik im T-Mobile Netz. Zusammen sorgen HSDPA und HSUPA dafür, dass Nutzer unterwegs ähnlich komfortabel im Internet surfen oder im Intranet arbeiten können wie über Festnetz-DSL.

ICT – Information and Communication Technology. Informations- und Kommunikationstechnologie.

Interconnection. Bezeichnung für die im Telekommunikationsgesetz geregelte Zusammenschaltung der Netze verschiedener Anbieter.

Internet/Intranet. Weltweites Netzwerk von Computern auf Basis des Internet Protocol (IP) ohne zentrales Netzmanagement. Intranets sind dagegen gemanagte IP-Netze, die nur bestimmten Nutzergruppen zugänglich sind.

Internet-Service-Provider. Internetdiensteanbieter (englisch: Internet Service Provider, ISP; im deutschsprachigen Raum auch oft nur Provider genannt), bietet in der Regel gegen Entgelt verschiedene technische Leistungen an, die für die Nutzung oder den Betrieb von Internetdiensten erforderlich sind.

IP. Herstellerneutrales Transport-Protokoll der Schicht 3 des OSI-Referenzmodells für die netzüberschreitende Kommunikation.

IP-Adresse. Jeder Computer, der am Internet angeschlossen ist, erhält eine eindeutig identifizierbare, numerische Adresse. Diese IP-Adresse besteht aus vier Ziffernfolgen, die jeweils durch einen Punkt getrennt werden, z. B. 217.247.84.89 (Beispiel: T-Online). Es gibt statische IP-Adressen, unter denen derselbe Rechner immer wieder erreichbar ist, z. B. für einen Web-Server. Dynamische IP-Adressen werden z. B. eingesetzt, wenn sich T-Online Kunden für einen Internetzugang einwählen: Sie erhalten dann jeweils eine freie IP-Adresse zugewiesen, aber nicht jedes Mal dieselbe.

IP-TV – Internet Protocol Television. Fernsehen basierend auf dem Internet-Protokoll.

ISDN – Integrated Services Digital Network. Diensteintegrierendes digitales Telekommunikationsnetz. ISDN integriert Telekommunikationsdienste wie Telefon, Fax oder Datenkommunikation in einem Netz. Die Digitalisierung verbessert die Übertragungsqualität und erhöht die Übertragungsgeschwindigkeit gegenüber der herkömmlichen analogen Übertragung und ermöglicht darüber hinaus auch paketvermittelnde Datenübertragung.

LTE – Long Term Evolution. Bezeichnung einer Technologie, die für das Mobilfunknetz der nächsten Generation in Frage kommt. LTE ermöglicht Geschwindigkeiten von mehr als 100 Mbit/s im Download und 50 Mbit/s im Upload.

Mbit/s – Megabit pro Sekunde. Einheit der Datenübertragungsgeschwindigkeit.

Multimedia. Schlagwort für die zeitgleiche Integration von Textinformationen mit Bildern, Videofilmen und Tönen.

NGN. In der klassischen Netzarchitektur moderner Telefonnetze werden Sprache und Datenübertragung über unterschiedliche technische Plattformen abgewickelt. Ziel des Next Generation Network (NGN) ist es, beide Funktionen zu verbinden und so sprachdatenintegrierte Dienste bereitzustellen. NGN-Netze sind dabei vollständig IP-basiert.

Open Handset Alliance (OHA). Die Open Handset Alliance bildet einen Zusammenschluss von mehr als 30 namhaften Firmen, darunter Handyhersteller HTC oder Motorola, Softwareschergewichte wie Google und Ebay und auch Telekommunikationsunternehmen wie T-Mobile. Erklärtes Ziel der OHA ist die Entwicklung eines gemeinsamen, offenen und freien Standards für eine neue Kategorie Mobiltelefone, die sog. Handsets. Das erste Gerät, das mit Android als Betriebssystem auf den Markt gekommen ist, ist das T-Mobile G1.

Prepaid. Im Gegensatz zu Postpaid-Verträgen vorausbezahlte Kommunikationsleistungen in Form von Guthaben ohne vertragliche Bindung.

Preselection. Voreingestellte Auswahl der Telefongesellschaft. Verfahren, bei dem der Kunde auf einen bestimmten Anbieter, den sog. Verbindungsnetzbetreiber, für alle seine Fern- und Auslandsgespräche voreingestellt wird.

Resale. Weiterverkauf von Produkten an Wettbewerber (siehe auch: Wholesale).

Roaming. Leistungsmerkmal zellularer Funknetze, das die Erreichbarkeit aktivierter Mobilstationen standortunabhängig in allen Funkzellen des gesamten Versorgungsbereichs eines Netzes sicherstellt. Darüber hinaus kann sich das Roaming auch über gleichartige Netze verschiedener Netzbetreiber, wie z. B. beim internationalen Roaming im paneuropäischen GSM-System, erstrecken.

SIM-Karten. Chipkarte, die in das Mobiltelefon eingesetzt wird. Diese enthält sämtliche Daten des Mobilfunkteilnehmers.

SMS und MMS. Der Short Message Service (SMS) ist ein Telekommunikationsdienst zur Übertragung von Textnachrichten, der zuerst für den GSM-Mobilfunk entwickelt wurde und nun auch im Festnetz verfügbar ist. Die Weiterentwicklung des SMS ist der Multimedia Messaging Service (MMS), mit dem unterschiedliche Medien wie Texte, Bilder, Animationen, Video- und Audiosequenzen als eine Nachricht verschickt werden können. Mit SMS und MMS werden neben dem Dienst auch die verschickten Nachrichten selbst bezeichnet.

Stakeholder. Der Stakeholder-Ansatz (englisch etwa für: Inhaber eines Anspruchs) ist die Erweiterung des in der Betriebswirtschaft verbreiteten Shareholder-Value-Ansatzes. Im Gegensatz zum Shareholder-Value-Prinzip, das die Bedürfnisse und Erwartungen der Anteilseigner eines Unternehmens in den Mittelpunkt des Interesses stellt, versucht der Stakeholder-Ansatz, das Unternehmen in seinem gesamten sozialen Kontext zu erfassen und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in Einklang zu bringen. Als Stakeholder gelten dabei neben den Shareholdern die Mitarbeiter, die Kunden, die Lieferanten sowie der Staat und die Öffentlichkeit.

Triple-Play. Triple-Play bezeichnet das Zusammenspiel von Sprachkommunikation, Datenkommunikation und interaktiver Mediennutzung.

UMTS – Universal Mobile Telecommunications System. Internationaler Mobilfunk-Standard der dritten Generation, der mobile Multimedia- und Telematikdienste unter dem Frequenzspektrum von 2 GHz vereinigt.

VDSL. Siehe DSL.

Video on Demand. Ein Service, der es Teilnehmern ermöglicht, zu jeder beliebigen Zeit aus einer Auswahl von (Video-)Filmen einen Film abzurufen und abzuspielen. Der Videofilm wird entweder über das Breitbandkabelnetz oder über DSL und das Telefonnetz an den Teilnehmer gesendet. Der Rückkanal, über den die Information über die Auswahl an das Sendezentrum gelangt, ist bei DSL vorhanden, nicht aber beim Breitbandkabelnetz. Deswegen wird bei VoD über das Breitbandkabelnetz ein Rückkanal bei Bedarf über das Telefonnetz geschaltet.

VoIP – Voice over Internet Protocol. Technik, mit der via Internet Telefonverbindungen hergestellt werden. Hierbei gibt es drei Methoden: PC zu PC, PC zum Festnetz, Telefonate über IP-basierte interne Netzwerke.

Wholesale. Wholesale steht als Begriff für jenes Geschäft, bei dem Leistungen an Dritte abgegeben werden, die diese ihren Endkunden direkt oder verarbeitet zur Verfügung stellen (s. auch: Resale).

WiMAX-Technik. Technik, die mittels ortsfester, lokaler Funkzellen High-speed-Internet über die Luftschnittstelle zur Verfügung stellt.

WLAN – Wireless Local Area Network. Kabellose Funknetze für den mobilen Internetzugang. Es können auch mehrere Rechner ohne Kabel untereinander und mit einem zentralen Informationssystem, einem Drucker oder einem Scanner verbunden werden.

Stichwortverzeichnis.

Stichwort	Seite
A	
ADSL/ADSL2+	54, 59, 204
Aktioptionen	45, 46, 57, 112, 133, 145, 170, 172, 184, 185, 195, 196
Android	U3, 17, 60, 88, 204, 205
ARPU	204
Ausbildung	28, 94
B	
Breitband	U3, U4, 1, 13, 25, 29, 30, 52, 53, 54, 55, 56, 59, 60, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 84, 88, 89, 90, 91, 92, 97, 98, 100, 104, 106, 107, 108, 114, 120, 128, 134, 138, 139, 152, 175, 176, 177, 178, 204, 205, U7
C	
Cash-Flow	U2, U4, 36, 52, 53, 65, 69, 70, 71, 96, 106, 112, 115, 116, 117, 118, 127, 128, 131, 132, 133, 136, 137, 148, 152, 156, 158, 159, 174, 178, 187, 188, 189, 190, 191, 193, 208
Connected Life and Work (s. auch Vernetztes Leben und Arbeiten)	84, 204
D	
Dividende	U2, 26, 31, 36, 47, 49, 56, 64, 68, 69, 71, 106, 112, 116, 118, 146, 148, 162, 170, 172, 173, 186
DSL	U3, 25, 53, 54, 59, 62, 63, 76, 77, 79, 87, 88, 97, 104, 107, 109, 112, 204, 205, U7
Dynamic Services	18
E	
EDGE	59, 88, 119, 204
Eigenkapital	U2, 53, 61, 68, 69, 102, 103, 111, 113, 116, 117, 121, 124, 126, 129, 130, 131, 132, 133, 142, 145, 156, 157, 165, 166, 170, 171, 181, 188, 189, 191, 192
Entertain	U3, 1, 25, 53, 77, 89, 97, 107, 109
F	
Finanzinstrumente	44, 96, 117, 130, 131, 132, 133, 140, 141, 158, 160, 162, 165, 187, 188, 189, 190, 191
Forschung und Entwicklung	85 – 90
G	
GPRS	59, 119
GSM	107, 119, 120, 123, 124, 127, 151, 183, 204, 205
H	
HotSpot	5, 204
HSDPA	59, 75, 88, 204
HSUPA	59, 88, 204

Stichwort	Seite
I	
ICT (Information and Communication Technology)	U4, 24, 25, 54, 55, 56, 59, 60, 63, 81, 86, 97, 100, 104, 106, 108, 175, 204
Innovation/Innovationen	8, 15, 17, 26, 27, 85, 86, 87, 88, 90, 95, 96, 97, 104
Investor Relations	42, 46, 49, 114, 125, 207, 208
IP	U3, 54, 55, 63, 64, 76, 77, 78, 79, 81, 89, 97, 99, 100, 104, 107, 175, 204, 205, U7
iPhone/Apple iPhone	U3, 1, 25, 53, 60, 72, 88, 89, 97, 109
IPTV/Fernsehen auf Basis des Internet-Protokolls	54, 63, 89, 204, 205
K	
Konsolidierungskreis	52, 57, 65, 67, 71, 78, 79, 80, 81, 118, 139, 146, 150, 153, 168, 170, 202, U7
L	
LTE	59, 88, 107, 205
M	
Mid-Term Incentive Plan	45, 46, 58, 186, 193, 195, 196, 197
N	
Nachhaltigkeit	8
P	
Patentanmeldungen	86, 90
Personalaufwand	92, 133, 146
Personalbestandsentwicklung	92
R	
Regulierung	30, 31, 62, 63, 64, 75, 96, 98, 103, 107, 127, 152
Risikomanagement	31, 32, 42, 43, 44, 69, 96, 133, 165, 187
T	
T-Aktie	U2, 42, 46, 47, 48, 49, 103, 104, 114, 123, 124, 172, 186, 207
T-Home Entertain	13, 59, 89
T-Mobile G1	U3, 1, 16, 17, 60, 88, 97, 109, 205
Tochterunternehmen	55, 57, 64, 103, 113, 114, 116, 117, 118, 125, 126, 135, 148, 175, 187, U6
Triple-Play	54, 63, 97, 205
U	
UMTS	59, 75, 107, 120, 123, 124, 127, 151, 152, 204, 205
V	
VDSL	54, 59, 64, 204, 205
Vergütung des Aufsichtsrats	46, 58, 198
Vergütung des Vorstands	45, 193, 197
Vernetztes Leben und Arbeiten (s. auch Connected Life and Work)	1, 59, 85, 106, 204
Vivento	U4, 56, 66, 82, 83, 91, 92, 94, 98, 108, 140, 146, 175
VoIP	63, 64, 97, 98, 204, 205
W	
Währungsumrechnung	113, 126, 133, 150, 153, 162
web'n'walk	1, 11, 60, 86, 88, 107
Wireless LAN/WLAN	88, 100, 204, 205

Deutsche Telekom AG
Unternehmenskommunikation
Postfach 2000, D-53105 Bonn
Telefon 0228 181 4949
Telefax 0228 181 94004

www.telekom.com

Investor Relations:
Telefon 0228 181 88880
Telefax 0228 181 88899
E-Mail: investor.relations@telekom.de

Unseren Geschäftsbericht finden Sie im Internet unter:
www.telekom.com/geschaeftsbericht2008
www.telekom.com/annualreport2008

Das Forum T-Aktie steht Privatanlegern für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Auch den Geschäftsbericht können Sie hier anfordern.

Telefon 0228 181 88333
Telefax 0228 181 88339
E-Mail: forum-taktie@telekom.de

Der Geschäftsbericht liegt auch in Englisch vor.
Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Konzept:
Deutsche Telekom AG und
HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Gestaltung und Produktion:
HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Fotos:
Mareen Fischinger, Michael Haegele, Andreas Meichsner,
Andreas Pohlmann, Wolfram Scheible, gettyimages, plainpicture

Reproduktion:
PX2@Medien GmbH & Co. KG, Hamburg

Druck:
Broermann Offset-Druck GmbH, Troisdorf-Spich

KNr. 642 200 156 (deutsch)
KNr. 642 200 157 (englisch)

Finanzkalender 2009

Hauptversammlung Deutsche Telekom AG	30. April 2009
Bericht zum ersten Quartal 2009	7. Mai 2009*
Bericht zum ersten Halbjahr 2009	6. August 2009*
Bericht zum dritten Quartal 2009	5. November 2009*

* Voraussichtliche Termine.



Mix

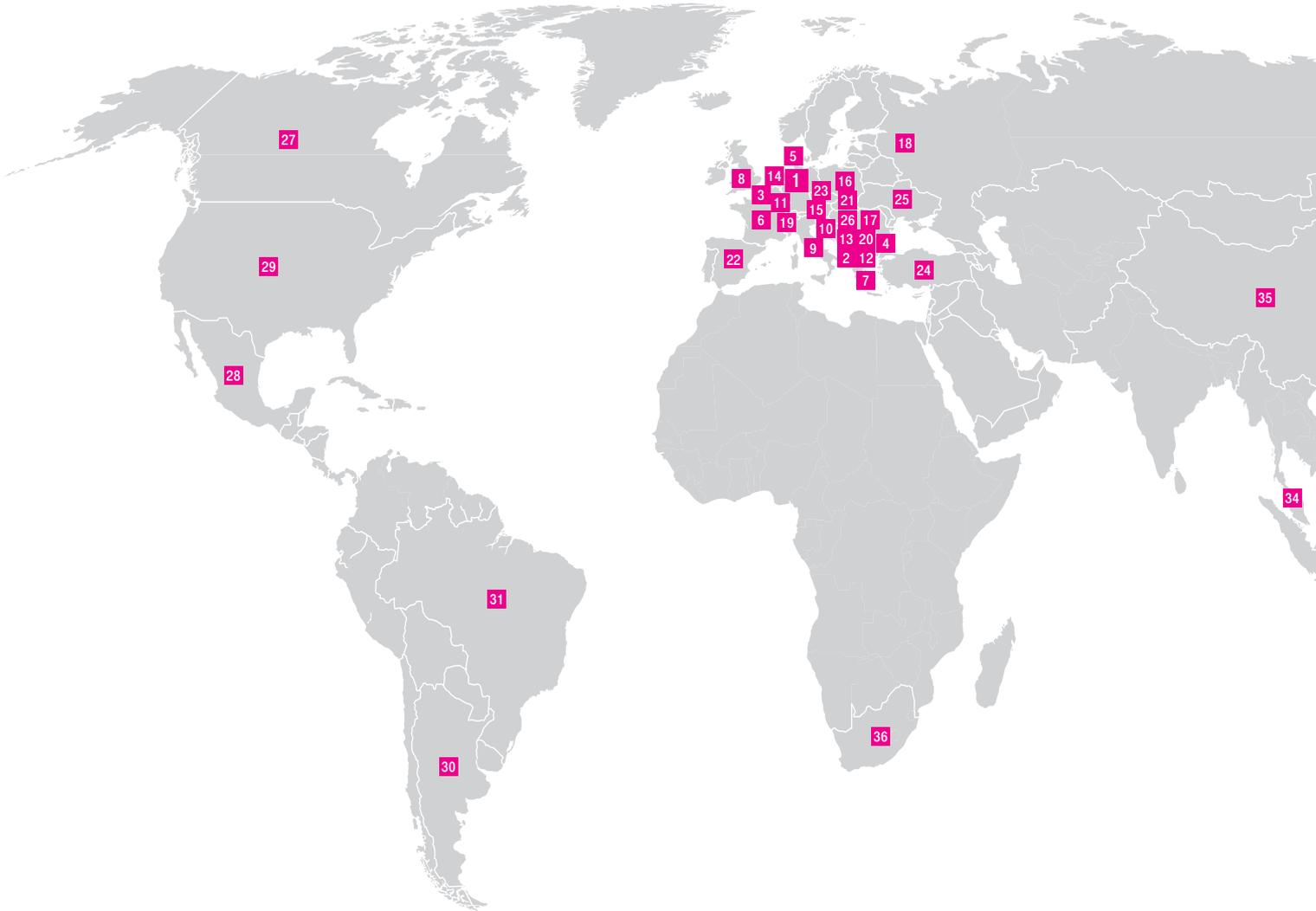
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern, kontrollierten Herkünften und
Recyclingholz oder -fasern
www.fsc.org Zert.-Nr. GFA-COC-001484
© 1996 Forest Stewardship Council

Haftungsausschluss.

Dieser Bericht (vor allem das Kapitel „Ausblick“) enthält zukunftsbezogene Aussagen, welche die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Telekom hinsichtlich zukünftiger Ereignisse widerspiegeln. Sie sind im Allgemeinen durch die Wörter „erwarten“, „davon ausgehen“, „annehmen“, „beabsichtigen“, „einschätzen“, „anstreben“, „zum Ziel setzen“, „planen“, „werden“, „erstreben“, „Ausblick“ und vergleichbare Ausdrücke gekennzeichnet und beinhalten im Allgemeinen Informationen, die sich auf Erwartungen oder Ziele für Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA oder andere Maßstäbe für die Performance beziehen. Zukunftsbezogene Aussagen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Daher sollten Sie sie mit Vorsicht betrachten. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Unsicherheitsfaktoren, von denen die meisten schwierig einzuschätzen sind und die im Allgemeinen außerhalb der Kontrolle der Deutschen Telekom liegen. Dazu gehören u. a. auch die Faktoren, die in den Abschnitten „Forward-Looking Statements“ und „Risk Factors“ des bei der U.S. Securities and Exchange Commission auf Form 20-F eingereichten Berichts des Unternehmens beschrieben sind. Zu den relevanten Faktoren zählen auch der Fortschritt, den die Deutsche Telekom mit den personalbezogenen Restrukturierungsmaßnahmen erzielt, und die Auswirkungen anderer bedeutender strategischer und operativer Initiativen, einschließlich des Erwerbs oder der Veräußerung von Gesellschaften sowie von Unternehmenszusammenschlüssen. Weitere mögliche Faktoren, die die Kosten- und Erlösentwicklung wesentlich beeinträchtigen, sind regulatorische Vorgaben, ein Wettbewerb, der schärfer ist als erwartet, Veränderungen bei den Technologien, Rechtsstreitigkeiten und aufsichtsrechtliche Entwicklungen. Sollten diese oder andere Risiken und Unsicherheitsfaktoren eintreten, oder sollten sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unrichtig herausstellen, so können die tatsächlichen Ergebnisse der Deutschen Telekom wesentlich von denjenigen abweichen, die in diesen Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Die Deutsche Telekom kann keine Garantie dafür geben, dass die Erwartungen oder Ziele erreicht werden.

Die Deutsche Telekom lehnt – unbeschadet bestehender kapitalmarktrechtlicher Verpflichtungen – jede Verantwortung für eine Aktualisierung der zukunftsbezogenen Aussagen durch Berücksichtigung neuer Informationen oder zukünftiger Ereignisse oder anderer Dinge ab. Zusätzlich zu den nach IFRS erstellten Kennzahlen legt die Deutsche Telekom Pro-forma-Kennzahlen vor, z. B. EBITDA, EBITDA-Marge, bereinigtes EBITDA, bereinigte EBITDA-Marge, bereinigtes EBIT, bereinigter Konzernüberschuss, Free Cash-Flow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten, die nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften sind. Diese Kennzahlen sind als Ergänzung, jedoch nicht als Ersatz für die nach IFRS erstellten Angaben zu sehen. Pro-forma-Kennzahlen unterliegen weder den IFRS noch anderen allgemein geltenden Rechnungslegungsvorschriften. Andere Unternehmen legen diesen Begriffen unter Umständen andere Definitionen zugrunde. Weitere Informationen zur Erläuterung dieser Begriffe finden sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“ in diesem Bericht, das auch auf der Website der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter „Investor Relations“ eingestellt ist.

Deutsche Telekom weltweit.



1 Bonn

Ausgewählte internationale Tochterunternehmen und Beteiligungen

		Anteil (direkt/indirekt) Deutsche Telekom
Europa		
2	Albanien	AMC (Albanian Mobile Communications Sh.a) 82,00 % der Anteile liegen bei Cosmote
3	Belgien	T-Systems Belgium NV 100,00 %
4	Bulgarien	Globul (Cosmo Bulgaria Mobile EAD) 100,00 % der Anteile liegen bei Cosmote
		Orbitel EAD 100,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
		Novatel EOOD 100,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
5	Dänemark	T-Systems Nordic TC Services A/S 100,00 %
6	Frankreich	T-Systems France SAS 100,00 %
7	Griechenland	OTE (Hellenic Telecommunications Organization S.A.) 25,00 % plus eine Aktie
		Cosmote (Cosmote Mobile Telecommunications S.A.) 100,00 % der Anteile liegen bei OTE
8	Großbritannien	T-Mobile (UK) Limited 100,00 %
		T-Systems Limited 100,00 %
9	Italien	T-Systems Italia S.p.A. 100,00 %
10	Kroatien	T-Hrvatski Telekom (HT-Hrvatske Telekomunikacije d.d.) 51,00 %
		T-Mobile Croatia (T-Mobile Hrvatska d.o.o.) 100,00 % der Anteile liegen bei T-Hrvatski Telekom
11	Luxemburg	T-Systems Luxembourg S.A. 100,00 %
12	Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien	Cosmofon Mobile Telecommunications Services AD 100,00 % der Anteile liegen bei Cosmote
		Makedonski Telekom AD 51,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
		T-Mobile Macedonia 100,00 % der Anteile liegen bei Makedonski Telekom
13	Montenegro	Telekom Montenegro (Crnogorski Telekom a.d.) 76,53 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
		T-Mobile Montenegro (T-Mobile Crna Gora d.o.o.) 100,00 % der Anteile liegen bei Telekom Montenegro
14	Niederlande	T-Mobile Netherlands B.V. 100,00 %
		T-Systems Nederland B.V. 100,00 %
15	Österreich	Software Daten Service Gesellschaft m.b.H. 100,00 %
		T-Mobile Austria GmbH 100,00 % Deutsche Telekom
		Value Added Services Austria GmbH 100,00 %
		T-Systems Austria GmbH 100,00 %
16	Polen	PTC (Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o.) 97,00 %
		T-Systems Polska Sp.z o.o. 100,00 %
17	Rumänien	Combridge S.R.L. 100,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
		Cosmote Romania (S.C. Cosmote Romanian Mobile Telecommunications S.A.) 70,00 % der Anteile liegen bei OTE
		Romtelecom S.A. 54,00 % der Anteile liegen bei OTE
18	Russland	T-Systems CIS 100,00 %
19	Schweiz	T-Systems Schweiz AG 100,00 %
20	Serbien	Telecom Srbija 20,00 % der Anteile liegen bei OTE
21	Slowakei	Slovak Telekom, a.s. 51,00 %
		T-Mobile Slovensko, a.s. 100,00 % der Anteile liegen bei Slovak Telekom
		T-Systems Slovakia s.r.o. 100,00 %
22	Spanien	T-Systems ITC Iberia, S.A. 100,00 %
23	Tschechien	T-Mobile Czech Republic a.s. 60,77 %
		T-Systems Czech Republic a.s. 100,00 %
24	Türkei	T SYSTEMS TELEKOMÜNİKASYON LIMITED SIRKETI 100,00 %
25	Ukraine	Novatel Ukraine LLC. 99,90 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
26	Ungarn	Magyar Telekom Nyrt. ^a 59,21 %
		IQSYS Zrt. (IQSYS Computing Limited by Shares) 100,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
Nordamerika		
27	Kanada	T-Systems Canada, Inc. 100,00 %
28	Mexiko	T-Systems Mexico S.A. de C.V. 100,00 %
29	USA	T-Mobile USA, Inc. 100,00 %
		T-Systems North America, Inc. 100,00 %
Südamerika		
30	Argentinien	T-Systems Argentina S.A. 100,00 %
31	Brasilien	T-Systems do Brasil Ltda. 100,00 %
Asien		
32	Hongkong	T-Systems China Limited 100,00 %
33	Japan	T-Systems Japan K.K. 100,00 %
34	Singapur	T-Systems Singapore Pte. Ltd. 100,00 %
35	Volksrepublik China	T-Systems P.R. China Ltd. 100,00 %
Afrika		
36	Südafrika	T-Systems South Africa (Pty) Limited 70,00 %

^a Mobilfunkdienste bietet Magyar Telekom unter der Marke T-Mobile an.

	2008	2007	2006	2005	2004
Breitband/Festnetz (in Mio.)*					
Breitband					
Anschlüsse gesamt ^{a, b}	15,0	13,9	11,7	8,6	6,1
davon: Retail	12,1	10,2	8,3	6,9	5,8
Inland ^a	13,3	12,5	10,3	7,9	5,8
davon: Retail	10,6	9,0	7,1	6,3	5,5
Ausland ^{a, b}	1,7	1,4	1,4	0,6	0,3
davon: Magyar Telekom	0,9	0,8	0,6	0,4	0,2
davon: Slovak Telekom	0,3	0,3	0,2	0,1	0,0
davon: T-Hrvatski Telekom	0,5	0,3	0,2	0,1	0,0
Festnetz					
Anschlüsse gesamt ^{a, b}	33,8	36,6	39,0	41,2	42,8
Inland ^a	28,6	31,1	33,2	35,2	36,8
davon: Standardanschlüsse analog	20,3	22,4	24,2	25,5	26,4
davon: ISDN-Anschlüsse	8,3	8,6	9,0	9,8	10,4
Ausland ^{a, b}	5,3	5,5	5,8	6,0	6,1
Wholesale/Resale					
Resale/IP-BSA ^c	2,8	3,7	3,4	1,7	0,2
davon: Inland	2,5	3,5	3,2	1,6	0,2
TAL ^d	8,4	6,4	4,7	3,3	2,0
davon: Inland	8,3	6,4	4,7	3,3	2,0
IP-BSA SA ^e	0,2	-	-	-	-
davon: Inland	0,2	-	-	-	-
Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA (in Mio.)*					
Mobilfunkkunden voll konsolidierter Gesellschaften ^f	128,3	119,6	106,4	86,6	77,4
Mobilfunkkunden Europa	95,6	90,9	81,4	64,9	60,1
T-Mobile Deutschland ^g	39,1	36,0	31,4	29,5	27,5
T-Mobile UK ^h	16,8	17,3	16,9	17,2	15,7
Polska Telefonia Cyfrowa (PTC)	13,3	13,0	12,2	-	-
T-Mobile Netherlands ⁱ	5,3	4,9	2,6	2,3	2,3
T-Mobile Austria	3,4	3,3	3,2	2,1	2,0
T-Mobile Czech Republic	5,4	5,3	5,0	4,6	4,4
T-Mobile Hungary	5,4	4,9	4,4	4,2	4,0
T-Mobile Croatia	2,7	2,4	2,2	1,9	1,5
T-Mobile Slovensko	2,3	2,4	2,2	2,0	1,9
Übrige ^j	1,9	1,6	1,3	1,1	0,8
Mobilfunkkunden USA ^k	32,8	28,7	25,0	21,7	17,3
T-Systems					
Computing & Desktop Services					
Anzahl der betreuten Server (Stück)	56 734	39 419	33 037	38 392	35 418
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme (Mio. Stück)	1,51	1,46	1,36	1,35	1,22
Systems Integration ^l					
Fakturierte Stunden ^m (in Mio.)	10,7	11,4	10,9	11,5	11,7
Utilization Rate ⁿ (in %)	80,9	80,2	80,4	79,1	77,8

^a Telefonanschlüsse in Betrieb ohne Eigenverbrauch und ohne öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, inkl. Vorleistungen.

^b Ausland beinhaltet Osteuropa mit T-Hrvatski Telekom, Slovak Telekom und Magyar Telekom einschließlich der Tochtergesellschaften Makedonski Telekom und Crnogorski Telekom. Die T-Online France und die T-Online Spain wurden 2007 entkonsolidiert und sind hier nicht enthalten. Die Vorjahreswerte wurden nicht angepasst.

^c Definition Resale/IP-BSA gebündelt: Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb des Deutsche Telekom Konzerns inkl. IP-Bitstream Access gebündelt. Bei IP-BSA überlässt die Deutsche Telekom dem Wettbewerber DSL-Anschlüsse und transportiert den darüber geführten Datenstrom über ihr Konzentratornetz zum zugehörigen Breitband-Point of Presence, wo sie ihn an den Wettbewerber übergibt.

^d Teilnehmeranschlussleitung: Vorleistungsprodukt der Deutschen Telekom, das alternative Teilnehmernetzbetreiber ohne vorgeschaltete Technik anmieten können, um auf dieser Basis den eigenen Kunden einen Telefon- oder DSL-Anschluss anzubieten.

^e Definition IP-BSA Stand Alone (IP-BSA SA): Vorleistungsprodukt ohne Kopplung an einen PSTN-Anschluss der Deutschen Telekom. Ermöglicht Wettbewerbern ein All-IP-Angebot gegenüber Endkunden.

^f In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden.

^g Aufgrund verschiedener Urteile zum Verfall von Prepaid-Guthaben und befristeter Gültigkeit von Prepaid-Karten hat T-Mobile Deutschland ihre Vertragsbedingungen und

damit auch die Ausbuchungspraxis bereits im ersten Quartal 2007 zugunsten ihrer Prepaid-Kunden geändert. Diese können nun länger als bisher ihre Prepaid-Karte nutzen. Mit Änderung der Vertragsbedingungen enden Prepaid-Verträge nicht mehr automatisch, sondern laufen auf unbestimmte Zeit und können vom Kunden jederzeit und von T-Mobile mit einer Frist von einem Monat gekündigt werden. T-Mobile Deutschland behält sich vor, von diesem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen und Karten aus den Systemen auszubuchen.

^h Einschließlich Virgin Mobile.

ⁱ Orange Nederland erstmals im vierten Quartal 2007 einbezogen. Die Konsolidierung der Online (früher Orange Nederland Breedband B.V.) im zweiten Quartal 2008 hat keinen Einfluss auf die Kundenzahl der T-Mobile Netherlands Gruppe, da ausschließlich Mobilfunkkunden gezeigt werden.

^j Übrige fasst T-Mobile Macedonia und T-Mobile Crna Gora (Montenegro) zusammen.

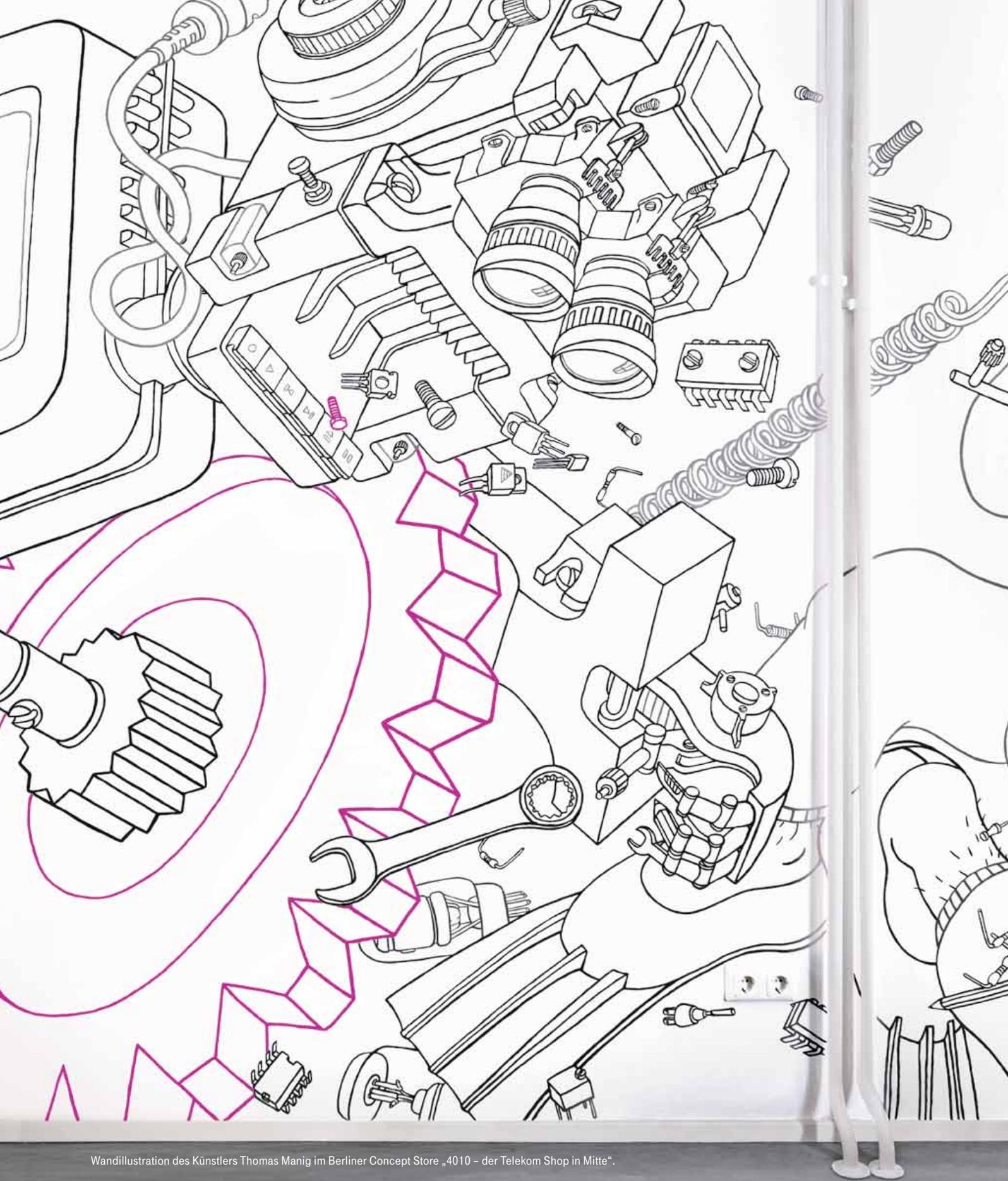
^k SunCom erstmals am 22. Februar 2008 einbezogen.

^l National: ohne Konsolidierungskreisänderungen.

^m Kumulierte Werte zum Stichtag.

ⁿ Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

* Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.



Wandillustration des Künstlers Thomas Manig im Berliner Concept Store „4010 - der Telekom Shop in Mitte“.

Deutsche Telekom AG
Friedrich-Ebert-Allee 140
D-53113 Bonn

www.telekom.com